

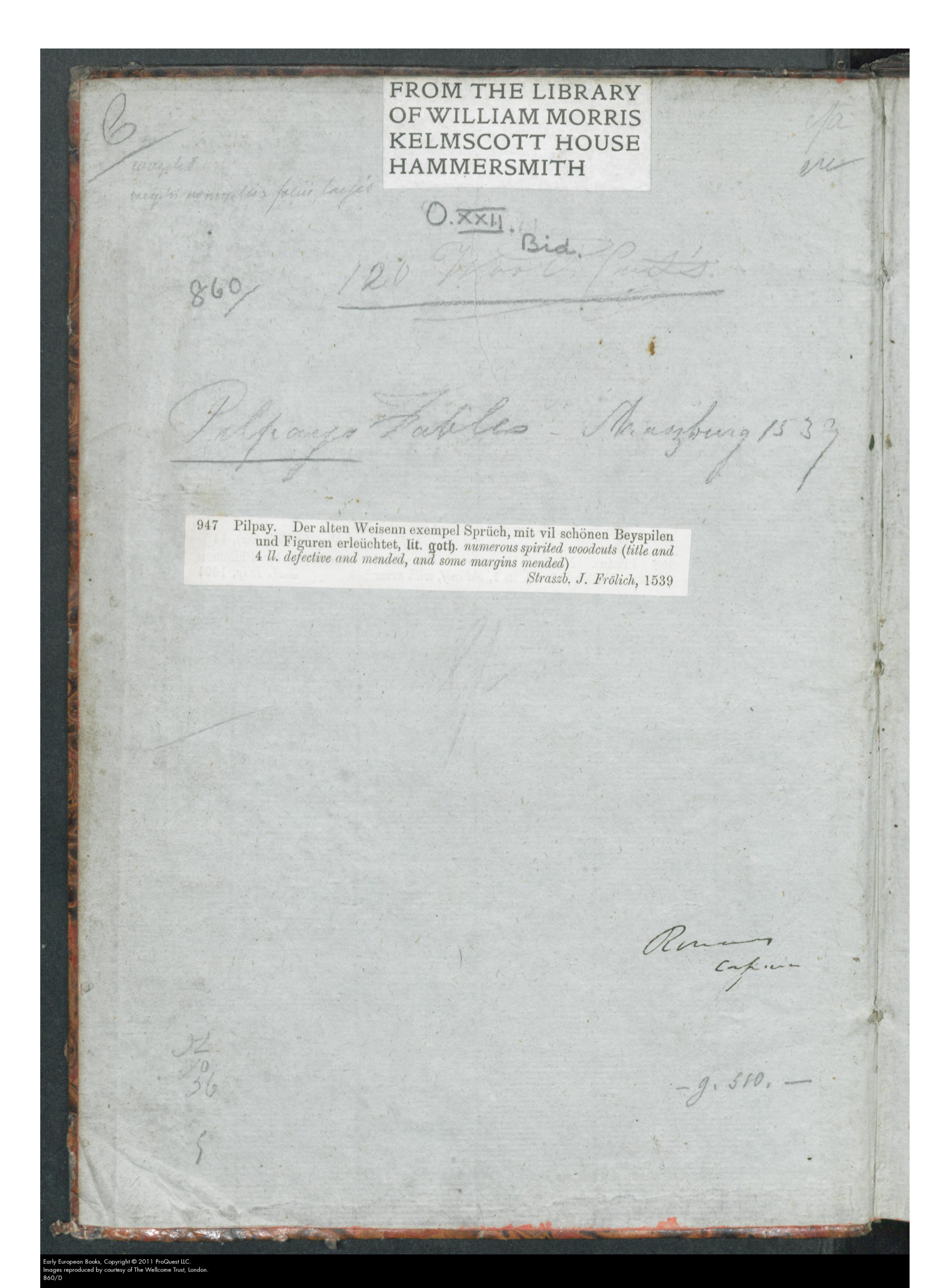


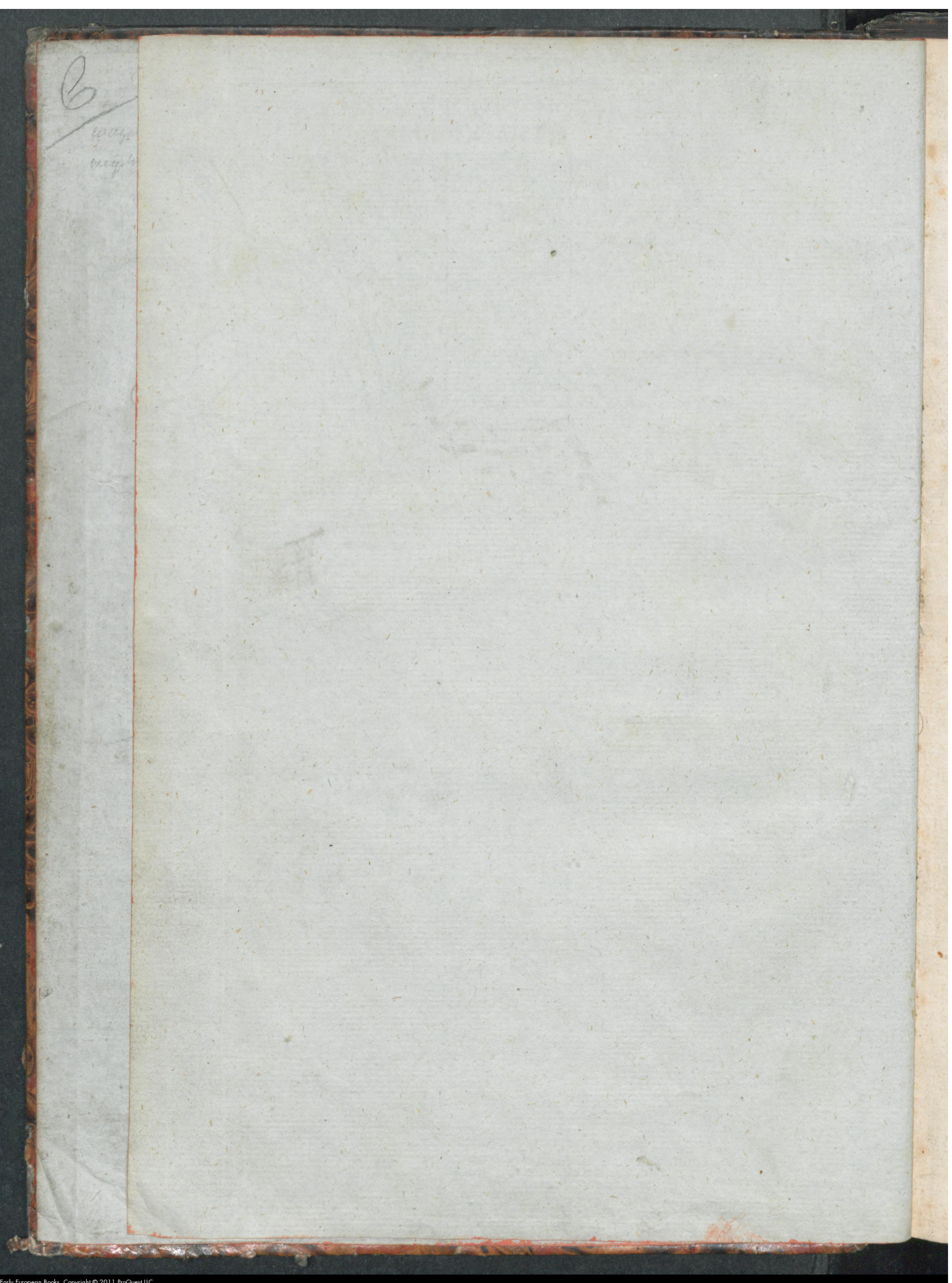


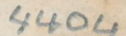







FROM THE LIBRARY
OF WILLIAM MORRIS
KELMSCOTT HOUSE
HAMMERSMITH
O.XXII.
Bid.
120 Wood Cuts.
860/
Pilpays Fables - Strasburg 1539
947 Pilpay. Der alten Weisenn exempel Sprüch, mit vil schönen Beyspilen und Figuren erleüchtet, lit. goth. numerous spirited woodcuts (title and 4 ll. defective and mended, and some margins mended)
Straszb. J. Frölich, 1539
-g. 510. -







Der Alten Weisenn exempel sprüch/mit vil schö/nen Beyspilen vnd Figuren erleüchtet.

Darinnen fast aller menschen wesen/Händel/Vntrew/
List/Geschwindigkeyt/Neyd vnd Hassz/
Figuriert vnd angezeygt werden.

In welchem auch nicht weniger der heymlich neyd vnd hassz/so sich beyweilen an Küniglichen/vnd Fürstlichen höfen/Zwischen Rhäten vnnd anderen/des Regiments verwandten/mit falscher schmeychlerey/vnd verrhäterey der boßhafftigen/wider die getrewen vnd frummen zůtragen/gleich wie in eim spiegel ersehen vnd erkant werden. Allen menschen nit alleyn fruchtbarlich vnd kurtzweilig/sonder auch schimpfflich/vnd ernstlich zů lesen/vnd zů hören.

Berosias. 1529 R. Anastres Caßri.



Die Alten weisen.

Dieser Exempel-Sprüche der alten Weisen sind gleichsam eine Nachfolge des berühmten Homeri, dergleichen Schreib- u. Rede-arten, außer dem Esopo mit seinen Fabeln, sich noch mehr finden e. gr. der sinnreiche Froschmäuseler an: 1730 zu Franckf. u. Leipzig in deutschen Versen denuo edirt, darinnen der Autor, Gabriel Rollhagen, wolberühmter Rector der Schulen zu Magdeburg, von der Frösche u. Mäuse wunderlichen Hofhaltung handelt u. alle weltl. Händel hierunter vorgestellet: Weiland der geheime Rath Thomasius in seinen Cautelis circa praecognita jurisprudentiae und der große Polyhistor Morhoff im Unterricht von der Teutschen Sprache u. Poësie nachdrückl. u. rühmliche urtheile gefället haben. Item der Reineke Fuchs ist auch eine solche weise u. künstliche Schrifft, welche das gantze Politische Hof-Regiment und das Römische Pabstthum beschreibet: welches Buch ein gelehrter, scharffsinniger Sachs mit nahmen Nicolaus Baumann, seines ursprungs ein Wester, Emden bürtig, gemacht, als er bey dem Hertzog zu Jülich eine zeitlang in der Cantzley, für einen Rath u. Secretarien gedienet, durch die Hoff-Schwäntzer heimlich hintergangen u. in ungnade gebracht worden daß er schon mit großer gefahr von dannen an des Hertzogs Magni Hof ins Mecklenburgische begeben müssen: allwo es An: 1522, als wann es ein altes Autors Werck und frantzösisch gewesen, in druck gegeben worden. Gedachter Baumann liegt in der S. Jacobs-Kirchen zu Rostock begraben. Conf. Excerpta nova Crit: P. I. p. 221.
Opitz. Poëmat. Prosod. Germ. p. 119 anot.

Das Buch: Von den losen Füchsen dieser welt. Dreßden 1585. 4. von 20 bogen, welches von der welt bosheit, die unter dem nahmen der Füchse mit allerhand bildern vorgestellet wird, handelt, soll A. 1495 in Brabantischer Sprach gedruckt, hernach aber ins Deutsche übersetzet worden seyn von Sebast. Brant.

Anfang des Registers dises bůchs.



¶ Das Erst Capitel.

¶ Das Ander Capitel.

¶ Das Dritt Capitel.

¶ Das V[illegible]

Register.

¶ Das Fünfft Capitel.

¶ Das Sechßt Capitel.

¶ Das Sybend Capitel.

¶ [illegible]s Acht Capitel.

¶ Das Zehend Capitel.

¶ Das Eylfft Capitel.

¶ Das Zwölfft Capitel.

¶ Das Dreitzehend Capitel.

¶ Das Viertzehendt Capitel.



Ende des Registers dises Bůchs der Alten weisen.

Etliche sprüch der Weisen zů erke... die sitten der menschen.

Syrach. Seyttenspil machen süssen th... zertrent feyndtschafft/vnd ...

Salomon. Ein mensch/das bald bere... näher/dann weißheyt.

Seneca. Wer mächtig ist seiner w...

Salomon. Der mensch soll nicht za... trůbt.

Seneca. Nichts ist lustiger/da... darff reden/vnd jm...

Syrach. Dein freünd straff in...

Christus. Keyn mensch hat g... freünd.

Salomon. Wer jm selber ein ...

Syrach. Drey ding gefallen ... mañ vnd weib/... Gott/einen hoff... gen/vnd ein alt...

Salomon. Eer/frum̃keyt/vnd stätigkeyt sůch nicht in dem hauß der geytigen.

Syrach. Deinen freünd verlaß nit/ob er etwan hart zů redt.

Salomon. Wo trunckenheyt ist/da ist keyn verschweigen/vnd wo vil wort sein/da ist thorheyt.

Seneca. Zwischen einem zornigen vnd vnsinnigen ist keyn vnderscheyd.

Syrach. Vberkumbst du ein weißen verschwignen man̄/so halt jn/als dein brůder.

Salomon. Des getreüwen freünds rhat erfreüwet den man̄/strafft er auch dich/so ist es ein zeychen der trewe.

Hieronymus. Wer dich zů vil lobt/der zeygt dir ein schwert mit honig gesalbet.

Cicero. Man soll nit übels thůn vmb der freünd willen.

Gregorius. Die liebe ist ein erzeygung der werck.

Cicero. Keynerley ist/vnder den freünden als gemeyn/als des hertzen offenbarung.

Salomon. Wer freündtschafft behalten wöll/ der geb empfor seinem freünd/wo er auch vor dir geert würt/laß dichs nit verdriessen/wann ein freünd ist ein trost.

…n. Wer ein gůt weib gewin̄t/ der hatt ein gob der besten/aber gerhat sye übel/ so begreifft er sein Scorpion.

Wo ein Erber weib gebrist/da seüfftzet der man̄ / vnd das hauß ist/als ein hoff/da keyn maur vm̄ get/ vñ als nichts …ifftigers ist/dann der schlangen haupt/also ist nichts in …orniger/dann ein böß weib/vnd wann sie von zorn …/so gang von jr.

… vnd goben machē die aller beste freündschafft.

…ünd dich bitt vmb etwas/ nit sprich kumme …

… gibt zwyfach/es ist besser/ das man bitt … mans lang verziehe.

…/vmb sein sündtlich werck/ doch soltu …bitten. Dann herte wort verwunden … hörer.

… meyster/das des menschen huld … seinem antlit erkendt.

…menschen/vnd sein glider verkün…

…cht inn einem brunnen sicht/also … weißen.

… lieblich einander grüssen/ mit …ehen zů sammen kummen / soll …t bewißen ichts zů verbergen … vnd freündschafft wol hal…



Zům Läser.

AVff das die frummen menschen gůt
Sich kündten halten in gůter hůt/
Vnd sich vor den böẞen bewaren/
Jst diẞes Bůch vor vil jaren/
Von den Alten weisen erdicht/
Wie es dann der Tittel bericht.
Vnd hat in India gfangen an/
Durch gar vil treffenkliche mañ.
Kam darnach auch in andre land/
Biß es ward den Teütschen bekant.
Jnn summa diẞes Bůch helt inn/
Aller menschen leben vnd sinn.
Wie man sich inn gmeyn halten sol/
Das man inn frid mög leben wol.
Was grosser list vnd gschwindigkeyt/
An der Fürsten höff sich zů treyt/
Mit klagen/liegen vnd triegen.
Was sich auch hebt inn den kriegen/
Mit list vnd vil verrhäterey/
Was glücks auch thůt wonen darbey.
Wer inn sein sachen ist zů gach/
Vnd gedenckt dem end nit nach.
Vnd was diß Bůch thůt ereygen/
Thůt dir das Register zeygen.
Darumb sag ich zů diẞer frist/
Diß Bůch inn eeren zů halten ist.
Vnd auch mit fleiß zů leẞen schon/
Dann grosser nutz der kumpt daruon.
Vnd auch ein frum̃ Christlich leben/
So man jm thät ghorsam geben.
Das beschör vns der ewig Gott/
So kummen wir auß aller nodt.
A M E N.





Sendebar der weiß meyster. Künig Dißles.



Das bůch der Weißheyt der Alten weisen von anbeginne der welt / von geschlecht zů geschlecht/ Von sitten/wesen/ Trew vnd vntrew/ Welt lauff/ vnd behendigkeyt/ Vnd wie dargegen der mensch sich mit Gottes forcht/ vnd gerechtigkeyt versehen soll/ vff gleichniß figuren/ Reden der Thier/ vnd vögel gesetzt.

Vorred dises Bůchs.

ES ist von den alten weisen der geschlecht der welt/ diß bůch zů dem ersten in Indischer sprach/ vnd darnach in die bůchstaben der Persier verwandlet / vnd darnach hand es die Arabischen inn jr sprach gebracht / vnd also fürter zů Hebraischer zungen kummen/ nachmals in Latein gesatzt / vnd yetz zů letst in Teütscher sprach verdolmetscht. Welches lieblicher wort/ vnd kostlicher reden ist/ dardurch die alten hand wöllen jr weißheyt vßgiessen/ vñ sye durch die wort der vernunfft zů erzeygen / vnnd hand diß bůch gesetzt auff gleychniß zů reden/ der Thier/ vñ der vögel. Vnd das gethan vmb dreyerley vrsachen willen. Des ersten/ das sye vrsach fünden jres außsprechens. Zů dem anderen/ zů kurtzweil dem lesenden/ dañ dariñ liset der vernünfftig / vnd findt die weißheyt/ vnd dem schlechten einfeltigen liebet die kurtzweil der figurē. Zů dem dritten/ weil die lernendē seind geneygt zů lesen die beyspil/ vnd seind jn lieblich zů hören/ vnd darzů behaltlich durch anzeygung der figuren/ vnd ob sye die inn jrer jugendt nit zů endtlicher verstentniß nemen möchten/ so ist es doch wañ sye in vernunfft erwachsen/ das jnē die weisen ding betrachtlich seind/ so werden sye dann bedächtlich/ was sye in disem bůch durch die beyspil der bildtniß gelesen haben. Vnd mag jn das zů hoher vernunfft vñ fürbetrachtung auch zů gůter hůt/ eeren vnd gůts/ fruchtbarlich dienen. Dañ ein vernünfftiger mag gar mengerley meynung mit der welt übung/ des argen vñ gůten hierinnen finden/ wer diß bůch beträchtlich / vnd mit merckung des siñs/ der figuren/ vnd die vrsach erkent/ dardurch er sich billich vor dem argen bewaren/ vnd das gůt üben mag. Dañ wer diß bůch lißt / der můß acht nemen/ warzů es gemacht sey / Dañ wer das nit weyßt vnd nit acht nimpt/ was die dichter hieriñen betracht habē/ dem beschicht gleich als einem blinden/ der die vnbekandten weg gat. Darumb so můß man acht nemen/ was einer lißt/ oder gelesen hatt/ Als wann du ein beyspil gelesen hast/ so kumpt deñ erst nach der figur/ das antwurten / auff die verleßne red. Das will aber ein auffmerckens hon/ so schon ein exempel da zwischen würdt eingefürt/ so můst du nit vergessen/ was du vor gelesen hast/ So hast du den verstandt.

Drey vrsachen dises bůches.

Gleichniß eines blinden der vnbekā[n]te weg gat.

¶ Wie vntrew offt seinen eygnen herren trifft/ als dem geschahe/ der seinem gesellen korn wolt stälen.

REwe vñ klag/ sol disem über sein eygen haupt billich fliessen/ so er das böß erwölt/ vnd die gůten werck verschmächt. Dañ welcher in seiner vernunfft das gůt vor dem bösen erkennet/ vnd sich doch seinen lust überwinden lasset/ dem geschicht/ als dem gesehenden / der mit eim blinden über feld wandlet/ vnnd fielen beyde in ein tieffe grůb/ dariñ sie beyd sturben. Nu hat der gesehend vor dem blinden keyneñ vortheyl/ dann das man sprach/ Recht ist jm geschehen/ da er die grůb sahe/ solte er billich sich selbs vnd den blindē daruor gewarnet haben. Dann der weiß soll geflissen sein / gůte werck zů thůn vnd andere das auch zů leren/ vnd was er andere lernet/ sollichs soll er auch nit vergessen/ das er nit gleichet werde/ einem brunnen/ der alle thier trenckt / vnd doch von den allen keyn hilff empfahet. Aber ein weiser mañ soll ander menschen die gůten werck zů üben/ vnd vnderrichten/ ja wann er sich selbs in übung bracht hat. Dañ die weisen sprechen/ dz einem yegklichen menschen gebürlich seind drey ding zů sůchen. Weißheyt/ Reichtumb/ vnd auch Barmhertzigkeyt/ vnd das nyemant seinen neben menschen scheltē sol/ der vrsach/ das er an jm selbs hat/ dañ der würt gleich geschetzet dem blindē/ dem die augen vßgestochen seind/ vnd schalt den/ der da blind geboren was / das er von jugend vff nye gesehen het/ vnd waren doch auff das mal beyd blind. Es gezimpt auch nit das ein mañ seinen nutz mit schadē eins andren sůche/ dz jm nit geschehe/ als einem von dem man sagt. Es waren zwen gesellen die hetten korn oder weytzen kaufft in gemeyn/ vnd auff ein korn schütten in zwen hauffen geteylet/ da auch sunst vil hauffen weytzen gesündert lagen. Der ein gedacht wie er sein gesellen vmb seinen hauffen betriegen wolt/ vnd bat ein andern mañ zů jm/ vnd verhieß jm das korn halb/ vnd gieng eins tags vnd bedecket seines gesellen hauffen/ daruon er stälen wolt/ mit seinem mantel/ so er nachts darzů käme/ das er darbey die hauffen kennen würd. Da zwischen kam sein gesell zů dem korn/ vnd sach seines gesellen mantel auff dem korn ligen/ vnd sprach wider sich selbs. Wie getrew ist mir mein gesell / das er mit seinem eygnen kleyd mein korn für das sein bedeckt / das mir darein nichts vnsaubers kum̃. Aber sicher das solle nit sein/ vnd name den mantel vnd legt den auff seins gesellen korn. Des nachts kam der anschlegig mit seinem andern gesellen/ den er bestellt het/ auff den kasten/ vnd griff inn der finstere/ wo er seinen mantel auff seines gesellen korn ligen fünde/ vnd da er den begriff/ da nam er daruon das halb / vnd gab seinem mit dieb das ander halb hin zů tragen. Morgen frů gieng der dieb mit seinem gsellen/ mit dem er/ das korn kaufft het auff die korn schütt/ da sach er/ das er jm selbs sein eygen korn gestolen/ vnd das halb hingeben hett/ vnd ward traurig seines verlustes/ ꝛc.

Von dem gesehenden vñ blinden. die in die grůb fallen.

Gleichnüß/ ein Weiser mā soll gůts üben.

Nyeman sol sein neben mēschē schelten.

Gleichniß von zweyen blinden.

Eigner nutz ist nit zů sůchē mit schaden eins andern.

Gleichnüß von zweyen korn keüfferen.

Vntrew schlecht sein eygnen herren.

*

¶ Nyemandt

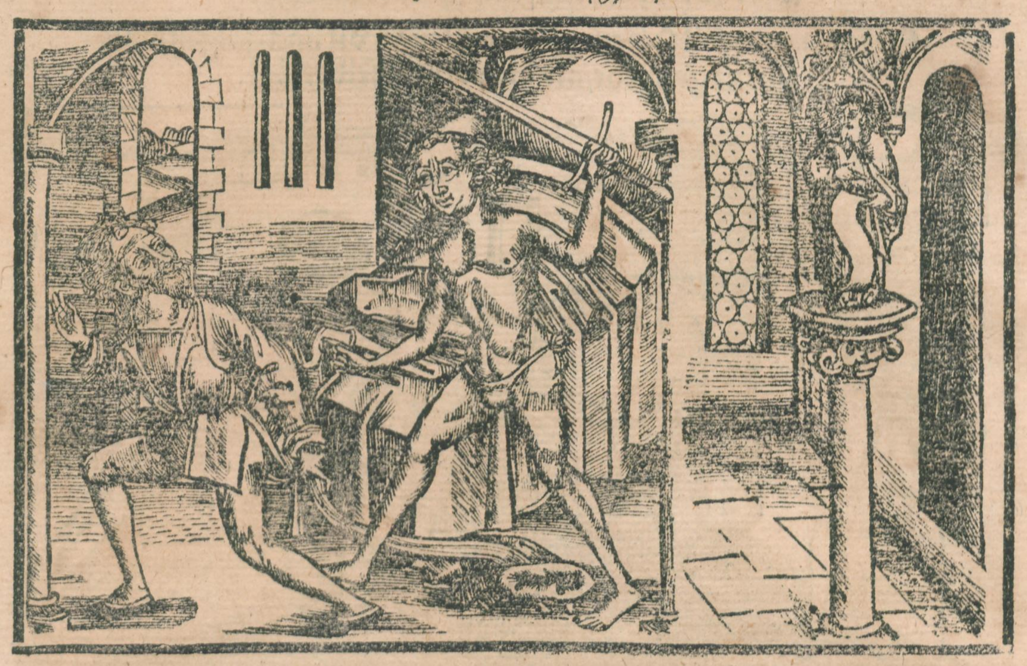
¶ Nyemandt soll seinem bösen willen zů vil nach folgen/das jm nit geschehe/als dem der jm selber stal.



DJe soltu mercken/das nyemant seinen glust verfolgen soll/der zů schaden seins neben mēschen dienet/vnd besunder auff zeitlich gůt. Dann es sprechen die weisen menschen. Wem sein gemůt strencklich auff zeitlich gůt geneygt ist/dem bleibt zů letst nit anders dañ ein hertzlich traurē / so er sich mit tod dauon scheyden můß. Vnd sein doch zwey ding die dem mēschen nutz seind/Reichthumb vñ Gottes forcht/dann wer Gottes forcht hat/ der soll inn armůt nit verzweiflen/ dann durch Gotts forcht die ein anfang aller weyßheyt heysset / würdt der mē sch bey weilen zů reichthum̄ gefürdert als einem beschahe/der was arm/ vnd gieng zů seinen freünden in seiner armůt/sein armůt vñ gebresten jnen vmb hilff zů klagen/ vñ da jm von jn allen hilff versagt ward/kam er traurig wider zů seinem hauß/vnd lag nachts wachent an seinem beth von vnmůt/vnd hort in seinem hauß ein dieb vnd gedacht/was mag diser dieb stålen/so doch nichts in meim hauß ist/dann ein wenig meel / dadurch du morgen frů für deinen hunger brot bachen soltest? Der dieb gedacht/ du wilt vngestolen auß disem hauß nit kum̄en / vnd fand doch nichts anderst dañ das meel. Vnd zoch ab sein kappen/vnd schutt das meel darein. An der kappen was ein zipffel dariñ er gold vñ sylber trůge/ das er in vergangen zeiten auch mit stålen überkum̄en het. In dem gedachte der haußwürt / nimpt der dieb das meel/so můst du morgen hunger leiden/vnd stůnde auff vnd schrey den dieb an mit lauter stim̄/vnd eylet dem dieb nach mit seinem waffen. Der dieb floch vnd mocht die kappen nit mit dem meel tragen/vnd můst sye fallen lassen/des begreifft der haußwürt jn/vñ erret sein meel/vnd fand silber vnd goldt darinn zů seiner notdurfft. Wie nachfolgende figur anzeygt.

Hůten euch dz ewre hertzē nit beschwert werdē mit sorgen diser welt. Luce.xxj.

Der zů vil wil/ dē wirt zů wenig.



ABer ein weiser mann soll sich nit alleyn daran lassen/ das jm on übung sein narung beschört sey/ besunder vom reich zů reiche faren/ dadurch er sein notdurfft zů erziehung seiner kindt/ vnd außbringung seines lebens überkommen mög. Wiewol etlich menschen on arbeyt zů reichthumb kummen sein/ besunder ehe sye zů arbeyt geschickt waren. Da von soll aber der fürsichtig weyß mann nit beyspil nemen/ dann es selten gerat. Besunder soll ein yegklicher weiser mañ mit gerechtigkeit in Gotts forcht sein narung nach seinem stat überkumen/ vnd mit fürsichtiger achtung war nemen/ wie er sich vor dem bewar/ des er schaden empfahen mag/ das er nit geschetzt werde zů der tauben/ wie dick jr die jungen von dem nest genumen oder getödt werden/ nicht destminder zeücht sie im selben nest aber junge. Es sprechen die weisen/ das drey ding dem menschen notdürfftig seind. Das erst ist gesetz vnd ordnung. Das ander/ narung vñ notdurfft. Das dritt/ rechtfertige bewarung vnder jm selbs vnd seinem neben menschen. Dar wider welchem dise nach geschribene vier ding nicht anhangen/ des wesen mag nit gnůgsam sein. Das erst/ überfarung gebott der gesetz. Das ander/ versaumung seines eygen nutz. Das dritt/ yederman glauben. Das vierdt/ all weißheyt verachten. Vnnd es gezimpt einem yeden weisen mann bedächtlich zů handlen vnd wandlen in seinem wesen vnd seinem that nit von vnerkanten nemmen/ dañ alleyn von den gerechten vnnd getrewen solt du rhat nemmen. Aber vorhin frag nach den getrewē/ lege dich nit auff zweiffelhafftige ding/ biß du den grund erfindest/ das dir nit geschehe/ als dem der einen zweifelhafftigen weg gienge/ ye lenger er gieng/ ye verrer er von der rechtē strassen was/ oder als dem der etwas in seinem aug befindt/ vnd hört nit auff zůreiben mit seinē händen/ biß es bößer würt. End der Vorred.

[Margin: Gleichniß d tauben.]

[Margin: Drey ding dem menschen von nöten.]

[Margin: Vorzweifelhafftigē din ten sich zů hůten.]

¶ Argument vnd innhalt dises Bůchs.

Regieren

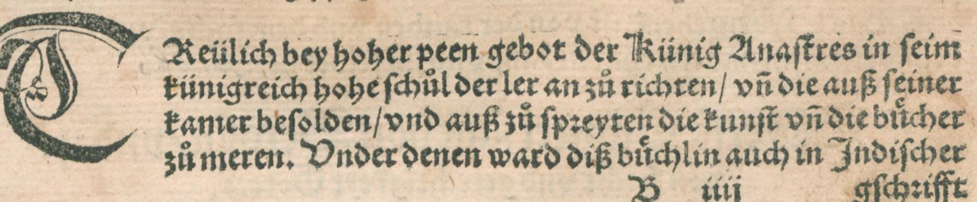
REgierender herr/des reichs zů Edom was ein gwaltiger kü-
nig/ bey seiner zeit genant / Anastres Taßri. Der het bey jm
einen weisen gschrifft glerten mañ/der was genant Berosias
der was ein fürst der artzt/ durch sein hohe kunst der artzney/ vnd empfieng
von dem Künig hohen sold vnd eersamen stat. Auff ein zeit ward dem Kü-
nig ein bůch gschickt/ dariñ stůnd vnder anderm gschriben in teütscher zun-
gen also/ wañ es seind in India hoch berg/darauff wachsen etlich beüm vñ
kreüter/wer die erkeñet/vnd conficiert nach jrer gestalt/so würt darauß ein
artzney mit der die todten mit Gotts verhengkniß lebent werden gmacht.
Der Künig begert diser sag warheit zůbefinden/ vnd gebot Berosiam seinē
artzet/das er durch sein ersůchung dem gedicht nach zů kumen/so wolt er jn
dazů mit gold vnd silber verlegen/ vñ jm fürdrung thůn an die Künig von
India/derē yegklichem Berosias gob von seinem herren bracht/als gewon-
heyt ist/die mächtigen herren an einander zů schickē. Sollich gob vñ brieff
wurden von Berosia yegklichem Künig überantwort/die sich willig in der
werbung vnd jrer weisesten von jren höfen vnd landen zů geben erbotten.
Jnn disem fürnemen arbeyt sich Berosias zwölff monat/vnd bracht zů sa-
men von allen beümen vnnd kreütern mit vermischung der apoteckischen
ding/vnd macht darauß ein electuarium alles nach vßweisung des gemel-
ten bůchs/vnd v'sach sich die todten zů erquicken/ vñ da das nit sein mocht/
da achtet Berosias die für erlogne gschrifft/ vñ ward traurig/dañ jm ward
schwer wider zů seinem Künig zů kumen vngeschafft. Dañ er besorget dar-
durch veracht zů werden/vnd füget sich zů den hochgelerten in India vnd
öffnet jn dise ding. Sye sprachen/ das solch anzeygung sye in jren bůcheren
auch finden/vñ hetten darauff fürter gesůcht/so lang biß sie die außlegung
in eim bůch von den Alten weisen/ von anbegin der welt in diser meynung
fundē hetten. Also/dz die hohē berg bedeüten die weisen meyster. Die beüm
vnd kreüter sein kunst vnd hohe verstäntnüß / die auß den selben meystern
wachsen. Das electuariū das darauß conficiert ist/seind die bůcher d' weiß-
heyt vnd kunst. Die todten die man durch medicin erquickt/sein die torech-
ten vnweisen mēschen/die on alle weißheyt vnd vnerleüchtende vernunfft
jr leben schleissen/die werden erquickt von dem todt der vernunfft/vñ dar-
nach mit der artzney der weißheyt / wañ sye der selben bůcher lesen vnd ler-
nen/ vnd das dariñ stat/behalten vnnd volbringen/vnd lebendt gemacht/
vnd da Berosias diß vernam/da begerte er dise bůcher zů haben/vnd fand
die inn Jndischer zungen/ vnd bracht die inn die sprach der Persiern. Vnd
kam wider zů seim Herren Anastres Taßri dem Künig. Vnd da der Kü-
nig das vernam/da ward er begirig die bůcher zů haben/vnd der verstent-
niß/ vñ übt sich mit allem vermügen zů lernen die kunst der weißheyt/vnd
erhöhet die in jm selbs/vnd satzt jm das für alle ander kurtzweil vnd reich-
thumb (dariñ die Künig pflegen) zů leben.

Anastres Taßri. Berosias.

Von den hohen bergen in India/ vñ vffer weckung d' todten.

Hohe berg/ weise meyster.

Erquickũg der todten verstandt.



TReülich bey hoher peen gebot der Künig Anastres in seim
künigreich hohe schůl der ler an zů richten/ vñ die auß seiner
kamer besolden/vnd auß zů spreyten die kunst vñ die bůcher
zů meren. Vnder denen ward diß bůchlin auch in Jndischer

gschrifft funden/vnd dauon sein gschrifft glerten in die Persiern sprach ge-
setzt/vnd war das sein nam. Diß ist das bůch der beyspil/der Alten weisen
von geschlecht der welt/vnd der anfang des.j. Cap. Als vor stat.

Teylung der Capitel dises bůchs/Der beispil der Alten weisen/von geschlecht der welt/rc. Dem Läser hoch dienstlich.

Das erst Capitel sagt von Berosia/vnd ist von forcht vnd gerechtigkeyt Gottes.

Gůt/eer

BVt/eer vnd kunst sagt Berosias/ein haupt der weisen/des reichs zů Edom/ der diß bůch in die zungē der Persiern ge/setzt hat. Jst mir von meinem vatter vnnd můter nicht dē minsten in dem Künigreich zů India zů gefůget für alle anderen meine ge/schwisteren. Damit das sye mich in dem sybendē jar meines alters zů schůl gesetzt haben zů lernen die bůcher der artzney. Da lobt ich mein vatter vnd die mich gebar/ vnd da ich meinen sin gesettigt hett mit der kunst der artz/ney/das ich dem siechen mit meiner kunst der bůcher mit genad des allmechtigen zů statten kummen möcht. Da bedacht ich/ das vier ding seind darzů sich der menschen gemůt neygen soll. Edel sitten/narung/gůt leümůt/ vnd verdienūg künfftigs lebens/ vñ ich erwölt mir das vierdt/ vñ gedacht das nit genůg wer mein artzney den armen zů jrem leib vmb sunst zů geben/sunder das ich datzů haben můst/vnd gebrauchen die Medicin auß den bůche/ren der weißheyt/damit ich nit alleyn die siechē gesunt/sunder auch die tod/ten erquicken möcht/vñ mich des gebrauchen zům lob des ewigen namens/ vnd dardurch gleich werden dem krämer der ein edlen steyn vmb ein pfen/ning verkaufft/der vil het mügen gelten. Vnd riet darum̃ meinem gemůt von wolust diser welt sich zů ziehen/wañ das end jrer freüd ist widerwertigkeit. Das ich nit gleich würd dem löffel/dañ dieweil er new ist/so braucht jn der koch/so bald er altet/ so würfft er jn an das feür. Vnd sprach zů meinem gemůt/laß du dich die geselschafft nit füren/da du samlen mügest/dardurch du nit werdst/das dir nit geschehe/als dem rauchfaß/das von vil kolen entzündet würt mit wirauch von dem die vmbstender gůtē geschmack empfahen/vnd jm bleibt nit dañ das daruon verbrint. Jch warnet auch mein ge/můt das es sich nit ser der weltlichen hoffart betriegē ließ/ das es nit gleich würd dem gepflantzten har/das auff dem haubt seiner treger so wert ist/vñ wañ es zů der erden felt/ das er es mit seinen füssen hin vnd her stoßt.

Lob der älteren die die jungen zeitlich inn die schůl schicke.

Gleichniß des krämers.

Gleichniß vom löffel.

Gleichnüß vom rauchfaß.

Gleichnüß von gepflätzten har.

¶ Nyemandt soll sein můh verdriessen lon/ das jm nit geschehe als dem/der verkaufft das sein zů sammen kauffs/ vnd verlor wol das halb daran.

RVwe nit mit deiner arbeyt/sprach ich zů meinem gemůt/vñ laß dich nit verdriessen der widerwertigkeyt vmb das künfftig leben/das du dadurch den verdienten lon verlierest. Vñ beschehe dir als/einem kauffman/der ein gaden voll guldner vnd seidner tůcher het/vnd gedacht/soltu das alles bey der eln verkauffen das würt dir langweilig/vnd verkaufft das in einer sum̃. Vnd da er das rechet/da hat er vmb das halb zů nach geben mit seinem verlust/vnd vnder/wand mich darūb der artzney die todten erquicken/vnd er wölet mir hie bey die bůcher/dariñ ich die erkantniß des vnderscheyds find das vnrecht zů v/meiden vnd gůts zů volbringen/ dann ich fand in den bůcheren der Medi/cin nit von gesetzten od̄ statuten die seel zů reynigen/vnd vnderwand mich der bůcher/dariñ ich verdien künfftigs leben/erkēnen möcht/damit der menschen gemůt von dem todt der vnuerstendtlicheyt/erquickt werden mag.

Gleichnüß vom kauffman des seiden gwads.

Sorg zů ewigem lebē/ ist einē weisen angelegen.

Aber da

ABer da ich die bůcher der weißheyt von den geſetzen aller ge-
ſchlecht der welt erkant/vnd die meyſter aller zungen der völ
cker erfragt/ mich zů vnderweiſen/ durch welche geſatz ich die
warheyt von der vnwarheyt/vnd die gerechtigkeyt von der vngerechtig-
keyt/aller baſt erkẽnen möcht/dariñ zů wandlen/vnd zů bleiben mit einfel-
tigkeyt meines hertzen/vnd mit übung gemeyner werck. Da fand ich bey jn

Jede Natiõ lobt jr gſetz.

allen nit/dañ yegkliche nation ſein geſetz zů loben/ vnd die andern zů ſchel-
ten/vñ merckt dabey/das ein yegklicher nach luſt vñ gefallen ſeins gemůts
in ſeinem geſetz wandelt/vnd der nach dem grundt der gerechtigkeyt/dann
ich fand bey jn allẽ nit/das mir die gerechtigkeyt zeygen mocht/Vnd darūb
wolt ich keynem vnder denen glauben/alles in ſorgen/ mir würd geſchehen
als dem/ der leichtfertig was zů glauben. Dann es gieng eins mals ein dieb

Von den nacht diebẽ.

mit etlichen ſeinen geſellen in der nacht zů eins reichen mans hauß zů ſtelẽ/
vnd da ſye nu vff des mañs hauß tach kamẽ/da wurden ſye von dem hauß
würt/der bey ſeiner frawen am bett lag erhort/vnd von ſtund an merckt er
das ſye von ſtelens wegen dahin kummen waren/dann ſye vor gar vil dieb
ſtall vnd mördens in der ſtatt begangen hetten / vnd da ſprach er zů ſeiner
frawen/ ich hör die mörder auff vnſerem tach / die wöllen vns das vnſer
ſtälen / vnnd ob wir das wören/werden ſye vns villeicht ermörden / Dar-
umb thů nach meinem rhat/vñ frag mich lauter ſtim̃/wie ich mein reichtūb
gewunnen hab/ vnd ob ich dir das zů ſagen verzeüg/ ſo laß doch nit ab von

Geſpräche des mans vnd weibs.

deinem fragen. Die fraw thet nach geheyß jres mans / der mann gab jr mit
verſtendtlicher ſtim̃e antwort vnd ſprach/laß dich genügen/das ich dich in
groß gůt vnd reichtumb geſetzt hab. Jß vnd trinck/vnd leb in freüden vnd
frag mich nit vmb ſachen/die dir nit zů ſagen ſeind. Es möchts der hören/
es zug ſich dir vnd mir zů groſſem ſchaden. Die fraw ſprach/ich bitt vnd er-
man dich gůter trew/der du allweg an mir befunden haſt/vnnd nit verhel
diſe vrſach vnſers reichtumbs vor mir / dañ es iſt nyemandts der vns yetz

Michee. vij.

hören müg/ſo biſt du meins verſchweigens ſicher. Der mañ antwort dem
weib vnd ſprach/Wie wol des weiſen wort warnung geben/die heymlichen
ding vor der/die in deiner ſchoß ſchlafft zů bewaren/ ſo gebirt mir doch das
getrewe deiner liebe dir das nit zů verſchweigen/vnd ſprach. Wiß/das ich
mein reichtumb alles mit ſtelen hab gewūnen/antwort die fraw. Wie mag
das ſein/du biſt doch frum̃ von allen menſchen geſchetzt? Antwort der mañ
wiſſe das ich ſollichs mit betrachtung vnd weißheyt hab gethon/heymlich
vnd fürſichtigklich/das deß niemand hat mögen jnnen werden. Da ſprach
die fraw/wie was das? Antwort der man/Jch gienge bey der nacht bey vol
lem mon ſchein/vnd ſteyg auff die tächer der heüßer/ vñ nam war der tach-
fenſter durch die tächer/dadurch der mon ſcheyn/vñ ſprach diſe beſchwörūg

Sulẽ Sulẽ.

ſyben mal / Sulem ſulem/vnd begriff dann den ſchein des mons/ vnd ließ
mich daran durch das hauß zů der erden on alle leidigung/ vnd wañ ich al-
ſo auff die erd des hauß kam / ſo ſprach ich aber die wort der beſchwörung/
ſo ward mir durch den ſchein des mons gezeygt ſtatt des ſchatz/ vnd gieng-
end damit auch alle ſchloß auff / vnd wann ich mir genam nach meiner be-
gird/ ſo gieng ich wider zů dẽ ſchein des mons/vnd thet mein beſchwörung/
wie vor/ ſo gab mir der ſchein gůt ſtatt wider zů dem tachfenſter vß zůgon/

als ein

als ein gemachte styeg/ vnd bracht also meinen diebstal on alle sorg in meinen gewalt.

¶ Nyemandt soll bald glauben aller red/ auff das jm nit geschehe/ als dem dieb/ der an des Mons schein/ zů dem tachfenster einfiel/ als dise figur anzeygt.



Aso warē die drey dieb auff dem tach/ da sye dise kunst horten/ vñ sprachen zů samen. Nu haben wir funden/ das vns besser ist dañ aller schatz silbers oder golds/ dañ yetz habē wir funden die kunst darmit wir reichtumb überkumen mügen/ on alle sorg/ vnd enthielten sich so lang/ biß sye bedaucht/ das der hauß würt vnd sein gemahel wider endtschlaffen waren. Da stůnd der elter vnder den dieben auff/ vnd gieng zů eim tachfenster/ vnd ließ sich an den Monschein/ im glauben daran in das hauß zů kommen/ vnd thet die wort der beschwörung/ vnd vmbfienge darmit den schein des Mons/ vnd ließ sich zů thal/ vnd fiel auff sein angesicht auff des hauß boden/ zů handt stůnde auff der mañ in dem hauß/ vnd lieff über jn mit einem grossen bengel/ vnd erbört jm sein haut/ als billich was/ vnd sprach. Wer ist hye? Der dieb antwort vnd sprach. Es ist einer der zů bald geglaubt hat/ vnd damit betrogen ist/ dann das jhen/ so ich hört/ hab ich geglaubt/ ee denn ich es zů recht erfaren hab/ vnd bin darumb fast wol wirdig deiner streich.

Bald glauben schadet.

¶ Niemandt

¶ Niemandt treib lang verlorne wider wort.



ZV glauben/das ich den grund nit wißte/ vnd dadurch ich vil-leicht jrr gon möchte/ ward ich forchtsam/ vnd name mir aber für zůbleiben in dem gesatz meiner fürfaren/vnd gedacht doch/ ob ich also jrr gieng/ dañ ein zauberer mein vatter/můter/vnd all mein altfordern gewesen seind/der würt doch gescholten/ vnd jm würdt sein langer brauch seiner fordern nit zů gelassen dester besser zů sein/vnd ge-dacht mir an einen der was vnmässig an essen vnd trincken / vnd da er dar umb beredt ward/gab er antwort/Also hand mein vatter/můter/ vnd mei ne altfordern alle gelebt/vnd ich verstůnd/das jm solchs keyn endtschuldi-gung was/das er darumb auch also lebē solt / vnd betracht mir hiemit das ich darumb nit vrsach het/im gsetz meiner fordern zů leben/sunder ich nam mir für die gesetz der rechten warheyt/ darĩ die menschen ewigs leben ver-dienen. Vnd befand dabey/das das end meines lebens nahet/vnd das mei-ner tag vil verzert waren/vnd sprach wider mich selbs/du weyst nit wie be hend das end deins lebens ist/vñ gedacht/das ich erst gethan het die werck/ die ich wond zů zal der gůten dienen solten. Aber mit solchem jrrgan meins sůchens/ward ich verhindert/ vnd villeicht würdt mir geschehen/ als eim/ von dem man sagt. Es was ein weib/ die het ein eelichen mañ / vnd darzů einen bůlen/ die het auß jrem hoff ein heymlichen außgang bey einem galg-brunnen/zů notdurfft ob der eeman vngewarnet kummen würd/das dann der bůl dardurch entriñen möcht. Vff ein zeit stůnd sie bey jrem bůlen/ vnd sprach/lauff bald/bey dem bruñen ist ein vßgang/er sagt/ich find keyn/er ist zů geworffen/sye sprach/narr/ich sag dir nit von dem bruñen/alleyn das du den vßgang bey dem bruñen finden soltest. Er sprach/ du soltst mir nit den brunnen genant haben/da er nit mer da was/sye sprach/ heb dich vnd mach nit vil wechsel wort/es würdt dir sunst zů kurtz/der narr gab jr widerwort.

Es gilt nit/ also hād mei ne eltrē auch gelebt.

Von dem ee-brecherischē Weib.

In dem

In dem kam der eelich mañ/vnd schlůg jn genůgsamlich/vnd antwortet jn dem Richter.

¶ Wie ein kauffman ein tagwerck seines gescheffts versaumpt an einem meyster/der jm Edle gesteyn solte ballieren.



Wiewol ich nun hieriñ förchte/das mir villeicht inn meim wechsel gedencken mit verlengerung auch also geschehen möcht/so gedacht ich doch zů lebē nach meiner vernunfft in einer gůten gwissen/dariñ alle gerechte gmůt gehelen. Vnd satzt mir für keynen menschen zů gewältigen/vnd mich vor aller üppiger hoffart bewaren/niemant das sein zů nemen/nyemant zů betriegen/vñ nyemant lügen zů geben/die jm schaden möchten/vnnd hůte mich vor aller übelthat/ vnd hieß mein gemůt nichts begeren/das wider das künfftig leben wer. Vnd thet mich von den bösen/vnd kert mich zů den gůten/vnd betracht das den menschen keyn bequemlicher freünd noch gesell ist/dann die gerechtigkeyt/dann sye ist jm erlicher dann vatter vnd můter/ vnd wer sye behelt/darff nit förchten wasser noch feür/mörder oder dieb/oder all ander zůfäll diser welt. Vnd ich nam acht deß/der die gerechtigkeyt veracht/dañ er wißt nit jr end/vnd folget nach einer kleynen freüd/ vnnd wollust diser welt/vnd die macht jn vergessen des gůten/der künfftigen zeit. Vnd warde gleich einem kauffman von dem saget das/Er het vil Edels gesteyns/das verdingt er einem meyster zů ballieren/vnd gab jm eins tags dreissig schilling/vnd da der meyster anfieng zů ballieren/da kam der kauffman zů dem ballierer/vnd fand bey jm ein harpffen in seinem gemach/ vnd sprach/ob er darauff spilen künd/vñ bot jm die harpffen/vñ bat jn darauff zů spilē. Der ballierer spilte darauff den gantzen tag vor dem kauffman mit seinem gesang/vnd da es der obent ward/hiesch der meyster seinen lon/der kauffman sprach. Was hast du dann gearbeyt/ darumb ich dir lon geben solt?er antwort/ich

Sentenz.

Gerechtigkeyt ist d' best gesell.

Christlich geredt.

Vom kauffman vñ ballierer.

wort/ich hab nach deinem geheyß gethan/vñ triben solch wechsel wort/biß der gantz tag hin weg kam/vnd er můst dem meyster seinen lon geben vngeballiert/vnd vngebort seiner steyn.

¶ Nyemandt sol zů geitig sein/jm geschicht anderst wie dem hund ist geschehen/rc.



Weltlich leben.

Ich satzte mir für die welt/da ich jr üppige übung erkant zůuerlassen/vnd mich in ein bewert abgescheyden leben zů beuestigen dann ich merckt das ein ab gescheyden geystlich leben den menschen bewart/als ein vatter einem sün/dañ ich sich/dz die geystlichen abgescheyden menschen gegrösset werden/ die sich dariñ demůtigen/vnd die sich lassen benůgen mit der speiß die jn gesetzt ist/ vnd scheyden sich ab von dem lust diser weldt/ vnnd seindt genůgig mit dem / das jn Gott eracht/vnd von jren obern zů geordnet ist/vnd seind frey von der trůbseligkeyt diser welt/vnd vnforchtsam růwigs gemůts. Vnd nam mir für der ob genanten menschen eins zů werden/vnd ward doch in mir gedencken/ob ich das in die harr nit erzeügen möcht/ vnd das mich mein gelust wider zwünge/zů der speiß/die ich vor gewont het von jugendt. Vnd betracht/ solt ich mein wesen/dariñen ich eersamlich erzogen was/verlassen/vnd würde dañ das angefangen wesen nit beharren/so geschehe mir als dem hund / der bey einem wasser gieng/vnd trůg in seinem maul ein stuck fleysch/vnd sach den schatten dauon/vnd gedacht jm sein maul auff zů thůn/vnd das auch zů fassen. Vnd empfiel jm das gefaßt stück auch/vnd ward beraubt deren beyder.

Geystlich leben.

Gleichnüß vom hund.

¶ Ein Exempel zů betrachten das leben der welt.

Recht

Recht ward ich erst forchtsam/ mit betrachtũg solt ich das ab
gescheyden leben anfahen/ vnd dariñ verharren/ vnd gedacht
mir zů bleiben in meinẽ stant/ dañ mir ward geoffenbart/ das
keyn freüd noch begird oder wesen diser welt ist/ es werd zů sei
ner zeit vermischet mit schmertzen vñ traurigkeyt oder widerwertigkeyt.
Als das gesaltzen wasser/ ye mer man das trinckt/ ye mer lusts zů trincken/
vñ durst nach vnd nach erwachset. Oder gleich einem herten beyn/ da noch
etwas geschmacks vnd süssigkeyt des fleysch in ist/ so das ein hund findt/ der
nach dem geschmack on alle frucht bůssung seins hũger nagt/ biß jm die bü-
ler seiner zän daruon blůtig vnd ser werden/ vnd hört doch darumb nit vff/
Vñ ye mer er nagt/ ye wirser er seinen zänen thůt. Oder gleicht einem alten
weyen/ der ein kleyn fleysch findt/ vnd so er sich damit speisen will/ so fliegen
zů jm die andern frässigen vögel/ vnnd můß sich deren mit not erweren/ die-
weil er dz fleysch in seinen klawen treyt/ vnd mag doch des nit vor jn genies-
sen. Zů letst will er sich růwig machen/ so laßt er das fleysch/ vnd bleibt hun
gerig wie vor/ Oder gleichet einem vaß/ das in seinem obern teyl mit honig
verdeckt/ vnd ist darunder verborgen gifft/ vnd wer des honigs süssigkeyt
versůcht/ der findt darbey vil der bitterkeyt. Oder jm ist gleich als einem
schlaffenden/ dem etwas getraumt/ der in seinem gemůt ein freüd hat/ wañ
der erwacht/ so endet sich sein freüd mit dem schlaff. Oder als ein nacht pli-
tzen/ der gibt einem menschen ein kleyne weil ein schein der heytere/ vnd dar
nach laßt er den menschen in der finstere als vor. Oder als einẽ seidẽ wurm/
der seinen faden fast lang auß jm selbs spinnet/ vnd machet sich selber dar-
durch zů nicht.

Alle freüd mit leyd.

Gleichnüß Vom gesaltzen wasser.

Gleichnüß Vom herten beyn.

Gleichnüß Vom alten weyen.

Gleichnüß vom vaß so oben honig hatt.

Gleichnüß vom schlaffenden.

Gleichnüß vom nacht plitz.

Gleichnüß vom seiden wurm.

¶ Ein Exempel eines rechten lebens.

Torlich schatzte ich mein gemůt/ das es wandelbarlich geney-
get was zů leben/ vnd sprach. Es zimpt sich nit das ich mich
wandel von einem standt zů dem andern/ vnd aber von dem
in disen/ vñ nit in gleichem wesen vñ gemůt bleibe/ dz ich yetz
geschetzt werde/ als der richter/ der bey den alten zeiten geweßt ist/ von dem
man sagt. Es käme einer zů jm/ vñ erzalt jm sein sach/ vnd er gab vrteyl für
den selben. Bald kam die ander partey/ vñ erzelt jm auch sein sach/ den gab
er auch vrtheyl nach jrem gefallen/ vnd da ich mir gedacht/ was mir wider-
wertig in dem abgescheyden leben zůfallen möcht. Da forcht ich mir darein
zů kumen/ vnd befand an meinem gemůt/ jm solchs schwer zů sein/ vnd das
es jm weger was/ lieber in wollust diser welt zů leben. Vnd ich sprach/ schel
tent zů meinem hertzen. Weyst du nit/ das wolust diser welt/ so mit kümer-
licher widerwertigkeyt voll ist/ vnd das sein wolust zeücht zů ewiger pein-
ligkeyt? Vñ sprach zů jm/ gedenck das besser ist die bitterkeyt des wermůts
die hinder jm hat ein gsunde süssigkeyt/ dañ die süssigkeyt/ die hinder jn hat
ein lange bitterkeyt. Würt einem menschen gegünnet zů leben hundert jar
vnd doch nit anders/ dann in grosser arbeyt/ kumer/ siechtagen/ vnd trau-
rigkeyt/ armůt/ vnd aller widerwertigkeyt/ vnd darnach solt er in diser zeit
allen lust seines leibs/ reichthumb haben/ vnd on alle sorgfeltigkeyt leben/
weren jm nit die hundert jar als ein eyniger tag. Also ermant ich mein ge-
műt/ vñ sprach. Warũb solt ich schmehen das abgescheyden/ oder ein recht

Gleichnüß vom richter.

Gleichnüß vom wermůt.

leben/darumb ich ein kleyne zeit widerwertigkeyt/vnnd darnach zů ewiger freüd/vnd frid kummen möcht/vnd sprach zů meinem gemůt. Sichstu nit das dise welt ist voll trůbseligkeyt/armůt/arbeyt/kranckheyt/ vnd widerwertigkeyt. Weystu nit/das der mensch/võ der zeit seiner empfahung von můter leib/er sey Künig oder hirt/gadt von einer trůbseligkeyt inn die andern.

Der mensch gat võ einer trůbseligkeyt in die ander.

¶ Beschreibung menschlichs ellends.

Jgendtlich findst du/das in den bůchern der natürlichen meyster der artzney/wie die erst gestalt der geschöpfft des menschen inn můtter leib/genant Embrio / kumpt von eim samen eines mans mit vermischung des weibs zůgebung/vñ darauß würt ein scharpffs püntlin/das sich ein wenig zů samẽ mischt zů einer dicken matery. Darnach gewint die flüssigkeyt überhand mit gemischtem blůt / vnd würt dann gleich einem wasser. Darnach würt es getheylt in die glider inn sunder zal der tag/ dann ob es ein knab ist/ so würt jm sein antlitz gestelt zů den lenden seiner můter/vnd in sechzig tagen würt sein theylung der glider vnd zů gelassen in die heymligkeyt seiner geburt/vnd würdt jm sein augen vnnd antlitz gebogen auff seine knew vnnd mag seiner glid keyns geregen. Sunder als ein kart gebogen zů saugen/ von dem nabel seiner můter/daruon es sein narung empfahet/vnd in solcher arbeyt bleiben / biß zů der zeit seiner geburt/mit was not es zů der zeit der geburt/von seiner statt zů weichen bewegt/vnd mit was angstperkeyt es geboren würt/ist kaum zů schreiben/vnd was es empfindt/so es von můter leib angetast würt/ nit minder/ dann ob eim gewachßnen sein haut abgezogen würt. Darnach bleibt es in vil arbeyt vnnd schmertzen/dann mit hunger / so es trincken můß/yetz mit durst/so es essen můß/mit weetagen/den es nit sagen kan/ dann würt es getragen/ so es gern ledig wer. Darnach so es die zeit der wagen überkumpt/ so můß es darnach vnder der růten täglicher straff leben / mangerley siechtagen vnd zůfäl dulden. So es dañ ergreifft die tag der mañlichen jugent/ dann fellt es erst in besiñliche anfechtung/hie/mit begird des reichthumbs/ da/ mit feür der liebe/dort überkummen eins Eelichen weibs/vnd sorg der anfallenden kinder/wie er die ernören müg. Dann folgen jm nach zů fell der vier Element/das sein Complexion auff yetweders zůfell geneygt/ darnff jm siechtagen entsteen werden. Dann würdt er gepeynigt mit wachen/ mit treümigen schläffen/kelte/hitz/schnee/regen/ reiffen/vnd mit vil ander mißfelligkeyt. Darnach kumpt sein alter/Ja ob er das erlebt / dann werden jm zwen knecht zů gedingt. Der ein heyßt schmertzen/Der anď sůcht/die jm fast gnaw warten/vnd wann das alles nit wäre/ vnd sich vor aller widwertigkeyt beweren möcht/vñ alleyn gedächte den tod/den er so mit herter grimigkeyt leidẽ můß/der jn scheydet von gůt/von eren/von seinem schönen weib/ kinder/vatter vnd můter/vnd gesellen/vnd von allem seinem grossen wollust diser welt. Vñ můß faren/dahin er nit weyßt/wie er empfangen würt/ oder wohin/so bedächt er billich vnd versehe sich nach seinem vermügen/ zůuerlassen all freüd diser welt zeit / die sorg künfftigs leben bringen mag/ vnd sunder übung der yetzigen welt/die sich so gantz in verkerung gesteller hat zůuollbringen die vnthat vnd die vngerechtigkeyt zůuermeiden.

¶ Erzalung

¶ Erzalung der üppigkeyt diser welt.

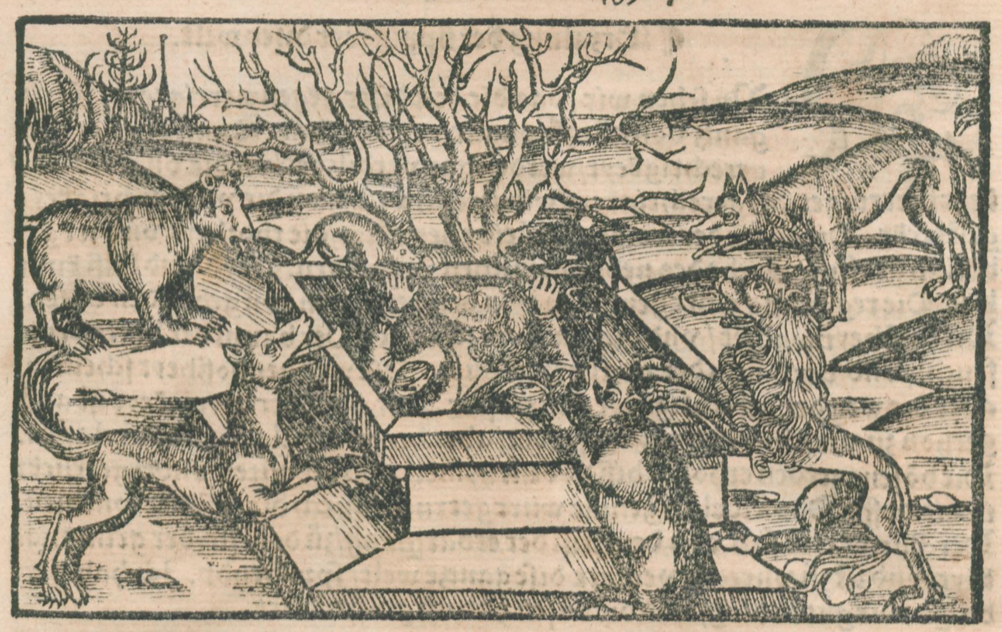
NVn sehen wir / das die zeit diser gegenwertigkeyt / sich so gantz von güt zů vngůt verkeret hat. Dann die wort der gerechtigkeyt / werden gar verdilcket / vñ die vngerechtigkeyt fürtringet / die gerechtigkeyt würt geschwecht / vñ die vngerechtigkeyt gesterckt. Die kunst der weißheyt bleibt heymlich / die thorheyt vnd jre gebreüch geoffnet. Liebe des neben menschen verborgen. Neyd vnd haß kuntbar. Die regierung würt genum̄en von den gerechten / vñ geben den bösen. Die falscheyt wachet / vnd die warheyt schlafft. Der baum der lügen treyt frucht / vnd der baum der warheyt ist dürr. Die weg der boßheyt scheinen / aber die weg der gerechtigkeyt sein finster. Der geytz der geytigkeyt ist auff gethon zů verschlinden was er findet / aber der gůt will ist gantz verlassen. Die bösen werden erhöhet biß zů dem hym̄el / vnd die gůten vndergetruckt in die tieffe. Das Adelich gemůt würt getruckt durch die füß der vnedlen. Der Fürst keret sich von dem stůl der erbarmung / zů dem sitz der grimmigkeyt / vnd ist zů vnrecht verkert dise gantze welt / sprechendt. Jch hab verborgen die gůten ding / vnd die bösen hab ich geoffenbart.

¶ Von betrachtung der fünff sinn.

BEtrachtlich nam ich mir darauff versůchung meiner vernunfft / vnd fand / das der mensch in seiner geschöpff / besser ist über alle andere Creaturen. Vnd sich doch nit bewaren will zů gnaden / sunder von einem bösen in das ander / vnd weyßt doch welcher mensch ein kleyn / der weißheyt bey jm hat / das er diß zůuermeidē / wol gedencken mag. Aber ich befind da bey das mich verwundert / das ein klein vrsach diser verhinderung / ist ein kurtzer wolust vnd freüd / die der mensch in diser welt befindet / allein durch sehen / hören / riechen / schmackē / greiffen / vnd befindung. Vnd ist müglich das der mensch des lützel übrigs hab inn diser welt / dañ ein kleyne weil / vñ vergisset dardurch sein seel zů behalten.

¶ Beschreibung dises gegenwertigen lebens / in gleichniß eines brunnens / vierer thier vnd des honigsams.

EJn solcher mensch würt recht glei[illegible] en löwen / der jn jagt / vnd ka[illegible] sich darein / vñ hůb sich mit seinen hän[illegible] des galgbrunnen gewachsen warend [illegible] den steyn / vnd sahe vor jm her gan [illegible] begerten jn zů verschlinden / vnd [illegible] sach er einen grausamlichen Tr[illegible] in dem grund des brunnen ber[illegible] war / das bey den zweyen reise[illegible] se mauß waren / die ab zů na[illegible] in so grossen ängsten stůnd / [illegible]



neben jm zwischen zweyē steynen ein wenig honigsams/daruon leckt er mit seiner zungen/ vnd durch empfindung der kleynen süssigkeyt vergaß er jm selber fürzůsehen/wie er von seiner angst geledigt werden möcht/biß er fiel vnd verdarbe. Jch vergleiche den brunnen diser welt. Die vier thier/die vier Element/von den alle menschen zů dem todt geforderet werden. Die zwey reiß das leben des menschen. Die weiß mauß den tag. Die schwartz mauß die nacht/die stäts das leben des menschen abnagent. Durch den trachen/das grab des menschen/das sein alle stund wartet. Das wenig honigsam/der zergengklich wolust diser welt/durch den sich manig mensch inn ewig vnthů versenckt.

Verstand diser gleichnüß.

¶ Von vereynigung des rechten gemůts.

Recht zů fertigen mein werck/ vnnd die nach meinem vermügen in besserung zů setzen. Da gedacht ich mir zů verwenden ein einsidel/ vnnd mich Göttlichem dienst zů eygnen/das ich mir erw... ben möcht ein bestendtliche rhů inn der künfftigen ...erben/noch jnen keyn mißfelliger zůfall bege... ...zů bewaren vor allen vnrechten dingen ...inn vergangner zeit volbracht het/vnd ...ines lebens. Vn̄ da ich von India ...acht ich diß bůch in gschrifft ...von Jndischer zun... ...anfahend.

...Von gerechtigkeyt ...es.

Das Ander

Das Ander Capitel / Sagt vom Löwen vnd Ochsen / von trügniß / vnd vntrewe.

Gib mir / sprach Dißles / der Künig von India / zů Sendebar seinem weisen meyster / ein beispil von zweyē gůtē freünden / vnder dem ein verrhäter mit lügen sich vermittheylt / so lang biß er sie zůuergiessen jres blůts bringt / da antwurt Sendebar dem Künig / herr ich weyß wañ getrewe gsellen durch lügen einander verwunt werden / das jr haß vermessen / vnd jr leben gegen einander gantz vernicht würt / vnd jnen geschicht als dem löwen vñ dem ochsen. Der künig sprach / wie geschach das: Antwurt Sendebar vñ sprach. Man sagt es sey geweßt in einer prouintz / zů India ein kauffman gar fast reich / der het drey sün / die hetten nit acht zů behalten das reichthumb jres vatters / sund das üppiglichen zůuerzeren / die berůfft jr vatter / vnd sprach / lieben sün / es seind drey ding die ein mensch sůchen soll / vñ sol doch die nit / dañ durch vier ding finden / die drey die er sůchē sol / sein narung seins leibs / ein erlichen stat bey den leüten / vñ sich wissen zů bewarē / aber die vier / damit er mit eer dise drey ding überkumen sol / seind / dz er sein gůt erbarlich vñ gerechtlich gwiñ. Das ander / das er wisse zů meren. Das drit / dz er die notdurfft mit eren wiß zů brauchen. Das viert / dz er dardurch ewigen lon wiß der künfftigen welt zů überkumen / vñ welcher diser eins übergat / dē erscheint nit das best ende von seinem gůt / dañ welcher nit weyßt noch wil sein gůt zů meren / vnd daruon alle zeit braucht / dem geschicht als dem / der ein salben het zů seinen augen / wie wenig man pflegt daruon zůnemen / so würt doch zů letst nichts da / welcher aber dz / so er besitzet mit seiner fürsichtigkeyt meret / vñ aber des zů seiner notdurfft nit braucht / der ist billich arm geschetzt / dañ sein reichthůb ist sein herr. Vñ zůletst geschicht seinem schatz / als einem krůg / der vol most vnd beheb verstopfft ist / vnd so der nit lufft hat / so zerspringt er zů mal / vñ würt der most zů vnnutz verloren. Vnd da die sün das erhorten / da satzten sye jr gemůt dē nach zů kumen / vñ da der letst gieng seiner kauffmanschafft nach in ein statt / darein er zwen ochßen treyb / vnd da verkauffen wolt / vnd hieß der ein ochß Seneßba / der ander hieß Teneba / vnd vff der straß kam er in einē engen weg / der fast tieff vnd vnsauber was / also das jm Seneßba versanck / den er mit arbeyt wider herauß ziehen můste / vnnd den ..mechtig hinder jm / inn eines seines freündes hauß verlassen / vnnd er ..arde so kranck / das jn der hauß würt von jm zů feldt jaget. Diser Seneßba gieng hin durch den wald vnd fande ein grosse weitte / gar mit fruchtbarer weyde vnd feüchte / vnnd gedachte jm / hie bist du abgescheyden von aller fortsamkeyt vnd arbeyt bey gůter weyd / da du dich selber widerbringen magst. Hie wiltu dein wesen setzen / vnd dich dessen benůgen lassen / das dir nit auch also geschehe als einem / der was gangen in ein wald vmb holtz zů seiner notdurfft / vnd was holtz er fand / bedaucht jn vnnützlich / vnd gieng so lang für vnd für / biß jn ein schar wölff betrat / ab denen er forcht nam / vñ jnen zů entweichen / flohe er zů einer brucken. Vñ da jm die nachfolgten / da sach er / das die bruck zerbrochen was / vnd gedacht / über die bruck magst du nit kumen / so kanstu nit schwimen / erwartest du der wölff / so bistu gefressen / nichts besser / du

Drey ding diser welt ze sůchen.

Võ salben zů den augen.




sers/du lassest dich in das wasser/die würt villeicht darauß geholffen/ vnd warff sich selbs in das wasser/von gschicht waren fischer bey dem wasser die jn horten schreyen/die halffen jm auß/vor onmacht vnd des wassers / so jm jn seinem leib gangen was/leynten sye jn an ein maur/ vnnd da er zů jm selber kam/da erzalt er den leüten/durch was vrsach er dahin kummen/vnnd wie er durch jr hülff von dem todt erlößt wäre. In solcher red fiel die maur/ daran er gelant was/vnd schlůg jn zů todt.

Von dem/dē die maur erschlůg.

¶ Einer soll sich in der nähen benügen lon/das er an der weiten nit weyßt zů bessern/dz jm nit geschehe/als dem/der die bruck abfiel.



ALso nach kurtzen tagen ward Seneßba von der gůten weyd zů seinen kräfften kummen / vnd fienge an nach seiner art zů lůhen mit starcker stim̄. Nun was nahendt bey diser weyde ein wonung/ da ein Löw wonet / der ein Herr vnnd regierer aller Thier des landts/vnd bey jm warendt vil der thier/als wölff/ beren/ füchs/vnd dergleichen an seinem hoff. Diser Löw was eins grossen gemůtes eygenwillig vñ heymlich in seinem fürnemen seins rhats. Auff ein zeit hort er die stim̄ Seneßbe des Ochßen/vnd erschrack darab/dann er het bey seinen tagen/der stim̄ gleichen nicht gehört/ noch der thier gesehen/vnd behielte die forcht in seinem hertzen/ vñ schampt sich das yemant zesagen/ vñ vermitt damit da zů wandlen/ so er gewonlich gethon het. Nun waren bey jm vnder seinem hoffgsind zwey thier/brůder vnd geselln/hieß der ein Kellila/der ander Dimna/vnd sprach Dimna zů seinem brůder Kellila/ hastu nit acht genum̄en/das vnser herr der Löw nit nach seiner gwonheyt vßgat oder wandelt / oder die kurtzweil thůt/deren er sich bißhar gebrauchet hat. Antwurt jm Kellila. Brůder was beweget dich zů erfaren/das vns nicht zů stat/wir haben vnseren stant/der vns zůgeordnet ist/vnd darin̄ keyn gebresten.

brecken. Vñ vns gezimpt nit nach vnserm stant vnsers herren heymlicheyt nach zů fragen/ wir wurden dann durch sein anzeygung darzů bewegt. Dañ wiß/ wer erfaren wöll/ das jm nit zů stet/ vnd seiner hantierung nit ist/ dem mag geschehen als dem Affen. Sprach Dimna/ Wie geschahe jm: Antwurt Kellila/ Man sagt von einem Affen/ der sach ein zimer man über einem starcken baum ston/ vnd wolt den auffspalten/ vnd so dick er mit der ax den baum auffschlůg/ so stieß er darein einen wöcken/ vnd zoch dann die ax herauß für zů schlahen. Es begabe sich das der zimmerman von seiner arbeyt zů essen gieng/ der Aff was behendiglichen da/ vnd wolt das werck des zimermans auch treiben/ vnd stalt sich über den baum/ vnd von kürtze seiner beyn/ hieng jm sein geschirr in den spalt des baums/ vnd zohe die ax vß dem baum/ vnd vergaß den wöcken vor darein zů schlagen/ vñ klampt sich zwischen dem baum/ das er daran verhefft ward/ von seinem geschrey kam der zimmerman/ vnd gab jm zů seiner straff auch vil streych.

Der herren heymlicheyt nit zů befragen.



¶ Wie einer in höhern stat sich richtẽ sol/ ob er des wirdig ist.

TRagkeyt die irrt manchen mañ/ sprach Dimna/ dañ ich han dein wort wol verstanden/ vnd dein beispil/ darumb weyß ich/ dz nit übel gethon ist/ darnach zefragen/ damit einer seinẽ herren oder freünd frölich vnd seinen feind traurig machen mag/ vnd sich gegen seinem herren erhöhet/ dañ die werdẽ billich für thoren geschetzt/ die sich auch an kleynen dingen genůgen lassen/ wann sie geschickt sein grössers zů überkummen. Vnnd gleich einẽ hund/ der an einem dürren beyn/ dz er findt/ freüd nimpt. Dañ eim geborñẽ man gebürt sich nit an kleynen benůgen lassen/ sunder er soll sein gemůt hoch setzen / biß er an die statt kůpt/ da er wirdig ist. Als der lew/ wann der einen haßen gefangen hat/ sicht er ein merers vnd besserers/ er laßt den haßen/ vnd begeret eins besseren/ du sichst das der hundt seinen wadel so lang wegt biß jm sein Herr brot gibt.

Gleichnüß vom löwen der ein hasen facht.

Der helffant

Der helffant erkennet seinen Adel/vnd nimpt keyn speiß/die jm für tragen würt/es sey dann das sye reyn vnd geschmack sey. Jch sag dir/ wer in einem eersamen stat/vñ damit sänfftmůtig vnd barmhertzig ist/ob des tag in diser zeit nit lang wären/so macht er jm doch selbs ein alte gedächtniß. Dann die weisen sagen/das vnder allen denen/der der ermbst geheyssen sey/der seine tag in neid vnd haß verzeret hat.

Der armest mensch so in neid vnnd haß leben.

¶ Wie Dimna anfieng durch neid zů betrachten/wie er feyndtschafft mächt zwischen dem Löwen vnd ochßen.

THierisch ist es gelebt/ sagt Dimna/der sein speiß nit sůchet/ vnnd hunger leiden wil durch forchte/ gleich ettlichen vnuernünfftigen bestien/die durch neid/den sye im hertzen tragen/ darumb mangel leiden/vmb das andere deß auch nicht erfrewt werdē. Kellila sprach/Jch verstand dein sagen/nun vernim meine wort auch/dann ein yegklicher/der inn einem gůten stat ist/ der soll sein anschleg erlassen/die jm nit zůston/ vnnd sich benůgen lassen das jm geben ist. Nun seind wir nit in dem stat/das vns nichts gebrest/ darumb wir vnsern stat verachten sollen. Dimna sprach/aber das edel gemůt eins gebornen/oder vernünfftigen mans gedenckt alle zeit höher. Zů gleicher weiß das gemůt des dummen/kleynmůtigen menschē/ hat nit acht sich zů höherem stat zů bringen / sunder truckt es in sich von hohem stat zů niderm. Gleich dem hůn/wiewol das gefidert ist/vnd geacht zů fliegen/so findt man es doch vff dem miste. Vnd wiß das gar hart von dem nidern stat an dem höhern gangen würt/aber leichtlich würt einer vom höhern zů dem nideren gestossen. Zů gleicher weiß ein schwäre bürd/ist hart in die höhe zebringen/ aber von jr selbs mag sye von der höhe inn den nidern stat zů werben/sunder / so wir deß vrsach haben mügen. Antwort Kellila/ Brůder warauff hast du aber den grundt deines fürnemens gesetzt? Sprach Dimna. Jch sich das mein herr Löw rhat in einer schwachen weißheyt/vnd kleynmůtig ist / vnd wañ ich jm nähe mit gedürstigem rhat jn freißlich zů loben/ vñ rhat zů dürstigē sachen zů geben/ villeicht würt er mir dardurch einen höhern stat jm zů nähen zů gebē. Da antwort Kellila/Wer macht dich aber deß gewiß/ das der Künig sey/als du sagst? Sprach Dimna/ dz wil ich durch höflich für würff vnd ersůchung erfinden/biß ich sein heymlich thůn vnd lassen erkēne. Antwurt aber Kellila./Wie magst du dich also eins hohen stats von dem Künig versehen/ dañ du bist jm nye so nahēd gewesen/das du sein thůn vñ lassen/oder was jm gefellig/od vngefellig sey/wissest? Sprach Dimna/ weyst du nit/ein sänfftmůtiger starcker/einer schwären bürde nit achtet / dañ ein gesunder ist geschickt zů wandlen/ein weiser/zů handlen/ein sänfftmůtiger zů überkummen? Antwurt Kellila. Du weyst das zům Künig nyemandt ein zůgang hat/dañ die jm zů geordnet sind. Wadurch meynstu dich zů einem höheren stat zů bringen / so du doch der selben einer nit bist/dann würdt dich der Künig nit selbs berůffen/Wie wilt du dañ den zů gang haben/so es des Künigs gewonheyt nit ist yemandts zů jm zegon/den er nit berůffet hat.

Gleichnüß vom hůn.

¶ Wie Dim-

¶ Wie Dimna durch höhers stats willen schüffe/das sein gesell auch durch sein verrhäterey zů letst erschlagen ward.

Es ist war/antwurt Dimna/das du sagest/aber wiß das die/so inn des Künigs kamer yetz bey jm seind/nicht von dem tag jrer geburt alle zeit bey jm gewesen seind/alleyn durch ettliche anfäng jrer schickung/vnd fürsichtigkeyt/vnd des glücks verhengung/hand sye jrem stat höher wirdigkeyt bey dẽ Künig erworben/vnd ich hoff/wann ich mich darzů schick/wie sye sich geschickt haben. Mir soll das glück auch zů lassen/das jn zů gelassen ist/oder meynst du das ich durch die geburt oder raubung der element glücks minder dañ sye empfengklich sein soll/dann ich mag leiden/das sye gedult haben. Dann es habend die weisen gesprochen. Es kumpt keyner empfengcklichen in dienst des Kuniglichen saals/dañ der hochmůtigkeyt hinlege/vnd auff sein achßlen mangerley widerwertigkeyt tragen kan/dann also sagt der spruch der weisen. Leident in gedult/das jr erhöhet werden. Sprach Kellila/Wärst du yetz zů dem Künig in sein gmach kummen/was würt ordnung deiner rede sein/dadurch du dir selbs einen höheren stat bey dem Künig erobren vermeynest? Antwurt Dimna. Wann ich des Künigs wesen vnd sitten erkennen würde/so wolt ich mich des ersten der wort fleissen zů brauchen/die ich vermeynen möcht/jm zů gefallen vnd freüdsam weren. Vnd die mit süssigkeyt der geberde vñ stim̃ lauten lassen/vnd jm nit widerspennig mit worten sein/vnd wann er nicht hette/vor jm zů thůn/das recht wäre/so solt ich jn darumb loben/vnd jm sagen/was gůts daruon kummen würde/vnd jn darumb stercken/vnd meinen fleiß ankeren/das jm sollichs mit freüden geling. Wañ jm aber etwas vngleichs in seinen můt fiel/darinn sorgfeltigkeyt wäre/so wolt ich jm mit meinen worten entschliessen/was args darauß entspringen möcht/vñ das thůn mit demůtiger zungen/vnd ich hoff/das ich das baß zethůn wiß/dann keyner yetz an des Künigs hoff. Antwort Kellila/Nach dem das du dein gedencken gesetzt zů nutz vnd eer des Künigs/so bedarffstu sorg/dz du dauon nit beschwert werdst/od yemant durch dich beschwärt werden möchte. Dann es sprechen die weisen. Es seind vier ding/der sich nyemant vnderziehe/dann ein thor/vnd müg jn nyemant entrinnen/dañ der vernünfftig. Das Erst ist/Heymlicher rhat/vnnd diener des Künigs. Das ander/heymlich sach offenbaren seinem weib. Das dritt/nüssung vergiffter ding vnd über Mör zů faren. Dann die weisen schetzen der Herren dienst gleich einem hohen berg/darauff beüm stond gůter lustiger frücht/vnd seind aber bey den baumen vil hülen der bern/wölff vnd der anderen dückischen thieren/vnd welcher der frucht gewinnen wil/der můß wol gewapnet/vnd mit mancher wör bewart sein/vnd darzů allweg in sorgen leben. Sprach Dimna/yetz verstand ich an deinen worten/dz du ein getrewer warner bist/doch so wiß/wer verzäglich lebt/vnd sich förcht in widerwertigkeyt zů setzen/der mag selten in hohen stat kumen. Dañ man spricht/es seind drey ding/darzů nyemant kumen mag/dann mit hilff eins grossen gemůts. Dem Künig zů dienen. Ein mörfart zethůn. Vnd seinen feind zů schedigen. Auch sprechen die weisen.

Vier ding deren sich nartẽ vnder ziehen.

Herren dienst.

Drey ding so ein groß gemůt erfordern.

die weisen/das mañ einen hoch vernünfftigen mañ alleyn an zweyen orten finden soll/in dienst seines natürlichen herren/oder in dienst Gottes/in der eynigkeyt gleich dem helffant/das durch sein hochmůtigkeyt/ vnd wirde alleyn funden würt in dem hoff der künig/oder inn eynigkeyt der wälde. Antwurt Kellila/Gang hin/vnd der herr beware dich in deinem fürnemẽ. Also gieng Dimna zů dem Künig dem Löwen vnd grůßt jn. Der löw fragt die/so vmb jn stůnden/wer diser wäre/sie sprachen. Herr es ist auch einer ewers hoffgesindes/ist des sün des geschlechts/rc. Antwurt der Löw der Künig. Ja ich hab seinen vatter wol erkant/vñ růfft jm/ vnd fragt jn. Wo ist dein wonung? Antwurt Dimna. Herr/ich hab yetz manige Jar nye vermitten zů dienen bey der thür deines saals/gedenckend/es kumpt etwan die stund/das dem Künig zů etwas nutz sein mag. Wiewol ich mich nit hoher geburt oder vernunfft erkenne/so bin ich auch nit bey den minsten/das villeicht etwas nutzlichs durch mich gewürckt werden möcht. Dann wie schnöd vnd vnwerdt die aglen ist/die auß dem hanff geschwungen/vñ hin vff das erdtreich geworffen/so würdt sye etwan zů nutz gebraucht/das sye ein mañ sein zän zů raumen brauchet. Dann die thier/den der welt lauff vnd handel aller meyst kund vnd wissen seind/die werden billich von dem Künig für andere gewirdiget.



Mir gefalt/sprach der Künig/die red vnd wort Dimne/ vnd bin fro dañ ich hoff bey jm ein gůten vnd weisen rhat zů finden/vnd sprach zů seinen dienern/wissend/das diser ein verstendiger vnd weiser ist/ vnd das wir bey seiner zucht vnd demůtigkeyt verstan/das er Edel/vnd ob sein Adel nicht kundtbar ist/ so zeygt sein natur an/das er nicht verborgen bleiben mag/ gleicht dem fewr/wann das entzündt würdt/so lat es sich darnach nit verbergen. Dimna erhört die wort des Löwen/vnd verstůnd/das dem Löwen seine wort genem

Gleichnüß Vom feür.

waren/

waren/vnd das er gnad bey jm funden het. Es was auch den heymlichsten rhäten vnd dienern vom Künig befolhen des Künigs heymlicheyt/vñ des reichs sachen jm nit zůuerhalten/sunder mit seinē rhat zů handlen/darauff flisse er sich bey dem Künig zů sein/vnd von jm nit zů weichen/vnd jm zů sagen/damit er des Künigs gunst erwerben/vnd sein weißheyt jm erzeygen möcht. Vnd sprach/so lang die weißheyt in einem mañ verborgen leyt vngeübt. So ist sye gleich dem samen in der erden. Der nicht gelobt würt/biß das er sein frucht erzeygt. Dañ es gezimpt sich einem Künig des acht zů nemen/vnd yegklichem zůsetzen nach seiner würde/dañ man spricht/das zwey ding seind/die nyemants gezim̃en/auch dem Künig nit. Dann für ein thoren würt geschetzt/der sein schůch an sein händ legt/vnd seine händtschůch an die füß. Des gleichen das der weiß mañ gesetzt würt an die statt des narren/vñ der thor an die statt des weisen/vnd sprach. Herr Künig wilt du in deinen sachen deines reichs auff gen vnd růwig regieren/so hab deiner diener acht/warzů dir ein yegklicher der nützest sein mög/vnnd wie ein yegklicher sein dienst volbring/dañ nit in vil zal deiner diener stat das heyl deins reichs/sunder in nutzbaren dieneren/ob der nit so vil seind. Dann ob einer einen grossen vnnützen steyn einen gantzē tag vff seiner achsel trůg/er mag dauon nit so vil krafft oder nutz empfahen/als dann der ander/von einem fast kleynē Edlen steyn/den er an seinem finger trägt/sunder die diener der betreügniß/vnnd list die man förchten můß/die seind dem Künig nit nütz. Es gezimpt sich auch nit/das der Künig Adeliche thaten vnd vernünfftiges gemůt bey yemant veracht/auch ob er dz bey einem vnachtbaren mañ finde. Dann gar dick sůcht man das wenig in vil weg/vnd das verachte zů nutz kum̃et. Als das gedärm von einem todten thier hingeworffen/darauß seytten gemacht werden/damit dem Künig zů kurtzweil gespilt würt/oder zů einer señen eins bogēs gemacht/deß sich der Künig zů schimpff vñ ernst gebrauchen mag. Vnd da wolt Dimna nit/das man gedächte/das jnen der Künig liebhaben solte. Als er gesprochen hett/er het seinen vatter wol erkandt/sunder er überhůb sich seiner weißheyt/da er erhört/das sye dem Künig wol gefiel/das er jn darumb lieb gewiñ/vnd für ander höher geburt eeren solt. Vnd sprach/der Künig soll nyemandt liebhaben durch willen jrer vatter vnd můter. Er soll auch nyemandt hassen vmb vrsach vatter oder můter. Sunder er sol acht nemen der vnunfft vnd kunst seiner diener/vnd weß er yegklichs bedarff/vñ dañ ein yegklichen setzen in den stat seiner wirde/dardurch er seinen leib beware. Dañ die mauß ist dē Künig aller nechst/dann sye wonet des nachts bey jm in seiner kamer/bey weilen vnder seinem beth/vnd ist jm doch zů keynem nutz oder ergetzung/sunder zů seiner mercklichen vnrhů. Aber d' sperber würt vor von dem Künig erzogen/vñ durch sein Adeliche geburt vnd sitten würt er dē Künig so lieb/das er jn auff sein eygen hand nimpt/vnd jn streicht/darumb soll der Künig acht nemen/wer jm zů dienen nutz oder vnnütz sey/vnd sye erkennen an jrem wandel jrer übung. Dann es seind zweyerley geschlecht der menschen. Die ein/die alleyn an jrem lust vñ můtwillen leben/mit allen bösen sitten. Der selben soll sich der Künig bey zeiten abthůn/dañ einen der vnwissen ist gegangē über vergifft würm/das sye jn nit vergifft hettē/der thet vnweißlich/das er hin wider über

Weißheyt verborgen/ würt nit gelobt/wie der samen in der erden.

Zwey ding die nyemãts gezimmen.

Ein Fürst sol nit vil/sund nutzbare diener haben.

Zweyerley gschlecht der menschen.

der über sye gieng zůsůchen/ob sye jn aber nit vergifften wolten. Die anderen menschen sein gůter sitten vnd offenbares/ rechten wandels/ gleich als die wolschmackenden gůten wurtz/so mer man die reibt/ so mer sye jren gůten geschmack außgibt. Vnd es macht sich vff ein zeit/das Dimna bey dem Künig in seinem gemach blib/da alle andere seine diener an jre thů gegangen waren.

¶ Wie Dimna sich alleyn schicket zů dem Künig/ mit jm zů ersprachen.



Betrůbet bist du herr Künig/ sprach Dimna inn deinem gemůt vnnd forchtsam/das zeyget dein gesicht. Nun sprechen die weisen/das traurig gemůt dörret das gebeyn. Darumb ist dir das nit nütz zůuerschweigen. Nu ist nit arges in meiner frag/dañ zůuerkuñen dein beschwerd nach meinem vermügen. Vnd da sye also mit einander redten/ so hebt Seneßba aber an vnd schrey sein geschrey mit lauterer stim/ vnd der Löw erschrack von einer solchen stim vnd sprach/ dise stim hatt mich gehindert vnd forchtsam gemacht von meinem gemach zů gon/ dann ich gedencke mir/das sein person groß vnd starck sey/ als sein stim vnd demnach mechtig sey/vnd wañ das also wer/so hetten wir nit bleibens an disem endt. Des antwurt Dimna/ Ist nit anders/darumb mein herr Künig trauret/so sol der Künig darumb sein wonung nit lassen/ dann disem ist gůt mittel zů finden. Dann wer alleyn ab einem gethön erschrickt/dē geschicht als dem fuchß. Der Künig sprach. Wie geschach dem: Antwurt Dimna/Es het ein fuchß einen wandel bey einem wasser darbey hieng an einem baum ein schellen/vnd wañ der wind die äst des baums beweget/so

Traurigkeit dört das gebeyn.

Gleichnüß Vom fuchß vnd der schellen.

weget/so gab die schell jren thon/vnd da der fuchß den hellen gethon horte/ das brachte jm forcht vnd gedacht/das solichs ein starck thier von jm ließ. Vnd sorgt von dem vertriben werden von seiner wonung/vnnd schleyche dugendlich darzů/vnd da er die schell sach/das die groß vnd aber gantz hol/ler/vñ krafftloß was/vnd nichts dañ ein gethön darhinder war/da sprach er. Nit mer wil ich glauben/das alle ding die grösser erzeygung/vnd greüß/licher stim̃ seind/darumb dester mehr stercke habend.

¶ Wie Dimna dem Künig den blärenden Ochßen zů erkennen gab/das er sein geschrey nit förch/ten solt/vnd bracht jn zů hoff.

*



Trügendtliche stim̃ betreügt dir dein gehör/darumb hab ich dir dise gleichniß gesaget/das ich hoffen wil. Sehest du dañ die stim̃ die dich erschreckt hat/es würd dir leichter/dann du dir es gedenckest. Vnd will es dir vnd dem Künig gefallen/ mich zů jm zů schicken/vnd inn warheyt vnd gestalt des thiers zů erfaren. Diß gefiel dem Künig wol/vnd Dimna gieng an die statt/da er Seneßba fand/vnd er kandt jn/durch was vrsach er in das land kummen wäre/vnd Dimna kam wider zů dem Künig vnd sprach. Jch hab das thier gesehen. Der löw fragt jn was gschlechts vnd natur es wäre? Antwurt jm Dimna/ Es hat nit sunder stercke oder macht/dañ ich hab es sänfftmůtigklich ver/sůcht vnd befunden/dz nit sunderliche forchtsame stercke in jm ist. Der löw sprach. Du solt dich nicht lassen betriegen an seiner stercke/syhe/der windt

Gleichniß vom wind.

wehet nit ab das graß auff der wisen/vñ wehet doch vmb die starcken bew/ vnd grossen beüm/also thůn gewonlich die starcken/ die jre sterck nit gegen den krancken/vnd onmechtigen erzeygen/sunder gegen den sterckeren/oder jres gleichen. Dimna sprach/herr Künig/nit biß schreckhafftig/ dann ist es dir gefellig/ich bring dir jn zů deinem angesicht. Der Künig sprach/ Gang hin nach jm. Dimna gieng nach Seneßba / vnnd redt mit jm dugendtlich/ das er sich nit förchten solt. Vnnd sprach der Künig/der Löw hat mich her zů dir gesant / das du zů jm kumest/vnd eylest seine gebott zů vollbringen/ vnd vergibt dir hiemit das vnrecht/das du so lang hie inn seinem land ge- wonet/vnd dich jm nit selbs erzeygt hast/vnnd ob du des vngehorsam sein wilt/des gib antwurt dem Künig zesagen. Antwurt Seneßba / Wer ist der/ der dich zů mir gesant hat? Dimna sprach/ es ist der Künig aller thier. Antwurt Seneßba/Wilt du mir dann ein gleydt geben/vnd glauben hal- ten/das mir nichts args von dem Künig zůgefüget werde/so will ich willig sein zů des Künigs gebott. Dimna schwůr jm des den glauben/vnnd gieng darauff mit jm für den Künig.

¶ Wie Seneßba mit Dimna für den Künig kame/vnd wie er von jm empfan- gen ward.

☞ * ☜



Der Künig

DEr König grüsset jn/ vñ fraget jn dugendtlichen. Wie bist du inn das land kummen/ oder was vrsach hat dich inn dise wildtniß bracht? Seneßba erzalt dem König all sach vnd zů fäll/ die jm von anfang biß her begegnet warend. Der Löw sprach/ Seneßba hab dein wonung bey vns vnnd förcht dich nit/ ich will dich an meinem hoff halten/ vñ dir gůts thůn/ Seneßba danckt dem König demůtigklich/ vnd da Seneßba also ein kleyne zeit bey dem König gewont/ da nam jn der König zů seinem rhat/ vnd satzt jn zů einem Amptman seines lands/ dañ er fand bey jm vernünfftigen rhat/ vnd nutzbare weißheyt aller seiner sachen/ darumb vertrawt er jm seine heymlichkeyt/ vnd gewan jn von tag zů tag ye lieber/ vnd nähet jm selbs biß das er jn erhöhet/ vnd eeret über alle die/ in seinem hoff warē/ vnd gab jm den öbersten stat ob allen seinen rhäten. Vnnd da Dimna sahe/ das der König Seneßba an sein statt über jn/ vnd alle seine rhät gesetzt/ vnd gehöhet het. Vnd er nu sein aller heymlichster rat was/ das ward jm fast schwer/ vñ nam des traurigen můt/ vñ fieng jn an zů neiden/ vnd gieng zů seinē brůder Kellila/ vñ sagt jm sein beschwerde/ vnd sprach. Brůder/ wundert dich nit meins torechten rhats/ vñ meiner üppigē übersehung/ die ich mir selbs gethon hab/ das ich dem König zů gůt Seneßbam zů jm geschafft habe/ das er mich außtreibt von meinem stat? Ich hab jm das schwert inn seine hand geben/ darmit er mich schedigt. Da antwurt jm Kellila/ Dir ist gschehen als eins mals einem einsidel geschahe. Dimna sprach/ Wie geschahe jm? Antwurt Kellila/ Man sagt es sey gewesen ein Einsidel/ dem gab ein König köstliche gewandt/ das sahe ein dieb/ vnd gedacht/ wie er jm das gestälen möcht/ vnd gieng zů dem einsidel vnd sprach.



 Nyemandt

¶ Nyemandt soll gantz vertrewen/das er nicht betrogen werde.

Heyliger mann / ich bitt dich. Jch bin nackent/vnd arm/vnd hör vil sagen von deiner heyligkeyt/vñ bin darumb von verren landen kummen/das ich bey dir wonung neme/dir zů dienen/vnd von dir zů lernen. Der Einsidel sprach/du solt dise nacht herberg bey mir haben. Vnd morgẽs gefiel jm des diebs wesen/das er jn bat bey jm zů bleiben/vnnd der dieb wonte bey dem Einsidel/ vnd dienet jm wol/vnd andächtigklichẽ/ also/ das er ein glauben an jn gewan/vñ jm gantz getreüwete/vnd jm in seinem hauß gantzen gewalt gab. Auff einen tag gieng der Einsidel in ein statt zů bitten vmb sein notdurfft. Da erhůb sich der dieb/vnd nam da dem Einsidel alle sein kleyder/vnd floch hinweg/ vnnd da der Einsidel wider heym kam/da befand er das jm der dieb seine kleyder gestollen het/vnnd gedacht jn zesůchen. Vnd keret sich zů einer statt/da zwischen inn einem wald fand er zween hirtzen mit einander kämpffen/biß auff vergiessung jres blůts/vnd sahe wie ein fuchs dar kam/ vnd lecket von der erden das blůt/das von jn ab ran/vnd was jm des so not/ das er von den hirtzen getretten/vnd auch verwunt ward/das er todt blibe.

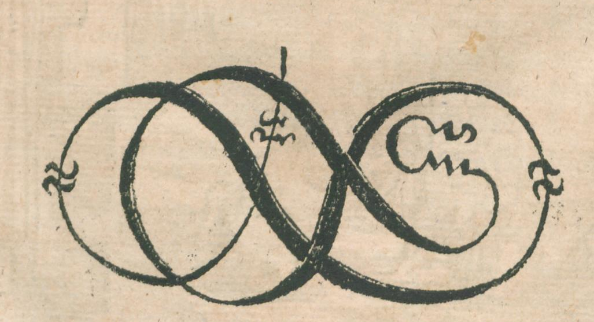
Võ dem hirtzen vñ dem fuchß.

¶ Vntrew trifft offt seinen eygnen herren.

ALso verharret der einsidel den dieb zů sůchen/vnd kam nachtes in ein statt/vnd ward beherberget in einer frawen hauß/die was ein döppel/vnd die hett ein haußdiern bey jr/die mit jrem leib gelt verdienen solt/vnd jrer frawen das antwurten/vñ die haußdiern het einen bůlen gewunnen der jr gefiel/ vnd wolt sich sunst nyemants anders geben. Da das die fraw befande/das es wider jren nutz was/da gedacht sye/wie sye jr den bůlen ertödten möcht. Vnd auff den abendt schickt sye die magt nach jrem bůlen/vnd gab jn essen/vnd gůten tranck/das er da bey endtschlieff. Des nam die fraw acht/ vnd kam heymlich zů dem schlaffenden mit einem ror/darein sye puluer vnd gifft gemacht het/vnd wolt jm das in sein naßlöcher blasen. Vnd da sye jm das ror an seine naßlöcher satzte/darein sye das gifft gethon het/ vnnd als sye anfieng zů blasen/ vnd jren mund darzů vffthete/da atmet der schlaffend in das ror/das dem weib das puluer in jren mund kam/die von stund an da von starbe.

Von der frawẽ/ die dem dz gifft wolt in die naßlöcher blasen.

¶ Wie sich





¶ Wie sich ein fraw in trewen ließ binden an ein saul/ an statt jr gespilen/ vnd des ward jr die naß ab/ geschnitten an jrer spilen statt.

Morgens frů kam der einsidel fürter zů sůchen den dieb / vnd ward nachts beherberget in einem seiner freünd hauß / der befalch seiner frawẽ/das sye jn gnůgsam fürsehen solt / dañ er were zů gast geladen/vnnd gieng also von hauß in anzeygung/das er die nacht nit wider heym kumen wolt. Nu het die fraw ein bůlen/ vnd jr nach/ beürin eins scherers weib was jr kupplerin/deren befalh sye/das sye den bůlen des nachts heymlich durch jr hauß/ da sye einen heymlichen gang zů samen hetten/bringen solt/das geschahe. Inn dem kam jr eelicher mañ wider vnd ward des bůlen in dem hauß gewar/ vñ da jm der entran/schlůg er sein weib/vnd bande sye darnach in dem hauß an ein saul mit einem seyl/vnd er legt sich an sein beth/der bůl schickt die schererin/vnnd bat sye zů erfragen/ wie es seinem bůlen/der eefrawen gieng/die fandt sye an der saul gebunden/ vnd sagt jr/das jr bůl noch inn jrem hauß wer. Die fraw bat sye mit hoher vermanung vnd sprach / O liebe gespil/laß dich her an meine statt binden/ das ich die zeit zů meinem bůlen kum. Die schererin thett nach jrer gespilen bitt/vnd ließ sich an die saul binden/biß die fraw von jrẽ bůlen wider kām. In dẽ erwachet der haußwürt/vnd růfft seinem weib mit scheltenden worten. Die schererin gab nit antwurt/dañ sye forcht/das er sye an der stim̃e erkandte. Vnd da er zů dem dickern mal růffet/ vnd sye jm nit antwurt/ lieff er im zorn zů der saul/vnd schneyd der frawen die nasen ab/vnd wont er het seinem weib das gethon/vnd sprache/gang hin / vnd bringe dein nasen deinem bůlen.

 ¶ Wie ein



¶ Wie ein schärer vnschuldigklich mit knüttlen auß geschla-
gen ward/ vnd der brůder seinen dieb fande/ vnd da dem
richter alle sach erzalte.

Vnd da die wider von jrem bůlen kam/ befande sye/ wie die
schererin vmb jre nasen kummen was/ vnd bande sich selbs
wider an die saul/ vnd die schererin gieng wider in jr hauß.
Diß hat der Einsidel als gemerckt. Nun gedacht die fraw/ wie sye sich ent-
schuldigen wolte jrer that/ vñ růfft mit lauter stim̃/ das jr man das wol hö-
ren mocht. O Gott herre Sebaoth/ sihe vnd schaw die köstigung deiner die-
nerin/ meine kranckheyt vnd die vnschuld meiner werck/ vnd das ich gefan-
gen bin von meinem mañ on alle schuld. Gott vnnd herr/ gib mir mein na-
sen wider/ vnd erzeyg heüt an deiner dienerin ein zeychen der vnschuld/ vnd
schweyg ein weil damit/ darnach schrey sie mit lauter stim̃ gegen jrem mañ/
stand auff du bößwicht/ vnd nim acht der wunder Gottes/ die an mir voll-
bracht seindt/ mein vnschuld vnd dein vngerechtigkeyt zů befinden/ ist mir
mein naß wider angesetzt wie vor. Der mañ nam sich des wunder/ vnd red-
te wider sich selber. Wie mag das gesein? vnd stůnd auff/ vnnd zündet ein
liecht an/ vnd eylet zů der frawen/ vñ da er jr nasen gantz an jrem antlitz sa-
he/ da entbande er sye von der saul/ vnd fiel für sie bittend/ das sye jm verzi-
ge/ vnd veriahe sein vnrecht Gott/ vnd batte vmb gnad.

In der zeit betracht auch die schererin/ durch was auffsatz sie vor jrem ee-
lichen mañ sich diser geschicht entschuldigen möcht. Morgens frů kam der
scherer der die nacht in dem wirtshauß gesessen was/ vnd wecket sein weib
das sye auff stůnde/ vnd jm bereytschafft gebe/ er můst eilendts dar gon/ ein
übel verwundten zů verbinden. Die fraw beharret mit vffsatz in jr kamer/
biß das

biß das dem scherer jrs langen außseins mühet/vnd mit zorn vñ treüwor- ten warde rüffen /sye gab jm reytzende wort hinwider/ vnd gieng damit vß jrem gemach. Mit zorn warff der scherer mit einẽ scharsach zů jr/Das weib schrey mit lauter stim̃/O we O we meiner nasen / die mein mañ mit mit ein- em scharsach abgeworffen hat. Hey/hey/des mords/Der frawen freünd ka- men gelauffen/vñ da sye den schaden jrer schwester sahen/vnd wonten/das jr das von jrem mañ geschehen wer/klagten sye das dem richter / vnd da er nit antwurt geben kundt/da hieß jn der Richter binden/vnd mit knüttlen durch die statt schlagen/als er aber yetzt gebunden/vnnd ein groß volck zů samen gelauffen was zů sehen/wie man jn außschlůge. Kam der Einsidel auch darzů gegangen/vnd fraget warumb der also gebunden wäre. Vnnd fandt da selbs ston den dieb/der seine kleyder gestolen/vnnd an seinem halß het. Vnd da er die vrsach vernam/gieng er zů dem richter/vnd sprach dise wort. Die kleyder/die der dieb gestolen hat/waren meine kleyder. Oder hand nit die zwen hirtzen den fuchß/der jres blůts begirig was/er- tödtet? Hatt nicht die fraw mit dem rhor sich selbers ver- gifft? Vnnd diser scherer hat nicht seinem weib die nasen ab geschnitten. Vnd auff die frag des richters er- kläret er jm dise wort.

*



¶ Wie fürsichtigkeyt besser ist/dann eyl/ vnd stercke/Wie der fuchß dem rappen den rhat gabe.

Darauff sprach Dimna/ich verstand dein wort/ vñ es gleicht sich wol vnser sach. Doch hat mir nyemandt schaden gethan dañ ich mir selbs/darumb gib rhat/ was sol oder mag ich dar zů thůn. Antwurt Kellila/ Brůder laß mich dein meynung vermercken/ da sprach Dimna. Ich förcht das ich nit weiter hoffen bedarff an einem hö- heren stat/alleyn auch nit wider dahin zů kummen/dauon ich von Seneß- ba vertruckt bin/ dann in den dreyen sachen soll sich ein yeder weiser mann acht nemē vnd bedencken. Das erst/ das er nem vnderscheyd vnder gůtem vnd bösem. Vnd das er sich vor dem bösen beware/vnd das gůt in jm selbs nahen mög. Das ander/das er bey seinem stat/der jm eerlich ist/ sich behal- ten/vnd ob er daruon gestossen würt/sich wider darein bringen müg. Das dritt/das er in allen seinē sachen diser zeit/ das gůt für das arg wölen künd/ wañ ich nun sych meinen begegneten fal/so ist mir notdurfft zů achten/ wie ich mich wider in meinen stat bringe/ vnd dem der mich des verstossen hat/ überwindtlich sey/ vnd weiß für mich nit bessers/dann anschläg wider Se- neßbam zesůchen/biß ich jn von dem leben bringen mög. Vnd wañ ich das vollbring/so weyß ich das ich wider zů meinem stat kummen mag bey dem Künig/vnd ich meyn/das solches auch für den löwen sey/dañ die über gros- se lieb die der löw zů Seneßba hat/machet jn verschmehet inn dem volck.

In dreyē sachen soll sich ein weiser mañ bedencken.

Darzů sprach Kellila/ Mich will auch nit beduncken/das sein der Künig entgelten mög/das er mit Seneßba sunder heymligkeyt hatt/ vnd das jm darumb icht args entsteen müg/ Da antwurt Dimna. Es seind sechs vrsa- chen/dardurch der Künig beleydiget würdt/ durch verkerung des glücks/ durch widerspennigkeyt seiner diener/ durch wollust/ durch die zeit/ durch leichtfertigkeyt des haupts/durch vntugentliche wort. Des erstē/heyßt es billich ein verkerung des glücks/so ein herr seinen besten vñ weisesten rhat vnd diener verleürt/ vñ das er seine gůte sitten verwandelt. Zů dem ande- ren/ wañ er vrsach gibt da seine Lantsleüt gegen einander kriegen. Zů dem dritten/das der herr so vil wollust hat mit weiberen/mit trincken/essen/ja- gen/damit er die notdurfft seins reichs versaumpt. Zů dem vierdtē/ durch leichtfertigkeyt des haupts/wann der herr leichtfertig ist mit seinen sitten. Zů dem fünfften/durch die zeit/wann dem herren durch leüff der zeit in sein Land kumet/ sterben vnd theüre. Das sechßt/ durch widerwertige werck/ wann der Künig thůt/das jm zů thůn nit gebüret/vnnd vnderwegen laßt/ das er thůn soll. Also hat der Löw yetz seinen glauben in Seneßba gesetzt/ vnnd hat jm geoffenbaret alle seine heymligkeyt/darumb würdt er von jm verachtet. Sprach Kellila/ Wie vermeynst du Seneßba (den Ochßen) zů schädigen/so er stercker ist dann du/ auch grösser inn der würde/ vnd inn eim höheren stat / vnd ist lieber gehalten von dem Künig vnd dem volck dann du/ er hat auch mehr freünd/gesellen vnd anhänger? Antwurt Dim- na. Brůder nit acht disen weg/ Dann die that würdt nit alleyn mit stercke vnd gewalt vollbracht/ Dañ gar vil kecker jrs leibs/ärmer jrs gůts/ seind durch jr fürsichtigkeyt an solche ständ kumen/dahin gar starckmächtige vñ reiche nit hin kumen möchten. Oder dir ist vileicht nit gesagt/ wie der rapp mit seiner fürsichtigkeyt vnnd listen den schlangen tödtet/ Kellila sprach.

Sechs vrsachē/dadurch der Künig beleydiget würdt.

Wie was dem? Antwurt Dimna. Es was ein rapp der hat ein nest vff einem baum/ vnder dem baum was ein loch/ dariñen lag ein schlang/ vnd wie dick der rapp seine jungen auß gebrůtet/ so dick vergifftet sye jm der schlang/ vnd trůg seinen jungen die speiß zů. Des ward der rapp traurig/ vnd gieng zů dem fuchß/ vnnd öffnet jm sein klag/ vnd sprach. Deücht dich nicht gůt/ wann der schlang schlaffet/ das ich jm seine augen außbisse/ vnnd mich an jm damit reche. Ich bitt dich/ zeyg mir deinen rhat.

Gleichnüß vom rappen vñ schlangẽ.



¶ Wie ein vngetrewer rhat sein herren trifft/ als dem vogel geschach mit dem krepß.



Antwort der fuchs das/ das du willen hast/ mag nit geschehen mit gewalt od mit gedürstigem freuel. Besunder so sůch dariñ fürsichtigkeyt/ dann mit auffsatz můß es geschehen/ das dir nit noch ergers darauß erwachs/ vnnd dir gescheche/ als eins mals einem vogel mit einem kreps.

Gleichnüß vom vogel vnd kreps.

Antwurt der Rapp/ Wie was das? Sprach der fuchs. Es was ein vogel der hat sein wonung bey einem See voll fisch. Nun da der vogel alt warde/ da mocht er nit mer sein speiß von den fischen eriagen/ als er vor gethan het/ darumb saß er eins mals gar traurig vff dem gestad des Sees/ zů dem kam von vngschicht ein krebs vnd sprach. Nachbaur/ Was ist vrsach deiner traurigkeyt? Antwurt er/ Gůt freünd/ was gůts oder glückseligkeyt ist nach dem alter.

¶ Mein



¶ Mein leben ist bißher gewesen von der speiß der fisch/heüt aber seind vischer hie fürgangen vnnd haben gesprochen. Wir wöllen alle fisch dises Seeß all zůmal fahen. Antwurt einer vnder jn/neyn yetz nit. Jch weyß einen See/da vil grösser fisch seind/die wöllen wir vor außfischen/darnach wöllen wir zů disem See. Nun weyß ich/das sye sollichs thůn werden/das würt mein verderbnüß/so hab ich nit speiß/das ich mein leben gefristen mög. Der krebs gieng bald zů einer schar fisch seiner gesellen/vnd saget jn was er vernum̃en het von dem vogel. Da kamen sye all gemeynlich zů dem vogel/ vnd begerten seines getrewen rhats/dann ein vernünfftiger verbirgt sein that auch nit vor seinem feind/der võ jm hilff begert. Der vogel antwurt. Jr wissen/das ich den fischeren mit gewalt nit widerstõ mag/aber ich weyß ein gůtẽ lustigen See/dariñen vil wassers ist/dariñ auch vil beüm ligen/dz man die garn dariñ nit brauchen kan/wöllend jr/so wil ich eüch dahin tragen. Sye danckten jm vnd sprachen/wir haben sunst keyn nothelffer dann dich. Der vogel sprach/Jch wils thůn zů ewerem nutz/vff das nã der vogel der fisch alltag zwen/vnd trůg sye auff einen hohen berg/ vnd fraß sye. Vff ein mal kam der krebs zů dẽ vogel vñ sprach. Jch förcht mir hie zů bleiben/ ich bitt dich trag mich zů dem See zů meinen gesellen. Der vogel nam den kreps/vnd trůge jn/da er sein gesellen gefressen hett/vnd da er den kreps in die höhe brachte/da sahe er das gebeyn der verzerten fisch/da merckt er die betreügniß des vogels/vnnd das jm auch deßgleichen geschehen möchte/ vnd gedacht inn jm selbs. Es gezimpt einem yeglichen sein leben zů retten nach seinem vermügen/ vnd legt dem vogel sein scher vmb sein halß/vnd truckt den so hart/das er tod zů der erden fiel. Vnd er gieng wider in den See/ vnd sagt seinen gesellen die falschheyt des vogels/vnd wie er sye an jm gerochen hett/ꝛc.

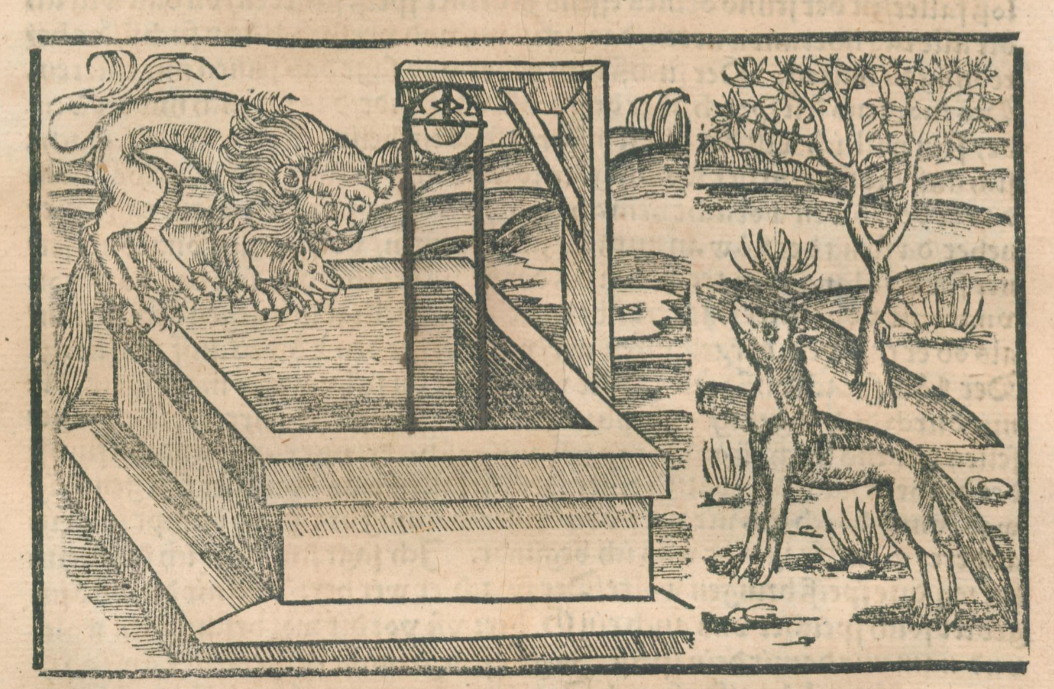
Den feyndẽ soll mã gůts thůn vnnd rhaten.

Es gezimpt einem yeglichen sein leben zůretten nach seinem vermügen.

Dise gleich=

DJse gleichnüß hab ich dir gesagt/ das du mercken solt/ das ein vngetrewer seinen eygenherren ertödtet. Darumb rhat ich dir/ das du fliegest in ein statt/ vnd acht nemmest/ wo sich die frowen auff des haußtach weschen/ die jr kleynot von jn legen/ der ein zenemen/ dañ werden dir die leüt nachlauffen/ so wirffe das kleynot in das loch/ da die schlang inn wonet/ vnnd so werden jm die leüt nachgraben/ so finden sye den schlangen/ also würdt sye von jn getödt. Der rapp thett nach rhat des fuchß/ vnd ward die schlang zů todt geschlagen/ vnd er dardurch in rhů gesetzt.

¶ Nyemandt soll sich zorn zů hart bewegen lon/ das er eim falschen darumb glauben gibt/ das jm nit beschehe als dem Löwen von dem fuchs.



JCh hab diß Exempel darumb gesaget/ zů verston/ das fürsichtigkeyt vnd geschydigkeyt bey weilen besser sey/ ein sach zůuolbringen/ dañ die stercke/ oder gedörstigkeyt des mans. Antwurt Kellila/ du sagest war/ Wann Seneßba yetz nit zů hohem stat kummen wer/ das du das vollbringen möchtest/ dann yetz hat er übung seiner weißheyt/ vnd beystand/ vnd ist für den obersten vñ weisesten geschetzt/ vnd biß gewiß das er sich bewaren würt von allem dem/ darin er jm schaden erkennen mag/ besunder so er dein fürnemen mercken würdt. Antwurt Dimna/ War ist/ das Seneßba sich durch sein sittige vernunfft bewaren kan/ aber nit vor mir/ dann er hat sein person gantz in mich vertrawet/ vn glauben in mich gesetzet von dem tag/ als ich jn zů dem Künig bracht ha Aber es würt mein notdurfft erheyschen jn von diser welt zebringen/ zů

derbringung meins stats. Also das es mit beschydigkeyt/vnd mit listen ge=
schehē můß/als der fuchß dem lōwen thet. Sprach Kellila/ Wie was das?
Da antwurt Dimna. Es was ein lōw in einer wiltnuß/vmb den vil thier
allerley geschlecht wonten. Nun was die weyd/vnd der wandel nach allem
jrem wunsch/on alleyn die forcht des Lōwen/dann er kam alltag sye zů sche=
digen/des sye sich nit erweren mochten. Nun berůfft sye der fuchß/vnd gab
jn ein rhat/wie sye des Lōwen abkuñen mōchten/ vnd nach erfindung jrer
weißheyt des rhats/ schicketen sye den fuchß/ dem auch des rhats gefolget
was/zů dem Lōwen also sprechent. Herr lōw/wiß das es nit in die leng sein
mag/das du alle tag speiß von vns haben mügest/ dañ mit mercklicher ar=
beyt/vnd nachiagens. Nu haben wir ein weg gedacht/für dich nützlich/vñ
für vns breüchliche. Also du sagest vns sicher/vnnd sorgloß/so wōllen wir
dir alle tag willigklich ein thier von vns/auff welches vngeuerlichen das
loß fallet/zů der stund deines essens zů deiner speiß schicken/vñ das will ich
dir alle tag überantwurten/das gefiel jm/vnd versprach dem fuchß/die be=
redung zů halten. Der fuchß kam wider vnd sagt das seinen mit thieren.
Des morgens frů sprach aber der fuchß/Sehendt/das ich eüch mit trewen
bey sein will/ich will der erst sein/der dise abentheür beston würt/vñ macht
sich auff die fart/zů der wonung des lōwen/vnd verbarg sich daselbs/doch
das er des lōwen wol acht nemen mocht/vñ da es sich dem mittē tag schier
nehet/da fieng der Lōw an mit zorn zů brummen/ von grosser vngedult sei=
ner speiß so lang zů warten. Da diß der fuchß ersahe/das sich der Lōw von
vngedult von seiner statt erhůb/da lieff er schnelligklich gegen dem lōwen/
als ob er fast verr hergelauffen wer/vnd fiel für den Lōwen auff sein hertz.
Der Lōw sprach auß zorn / Wie verharrest du so lang mir mein speiß/die
mir durch dich zůgesaget ist zůbringen? Der fuchß antwurt. Herr mein ge=
sellen habend mich zů gůter tag zeit auß geschickt/mit einem andern fuchß
der dir heüt nach der wal/zů einer speiß gefallen was / vnd der fast genůgig
was/vnnd do ich den nit verr von deiner wonung bracht/so kumpt mir ein
anderer Lōw / fragendt was ich begündt. Ich sagt jm / das ich dir meim
herren dise speiß bringen wolte/Der sprach/er wer herr/vnd nit du/vnd jm
gebirt solch speiß/er vns auch ein G. herr vñ vor dir wol beschirmen wolt/
vnd nam mir damit dein speiß. Jn grossem grimme fraget der Lōw / ob er
jn den weisen mōcht? Er sprach/Ja/ich bin jm nachgefolgt biß inn sein hü=
le/die nit verr hie von ist. Der lōw bat sich hin zů füren/der fuchß ging vor/
der Lōw nach/biß zů einem brunnen/der in der erden tieff was von wasser.
Der fuchs sprach. Jn diser hüle ist der lōw. Der Lōw eilet auff den bruñen/
der fuchß mit jm/ vnd stůnd jm zwischen sein fordere beyn auff den bruñen.
Der Lōw schawt mit zorn in den brunnen / vnd sach inn dem wasser seinen
schein/vnd des fuchß schein/zwischen seinen beynen. Der fuchß sprach/Ey=
lent. Ich syhe den lōwen/ vnnd den fuchß noch vnuersert bey jm ston. Von
grimmigkeyt des zorns sprang der lōw in den brunnen zů streiten mit
dem anderen Lōwen/vnd ertranck. Also gieng der fuchß zů seinen
geselen/vnd erzalt/wie er gehandelt/ vnd den lōwen jren
durchāchter von dem leben zů dem
todt bracht.

Gleichniß von dem lōwen vnnd fuchß.

Antwurt

Antwurt Kellila/ Magst nu Seneßbam also geschedigen/ das der Künig dauon nit schadẽs befind/ so ists dester besser/ das dir nit args dauon auffstand. Dañ er hat mir vñ manigem vom hoff schaden gethon/ will aber der Künig von deinem fürnemen mißfall haben/ so rhat ich/ das du es nit vollbringest/ dañ biß du nit widerspennig deinem herren/ dann das wer das aller böst/ vnd dir stünd darauff grosser verlust vnnd verwiß. Also nam jm Dimna für den Löwen ettliche tag zů meiden/ vnd nach etwan manigem tag/ kam er für den Künig/ als ob er fast traurig vnd vnthůwig wäre.

¶ Wie Dimna traurigklich für den Künig kam/ vnd verklagt Seneßba/ das er lieber wis worden dann er.



Vnd da der Künig Dimnã sahe/ sprach er. Warumb hand wir dich so lang nit gesehen/ ist es in gůtem? Antwurt Dimna. Es ist verborgen/ vnnd groß heymligkeyt. Der Löw antwurt vnd sprach. Mach mir die offenbar/ wir seind doch an einer heymlichen statt. Antwurt Dimna/ was ein mann argwonen machet inn einer sach/ dariñ er gewarnet würt/ das jm schad sein möchte/ vnd doch nit glauben wolte/ der solle doch den fürbringer nit melden/ wo er den sunst gůts wandels/ einfeltigs lebens/ vnd getrewes rhats weiß. Sunder er vernem das/ vnnd merck vnd lůg was gůts/ vnd böß dariñ sey/ dann ist gůts/ oder args dariñ/ das berürt alleyn den/ der da gewarnet würt. Besunder so gat dem warner daruon weder gůts noch böses/ für sich selbs alleyn/

das er genůg thůt der pflicht vnd der liebe/so er zů seinem herren hat. Darumb mein herr vnd Künig du bist weiß/vnd verstendig/ich wil dir eins sagen/ich weyß das du das nit gern hœrest/vnd versyhe mich / das du das nit glauben würst/vnd wilt doch nit/das es dir verschwigen bleib / dann wañ ich betracht/vnd syhe das die schar diser thier deines volcks nit gůtes oder leben haben mügen/dañ in dir/so mag ich nit findē/das ich die warheyt verschweigen soll/sunder dir das zů offenbaren / das du dich selbs darinn ersůchen mügest/vnd fürchte doch/das du sollichs nit glauben werdest. So gezimpt es doch mir nit zů verhälen. Dann welcher diener seinen getreüwen rhat oder warnung verhälet vor seinem herren / vnd vor dem artzet seinen siechtagen/vnd seinem getrewen freünd sein heymligkeyt/der thůt vnrecht vnnd gedeicht jm billich der schad auf sein haupt. Der Löw sprach/ Sag/ was ist das? Antwurt Dimna/Mir ist gesaget von einem meinem getreüwen gesellen/das Seneßba rhatschleger hab mit den öbersten deiner schar/ vnd gesprochen. Jch binn so lang bey dem Künig gewonet/ vnd hab sein weißheyt vnd stercke erkandt/vnd jn dick versůcht / vnd finde jn krànckes gemüts/von sinnen auch des leibs/vnd der seines volcks gantz nichts achtet/oder lieb hat. Nun/so sollichs für mich kummen ist / vnd das du jm eer vnd gnad erzeygt hast/vnd jn zůnächsten gesetzt hast/vnd einen Vicarien deines reichs gemacht/vnd jm alle heymligkeyt getrewt/ vnd das er solliche verrhäterey in jm haben soll/dañ er vnderstat sich dir zů gleichen/vnd ist zů gedencken / er hab hoffnung nach dir dein reich zů besitzen / ob er fünd finden möchte/dich daruon zů dringen. Darumb herr Künig biß nit hinlässig in diser sach. Dann es sprechen die weisen/ Wann ein Künig befindt vnder seinem volck etlich die begirig seind jn seinen stat auff zů steigen / vñ mit heymlichen/vnd eygenen rhäten vnd anschlegen/ sollichen gewalt fürnemen/so gebirt sich dem Künig die zů demmen/dann verbirt er sye zů nichtigen/er würd vernicht. Nu bist du herr weiser/vnd fürbeträchtlicher dañ ich/aber mich dunckt billich das du ein fürsehen habst deiner personen/vnd zů jm greiffst/ob er dir endtgon würde auß deinem gewalt/vnd biß hierinn nit saumig/dann dardurch möcht dir schad zůgefügt werden / dem du darnach nit widerston möchtest.

Warnung/ getreüwen rhat/siechtagen/sol man nit verhälē/ vñ heymlichkeyt vor den freünden.



¶ Nyemand soll träg sein in fürsichtigkeyt / das jm nit geschehe /als einem fisch /der gefangen warde/ vnd die zwen /der weiß / vnd fürsichtig/die kamen daruon.

Dann man



Dreyerley leüt in diser welt.

DAñ man sagt/das dreyerley leüt seind inn der welt. Die Ersten sein fürsichtig/vnd künnen mit jren weisen betrachtungen/vngefell fürkumen/als vil des müglich zethůn ist/gleich als der gesundt sich behůt/vnnd bewart vor siechtagen. Die Andern seind sorgfeltig/vnd embsig in der widerwertigkeyt/vnd zůfällen/vnd seind dariñen vnuerzagt weg zů sůchen/biß sye wider darauß kumen. Die drittē/sind schwärs gemůts/vnd liederlichen weisen/die nichts wissen darauß zůrichten/vnd seind dazů jrrig in allem jrē fürnemen/gleich dreyen fischen. Sprach der Löw. Wie was das? Antwurt Dimna/Man sagt/es seind drey fisch gewesen inn einem wag/der ein was träg/der ander fürsichtig/der dritt vernünfftig. Auff ein zeit kamen zwen fischer mit jren garnen vnd spreyten sye in das wasser/dises sahe der fürsichtig vnd mercket/was die fischer thůn wolten/das sye dahin vmb anders nit kummen waren/dañ sye zůfahen/vnd het für gedencken/wie er jm sein leben retten möcht/vnd schwam eilents auß dem waag in das wasser das in dem waag floß/vñ wie kleyn das was/doch enthielt er sich darinn/das er jm selbs sein leben rette. Der weiß was still gestanden/biß er die fischer sahe/den außlauff des wassers verlegen/da sprach er wider sich selbs/yetz hast du dich versaumet/es gilt dir dein leben/vnd gedacht sich selbs on verziehen zů erlösen betrachtent. Dañ lang verziehen selten langt zů fruchtbarem end/in sachē/die nit beyt haben wöllen/vnd ein vernüfftiger soll in nöten betrachtig sein/vnd jm keyn forcht lassen zů nahen/das er darinn verzag. Dann das glück hilfft dem gedürstigen/vnd diser fisch schwam auff das wasser/vnd schwebet da/gleich als der todt were/da jm die fischer naheten/sye schetzte jn für vnnütz vnd warffen jn auff das land/von dañen er in dem mittel jres fischens wider in das wasser kam vnd ward erlößt. Der dritt/schwam schlechtlich hin

vnd wider/was in jm selbs jrrig/wo er hin solt/biß er gefangen ward.

VNd der Löw sprach/Jch hab deine wort verstanden/aber wie mag ich böses von Seneßba gedencken/das er args gegen mir beger/über die grosse lieb/so ich zů jm habe/ich habe jn doch geeret/vnd gesetzt über alle ander in meinem hoff. Antwort Dimna nit vmb andere vrsach sůcht Seneßba dich zů schedigen/dann das er von dir nit leydigung empfindt vnd empfunden hat/oder du keynen in so eerlichen staat in deinem hoff gehept hast/du hast jn des lassen walten. Nu mercket er/das keyn höher staat vorhanden ist/darinn er sich erheben mög/dañ er herr über dein reich würt. Dañ ein yegklicher vntrewer/der etwan weißheyt hat/vnd wol reden kan/vor dem ist sich zů hůten. Dañ sye trachten alles an die end/der sye nit wirdig seind/vñ ob man jn ein wesen zů fůget/das jn billich zů vil wer/noch lassen sye jr gemůt nit höher zů gedencken/vnd ob sye darumb jren herren an leib/oder an gůt schedigen solten/dañ der selben keyner dienet seinem herren vmb nutz seines herren/sunder seinem eygenen nutz alle zeit darinn zů sůchen/wie er reich werde/vnd hoch kummen müge/vnd ob er des ersten in gůtem getrewem dienst erscheynt/So bald er aber zů reichthumb vnd gewalt kummet/so fahet er an zů volbringen die werck die auß grundt seiner bösen wurtzlen ein vrsprung haben. Gleich dem wadel an einem hundt/der krumb ist. So lang du den inn gewalt deiner händ hast/so bleibt er schlecht. So bald du jm seinen gewalt last/so würt er wider krumb als vor. Vnd ich sag dir herr Künig/welcher nit glaubt seinen rhäten der ding/die jm nach nutz gerhaten werden/der ist nit zů loben/vnd ob jm doch gůts auß seinem rhat gieng/Dann er würdt gleichet einem siechen/der den rhat des artzets verlaßt/vnd brauchet sein selbs gelust. Dañ man saget/der best vnder den reichen sey/der nit ein knecht sey seines eygen gelusts. Vñ der best vnder den gsellen der nit zürnt noch kriegt. Vnd man sagt/läg ein man am gestad des Mörs bey dem wasser/oder auff vergifften schlangen/so möcht er sicherer rhůen/dañ bey dem vngetrewen/der jm auff sein leben gat. Nun will an mich diser rede beduncken/der Künig wöll hinlässig sein/mehr dann gůt sey/vnnd würde wol gleichet dem Helffandt/das nimpt keyner ding acht/die vor jm geschehend.

Gleichnüß vom hundswadel.

Gleichnüß vom siechen.

Gleichnüß võ helfandt.

*

¶ Welcher böß thůt/vnd mehr leüt darzů berůffet/ dem mag wol beschehen/als der lauß/die bey nacht gefangen ward.

DEr Löw sprach/Du hast dein red lang gemacht/aber warvon du gesagt hast/das seind nit sachen vnder freünden/so weyß ich keynen feind der mir schaden müg/vñ ob mir Seneßba gehaß wer/als du fürgibst/noch möchte er mir nit geschaden. Wie möcht er mir args wider mich üben/so er graß vnd kraut ißt/vñ ich fleysch/vnd er möcht mir zůr speiß sein/vnd ich jm nit. Jch hab auch in Seneßba

nye keyn

nye keyn args funden noch böß gemerckt/noch keynen falschen wandel/ als vmb einen tritt/nach dem vnd ich jn zů meinem diener/ vnd in eyd genum⸗men hab/vnd so ich jn nun vor aller menigklich gelobt/ vnd erhöcht habe/ über alle meine Fürsten vnd volck. Soll ich das on offenbare schuld ende⸗ren/so würd ich billich für einen thoren in mir selbs gehalten/ dann ich ver⸗leügnet meiner trew/vnnd gienge von dem weg der gerechtigkeyt. Dimna antwurt. Herr dein hertz sol dise warnung nit also vachten/ also sprechent. Jch mag jm nit zů speiß sein/sund' wiß/wo Seneßba dich durch sein macht nit geschedigen mag/so sůcht er aber andere. Dañ man spricht/Stůnd bey dir ein verschmächte oder krancke person ein zeit/noch magst du nit wissen jren sitten seiner übung. Darumb soltu dich jm nit vertrawen/sunder be⸗war dich vor jm/das dir nit widerfar ein gleichnüß von der man geschriben findet. Der Künig sprach/ Wie was das? Antwurt Dimna. Man sagt es sey ein lauß bey einem Edelman gewesen an einer statt seines leibs/ vñ vil seines blůts gesogen/das er deß nye acht genumen hett. Auff ein nacht kam ein floch/vnd gieng dafür/die lauß sprach. Bleib hinnacht bey mir hie/wel⸗len wir dise nacht gůter speiß gnůg haben/vnd ein weych beth. Diser floch bleyb/vnd meynt der mañ schlieff/vnd fieng an/vnd beyß nach jrer speiß so hart/das der man růfft jm ein liecht zů bringen/vnd an dem bett sůchen/die lauß ward funden vnd getödtet/aber der floch/so bald er das liecht sahe/da sprange er hin vnd wider/biß er entran.

Gleichnüß von der lauß vnd floch.



DJß beyspil hab ich dir gesagt/das du merckest/das der böß nit von der boßheyt laßt/vñ was er selbs durch sich alleyn nit gethůn mag/das er ander darzů berůfft/ vnd ob du nit widerwertigs an dir selbs von Seneßa empfunden hast/ oder zweiffels zů jm tragest/ So soll mich doch dein frum̃ volck erbarmen der hertzen er von lieb zühet/ vñ verwandelt dir zů haß/vnd ich weyß/das er wider dich persönlich fechten will/vnd das nyemandts anders befehlen/ vnd auff dise wort ward des Löwen gemůt beweget das zů glauben/vnnd sprach. Wie soll ich disen dingen thůn? Antwurt Dimna. Nit bessers dañ jn von diser welt abscheyden. Dann ein mensch der einen faulen oder holen zan hat in seinem mund/den verlaßt sein weetagen nicht/dieweil er den nit vßbricht. Zů gleicher weiß/der mag/der voll böser speiß ist/der hat nit rhů/ die speiß sey dann hinweg geschickt/ also ist vor dem feindt der zů fürchten/ vor dem ist sich nit baß zů hůten/ dann jn von dem leben zů bringen. Der Löw sprach/ Du hast mich yetzt ab würffig gemachet der gesellschafft Se⸗neßba. Jch will nach jm senden/ vnnd erfaren/ was inn seinem hertzen seye wider mich / vnnd jm sagen/ das er jm selbers ein andere statt sůche. Dimna geriet sorg zů haben/dann er wißte wañ der Künig mit Seneß⸗

Gleichnüß võ bösen zã/ vnnd vom magen.

ba reden würd/vnd jn wider hören/er wurd jm glauben/vnd besorgt dabey das jm der Künig nit verschweige/was jm Dimna fürbracht hett/vñ sprache zů dem löwen. Es geduncktt mich dir nit ein gůter rhat nach Seneßba zů schicken/vñ jm sein schuld für zůhebẽ. Dañ er meynt du seyest des nichts wissen. Du hast doch gewalt über jn/dann würt er von dir darumb zů red gestalt vnd bericht/das du die heymlicheyt weyst/so ist zů besorgen vñ förchten er werd schickligkeyt/vnd eylende weg sůchen dir zů bösem/vnnd gedenckt als der schuldig/wie er jm selbs sein leben vor dir weyß zů bewaren. Vnd würt er dañ vnderston mit dir zů fechten/als sein not vnd gestalt der sach erheyscht/so würt er dich mit freuelicher eyle anlauffen/dann er ist gar wol zů fächten geschickt/vñ fast starck. Würt er aber yetzundt von dir hinweg gon auff das mal/so kumpt er/da er vor dir sicher mag sein/vnnd auff ein zeit so du vngewarnet bist/so mag er dich überwinden. Nun ists war/tugendt des Künigs ist nyemandts behentlich zů tödten/dann alleyn den/des übelthat offenbar ist/aber des that nit kundtbar ist/der soll doch gefraget werden/vñ nach erfindung geschehen. Antwurt der Lew. Du solt wissen wölcher durch peinliche händel gefraget würde/vnd noch eygendtlicher erfundẽ/das sollichs auff jn gesagt/nit warlich erkant würt/alles das böß das auff jn gesagt worden ist/würt auff den lugner außkumen/vnd zů bůß gesetzt auff sein leben/vnd ich mag ye nit glauben/das Seneßba solliches wider mein leibe übet. Dimna sprach/Herr löw/so ich ye merck/dz dein will darauff stat/das er für dich kumen soll/so ist mein rhat darbey also/lůg das du dich wol vor jm bewarest/das er dich nit schedigen möge/dann nim̃ sein war/so er zů dir inn deinem gemach kummet/wie er seine löcke an seinem halß auffrucke/vnnd von zorn nach seiner art zitteren würdt/vnnd von beyden wenden sehen/seinen wadel hin vnd wider werffen/vnd sein horn fürkeren/als ob er yetz fechten wolt. Der löw sprach/Wolhin ich wil deinen rhat auff nemmen/vnd syhe ich als du mir zů verston gibst/so mag ich wol glauben/das du mir war gesagt hast. Als nun Dimna dem löwen auff sein fürnemen bracht het/da gedacht er zů gon zů Seneßba/das er jm sein hertz verkerte gegen dem Künig/vnnd einen haß zwischen jnen machen möcht/vnd wolt doch nit on wissen des Künigs zů Seneßba gon/vñ sprach/herr Künig wilt du/so wil ich gon zů Seneßba zůerfaren/was er thů/vnd was wandels er hab/vnnd seine wort vernemmen/an dem villeicht etwas diser meynungen verston möcht/dir wider zů sagen. Der löw sprach. Gang hin/vnd habe acht seiner übung/vnnd berichte mich der. Dimna gieng zů Seneßba inn sein hauß inn trauriger gestalt fast schwermůtig. Den empfieng Seneßba mit züchten eersamlich/vnd sprach. Warumb hab ich dich in so vil tagen nye zů hoff gesehen/ist es etwas news.

¶ Wie Dimna traurigklich zů Seneßba kam/ vnd den Künig inn gleicher weiß gegen jm auch verleügt.

*



VNd Dimna fieng an / vnnd redt mit Seneßba dise wort. Welcher frumer laßt seinen willen / vñ lebt im willen / vnd gefallen seines hertzen / des er ein diener ist. Wiewol das in dem selben weder trewe noch glauben ist / daran sich ein getrewer diener ein eynige stund gwiß lassen möcht. Sprach Seneßba. Was ist das daruon du sagst. Ist ichts news zů hoff? Antwurt Dimna ja. Aber wer ist der fürkummen mag / das geordnet ist. Oder wer ist diser der zů grosser eer vnd wirde kumet / vnd darnach nit wůtricht. Oder welcher volgt nach seinē eygnē lust / das er nit falt. Oder welcher verpflicht sich der weiber lieb / vnd würdt nit betrogen. Oder wer bittet einen narren vmb ein gob / das es jn nit gerew. Oder wer hat geselschafft mit den bösen / vñ bleibt vngeletzt. Oder wer wont in der Fürsten höff / das jm sein leimůt vnd sein eer nit gekrencket werde. Gerecht ist das wort der die gesprochen hand. Die lieb vnd die trew der Fürsten gegen jren dienern / gleicht sich wol einer üppigen frawen / die hanget an eim / nach dem andern / vnd den letsten den liebsten. Sprach zů jm Seneßba. Ich můß an deinen worten verston / als ob dir etwas news mit dem Künig begegnet sey. Dimna sprach. Ja ist es war / Doch so berůret es mich nicht. Aber wolte Gott / das er mich berůrt / ich wolt mich darein schicken. Aber die freündtschafft / die zwischen mir vnd dir ist / vnd die gelübd vnd vereynigung / die ich dir schuldig binn zů halten. Auch das ich dir mein gesellschafft zůgesagt hab / seyd der zeit / da mich der Löw zů dir schicket / so wißte ich keynen weg / darmit ich dir den selben glauben nützlicher halten möcht / dañ ich schwůr dir / das ich dich nymmer betriegen / oder mein glüpt der vereynigung zwischen vns brechen / Besunder wolt ich öffnen / was mir kündig würde alles deß / darinn dir schaden begegnē möcht. Da sprach Seneßba. Was ist das? Dimna der sprach. Mir ist durch einen gůtten getreüwen gesellen heymlich gesaget worden /

Trew vnnd lieb der Fürsten ist gleich einer üppigen frawen.

das der

das der Künig Löw zů einem seiner diener gesprochen hab. Mich wundert gar seer von Seneßba/ das er so groß ist/ vnd mächtig/ vnd feyßt/ vnnd ist mir doch gantz nichts nit nutz. Dann meinen hunger mit jm zů settigen/ vnd euch des auch zů geben/ da ich das vernummen hab/ hab ich dabey verstanden des Künigs vntrew/ vnd sein boßheyt/ dich also in den todt zů geben/ vñ han dir das also nit wöllen lang vnuerkindt lassen. Sunder gnůg thůn der bündtnuß halb zwischen vns beyden/ vnd hab darinn alleyn sorg deiner person. Da nun Seneßba das horte/ da erschrack er des/ vnd ward betrübt/ vnd sprach zů Dimna. Es gezimpt dē löwē nit böses wider mich für zůnemen. Wann ich hab jm nye keyn args thon/ oder nyemandt inn der welt. Aber villeycht höret er erlogne wort/ die wider mich zůruck gebrauchet werden/ dann ich weyß das ettliche wandel zů jm haben/ die voll aller boßheyt sein/ vnd jm schmeychel wort fürsagen/ als ob sye war seyen. Dann beywonung der lügner/ vñ der bösen gebirt haß vnd neyd. Dann ich weyß/ das vil herzen diß hoffs seind/ die mich neiden/ vmb den staat/ der mir von dem Künig zů geacht ist. Nu ist der Künig so vil vnd manig mal/ von seinen getrewen dienern/ in die er doch glauben gesetzt hat/ betrogen worden/ vñ gefelschet/ das er gantz treüwendig worden ist/ vnd yetz von den getreüwen/ frummen/ einfeltigen/ deßgleichen glaubt/ das er an den bösen funden hat. Vñ würt eins mals gleich thůn einē wasser vogel/ der schwam nachts auff einem See/ vnd sahe einen schatten von einem sternen/ vnd sahe das für ein fisch/ vnd duckt sich vnder das wasser/ vñ sůcht jn die gantze nacht/ vnd kunt den nit finden/ zů letst ließ er von seinem sůchen/ morgens im tag sahe er ein fisch/ vnd gedacht es were der/ so er in der nacht gesehen het/ vnd achtet das nit zů sůchen/ vnd leyd dabey hunger/ wie ob lugenhafftige wort von mir an den Künig gelanget seindt/ vnnd er versicht sich nach dem/ jm vor von den anderen beschehen sey/ das sollichs gegen mir auch war sey/ vñ gedenckt mich darumb zů verdilgen/ vnd betracht nicht/ das ich seinem gemůt so gantz gewilliget habe. Vnd alles das vermitten/ das ich wußt jm widerwertig zů sein/ Wañ nun zorn oder neid vmb vrsach aufferstat/ so ist ein hoffnung vmb besse ung das er etwan gemilteret werden müge. Aber wann haß/ neid/ oder zorn on vrsach aufferston/ so ist nicht hoffnung einer besserung. Dann wann die vrsach fürgehalten/ vnd nit erfunden würdt/ so würdt der zorn hingelegt/ oder die vrsach würdt verantwurtet nach billicher meynung oder durch gnad ab erbetten. Aber was mit falsch zůruck geschicht on fürgehalten vrsach das wert biß inn den todt. Nun weyß ich gantz keyn vrsach/ darumb mich der Künig so hart hassen soll. Ich weyß auch nicht/ das ich mit jm ye gezürnet hab/ ich habe dann zů zeiten inn seinem heymlichen rhat wider jn geredt/ so mir sein fürnemmen nicht gefiel. Vnnd so er etwan also sprach/ Ich will das also/ vnd nicht anders/ vnnd ich saget jm/ was arges jm da von endtstůnd/ vnd was gůts daruon kummen möchte/ wann er das vermeydet/ vnnd hab das nicht offenbar vor yemandts/ sunder allweg heymlichen vor jm alleyn geredt. So gebürt doch einem Künig das vnrecht seiner diener zů bewegen/ Vnnd nach grösse der verschuldigung pein zů setzen. Aber er sagt war/ der da sprach. Welcher/ oder wer sich auff das Mör gibt/ der ist ein vrsach seines vndergangs. Vil

Gleichnüß vom wasser vogel.

Zorn vmb vrsach vnnd neid mag gewendt werden/ aber on vrsach nit.

Wer sich vff das mör gibt ist vrsach seines vndergangs.

mehr der

mehr der sich gibt in dienst des Künigs. Dann ob der Künig frum/vnd getrew ist/ so ist doch müglicher das ein vnschuldiger durch ettliche vntrew mitwoner in solich strick falle/darauß jm die andern nit gehelffen mügent. Wer weyßt ob mir das alleyn beschicht durch das gůt/ vnd getreüwe rhåt/ so ich dem Künig gethon hab/damit sein genad fürter/ dann meynes gleichen überkummen hab. Dann der baum der gůt ist/nüß entgelten der vile seiner gůten frucht die er trågt. Dañ die åst brechen von schwere der früchte/vnd würdt auch bey weilen auff die erd zerbrochen. Des gleichen der vogel Chores/des flügel Edler seindt/dann was sunst an jm ist/vnnd seindt doch jm zů sunderem grossen schaden/ dann wann er geiaget würdt/so beschwåren sye jn/das er zůletst zů der erden fallet. Ein gůt pferdt endtgiltet seiner stercke/dañ es würt dester fester überladen/vnd braucht biß es vmb kumpt. Des gleichen/eim frummen weisen mann/ist dick seine weißheyt zů schaden/dann er würdt dardurch von seinen mitwonern verneidet. Dann an allen orten findt man der bösen meer/Dann der gůten/mehr armer/dañ reicher/mehr vnuernünfftiger/ dañ weiser/darumb ist nit gůt mit einer gemeyn ein merers zůmachen. Ist aber mein zůfal durch keyner der vrsachen/ so ist es villeicht ein vrtheyl Gottes/ die keyn mensch wider růffen mag. Sprach Dimna/Du solt wissen/das die feyndtschafft/so dir der löw treyt/ ist durch keyn der erzalten vrsachen/sunder durch eygen gesamlete boßheyt seines hertzen. Wañ sein anfang ist allweg süsser honig/vnd sein ende tödtlicher gifft. Antwurt Seneßba/yetzt glaub ich deinen worten/das sye war seindt/dann ich hab das selbig honig versůcht/vnnd dauchte mich fast süß in der empfindung. Nun finde ich/ das ich auff die gifft kummen binn/daruon du mir sagest/dann wer mein begird nit sunder zů dem Löwen gestanden durch sein süssen willen/wandel/vnnd wort/ich wer bey jm nit bliben/ besunder so er fleysch isset/vnd ich graß. Aber mein will vnnd glust zů dem löwen habend mich in disen strick geworffen. Vnd mir ist geschehen als den binen/die bey der Sunnen auffgang/so sich die blůmen auffthůnd/ darein sitzen/vnd durch die süsse/so sye dariñ befinden/verharren biß zů der Sonnen nidergang/das sich die blůmen wider zů thůnd/ vnd darinnen verderben/Dañ wer sich nit laßt benügen/ mit zimlicher narung in diser zeit/sunder den augen nachfolgen der üppigen eere diser welt/vnd künfftigs nit bedenckt/der ist gleich der mucken/die nit genůgig ist zů saugen die feüchte der früchten/sund sye setzt sich an die cörper der måchtigen thier/von den würt sye zerquetschet. Welcher auch mit getrewem rhat/vnd lieb in arbeyt/vnd můde seines gemůtes beladet sein leib/durch den/ der es nicht bedenckt/ der ist gleich dem/der sein heymligkeyt sagt einem der nit gehört. Dimna sprache. Verlaß dise wort/vnd sůch weg dir zů fristung. Antwurt Seneßba. Was rhats mag ich gewinnen/will mich der Löw todt haben/ dann ich erkenne des löwen sitten/vnd seinen rhat/vnd ob er mir schon gůts günnet/vnd aber die rhåt/die vmb jn/ seind böß/so mügen sye mit jrer boßheyt vnd auffsatzen mich nit leydigē/biß sie zwischen jm vñ mir feintschafft machen. Dañ wañ ein gantze samlung der verrhåter sich vereynent wid einen/ Vnnd ob er vnschuldig ist/ noch mügen sye den vmbringen/vnd ob er wol måchtig/vnd starck ist/vnnd sye kranck/ Gleich als dem Cameel von dem wolff/rappen/vñ fuchs gschach. Dimna sprach/wie was das? Da antwurt Seneßba.

Gleichnüß vom gůten baum.

Gleichnüß vom vogel Chores.

Gleichnüß vom gůten pferdt.

Weißheyt bringt neid.

Gleichnüß von der binen.

Gleichnüß von der mucken.

Gleichnüß von dem der sein heymlicheyt einem tauben sagt.

Seneßba. Man sagt es sey gewesen ein Lȯw der het drey mitgsellen seiner diener ein Wolff/ ein Fuchß/ vnd ein Rapp. Welche vier thier alle fleysch essen. Auff ein tag gieng da für ein Kauffman/ vnd ließ da ein Cameel/ das vor můde nit fürter kummen mocht/ das gieng vnd sůcht sein weyd/ damit es sich wider zů krafft bringen mȯcht. Von geschicht kam es zů der statt/ da es den Lȯwen/ vnd sein gesellschafft fande/ Zů dem sprach der Lȯw. Durch was vrsach bist du hie? Antwurt das Cameel. Ich binn hie zů dienen dem Künig/ ob er mein bedürfft/ zů erstatten sein gebott. Antwurt der lȯw. Gefelt dir vnser gesellschafft/ vnd wilt mit getrew sein/ so magst du sicher bey vns bleiben mit rhů vnd on forcht aller widerwertigkeyt.

¶ Es solle keyner sich gesellen zů denen/ die nit seines geleichen seind/ das jm nicht geschehe/ als dem Camelthier/ von dem Lȯwen/ Wolff/ Fuchß vnd Rappen.



Also blib das Cameel bey dem Lȯwen manige zeit. Auff ein zeit als der Lȯw was auß gangen zů sůchen sein speiß. Da kame ein Helffant/ das sich gegen jm streits annam/ vnnd wundet den Lȯwen mit seinen zȧnen/ vnd reyß jn an manigen orten/ das der Lȯw von dem helffant mit onmacht entran/ wund/ vnd blůtig zů seiner wonung/ vñ mocht fürbaß sein speiß nit mer sůchē. Es begab sich/ das den Lȯwen sein hunger bestůnde/ vnd sach auch/ das seinen gsellen speiß gebrast/ das brachte dem Lȯwen trawren/ vnd sprach zů jn. Ich syhe vnd merck eüweren mangel/ Nun wer ich schuldig/ eüch als jungen/ vnd mein diener zů versehen. Sye gaben antwurt/ vñ sprachen. Wir trauren nit alleyn vnsere notdurfft/ dann fast mer vmb dich vnseren herren mit betrachtung was an dir gelegen ist/ mit grossen begirden deinen bresten zů wenden

mit vnser

mit vnserem vermügen/das wir auch bißher nit gespart haben. Antwurt jn der Löw. Jch hab bißher eweren fleiß vnd ernst befunden/vnd getrewen rhat/vñ möchten jr auß gon/villeicht fünden jr speiß/der jr vnd ich erfreüwet werden möchten. Vnd als sye auff des Löwen verschaffen auff das feld kamen/da theylten sye sich von dem Cameel/das sich nun in jre geselschafft gethon het/vñ tratten an einen rhat vñ anschlag/vnd sprachen zů samen.

WAs solle bey vns das Cameel/so es kraut isset/vnnd wir fleysch/es ist doch nit vnser natur. Vnd sprach der fuchs/es ist nichts bessers/dann wir gangen zů dem löwen/vnd thaten jm das Cameel zů essen/vnd sagen jm/das es jm vnd vnser gantzen gesellschafft vnnütz sey/ vnd das würt jm vnnd vns zů gůtem. Antwurt der Wolff. Das mag nicht wol gesein/vnd gezimpt vns auch nicht wol dem Löwen das zů rhaten/angesehen den glauben dem das Cameel jm gethon hat. Sprach der Rapp. Bleibent jr hie an vnser statt vnd lassendt mich mit dem Löwen reden.

¶ Wie der Rapp dem Künig falschen rhat über das Camelthier gabe.



VNd da jn der Löw ersahe/da sprach er/Hast du etwas erjagt. Er sprach/neyn/Alleyn der vernünfftig verstat/vnd der augen hat/der sicht. Aber der Künig hat vns die beyde genummen. Doch haben wir eins gedacht/damit wir hoffen das leben für dich zů behalten/vnd auch für vns. Fraget der Löw/was

ist das? da sprach der rapp. Vns dunckt gerhaten sein / das du nemest das Camelthier / dir vns zů speisen. Dañ es ist nit vnsers geschlechts / oder wir des seinen / es gehört auch gantz nit an vnseren rhat. Der löw erzürnt über den rappen / vñ sprach. Schweig du verflůchter / Gott můß dich schenden / Wie schnöd ist dein rhat / es ist in dir weder trew noch glauben / wie soltu so gedürstig sein / mir disen rhat zů geben / oder weyst du nit / was ich dem Cameel mit meinen worten zů gesagt / vnd gesichert hab bey meinem glauben / vnd das in der welt keyn grössere gerechtigkeyt nit ist / dann zů hilff kumen dem vnschuldigen / des blůt vnuerschuldt vergossen soll werden. Antwurt der Rapp / Herr Künig du sagst war / aber durch einen leib werden alle leib diß hauß erlößt / vnd die leib des gantzen geschlechts / vñ des Künigs volck alles das durch deinen todt verwisen würdt. Der Rapp kam wider zů seinen gesellen beyden / vnd sagt jn / was er geredt / vnnd wie er dem Künig geantwurt het / vnd warden fürter zů rhat / wie sye die sach vollbringen wolten. Sprach der fuchs / Jr mercket das, der löw alleyn sein gelüpt inn disen sachen besorget. Da wider můsten wir diser sach ein solliche gestalt geben / das der löw von seiner gelüpt globediget würdt / villeicht würdt er volgen. Sprach der rapp / Herr fuchs / wir losen gantz deins rhats zů vnserm heyl / Der fuchs sprach. Mich will gůt beduncken / wir gangen mit einander für das Cameel / vnd erzelen jm die vergangen gůtthat / so wir von dem löwen on alles mittel empfangen haben / mit erzelung das wir schuldig seindt / jm das zů widergelten / wiewol wir eins viertzigsten theyls nit haben möchten zů vergelten / nach dem er vns gethon hat / so mügen wir nun nichts finden / das wir jm geben. Darumb wöllen wir jm vnd yegklicher in sunder vnser person über antwurten / Das er vns zůr speiß habe / vnser yegklicher also sprechent. Herr Künig / ich will das du mich essest / vmb das du nit hunger sterbest. Wann vnder vns dreyen / das einer spricht / so stand der ander vnder vns für / vñ sprech das selb wort auch biß an das Cameel / damit er werben wir gegen dem Künig grossen willen / vnd wann es zů letst an das Cameel kumpt / das es auch also spricht / so gehellen wir darein / vnd bezeügen das jm durch sein gehälle nit vnrecht beschicht.

Keyn grösser gerechtigkeit inn der welt dañ den vnschuldigẽ erretten.

¶ Wie der fuchs dem Künig ein falschen rhat wider das Camelthier gab.

VNd der fuchs gieng vor zů dem Löwen / vnd sprach. Herr Künig / der rapp hat vor mit dir geret / wie du deinen hunger auff diß mal bůssen möchtest / damit wir dein diener / vñ dein gantz land nit durch deinen todt beschwärt würden. Nun mercke ich / das dir der Rapp rohe meynung für gehalten hat / die inn dir / als inn einem Künig gantz keyn gestalt hat. Dann der Künig on glauben / ist gleich einer glocken on einen thon / vnd ein figur aller boßheyt / Darumb Herr Künig / wöllest mich deinen knecht verston / so findest du inn meinem rhat / das dir dein hunger gebůsset / vnd von dir dein glaub nit verwürcket würdt. Antwurt der Löw / vnd sprach. Jch mag deines rhats losen / Der fuchs sprach. Herr hastu nit wol vmb alle deine diener verschult mit deiner trewẽ bewarung aller

Künig on glauben / als ein glock on ein thon.

rung aller

rung aller notdurfft/so du vns erzeyget hast die vergangen zeit. Das wir vns selbs dir zůr speiß erbieten/so gebürt dir dann deins willens zů leben. Dann die recht sagen/das an dem der verwilliget/keyn glauben gebrochen würt. Der löw lobt den rhat des fuchs/vnd sprach. Von den weisen höret man weißheyt/vnd von den getreüwen die gůten rhät. Auff das gieng der fuchs zů seinen gesellen/vnd sagt jn wie er von dem löwen gescheyden was. Es gefiel jn/vnd beschickten das Cameel/vnnd giengen mit einander hin zů dem krancken Löwen.



ALso fieng der Rapp an zů reden mit dem löwen vnnd sprach. Herr Künig yetz bist gleich dem tod genähet/vnd betrachtest nit dir selbers zů helffen. Aber vns gezimpt dir vnser eygene person zů geben/durch die trewe vnnd barmhertzigkeyt/so du vns alle zeit erzeyget hast. Dann von dir haben wir gelebt/vnd hoffen das noch vnsere nachkumen von dir leben sollen. Nun wil ich herr das du mich essest. Sprach der wolff/schweig du Rapp/dañ dein fleysch ist nit gůt. Es were auch dem Künig nit nütz/wann vngesunt fleysch mert die siechtagen. Nun bistu gantz ein schwartz fleysch von dem Ethica. Mein fleysch ist gůt/der Künig soll mich essen. Bald antwurt der fuchs dem wolff. Dein fleysch mag dem Künig nimermer gesund sein/dañ wer sich bald gern tödten wöll/der esse deines fleyschs/so würdt er von stund an mit dem todt vmbgeben/vnd sprach. Herr Künig jß mich/ich bin dir gesundt. Das Cameel sprach. fuchs schweig/du weyst das dein fleysch feüchtig ist/vnd dein leib gantz vol vnreynigkeyt/vnd meynt das einfeltig Cameel/es solt von seinen gesellen auch also mit worten abgeredt werden. Vnnd das solliche wort alleyn hoff

wort sein solten/vnd sprach jm selbs zů grossem schaden. Herr jß mich/dañ ich mag dich gesettigen/dañ mein leib ist voll lustiger speiß/ vnd voll gůts geschmacks von blůt/vnd gůtem fleysch durchzogen mit gůter feyßte. Dar umb herr nim̃ vnd jß mich zůr speiß.

¶ Welcher sich etwas begeben will/der gedenck vor/ wie er das halten müge/das jm nit beschehe als dem Cameel beschahe.



DEr rapp sprach/Herr Künig/das Cameel hat wol geredt/ vnd sprach wider das Cameel/Du hast höflich gethon/ vñ ich mag herr Künig dir das wol rhaten/es mag dir deinen krancken hitzigt leib wolerfeüchten. Der fuchs sprach/ Cameel/dein geschlecht nach dir/sol das billich von dem Künig geniessen/das du dich zů auffenthalt seins leibs geben hast/ vnd ret zů dem Künig. Herr/ wer sich begibt/an dem würt nit gefreuelt/oder keynerley gelüpt überfaren das Cameel so willigklich dir/ als seinem herren auffopfferen will das/ das die Götter gesetzt haben/das sye lebendig opffer mit vergiessung des blůts/ empfangen haben. Der wolff sprach. Herr Künig/Jch sag dir/ das die bůcher der rechten sagen/das in nöten alle ding der fürsten/ seind jm zů seiner notdurfftigen niessung. Vnd ob das on willen der vnderthonen beschicht/ vil mit besserem gewissen magst du mit diser willigen erbietung thůn/ angesehen deinen krancken leib/an des todt dem reich mercklicher schad/ vnd abgang ligen würt. Nun ist mir nit zweyffels/dich soll das Cameel mit seinem leib mit gesundē/ wolschmackendem fleysch also speisen vnd settigen/ das dir daruon gar behend gesundtheyt entston werd. Dann sein fleysch ist alleyn von gůten/ wolschmackenden kreütern erwachßen/dauon dir wider

Volenti non fit iniuria.

ein gesund

ein gesund new blůt gemeret werden mag / vnd giengen die drey darauff zů samen / vnd zugen das Cameel zů der erden / vnd gaben das dem Künig / vñ jn selbs zů speisen / wiewol der Löw ein erbarmung damit erzeygt.

DJß beispil hab ich gesaget / zů vergleichen meinen Künig / den löwen / vnd seinen gesellen / dann ich merck / das sye über mich versamlet seind / mich zů tödten / vnd ob der Künig nicht des willens ist / so tragen sye doch täglich die wort inn seine oren / damit sye doch zů letst jren anschlag vollbringen. Aber es sprechen die weisen. Der löblichst vnder allen Künigen ist / der da gleicht einem Adler / vmb den allwegen vil todter cörper seind / Vñ der vnlöblichst Künig ist / der da gleichet einem todten cörper / vmb den allweg vil Gyren seind. Dann hett der Künig ein recht fridsam hertz / vnd gerechten willen gegen mir / noch so möchten jn zůletst sollich vnnütze wort vmbwenden / oder seine gůttigkeyt verkeren. Dann du syhest / das die tropffen wassers / so lang auff einen harten steyn fallen / biß sye ein loch darinn machen. Dimna sprach / Was dunckt dich gůt / das ich hierinn thůn soll? Da antwurt Seneßba. Jch weyß nit bessers / dann weg zůsůchen zů errettung in einer person. Dann ich weyß keynen gerechten streit / dann das einer seinen gsellen / zů dem er vertrawet ist / glauben helt / vnd der für seinen eygen leib getreülich ficht / wider die / so jm sein leben mit falschheyt kürtzen wöllen / dann jm begegen zwey gůte. Das ein / würt jm da zwischen sein leben genummen / so hat er ewigs leben / dañ er ist vmb vnschuld gestorben. Das ander / mag er sein leben geretten / biß die falscheyt an den tag kumpt / so überwint er seinen feind / vnd macht den zů schanden. Antwurt Dimna / Es gebirt sich mit einem verstendigen mañ sich in arbeyt des todtes zů geben / so er doch sich vßreden mag mit anderen fůgsamen anschlegen / dann stürbe er also / er würde an jm selbs schuldig / vnd sündet. Dann ein weiser soll sein anligend krieg zů end setzen / vor allen andern seinen geschefften. Es ist ein sprichwort / Das niemant seinen feind verachten sol / vnd ob er fast schwach / vnd nit achtbar wer. So weyst du doch die stercke des löwen / vnd auch sein macht / dann wer seines feindes geschefft veracht / dem geschicht als eim vogel / der was ein fürst des Mörs / gegen zweyen wasser voglen. Seneßba sprach / Wie geschach dem? Antwurt Dimna / Es waren zwen vögel an des Mörs gestad / ein meñlin / vnd ein weiblin / vnd da das weiblin junge macht / sprach sye zů dem meñlin / besyhe vns vmb ein andere statt / die sicherer sey dann dise / da wir vnser jungen erziehen mügen / biß sye selbs wandlen. Antwurt jr der man / Jst nit dise ein sichere statt / hie ist wasser / vñ lustlicher gestad mit kreütern / vnd besser dann wir sunst finden mögen? Das weib sprach / Gedenck was du sagst / sichst du nit / das das Mör auff get / vnd vns vnser nest mit den jungen hin füren mag? Der mann sprach / Jch mag das nit glauben / dann der fürst des Mörs wurd vns an jm rechen / Antwurt das weib / wie thorlich redest du? weyst du nit / das nyemant so starck ist in der welt / der des Möres gewaltig sey / on der jm vñ seinen fürsten widersteen müg. Es ist noch war / das man spricht / Es seye keyn schädlicher feind / dann ein mañ jm selber / das bist du auch / folg mir / laß vns von diser statt weichẽ / da aber der mañ dem rhat seines weibs

Ein weiser mañ soll sein anligende krieg zů end setzen vor anderẽ gscheff- ten.

Gleichnüß vom vogel.

Kein schädlicher feindt dañ ein mañ jm selber.

nes weibs nicht folgen wolt/da sprach sye. Welcher nicht gůten rhat seiner freünd volgen will/dem geschicht zů letst/als der schiltkrotten.

¶ Nyemandts acht gespöts/so jm in der sach gůts beschehen sol/das jm nit geschehe/als der Schiltkrotten/die durch solches verantworten zů tod fiel.



DEr mañ sprach/wie was das? Also sprach die fraw. Es waren in einem feldt/bey einem brunnen bey einander in gesellschafft zwen vögel/vnd ein schiltkrott. Vnd auff ein zeit begab sich das es nit regent/vnd versyge der bruñ/vnd warde das erdtrich fast dürr/deßhalben wurden die vögel zů rhat sich von der statt an ein ander ort/da nit gebrest des wassers were zu thůn/ vnd giengen zů der schiltkrotten vrlob von jr zů nemen/vnd sagten jren gebresten des wassers. Die schiltkrott gab jn antwort/vnd sprach. Ich weyß das eüch nit wasser gebresten mag/jr mügent das allweg zů ewer notdurfft erholen. Aber mir armen/die alleyn im wasser lebē můß/mag daran gebresten/vñ bitt eüch thůn mir gnad/vnd nemen mich mit eüch. Sye sagten jr das zů/vnd sprachē. Nun lůge wañ wir dich durch den lufft fůren/bekumpt dir yemants/das du nit redest. Oder fragt dich yemants/so hůt dich/das du nit antwurt gebest. Sye sagt das zů zethůn. Da sprachē sy e zů jr. Nim ein kleyn höltzlin in deinē mund/vñ behalt das gar hart in deinē zänen/so wöll ich das an eym end/vnd mein gesell an dem andern end nemen/ vñ dich also fliegent mit vns durch die lüfft fůren/ an die statt die wir außerwölt habē. Das geschahe also. Vñ da sye jn durch die lüfft in der höhe fůrten/da sahen sye das etlich seins geschlechts schrawen zů jm/wunder sähend/ vnd schawent wunder/da fleügt die schiltkrott durch die lüfft zwischen zweyen vög len. Da das die schiltkrott erhort/gab sye antwurt/Ja ich fleüg hie/ob eüch das wee thůt/ vnd als sye jren mund auffthet zů reden/ da entgienge jr das höltzlin auß jren zänen/vnd fiel hernider zů der erden das sye starb.

Ein beyspil

¶ Ein Beyspil des vogels/das kurtzer rhat der frawen/zů zeiten auch zů volgen/ vnnd darzů nütz ist.

DA sprach der man zů dem weib/ich hab deine wort verstanden/aber ich acht nit des Mörs. Es geschahe/da das weib jre vögelin auß gebrůtet/da vernam der Fürst des Mörs/das jn der vogel so gar verachtet/ vnd wolt mercken/ wie der vogel sich sein erwören/oder weß rhat er darin̄ haben wolte/vn̄d schůffe das Mör zů wachßen/also/das er dē vogel seine jungen mit dem nest hinfůrt. Da das weib diß befand/ sprach sye zů dem man. Nu ist vns dein thorheyt vff vnsern halß gefallen/mit verlust vnser kinder/ Antwurt der man̄ du würst noch befinden/das vns der fürst des Mörs vnser kinder vndanck widergeben můß/vnd macht sich auff/vnd gieng zů seinen gesellen/ vnd allen anderen vögeln bey dem Mör/vn̄ klagt jn/was jm zů gefügt wer/durch den fürstē des mörs/vn̄ wo das nit fürkum̄en würd/so wissen jr nit/wo euch deßgleichen begegnen mag. Die vögel gaben jm antwurt. Vns mißfallet das dir geschehen ist/vnnd duncket vns billich dir hilff zů thůn. Aber was mügen wir wider das Mör vn̄ seinen fürsten fechten. Aber vnser hilff nach vnserm vermügen soltu an vns finden/antwürt er/So ist mein rhat/ das wir all gemeynglich gangen zů der Künigin der vögel/das ist der storck/die ist vns zů sůchen/vn̄ da sye die sůchten/da fundē sye die bey jrem volck/ vnd klagten jr des vogels mangel/der jm durch den fürsten des Mörs zů gefügt wer. Nun bist du vnser Künigin/vnd dein man̄ ist stercker dann der Fürst des Mörs. Die störckin nam die klag vff/vnd schreyb jrem man̄ / das er ein streit wider den fürsten des Möres übte. Da der Fürst des Mörs das hort/ da wißte er sich gegen dem Fürsten der vögel zů kranck/vnnd hieß dem vogel seine kind wider überantwurten.

JCh hab dir diß beyspil gesagt / das dir nit nutz ist den Künig zů verachten/vnd wider jn zů fechten/ vnd dich damit inn sorg des tods zů gebē. Antwurt Seneßba/ Nichts dunckt mich bessers/ ich gang dann zů dem Künig/vnd erschein gleich frölich vor jm/ das ich jm keynen argen willen erzeyg/dann gleich wie ich vor zů jm gangen binn/biß ich von jm sihe/das zů fürchten ist/da diß Dimna hort/da hett er mißfall darab/ vnnd gedacht/ Würdt der Löw nit die zeychen an jm sehen/ die ich jm vor gesagt hab. So möchte der Künig gedencken/das sein fürtrag argwenig wer/ vnnd möchte dardurch sein anschleg offenbar werden/ vnd sprach zů Seneßba. Nehe dich zů dem Künig/so magst du warlich befinden durch seine geberd/was in jm ist. Antwurt Seneßba/ Wie mag ich das wissen? Antwurt Dimna/Wann du zů dem Künig kummest/sichstu jn dann freuenlich ston/vnd gegen dir sehen / als ob er zů fechten sey bereyt/ vnd wegt sein haupt gegen dir/vnd sicht dich mit gesperten augen an/vnd mit eingetruckten oren/vnd das er mit seinem wadel auff die erden klopfft/ so wiß das du todt bist/vnd hůt dich/vnd biß bereyt zů der wöre. Antwurt Seneßba/Sihe ich von dem Löwen/das du mir sagest/so mercke ich/ das du mir hast war gesaget.



Wie nun also Dimna das gemůt des lőwen wider Seneßba/vñ das hertz Seneßba wider den lőwen bewegt/vnd jrrig gemacht het. Da gieng Dimna zů seinē brůder Kellila/Der sprach zů jm/durch was vrsach kumest du zů mir in deiner sach? Antwurt Dimna/Yetz nahet heyl vnnd glück nach meiner begirde/vnd deinem gefallen. Dann ich hab solliche widerwertigkeyt zwischen dem Künig/vnd Seneßba gemacht/das ich weiß das Seneßba von des Künigs hånden sterben würdt.

¶ Wie Seneßba zů dem Künig kam/vnd die wortzeychen Dimna am Künig sahe/ Derhalb er sich auch nach vorteyl vmbsahe/vnd von dem Künig doch zů todt geschlagen ward / auß verhetzung Dimna/ꝛc.

Also stůnd Kellila auff/vnd gieng er vnd Dimna zů dem Lőwen. In dem kam Seneßba auch zů dem lőwen gangen / der lőwe hat wunder ab Seneßbas zůkunfft/vnd gedacht an die wort Dimnas/vnnd besahe Seneßa mit sorgen / vnd mit zorn. Vnnd da Seneßba von dem Lőwen die zeychen/die jm Dimna vor gesagt hett / ersach/das er gegen jm mit zornigklichen geberden auffstůnd/vnnd seine oren schmuckte/vnd mit seinem wadel auff die erdē schlůg/vnd jn mit gesperten augen ansahe. Da gedacht er das jm Dimna vor gesagt hett/vnd sprach zů jm selber. Vnselig ist der/der in der Künig sål wonē soll. Dañ er můß in den grősten sorgen leben/gleich dē/der bey schlangen vñ gifftigen thieren/ wont in jren

Gleich dem/ der bey gifftigen thiern wonet/ist d/ der an Künigs sålen wonē můß.



in jren hülen/dann es mag bey dem nimmer gůt end nemen on mercklichen schaden jres leibs/oder der eeren. Vnd gedacht auch damit vmb sich zů lůgen/vnd mit vortheyl in dem saal zů ston auff die red/ Dimnas das er dem lőwen entweichen oder zů verkumen/biß durch yemandt gescheyden würt. Da der lőw sach/ Seneßba vortheylig ston/vnd sein vmbsehen/ erst glaubet er/was jm Dimna gesaget het/was geberd Seneßba haben würd/vnd sprang wider Seneßbam/vnd schlůge jn übel wund. Seneßba weret sich so best er mocht/doch mit erbietung freüntlicher wort. Aber des lőwen můt was so im zorn erbrunen/vnd schlůg Seneßba so grosse wunden/das Seneßba todt bleyb. Vnd der lőw sach Seneßba todt ligen/besahe er jn/vnd ward betrůbt in seinem gemůt/das er on rechtliche erfindung der warheyt/ vnd rechts Seneßba von dem leben zů dem todt bracht/vnnd jm sein blůt vergossen hett.

Keyn herrschafft sol zů gach sein in jrer that/ dz es sie nit gerew.

ALs nun Kellila/Dimnas brůder/diß gesehen het. Da sprach er zů Dimna. Lůg das das end deiner werck/ vnd deiner red die freilich bőß seindt geweßt/Dann du hast den Lőwen betrůbt/ vnd Seneßba ertődet/vnnd die hertzen des gantzen hoffs verkert gegen dem Künig/das sye schrecken ab diser sach genummen/ so sye den Künig bißher alle zeit gůtig gefunden / vnd yetz so tyrannisch ersehen haben/ vnd zů dem allem ist zů besorgen/das dein wort/ darmit man dich bißher gelobt vnd lieb gehabt hat / gantz zů haß kumen werde / so sye also dein übelthat erfinden. Dann es ist gantz vnmüglich / das es nicht offenbar werde. Hast du nye gehőret/das ein vnnützer rhat ist/ wer krieg / oder blůt vergiessung sůchet/ Dann es soll ein weiser sich vor krieg bewaren/so ferr er mag. Auch seinen herren/dem on mercklich vrsach an zů fahen nit rhaten. Dann sein außgang ist zweiffelhafftig.

Böser rhat der blůtuergiessung sůchet.

Kriegs außgāg ist zweifellhafftig.

Vnnd man

Vnnd man spricht keyn sach höheren sinn bedörfft / dann krieg / vnd hoher weiber lieb / der die on glück treiben soll. Jch sag dir brůder Dimna / Jch besorge / das dich dein übergelust der eeren / vnd gewalts durch disen falschen anschlag zů bösem end bringen werd / vnd du werdest zůletst samlen / das du gezweiget hast / vnd schneiden / das du nit gesähet hast / vnd böses über dich geen. Deß ich dann auch theyl tragen můß / dann wann einer in seinem geschlecht einen hatt / der ein böß that gethon hat / so vertrawet man dem selben geschlecht selten bessers / dann das sye all des syns seyen. Jch hab dich von anfang gestrafft / vnd dir geoffenbaret / was dir nach vollbrachter sach nachfolgen werde / namlich vnglück / dann blůt vergiessen / vnd die leüt fälschlich verschwetzen / bleibet nit verborgen / wie dann auch das sprichwort lautet. Keyn faden ist so reyn gespunnen / der nit etwan kumpt an die sunnen / aber ich hab befunden / das mein lere an dir nit verfangen hat / vnd ich folge billich dem / der da spricht. Nicht bekümmer dich den zů weisen / der nit folgen will / lere den nit / der nit lernen will / Straffe auch den nicht / der vngestrafft will sein. Das dir nicht geschehe / als dem vogel mit dem Affen.



¶ Nyemandt soll straffen / das sich nit straffen laßt / das im nit geschehe / als dem vogel / der von dem Affen getödtet ward.



DA sprach Dimna/ Wie was das? Antwurtet jm Kellila. Man sagt es seind gewesen vff einem berg ein schar affen. Nachts auff ein mal was es kalt/ vñ sye sahen einen schein von einem nachtwürmlin/ vñ sye meynten/ das es ein feür wer/ vñ samleten vil holtz/ vnd legten das über den schein/ vnnd bliesen die gantze nacht mit mund/ vnd mit hånden. Nun was des würmlins schein vnder einem grossen baum/ daruff vil vögel waren/ deren etlich herab kamen/ vñ sprachen zů den affen. Jr werckend vmb sunst/ dann diß ist nicht sollichs / als jr wenen. Vnd da sye das nit vermeiden wolten/ da strafft sye der ein vogel jres thorechten gemůtes. Zů dem gieng einer vnder den affen/ vn sprach/ Lieber nit vnderweiß/ das nit vnderwisen will sein/ vnd nit lere/ das nit lernen mag/ vnd straff nit/ das sich nicht straffen laßt. Dann ein steyn/ den ein bickel nit brechen mag/ den soll keyner mit seinem gůten schwerdt vnderston zů hawen/ vñ nit vnderston zů einer wid zů machen das/ das sich nit biegen laßt/ dañ wer das vnderstat/ der nimpt des keyn nutz. Vñ da der vogel sich daran nit keren wolt/ vnd von straff nit lassen wolt/ begriff jn ein aff/ vnd trat jn mit fůssen/ das er starb.

Gleichnüß vom starckē steyn.

NVn so ich syhe/ dz du des gemůts bist/ so hülfft an dir mein straff noch leer nit/ dañ dein hertz ist vmbfangen/ mit üppiger eer/ vnnd betreügniß/ die beyde böse sitten geberen. Vnd wisse wer sich vnderzeücht deß/ das jm nit gezimpt/ vnd ob das mit warheyt were/ so möcht jm doch sein fürnemen vmbfallen/ vnd jm geschicht als der atzel. Sprach Dimna/ Wie was das? Antwurt Kellila. Es was ein kauffman in dem land Persia/ der het ein schön weib/ die bůlte einen anderen. Der Kauffman wolte die recht warheyt befinden/ vnd zoge ein atzel/ die lert er reden/ darumb das sye jm sagen solte/ was inn seinem hauß beschehe. Auff einen tag gieng der mañ von hauß zů seinen geschefften/ von stund an schickt die fraw nach jrem bůlen/ der bůl kam/ vnnd stůnd bey jr ein zeit/ vnd gienge wider sein straß. Da der mañ zů hauß kam/ da fraget er die atzel/ die saget jm alles das sye gesehen hett/ von dem bůlen/ vnnd der frawen/ Auff das schlůge der mañ die frawen gar hart/ Die fraw gedachte/ das sye jr mägd verrhaten hetten/ vnnd kriegt mit jn. Die mägd sagten jr/ das die atzel sollichs gethon het/ da das die fraw vernam/ sye gedacht/ tödtest du die atzel/ so würt dein mañ gedencken/ es sey darumb/ vnd hast es böser dann vor/ ꝛc.



¶ Welcher sich annimpt/das jm nit zů stat/so er schon recht thůt/dannocht mag er schaden dauon nemmen/ als die atzel/die darumb zů todt geschlagen ward/als hernach volgt.



Vnd auff ein zeit zů nacht/ da der mañ aber nit jnheymisch was/ schickt sye aber nach jrem bůlen/vnd gebot den mägden/das sye vmb die atzel stůnden/ vnd gabe der einen inn jr hand ein schellen/das sye leüten solte. Der anderen gab sye ein spiegel/ den solt sye ye bey weilen der atzlen für jre augen heben. Die dritt sprenget wasser mit einem wedel vff sye. Die vierdt welgert ein ploch bey dem kefich. Die fünfft weget die kefich/da die atzel jnnen saß/vñ dieweil das weret/mochte die atzel der frawen handlung nit vernemen. Morgens kam der mañ zůhauß/vnd fraget die atzlen nach seinem weib. Die antwurt vnd sprach. Wie möcht ich darуon ichts vernemmen/so ich dise gantze nacht so in grossen nöten gewesen binn/von regen/blitzen/dunner/vnnd erdbidem/das zů fürchten waß/die welt wolt vndergon. Vnd da das der mañ hort/dañ es was zů winter zeit/da gedachte er/das alle wort/so jm die atzel võ seinem weib gesagt het/erlogen sein solten. Vnnd nam die atzel vnnd tödtet sye.



Trewe

TReüwe des vogels/ vñ wiewol er warsaget/ so stůnd jm doch das nach seiner art nit zů/ darumb hab ich dir gesagt zů wissen/ welcher sich annimpt der sachen die jm nicht zůston/ vnd ob die war seind/ doch würdt der etwann darunder gefellet. Vnd ich weyß/ das dir geschicht zů letst/ als einem geschahe. Dimna sprach/ Wie geschach jm? Kellila sprach. Es seind gewesen zwen/ die vff der strassen zů samen kamen/ vnd sich geselschafft mit einander vnderredten/ hieß der ein trügner/ der ander schnell/ vnnd da sye mit einander wandelten/ da funden sye ein säcklin voll sylbers/ am wider keren in jr heymmat. Vnd da sye zů der statt naheten/ da sprach der schnell zů dem trügner. Gib mir das halb sylber. Dem antwurt der trügner/ das geschicht nicht/ dann die geselschafft soll noch lang vnder vns weren. Also vnser yegklicher nimpt von dem sylber/ das er yetzundt bedarff. Das ander/ sollen wir behalten an ein sichere statt/ wann wir sein bedörffen/ das wir es da finden. Sein gesell schnell wonte/ er redet das auß gůtem grundt/ vnnd volgte seines rhats/ vnd verbargen das sylber in einen grossen baum/ vnd dauon ein yetklicher inn sein wonung gienge.

Exempel võ dem trügner vnd võ dẽ schnellen.



¶ Nyemandt soll rhat nemmen von einem/ dem die sach gewinlich ist/ das jm nit geschehe/ als dem vogel/ der gefressen warde von seiner widerparthey/ ꝛc.



Nun hör bewärung des namens/ Der trügner gieng heymlich zů dem baum/ vnd nam das sylber alles/ vñ trůg das heym in sein gewalt. Darnach kam der schnell zů seinem gesellen/ vnd sprach. Wolauff/ vnd gang mit mir zů dem schatz/ dann ich bin meins theyls notdurfftig zů nemen. Diser sprach/ gern. Vnd da sye zů dem schatz grůben/ da funden sye nicht/ da fienge der trügner an sich selbs zů rauffen/ vnd sprach. Nyemandts soll getrauwen seinem gesellen/ noch brůder/ dann du hast diß selber gethon. Der schnell schwůr bey dem lebendigen Gott/ das er des vnschuldig wäre. Antwurt der trügner/ Diß hat nyemandt dañ ich/ oder du/ Dañ nyemandt hat das sunst gewißt/ vnd sprach. Kum̃ wir wöllen geen für den richter/ das er vns darumb entscheyd. Da sie für den Potestat kamen/ vnd da er sye verhört/ da fragt er/ ob keyn zeügen weren. Antwurt der schnell/ Neyn/ Antwurt der trügner. Ja/ es ist der baum/ vnder den wir das vergraben haben. Antwurt der Potestat/ Fůrend mich morgen frů zů dem baum/ ewer sach zů entscheyden. Nun gieng der trügner heym/ vnd sagt seinem vatter seinen handel/ vnd sprach. Wilt du dein hilff darzů thůn/ so bleibt vns der schatz alleyn/ vnd mügend den meren vns zů grosser narung. Der vatter fraget wie das were/ der sůn sagt jm/ wie er den schatz genummen het/ vnd sprach. Ich wolt das du hynt nacht in den baum stygest/ wañ er ist oben in hol/ vñ die nacht dariñen bleybest/ vnd wann morgen frů der Potestat käm/ vnd den baum fragen würd/ wer das sylber genummen hett/ so gebest du antwurt inn dem baum/ vnnd sprechest/ der schnell ist kummen/ vnd hat das genum̃en. Der vatter sprach/ Wie dick hat üppiger rhat seinen herren verfelt/ fürsihe dich/ das dir nicht geschehe/ als einem vogel/ Der sůn sprach/ Wie was das? Antwurt der vatter. Es was ein vogel nit verr von eim wasser/ der het in einem baum sein nest/ darinn er seine junge erzohe/ diser het ein schlangen zů einem nachbauren inn dem selben baum/ die jm seine jungen oder eyer fraß. Nun was dem vogel gar schwer die statt zů lassen/ durch gůte der fisch/ vnd anď lustigkeyt vnd was jm doch widerwertig da zů sein bey dem nachbauren. Diß sagt er eim krepß/ der antwurt jm/ vnd sprach. Ich weyß dir zů rhaten/ das du allwegen sicher bleibest vor der schlangen/ vñ fürt jn für ein loch bey dem weg/ darinn was ein thier/ gleich eim hund/ dem beklagt sich der vogel/ von der schlangen/ der sprach. Gang hin/ vñ überkum̃ so vil fisch/ das du einen nach dem anderen legest/ von dem gstad des wassers/ biß an das loch des baums/ darinn der schlang wonet. Diß thett der vogel/ vnnd ordenet ein fisch nach dem anderen/ biß zů dem baum/ vñ an die hülen/ Morgens gieng das thier das gestad auff/ vnd fand die fisch/ vnd aß einen nach dē anderen/ vnd kam damit zů dem loch der schlangen/ vnd ertödtet die/ vnnd fand darmit das loch/ da der vogel jnnen was/ vnd fraß den auch mit seinen jungen.

Vppiger rhat verfelt gern seinen herren.

¶ Mancher volgt einem anderen böß zethůn/ vnnd warnet jn darzů/ vnd vergißt selbs/ als dem in dem baum beschahe/ ꝛc.

*



WJe manchem geen sein anschleg über seinen eygnen hals. Darumb lieber sün hab ich dise fabel gesaget/das mir der gewiñ nit zůuerlust kume. Antwurt der trügner. Vatter laß von solcher red/dann dise ding/seind gar leichtlich zů/thůn. Vnd überredt sein vater/das er in den baum steyg/vnd bleyb dariñ die gantze nacht. Morgens frů giengen dar die zween/vnd der Potestat mit seinen knechten/vnd stůnde vor dem baum/vnd fraget wer das sylber dannen genumen hett. Der in dem baum sprach/der schnell hat es genumen. Der Richter erschrack/vnd lůgte vmb sich/vnd auff dem baum/vnd da er nyemandt sahe/da hieß er holtz vmb den baum legen/vnd das anzünden. Da der rauch/vnd die hitz dem alten mann in dem baum na heten/da ward er schreyen/vnd halb todt auß dem baum zogen. Da der Potestat dise treügnuß sahe/hieß er den vatter mit dem sün peinigen/vñ dem schnellen das sylber alles geben. Von sollicher köstigung starb der alt/den name der sün/vnd trůge jn heym/vnnd bleyb trauren durch verlust seines vatters/vnd des sylbers.

¶ Wie ein falsch hertz seine wort auff alle weg wenden kan/als die fraw die jrem mann staub auß der Apoteck bracht/rc.

NVn hab ich dir dise fabel gesaget/das du verstandest/das zům dickern mal vil menschen/in jr eygnen trügnuß ver/derben. Darumb sag ich dir Dimna die bösen sitten/so du an dich genummen hast/mügent vngestrafft nit bleiben/vnnd du magst hart entgeen/dann das blůt Seneßba das durch dein an/schleg on schuld vergossen ist. Rüget nit über dich rach zů schreyen/vnd du



redest mit zweyen zungen/ vnd trägest zwo gestalt inn deinem antlit. Dem Löwen ist auch gantz keyn schuldt zů geben gegen Seneßba / alleyn deiner zungen/ die sye beyd gegen einander verwürret hatt/dann es lebt kaum ein mensch inn der welt / den man nit mit schmeychlenden zungen bereden vnd betriegen. Dann der menschen hertzen mügen sich nit allwegen vor betrüg nüß auff setziger vnd geblůmpter wort bewaren. Dañ sye werden gezogen mit dem seyl der falschen fürgebung/gleich dem weib/die jren mann betrog mit jren gestifften worten/Dimna sprach/Wie was das? Antwurt jm Kel lila/Es het ein mann ein schön weib/die was ein bůlerin. Auff ein tag gab er jr gelt/als jr mann siechet/vnd sprach/das sye gieng zů der Apoteck/vnd kaufft jm zů notdurfft seiner gesundtheyt nach rhat des Apoteckers. Das weib gieng zů dem Apotecker (der was jr bůl) das er jr geb zů artzney jrem mann. Er fürt sye in die Apotecken/vnd stůnd da bey jr ein weil/vnd befal he dem knaben inn der apotecken/das er da zwischen bereyt/ darumb sye da were. Der knab/nach dem er der apotecken vnbericht was/vnd darzů nit witzig/nam er staub inn ein thůchlin / vnd bande das hart zů/vnd gab das der frawen/vnd sagt jr/sye hett was jr zů gehört. Die fraw gieng zů hauß/ vnd gabe dem mann das thůchlin also verbunden / vnd gieng zů holen ein geschirr/darinn sollich artzney behalten würd. Da zwischen band der mañ das thůchlin auff / vnd fande dariñ den staub/vnd schrey zů dem weib/was soll diß sein / du bist nach artzney gangen/vnnd bringst staub? Da diß das weib erhort / die noch nit wider zů dem mann kummen was / das sye durch den knaben der apotecken gefälscht was/da nam sie bald in jr hand ein syb- lin/vnd gieng hin zů jrem mann. Ach du weyst nicht wie es mir gangen ist. Es kam ein lauffend pferd/ vnd stůß mich zů der erden/ damit entpfiel mir das gelt auß meiner hand / vnd da ich das nit bald vor menig der leüt fin- den möcht/da nam ich den staub zů samen/ vnd bande den inn mein haupt

thůch/

thůch/vnd bring darumb ein syblin den zů reiteren/ ob ich vileicht das gelt darin̄ fänd. Der man̄ glaubt den worten des weibs/ vnd gab jr ander gelt/ vnd schicket sye wider zů dem Apotecker.

¶ Es soll nyeman den andern betriegen vmb verredung willen/ auff das jm nit beschehe/als dem wirt der sein son verlor.

Nun hab ich dir diß beispil gesagt/das du verstandest/das sich nyemandts vor falschen vntrewen worten bewaren kan/er můß etwan glauben darauff setzen/dardurch sein hertz betrogen würt. Gleich also ist der Löw durch deine wort betrogen worden/vnnd hat jn geglaubt. Dann wiß das die wasser gůt seind/ ee sye gemischet/oder betrůbt werden. Also seind auch die gesellen gůt/ dieweil keyn neidiger/oder böser vnder jhnen wonet. Vnd weyß nichts in der welt/dem ich dich gleichen künd/ dan̄ einer gestalt/ der gifft auß jrem mund tropffet. Vnd darumb bin̄ ich deiner geselschafft allweg erschrocken. Dan̄ es sprechen die Weisen/ geselschafft der vntrewen sey zů fliehen. Auch in den angebornen nechsten freünden. Aber bey den die Edels gemůts seind/vnd lieb haben die gerechtigkeyt/von den solt du dich nymer scheyden/vnd bewar dich der beywonung des vntrewen. Vnd ob er schon weises thats sey/noch hůt dich vor seinen vngetreüwen dücken / vnd weich nit von der geselschafft der Edlen vnd gerechten/vnd ob er dir nicht vil nutz geschaffen kan/so soll dich doch von jm genůgen/das du yhn frumb weyst. Aber von den üppigen/vnd falschen flühe/darūb soll ich billich von dir fliehen/vnnd mich wider von deiner gesellschafft thůn / dann darinn ist nichts gůts zů finden. Darumb ich mag dich wol gleichen einer fabel/darin̄ der kauffmā sprach/das erdtrich/des meüß eisen essen/so ist müglich das seine vögel kind hintragen. Sprach Dimna. Wie was das? Antwurt Kellila. Es was ein kauffman/der het vnder anderer kauffmanschafft hundert pfund eisens/ die legt er in eines wirtshauß in einer statt zů behalten/vnd für er in ein ander land nach seinem gewerb. Vnd da er nach jarn herwider kam/da fordert er von disem sein eisen. Der würt sprach. Fürwar ich hett das eisen in einē winckel meines hauß gesetzt/vn̄ da selbs hand es die meüß gefressen. Sprach der kauffmā. Nye hat man gsehen/das ein thier sey/das eisen eß/on ein strauß/vnd hie essens die meüß. Aber doch so schetze ich das aller für nicht/alleyn so du dich vor jn behůt hast/das du vnbeschedigt von jn kumen bist. Der wirt was fro von des kauffmans worten/vnd lůd jn bey jm zů essen/vn̄ da der kauffman auß dem hauß kam/gedachte er/das er dem wirt sein son stelen möcht/ der dazůmal ein dapfferer junger knab was/vn̄ dem vatter fast lieb/vn̄ da er jm den gestal/da hielt er den inn eines andern seines wirtshauß/vn̄ kam darnach wider in des wirtshauß. Da sprach zů jm der wirt/habendt jr niergent meinē jungen son gesehen/den hab ich nun den dritten tag verlorē? Antwurt der kauffman. Des fordern tags sahe ich ein vogel bey deinem hauß/der zuckt ein kind/ob aber das dein son gewesen sey/das weyß ich nit. Da diß der wirt erhort/ schrey er mit lauter stim̄/vnd sprach zů den vmbständern. Habendt jr auch ye gehört/das vögel kinder

Gleichnüß Von dem wasser.

Gesellschafft der vntrewē ist zů fliehen.

hinweg füren. Der kauffman antwurt/vnd sprach/das erdtrich des meüß hundert pfund eisens essen/ist auch müglich dz vögel sein kind hinweg tragen. Vñ da diß der wirt erhort/merckt er/das er überfürt was/ vnd jn sein list nit helffen mochten/vnd veriahe jm/das er sollich eisen verkaufft/ vnd verthon het/vñ sprach. Gib mir mein son/so will ich dir dein eisen bezalen.



¶ Wie Kellila seinen brůder Dimna straffet seines bösen falschen gemůts/vnd wort.

ALso ist von dir aller glaub gewichen Dimna/darumb hab ich dir dise fabel gesagt/du hast den Künig betrogen. Was ist dir mer gegen andern zů getrawen? Nun ist in der welt nit schädlichers/dañ glauben in den zů setzen/ in dem weder trew noch glaub ist/ vnd wer dem barmhertzigkeyt thůt/der es nit erkent/vnd dem sein heymligkeyt sagt/das er nit verschweigen mag. Vnd ich merck/das du nit zů wandlen bist/von deinen sitten/sunder in der natur/ darinn du geboren bist/darinn bleibst du/dann ob ein baum mit bitterer frucht/ gantz mit honig gesalbet würt/vmb das geb er doch nit süsserer frucht/vñ ich hab bißher geirrt/ mit deiner beywonung. Dann der bey den gůten wonet/der nimpt von jn gůts/ Wer aber den bösen beywonet/der mag des entgelten. Als der wind/wann der durch kalte/faule ding wehet/so empfahet er darauß bösen geschmack. Wehet er aber durch Edle wurtz/vnd blůmen/so entpfahet er dauon gůtten vnd süssen geschmack. Nun weyß ich das dich meiner red lang verdrossen hat. Aber die welt hört nim̃er auff von jrer natur/das die vnwissenden die vnünfftigen hassen/vñ die nideren/die obern. Die bösen/die gůten. Hiemit hört Kellila auff mit Dimna seinem brůder zů reden/vnnd jnen vmb seiner bösen handlung willen zů straffen/ꝛc.

Das böst in der welt/ vñ schädlichst.

Vom gůten überkumpt man gůts/ vnd vom bösen böses.



DEn Löwen berewet das er Seneßbam zů todt geschlagen hăt. Vnd gedacht dise that erst nach dem jm sein zorn gestillet/vnd vergangen was/was er thon het/vnd sprach. Mein gemůt ist traurig/vmb Seneßba/dann er was ein person weises gemůts/hoher vernunfft/gerecht/vnd getrewes wesens/vnd weyß gegen mir kein vrsach/warumb ich jn erschlagen hab. Vnd mißfiel jm selbs sein handel mit trauren. Da diß Dimna befand/da gienge er zů dem Künig/vnd sprach. Herr Künig yetzund hat Gott dir überwindung geben an deinem feynd/der dein leben gesůcht hat/vnd du bist traurig. Der lew antwort. Ja mich rewet/das ich das gethon hab. Dañ ich hab allweg seins rhats begert/vnd wölt des noch begern/dañ zů loben was sein hohe vernunfft/verstentnuß/vnd sein Edel sitten/auch sein lustiger beywandel/vnd ich trag rew/vnd schmertzen darumb in meinem hertzen. Antwurt Dimna. Bey nicht soll der Künig das wort reden. Dañ du solt nit erbermbd haben/des/vor dem sich zů entsitzen was. Dann ein frummer vernünfftiger Künig gewint gar dick mißfall ab eym/vnd treibet den von seinem hoff on alle gnad/vñ nimpt jn darnach wider/vnd setzt jn über sein geschäfft/so er jn frum̃/vnd gerecht erfindet. Gleich dem/der ab dem Tiriackers vnlust hat durch sein bitterkeyt/vñ nit betracht sein krafft der gesundtheyt. Des gleichen/so hat der Künig einen fast lieb/vnd eeret den mit gaben/vnd erhöhet jn für ander. Darnach vertreibt er jn gantz/so er seine boßheyt förchten můß/als der mensch des finger vergifft worden ist/der schneyd jn ab/vnd würfft jn hin/vnd förcht das jm das gifft dauon in sein gantzen leib kumme. Vnd da der Lew diß von Dimna hort/da glaubt er jm/vnd nam jn wider zů jm/jn in seinen reden zů hören/die er täglich mit jm treyb.

Gleichnüß Vom Triackers.

¶ Wie Dimna sich zů des Künigs hoff widerumb erhöcht mit seiner falscheyt/ vnd zů letst ward jm sein lon.



Außlegung diß Capitels kurtz begriffen/ vnd weit zů verston/ ꝛc.

Von dir hab ich nun gehöret/ sprach Kunig Dißles zů Sendebar seinem weisen/ die fabel/ vnd gleichnüß/ vñ dabey verstanden/ die werck vnd geschicht Dimnas/ vnd that des Löwen/ vñ hab des wunder/ so Dimna ein verschmecht/ schnöd thier/ vnd das nit geacht ist vnder anderen thieren/ das es das hertz des löwen wider den Ochsen gereytzen möchte/ vnd da gegen das gemůt des Ochsen wider den löwen zů haß bringen. Vnd befind das in disen worten/ vnd beyspilen grosse leer ist/ denen/ die das begerendt im grund zůuerston. Also das sye da bey abnemen mügen/ sich vor trügendtlichen menschen zů bewaren/ vnd nit glauben zů setzen/ da nit glauben gehalten würt/ vnd zů pflantzen die menschen die gůts wandels/ vnd getrewes rhats/ vñ warhafftiger wort seind. Da gegen die vngetrawen/ zweyer zungen zů vernichten. Dardurch gewint der Künig fruchtbaren rhat/ frid/ vnd rhů in seinem reich.

Gröste leer in beyspilen.

End des andern Capitels/ von dem Löwen/ Widder/ vnd Ochsen/ Vnd ist von betriegen/ vnd betrüglicher verfürung.

✲

Das dritt Capitel/von dem Dimna/wie sein handel an tag kam/vnd er darumb gestrafft ward/vnd ist was eym daruon kumpt/vnd wie er gestrafft würdt/der seinen nutz sůcht/mit schaden eins anderen.

VEinlicher kum̃er/vnd widerwertigkeyt entstůnd von falscher betrügnuß erdachter wort. Das hab ich/sprach Dißles der Künig zů Sendebar seinem weisen wol vernum̃en/in den fablen/so du mir gesagt hast/biß das der lew Seneßbam todt schlůg. Nun öffne mir wie sich Dimnas sach begab/biß auff die zeit/das der lew jn auch tödten hieß. Antwurt Sendebar. Herr Künig man sagt das der lew Seneßbam ertödt hett/vnd nach etlichen tagen. Darnach rew es jn hart/das er sollichs so schnell/vnd on gůt vor betrachtnüß/jn auch nit zů red gestelt/oder kum̃en lassen het. Dañ er was angedenck seines gůten getrewen rhats seiner vernunfft/ vnd adelichem gemessen wandels. Vnnd darumb nam sich der lew an vil zů sitzen/vnd zůwonen in ergetzlichem gescheffte/da durch er diß seines widermůts vergessen/vnd den in freüd wandlen möcht. Nun was vnder den selben seiner diener einer der Leopart/ vnd nach dem vnd er der eltest/vñ der Edlest was/für die andern des Künigs diener. Da nam jn der Künig zů seinem sundern/ vñ heymlichen rhat in seiner kamer/von dem er auch alle tag rhat nam/vñ handlet mit jm heymliche ding/vnd behielt jn stäts bey jm. Es begab sich auff ein zeit/das diser Leopart abents bey der nacht durch das hauß gienge/da Dimna/ vnd Kellila in wonten/vñ die wort Kellile/wie er Dimna strafft vmb die groß verräterey/die er gegen dem Künig getriben/damit er jn zů dem todschlag Seneßba gereytzt vnd bracht het. Dañ Kellila weßt allen handel/den Dimna sein brůder wider Seneßbam on alle schuld geübt het/vnd verwiß jm/das er von dem lewen nim̃er vngestrafft käm/dañ es wer vnmüglich das solcher mort den er durch sein liegen/vnd auff satz getriben het/zů letst nit geoffenbaret/vnd sein lon nit nemen solt. Des antwort Dimna neyn. Es ist nun so ferr kum̃en/das es nit müglich ist/das es mer geoffnet werden müg/darũb ist der wort fürter zů schweigen/ vñ weg zesůchen/ wie man des lewen gemůt von seiner traurigkeyt wider bringen möcht/vñ dem nit wider nach zůbetrachten. Dañ es ist oder hat mich doch selbs gerawen/das ich des ein vrsach gewesen bin/vnd hat mich doch mein gelust darzů getrungẽ. Diß alles höret der Leopart/vñ gieng zů des lewen můter/vñ saget was er von disen zweyen gehöret hett/sye verhieß jm das keynem lebendigen menschen zů sagen. Morgens fast frů stůnd des lewen můter auff/vnd gieng zů jrem sůn/vnd da sye jn traurig fand/da mercket sye das es vmb nichts anders was/dann das er Seneßbam on vrsach getödtet hett/vñ sprach zů jm. Wiß mein son das dein rew vnd seüfftzen dir nit widergeben mügen/das du verloren hast/sunder sie krencken dir deinen leib/vnd dein gemůt/vnd verlierent dir dein vernunfft. Darumb öffne mir was ist die vrsach deiner betrůbniß/Dañ es ist ein sach darumb billich zů traurẽ ist/so wiß das keyner deins hoff gsinds ist/er hat mit dir mitleiden/vnd ob das widerbracht möcht werden mit seinem fleiß. Ist das alleyn darumb/das du Seneßba ertödt hast/so ist offen-

bar vns

Vnmüglich das mordt/ vnd liegen nit zů letst an tag kummet.

Rewe nach getoner sach hilfft nim̃e.

bar vns allen/das du übel an jm gethon hast/vnd das er vnuerschuldt tod ist. Hettest du aber deinen zornigen willen zů der stund gemeystert/vnd betracht das leyd vnd schmertzen/das du yetz darumb hast/so wer dir die warheyt geoffenbart worden. Dann es sprechen die weisen/ wer ein ding hasset/ des gemůt hat auch ein erschrecken oder scheühen darab. Nun sag mir/wie was dein gemůt gegen Seneßba/ee dañ du jn ertödtest/ vnd wie darnach? Antwurt der lew/Jch hab yetzund vil in meinem hertzen betracht diser geschicht/vnd in meinem gemůt bedacht die vrsach wider jn / vnd kan die nit finden/darumb rewet es mich/vñ bringt mir widermůt vnd trauren. Dañ all vernünfftigen meines hoffs haben es dafür/das Seneßba vnschuldigklich todt sey/vnd was wider jn gesagt/trügnüß sey. Das auch er eines gerechten vnd einfeltigen hertzens gewesen sey. Doch so hat mich wider jn gefordert der grim̃ Dimna/Jch meyn mit lügen vnd mit schalckheyt / vñ mir von jm gesagt/das ich meyn/das Seneßba nye zuthůn in sein hertz genummen hab. Aber Můter ich merck das du etwas gehört hast/ darũb sag mir/ was ist das? Da antwurt die Můter/ Mir ist gesagt von einem getrewen freünd. Wie Dimna hab diß wider Seneßba gehandlet mit grosser falschheyt/vnd hab dich verfürt/vnd dein hertz verkert. Vmb die vrsach/das er Seneßba hat gehasset/ vmb die würde/ die du an jn gelegt hast/vñ das du jm so gnädig gewesen bist. Da sprach der Löw/ Můter wer hat dir das gesagt? Antwurt die Můter/Der mir das sagt/der hat mir verbotten jn nit zů melden. Wañ nun einẽ ein heymligkeit vertrawet würt/der soll getrew sein/in dem das jm vertrawet ist. Dann der betreügt seinen freünd/der eim andren das sagt. Vnd gewünt dardurch ein böß geschrey/ das jm fürter nit zů vertrawen ist/vnd keynerley sach hinder jn mer zů verbergen ist.

¶ Wie keyner heymlichkeyt/die jm in trewen gesagt würt/ öffnen soll/auff das jm weiter zů vertrawen sey.



Fraw müter/sprach der lew/du sagst war/vnd es ist vrsach wie du meldest. Doch soll nyemandt sein freünden die warheyt verschweigen/sunder die öffnen/das dadurch vnschuldigs blüt gerochen werd. Dañ wer die schuldigen hilfft verhälen/der würt mit empfaher des thäters/der Künig soll auch nyemand vnrecht thün. Ich will auch auff dein wort nyemand peynigen/oder vrteylen/biß ich die warheyt erfar/ dann blüt vergiessen ist schwer gegen Gott/vnnd ob ich übel an Seneßba gethon hab/on schuld jn zü tödten/das ist mein rew / vnnd deß gleichen soll von mir nit mer geschehen gegen Dimna on zeügen/vnd erfarung der warheyt/vñ ich syhe/das du weyst den/der dir gsagt hat/dañ du gewiñst schuld das zü vertruckē. Antwurt die müter/Du hast recht gericht/Aber ich wonte/das du nit zweyffeln soltest/an den dingen/die ich dir sagt / vñ an meiner sag solt die zeügniß genügsam sein. Sprach der Künig/ ich acht dich gegen mir nit anders dann getrew vnd warhafftig. Aber ich will das du den öffnest/der dir das gesaget hat / dardurch würdt mein gemüt dester rüwiger. Antwurt die müter/binn ich in dein augen getrew vnd recht geschetzet / so peynig disen grim̄en verfürer/ als du den andern on schuld gepeynigt hast. Sprach der lew/Dir kan noch mag keyn vngleichs dauon entston/das du mir den öffnest/dann ich würd billich darumb schnöd geschetzt/in des augen der mir sein heymligkeyt geöffnet hat/das ich dem betrug/vnd fürter würt mir billich kein heymlikeit vertrawet. Vñ da der lew diß vernã/da merckt er/das sein müter solchs gantz vnd gar nit öffnen wolt/ließ er sye freüntlich von jm scheyden. Morgens frü gebot der Künig allen seinen Alten / vnnd Weisen seines volcks auß aller seiner schar für sich zü kum̄en/vnd schicket nach seiner Müter/vnnd nach Dimna. Vnnd da das gantz hoffgesindt

Freünden soll man die warheyt nit verschweygē

Blüt vergiessen ist schwer gegen Gott.

Wer ein heimlicheit öffnet/dem vertrawt man billich keine mehr.



vnd alle

vnd alle seine rhät zů samen kamen / Da saß der lew vor jn mit traurigem geneygtem haupt schemmig / das er Seneßbam getödt het.

¶ Wie sich Dimna vor dem Künig / vnd seinen rhäten klůglich / vnd mit vil gleichnüssen verantwurten wolte / ꝛc.

VNd Dimna sprach in seinem gemůt / Ich merck das heüt der tag meiner rechtfertigung kummen / vnd das blůt Seneßba über mich schreyen wil / vnd sprach zů den / die vor jm stůnden. Warumb zeyget der Künig so ein traurig antlit / Ist aber etwas newes vorhāden / darumb er vns all versamlet hat? Darauff antwurt des lewen můter wider Dimna / All traurigkeyt vnd rewen / die du an dem löwen sichst / ist alleyn darumb / das er dich bey dem lebē gelassen hat / darumb vnd das du vnderstanden auch volbracht hast / vnd den Künig durch dein verkerte vnd lugenhaffte wort bewegt Seneßbam zů tödten. Antwurtet Dimna / ich syhe nichts anders / dañ was die weisen geredt / das sye war gesagt haben. Also wer sich fleißt allwegen recht zethůn / dem ist rew vnd widerwertigkeyt nach / aber das exempel berürt den Künig nit / noch sein hoff gesind / dann man spricht / wer den bösen anhanget / vnd ob er böß in seinem gemůt mit jn nicht übet / der mag doch von jn vngelestert nit kummen / wie fast er sich hůt. Dann es ist nyemandt in der welt / der gůts vmb gůts geb / dann alleyn Gott in dem hymel / wiewol das von art / vnd recht dem menschen auch zů ston solt. Aber wer das finden will / der darffe das in der Künig höff nit sůchen / sunder in dem abgescheydenē leben / die alleyn Gott dienen / vnd die liebe Gottes / gůts vmb gůts / vnd gůts vmb böß geben. Aber ich hab mein lieb / vnd getreüwen dienst alleyn gelegt an den Künig / vnnd mein getrewen rhat mit jm getheylt / vnd behůt vnd bewart wider den / der sich auffgericht hat wider jn / Vnd die gerechtigkeyt meiner gedancken / haben mich zů diser widerwertigkeyt vnnd arger schuldigung gewissen jm zů öffnen / was ich von yemandts argwenig befunden hab / vnd die verrhäterniß von Seneßba wider den Künig ist offenbar gewesen / vnnd ist jm die warheyt kundt worden / durch erfarung vnnd will der Künig / so erfrage er nach diser sach / vnnd sehe darein mit den augen der warheyt / so findet er die gerechtigkeyt meiner wort sich inn allem dem / das ich jm geoffenbaret hab / Dann das feür das im steyn ist / mag darauß nit gezogen werden / dann durch list. So mag auch das übel nit verborgen bleiben / dann so mer man das erfragt vnd ergründet / ye mer es lautbar würt / vnd schentlich. Als ein übel schmackende grůb / ye mer man die übet / ye mer man bösen geschmack da empfindet. Dann wer ich der schuldig rhäter / ich wer freylich gewichen / biß zů end der welt / sye ist doch wol als weit / das ich mich dardurch errettet haben möchte / ich blib fürwar nit an des Künigs hoff. Alleyn das ich meiner gerechtigkeyt getrew / vnd der vnuortheyligkeyt meines hertzen / vnnd in der vnschuldigkeyt meiner händ binn ich bliben vnd nit geflohen. Aber ich bitt den Künig / ob vor jm gemiste wort gebraucht wurden in diser sach so laß er darnach erfaren / vnd die warheyt ergründen / also das der zů sollicher erfa-

Vom bösen kumpt man vngestört nit.

Recht darff man inn der Künig höff nit sůchen.

Gleichnüß Vom feürsteyn.

Vbel kan nit verborgen bleiben.

Gleichnüß von der stinckenden grůben.

cher erfarung geordnet werd / ein frumer schlechter berichter man sey / der nit zwey antlit trag / vnd das in disem erfaren nit vorteyl sey / vnd das der Künig mich vnschuldigen nit vom leben zů dem tod bringen wöll / vñ das der verhörer geschickt sey dem Künig mein / oder andere wort / anzebringen. Dann so sehe der Künig / vnnd gebe gerecht vrtheyl / vnd vrtheyl nit nach den worten der neidigen / vnnd die mich hassen / sunder der erberen warheyt nach / dañ seytmals yetz geoffenbart würt / der Künig hat auff falsch / vñ neidig wort / die jm fürbracht sind. Seneßba ertödt on schulde / vnd er hab der warheyt vor nit erfaren / so ist jm billich jetzt fürter zů hůten / das er sollichs an mir nit auch thůe / ee er die rechte warheyt erfunden hab. Dann ich hab von dem Künig ein hohen stand / den vil andere neben mir begeren. Darūb seind sye mir neidig / vnnd ich weyß / das sye den Künig gegen mir gern verkerten / vnd will der Künig jren verfůrlichen worten glauben / so weyß ich / das er gedencken würd / mich vmbzebringen / vnd das mir dauon nyemand dann Gott helffen mag / der alleyn die hertzen der menschen erkendt. Nun spricht man / welcher etwas zweyffelt / vnnd die warheyt an das liecht nit bringt / vnd deñ alleyn bedencket / was er thůt / des sach würt zů letzt / als die that einer frawen / die der knecht betrog / durch jren bůlen. Sprach der Löwe / vnnd alle andere inn der schar. Wie was das.

¶ Nyemandts eyle zů baldt / ee er die sach recht wiß / das jm nit beschehe / wie des Zimmermans fraw mit dem hauß knecht / rc.



 Da ant-

DA antwort Dinna/Es ist gewesen inn einer statt ein Zimmerman/ der het ein hüpsches weib/die het einen bůlen / der was ein moler/zů dem sprach die fraw. Jch will das du mir ein zeychen machest/darbey ich dich nachts erkenne/das dir nit nodt sey zů růffen/oder klopffen. Der bůl sprach/ Jch wil machen ein kleyd/halber weiß vnd schwartz/vnd wañ du das kleyd sihest/so merck das ich da sey. Das erhöret der haußknecht/vnd nā darauff acht/vnd sahe den bůlen also nachts vor der thür/vnd die fraw dem zeychen nach zů jm geen. Vnnd auff ein mal begab sich/das der moler obents in des Künigs hoff arbeyten můst/vnd da der Zimmerman nit daheym was/da gieng der knecht zů des molers weib/ vnnd bate sye jm zůleihen/das getheylt kleyd jres mans/vnnd legt das an/ vnd gieng gegen seines meysters hauß/So bald die fraw das kleyd ersahe/ on weiter erfarung/oder frag/empfieng sye den knecht / vnnd thette seinen willen/darnach brachte er der molerin jr kleyd wider. Bald kame der moler heym/vnd legt diß kleyd an/vnd gieng gegen des Zimmermans hauß. Die fraw gieng jm entgegen zů der thür/vnd sprach / Was gemeynet das/so du so bald auff dise nacht wider kummest/so du doch vor nit lang mit mir deinen willen volbracht hast? Da diß der moler erhort/erschrack er/vñ merckt das yemants anders bey jr gewesen was/Vñ gieng heym/vnd forschet sein weib/ob sye das kleyd hin gelihen het/da sagt sye es jm/da schlůg er sye/vnd verbrant darnach das kleyd.

REgierung/die nutzbare end nemen/soll nit eil haben/ vnd besunder in trüglichen sachen. Dann mit gůter eygentlicher erfarung. Darumb hab ich diß beyspil gesagt/Dann hette die fraw zům ersten baß erfarung gethon/vnnd nit dem ersten zů fall glaubt/so wer sye nit betrogen worden. Darumb soll der Künig in trüglichen sachen nit eilen/dann die sünd wurd auff jm außgeen/ vnd jr all bedürffent nit zweiflen/das ich vor forcht des tods das red. Wañ ich weyß/das der tod einem yegklichen menschen kumpt über seinen willen/ Vnd das sich des nyemands erwören mag/dañ was lebt/ das můß sterben/ ob es hundert menschen leben in jm het. Darumb wißt ich / das der Künig sunderen gefallen in meinem tod hette/so sprǎch ich selber vnschuldigklich/ ich wer der anklag schuldig. Alleyn sag ich das darumb/das der Künig sein hand nit beletze mit vnschuldigem blůt/dann so er mir das thet/so wurd er verdacht/das er sollichs nach vil anderen auch thůn möchte/vor erfarung der warheyt. Vnd das wer dann dem Künig ein grosse hindernüß/vnd gebe Gott das heüt mein vnschuld offenbar werde/darnach wolt ich mit willen auff dise stund gern sterben. Aber ich förcht mir doch zůsterben on erfindung meiner vnschuld/vñ das ich diß geschrey hinder mir lassen můß. Des antwurt jm einer auß der schar/vnnd sprach. Dinna du sagst nit war/das du dise warnung durch liebe/ die du zů dem Künig hast/ thůst/ dann alleyn vmb rettung deins lebens sůchest du dise list/das du dazwischen entriñen möchtest/dem strick/ darinn du gefallen bist/ Antwurt Dinna. Verflůcht seyestu/ Jst das vnbillich/das ich mir selbs mein leben rette/ so ich den todt nye verschuldt hab. Oder hat yemandt etwas das jm näher sey / dann seine

Dem todt kan nyemās entgeen.

eygen person/ vnnd es sey dann/ das ich mich selbs gedenck zů versprechen/ vnnd vrsach meiner errettung sůchen. Wer ist vnder eüch allen/ der es für mich thů. Es sprechen die weisen/ wer jm selber nit getrew ist gůts zethůn/ der thůt es auch nyemandt anders/ Dann yetzt hat sich dein neid vnnd haß geoffenbart durch deinen mund/ den du gegen mir nit verbergen magst/ vñ all die dise deine wort gehört hand/ verstond/ dz du dich selbs zů erkēnen gebē můst/ als ein neidiger. Vñ dein boßheyt nit von dir selbs verschweigen/ dir zů schaden/ wieuil minder magst du den anderen nutz/ oder gůt sein/ vnd gehörst wol vnder das vnuernünfftig fihe/ vnd nit vnder die thier des Künigs hoff. Vnd da Dimna dise wort gesprach/ da gieng diser vngeantwurt vngeschmecht hinweg. Auff sollich schändtlich schmech wort/ ward des löwen můter erzürnt/ vnd sprach. Mich wundert nit/ dann dein behend zungen mit den worten der fabel/ die du dem/ der wider dich redet/ erbietē kanst. So du doch die verrhäterische sach vollbracht hast. Antwurt Dimna. Warumb sihest du alleyn mit einem aug/ vnd hörest mit einem or/ vnd losest nit mit den oren der gerechtigkeyt/ dañ du volferst nach deinen sinnen. Vnnd ich sihe/ das mein vngefell mich verwandelt hat vor deinen augen/ Vnd hör keyn/ der dir warheyt vnd gerechtigkeyt nach rede/ sunder sye alle mit falsch/ vnd nach jrem eygnen gefallen/ vnd bsunder die vernünfftigen/ vom hoff des Künigs/ die sein liebe vnd barmhertzigkeyt/ notdurfft/ vnnd andere ding erfaren/ vnd warren seind/ die schemen sich nit zů reden/ nach jrem eygen willen. Vnd bezeügen selbs die vnwarheyt/ vñ den falsch/ mit den Künig feind zů machen/ in hoffnung/ würde mir der Künig meinem leben trewen/ das er seine wort nit widergieng/ vnd dariñ seind sye billich sträfflich. Vnd jnen wer da wol gleichnüß zů sagen/ wer es verfengklich. Des löwen můter sprach zů jrem sün. Sihe disen grimmen verrhäter/ der gethon hat alles das/ das von jm gesagt würt. Noch will er vnser augen zůschliessen/ mit seiner falschheyt/ vnd vnsern rhat zerstören/ damit er sich vnschuldig erzeygt. Antwurt Dimna/ Das seind/ die solichs thůn/ dauon du sagest/ die/ die heymligkeyt sagen/ die man jm nit vertrawet/ vnd ein mañ/ der das kleyd seiner frawen anthůt. Vnd ein weib/ die das kleyd jres mans anthůt. Vñ ein pilger/ der sich haußwürt schetzen will. Vñ der vor einem Künig/ vnd seinem volck redet/ so er nit gefraget würdt. Daruff saget die Löwin.

Wer jm selber nit mag gůts thůn/ der thůt es auch keym anderen.



¶ Wie Dimna von dem Künig wider inn den kercker ward erkent.



Erkenn die boßheyt deiner that/vnnd nim̃ des forcht/vnd verstand die sünd deines geschwetz/Dann du entgeest nit on grosse rach. Sprach Dimna. Wer sündet/vnd frum̃e leüt lieb hat/der weitert sich nicht von dem vnrechten/ob er doch das thůn möcht. Antwort die Löwin. Du verhäter vnd widerspenniger/Wie bist du so gedürstig/sollichs vor dem Künig zů reden/Dann mich hat wunder/das er dich hat lassen leben biß vff heüt. Da antwort Dimna/Diser den du nennest/ist ein man dem zů gehört vnd gezimpt/gůter vnd gerechter rhat/das jm sein feynd in sein hand werden/der ich keyner bin. Vnd weyß/das er mich nit ertödt on schuld/vnd eines weibs rhat über mein vnschuldig blůt nit folgt. Er gedenck das Adam der erst man̄ seines weibs rhat folget/vnd ward gschent von Gott. On was seidher den man̄en/von folgung der weiber rhät geschehen ist. Da sprach des Löwen můter. O du falscher vnd vnwarhaffter/Nimbst du dir für zů entrinnen von sollichem übel/das du gethon hast mit deinen lügen/die du dē Künig fürbracht hast. Antwort Dimna/Wer fürgibt/das nit also ist/der leidet billich das/dz du geurteylt hast. Dann ich hab die warheyt gesaget/vnd bestättiget/vn̄ die dem Künig fürbracht/vnd damit meiner glüpt gnůg gethon/Vnd in meinem hertzen nye gedacht vnrecht zů thůn/oder lügen zů reden. Vnnd will hoffen/mein trew werd noch offenbar/vnd mein gerechtigkeyt bezeüget/vn̄ die vnschuld meiner händ/vnd mein einfeltigkeyt werden an das liecht kummen. Vn̄ da sye den lewen sahe gantz nichts dazů reden/oder antwurt geben zů den worten Dimne/da gedacht sye in jrem gemůt. Es ist villeicht falsch/vnnd erlogen alles das wider Dimna gsagt ist/vnd er ist villeicht vnschuldig. Dan̄ wer sich offenbarlich/vnd so tratzlich vor dem Künig/vnd seinem volck endtschuldiget/vnd jm nyemandts darwider redt/ist zů gedencken/das der war sagt. Dan̄ schweigen in seinen sachen ist gehellen/vnd es sprechen die Weisen. Wer

Der weiber rhat ist nit allwegen zů folgen.

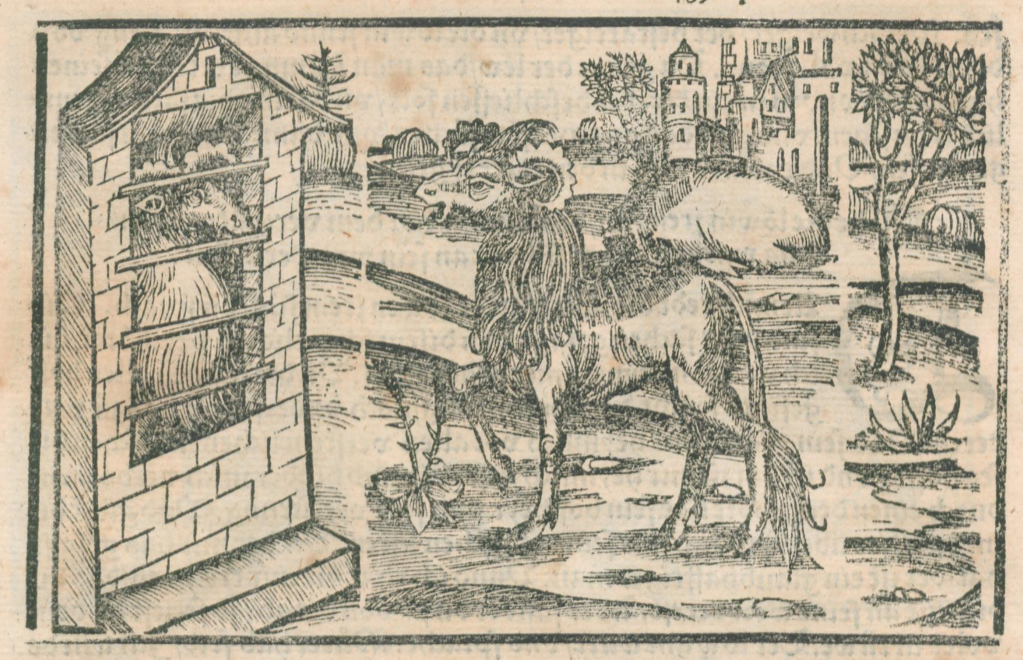
sen. Wer schweiget/ der bestättiget/ vñ die löwin stůnd auff/ vñ gieng von dem löwen voll zorns. Da gebot der lew/ das man Dimna ketten an seinen halß legen/ vnd jn in ein kercker beschliessen solt/ vñ darinn die sach eygentlich erforschen/ vnd auff das gnauwest ersůchen/ vnd dann solichs an jn langen lassen/ Vnd er ward also in den kercker gefüret.

¶ Wie die löwin jren sůn/ den Künig vor dem verrhäter Dimna warnet/ das er sich nit an sein wort keren solt.

DArnach redt die můter zů dē löwen jrem sůn/ vñ sprach. Mir sind yetzt sachen gesagt von disem schentlichen verrhäter/ die ich vor von keynem mer gehört hab. Vñ die zungen alles hoffgesints seindt darinn einhellig/ noch vnderstat er das zů verkeren. Vnd sein that ist nit heymlich vor allen verstentlichen menschen dises hoffs/ vnd ist darzů mir heymlich gesagt/ vnnd hinder mich verborgen/ durch einen der gehört hat sein boßheyt vnd sein verfůrung. Vnd gibst du jm gunst/ er überfürt dich mit seinen falschen listen. Vñ der mir das gesagt hat/ der ist ein glaubhafftiger mañ. Vnnd ich rhat dir mit treüwen/ das du dich nit an seine wort kerest. Aber sünder du jn von dir ab/ so setzest du dein volck in růwe. Der löw antwurt/ vnd sprache. Můter hab frid/ Jch würde sein sach vff das gnöwest ersůchen/ dann fürwar er ist weiß/ vnd fürsichtig. Darumb würd ich empsig sein/ zů fragen dise geschicht/ vnd ernstlich darzů sehen/ vnd nit hinlässig darinn sein/ vñ dariñ nit auff mein seel laden/ gnůg zethůn allen den/ die zweyffel haben diser sach/ ob es war oder durch feindtschafft vff jn gelegt sey. Darūb zeyg mir/ wer ist der frum/ warhafftig mañ/ den du meynst/ vnnd sag mir seinen nammen. Dann beyweilen hasset einer den andern/ vnnd begert einer des anderen stats. Antwurt jm sein můter. Wiß das diser frum/ vnd gschrifft weiser/ der mir dise heymligkeyt hat gesagt/ ist der Leopart dein heymlicher kamerer. Sprach der löw/ Des ist genůg/ du würst sehen/ wie mein fürnemen gegen jm geschehen würt/ darauff gang deinen weg an dein gemach.

¶ Wie Kellila zů seim brůder für das gefengknüß kam.

ALs nun Kellila vernam/ das sein brůder Dimna in gefengknüß kummen was/ Nam er des erbärmbdt durch die täglich beywonung/ brůderschafft vnd gesellschafft/ so sye täglich bey einander gehapt hetten. Vnnd er gieng heymlich zů dem kercker zů mitternacht/ vñ da er jn sahe gebunden an eysnen ketten/ vnd gefangen so gar hart. Da fieng er an heyß zůweynē/ vñ sprach zů jm/ Du hast ein sach gethon/ Darumb ich dich straffen wil. Bistu auch noch angdenck/ des/ das ich dir vormals auch gesagt vnd gerhaten habe. Vñ darzů het ich dich gern gewisen auff den rechten weg der gerechtigkeyt/ aber da was keyn folgen/ alleyn du woltest deim hohen můt/ vnd dein selbs fürnemen nachkummen. Nun ist gesprochen/ der vngerecht stirbt vor der gerechten zeit/ nit allweg/ das jm sein leben genummen werd. Sunder/ so er in sollicher gefengknüß peinlich gehalten würt.



¶ Als du yetzt gefangen bist/ da eim ein behender todt weger wer/ vnnd sprach. Wee deiner vernunfft vnd weißheyt/ die dich gefellt haben. Dann yetz haben sye dich gefürt biß an die thür des todts/ vnnd von dir würt billich gesprochen. Wer nimpt dem Weisen sein vernunfft/ vnd gibt dem thoren weise wort? Antwort jm Dimna/ Jch weyß brůder von der zeit das/ dz du mich kant hast/ so hastu nit verlassen mir gůten rhat zůgeben/ vnd hast mir die warheyt nit verschwigen/ vnnd mich gern bewegt zů rechtem weg/ vnnd mir den anzeyget. Jch hab dein getrewen rhat nit angenumen/ durch gelust der boßheyt/ der mich deß überwunden hat/ das ich gern den höheren stat gehabt/ in eim sollichen wirdigen wesen/ das mir zů vil was. Darumb wer gewunt würt/ mit der wunden der hoffart/ des end würt alleyn die reüwe seiner werck. Vñ yetz ist mir die stund/ die ich geförcht hab/ kumen. Aber was kan ich fürter wider die hoffart vnd neydige begird meins hertzen/ die manigem gerechten mann sein sinn gebrochen/ vñ die gerechten vrtheyl gefelscht hat/ vñ die weißheyt den weisen verkeret. Gleich dem siechē/ der sein siechtagen weyßt/ jm alleyn zů gefallen sein/ durch übrigen gelust zů vngesunder speiß/ die jm sein siechtagen meeren/ vnd will doch dem selben gelust nit widerston/ biß sein siechtag also gemert würt/ das er des stirbt. Nun ist mir nit alleyn vmb mich selbs/ sund auch vmb dich/ das durch gesel schafft/ brůderschafft/ vnd täglicher beywonung vnser beyder/ darzů auch behafft/ vnd zů gefengknuß peinlicher erfarung gefürt werdest/ vnd gezwungen/ zů öffnen mein heymligkeyt. Vnd das ich dich/ auff den sye glauben setzen/ getödt werd/ Vñ das du nach meinem tod nit von dem hoff geledigt werden mügest.

¶ Wie Kellila Dimnas brůder nach abscheyden/ so er jn getröst het in der gefengknüß/ in der nacht von leyd starbe.

Da antwurt

DA antwurt Kellila/yetzt erkenn ich/das selten yemant sein arg leben/in glückseligem stat endert/Alleyn wann er in ersüchung vnd trübnuß felt. Dann würt er bewegt zů erkennen/vñ beyweilen mer dañ er gethon hat/vmb das jm sein leiden dester jünger sey. Nim war/ich wil hingeen mein weg / das mich nit yemants bey dir find des hoffs. Vnd bitt dich nach meinem rhat zů volgen/das du dein übel that/vñ dein handel veriehest/dann du bist doch todt. Fürwar es ist besser/du habest vmb dein verschuldigung hie pein vnnd leiden/dann das dir solichs auff die künfftig ewige pein gesparet werde. Antwurt Dimna/ vnnd sprach. Gerecht bist du Kellila/vnnd hast mir ein nützen rhat geben. Aber ich wil vor die wort des lőwen vernemen vnd warten/was er mit mir würcken wőll. Also schiede Kellila von jm traurig in sein hauß/fürchtend das die boßheyt Dimne auff jm auch ersůcht werden mőcht/vñ jn solcher forcht widerwertigkeyt/vñ schertzen/ward er vmbgeben so strengklich/das er die selben nacht starb.

¶ Wie Dimna für gericht bracht ward.



NVn was nahe bey dem kercker in eim anderen kercker der wolff inn gefengknüß/der beyder wort hőret/alles das sye geredt hetten/vñ wie einer dem geantwurt het/ vnd thet das eygentlich in seiner gedåchtniß behaltē. Frů am tag/ als Dimna in die gefengkniß kumen was/ hůb sich des lőwen můter vff/vñ gieng zů jrem sůn/vnd sprach. Gedenck an die wort/die du mir zů gesagt hast/inn der sach des verhåters / vnnd was er wider dich/vnnd zů schandt deinem hoff gar seer geůbet hat. Dann ich weyß nit grőssere verdienung/so einer jetz in zeit thůn mőcht/dañ der diser welt/der bősen creatur abhilfft/dann es ist geschriben. Wer gehillt mit den bősen jren wercken/der ist deren

mit theylhafftig. Darauff befalhe der Löw dem Leopart/vnd dem richter/ auch allen seinen rhäten für sich/das sie zů gericht sitzen solten/vnd Dimna für sich vnd alles hoffgsind bescheyden vnd verhören/vnd aller seiner wort acht nemmen/was wider jn geret/vnd was er darauff antwurt geben würde/vnd das auffschreiben solten/das sye jm eygentlich anbringen möchten/ vnd sich darin̄ nyemants betriegen liessen. Auch nyemants antlit darumb ansehen/sunder das alle ding vollbracht wurden nach der gerechtigkeyt. Also gieng auß der Richter/vn̄ die Rhät/vnd satzten sich zů gericht/in beywesen alles volcks/vnd Dimna ward für gericht bracht/bunden mit zweyen ketten am halß.

¶ Anklag/ vnnd antwort Dimne.

Also hůb an der Leopart / vnnd sprach. Jr männer von dem hoff des Künigs/hörent. Von dem tag/als der Künig Seneßba erschlagen hat/ ist er bißher traurig vn̄ widerwertig gewesen. Dan̄ vnuerschult ist das geschehen/ vn̄ durch list vnd verfürung Dimne/durch haß/den Dimna zů Seneßba gehabt hat/vmb die eer vnnd wirde/die Seneßba vmb den Künig verdienet hett. Wer nun vnder eüch von disen dingen etwas weyß/oder vernum̄en hat/ der wöll bey seiner verpflicht/vns das sagen/das wir das fürter an den Künig nach seiner begird bringē mögen/Dan̄ es ist ye nit des Künigs meynung/das er yemants mer tödten wöl/dan̄ nach gnůgsamer erfarung/vn̄ das nach erfindung der sach/ vnd nit nach eygnem fürnemen/volfaren werd. Darzů sprach der Richter/ Sehen vff/vnd verstond eben alles/das der gesetzt weiß herr Leopart mit eüch geret/vnd außgerůfft hat. Es soll ewer keyner darin̄ nichts verhaltē/ was jm wissent sey/vmb vil vrsach. Die erst/ so soll eüwer keyner zů vngůt schetzen/das vrtheyl/das geen würt/Es sey böß oder gůt. Wann jr nit vor dauon sagen woltent/das eüch zů wissen ist/ Dan̄ zeügnüß der warheyt/ob der lützel ist/so ist sie doch darzů gůt/das der Künig nyemants on vrsach ertödtet. Zů dem andern/ Wan̄ der übelthäter gestrafft würt/nach seiner gethat/das bringt schrecken den andern/die das vnemen/sich vor desgleichen zů bewaren/vnd kumpt zů gůt dem Reich. Das dritt/Wan̄ ein verrhäter/ oder hingeber/vn̄ der sein sach durch lügen handelt/von der welt kumpt/so ist es dem volck ein grosse rhů. Dann eins verrhäters oder lugenthafftigen menschen beywonung bringet grosse jrrung vn̄ mißfellūg des volcks. Darumb eüch der warheyt hie nit zůuerschweigen ist. Da diß das volck erhort/ da sahe yeglicher den anderen an/vnd schwigen. Da sprach Dimna/ Warumb schweigen jr? Sag ein yegklicher was er weyßt/vnnd sorgen nit/ das jr mir damit mißfall erzeygen. Dann het ich gesündet/als man mich zeicht/ so frewet ich mich ewers schweigens. Aber ich weyß mich vnschuldig/Darumb sagent/was jr wissent/ Vnnd seind darbey gewarnet/dann ich will zů eins yegklichen sachen reden/das da war sey. Dan̄ ein yeder wänet villeicht gesehen haben/das er nit gesehen hatt/oder gehört/das er nit gehöret hatt/ vn̄ dem geschehe/als einem thorechten artzet/Der Richter vn̄ der Leopart sprachen. Wie geschahen jm? Antwurt Dimna.

¶ Es nem̃ sich keyner sachen an/deren er keyn grund weyßt/ das jm nit geschehe/als dem artzet / der gifft für andere artzney bracht.



Dann man sagt/es sey in einer statt in Indien gar ein geübter/vnd gelerter artzet gewesen/der fast lieb gehalten was/ dem het Gott durch sein frumm leben/gnad gethon/das er alle siechen mit seiner kunst/vnd der hilff Gottes / gesundt macht. Da der starb/da sahen seine nachkummen in seine bücher/vnnd studierten in denen/das sye darauß güte leer nem̃en möchten. Vff ein zeit kam einer in das selb land/der gab sich auß für ein artzet /vnd was doch keyner. Nun het der Künig des landts ein tochter/die jm lieber was/dann alle andere kind/die gieng groß eines kindts / vñ da schier die zeit der geburt kam/ da fiel jr ein mercklicher siechtag zů/mit nammen/der rhot schad. Der Künig gebot bald nach einem artzet/ der jm kunt was zů schicken/jm zů hilff zů kum̃en seiner tochter/Da der bott zů jm kam/da was der artzet klindt/ vnd da er nit kummen mochte/da gab er dem botten inn geschrifft/das man der tochter sollichen getranck geben solt. Der Künig hieß jm ein artzet sůchen/ der einen sollichen tranck conficieren kündt / von vngeschicht kam man zů dem / der sich auß gab ein artzet zů sein/ der sprach zů dem Künig. Er wer deß ein meyster zů machen / vnnd hieß jm dar setzen auß der Apotecken/die büxen/die des gůten bewärten artzet/der nun tod was/gewesen waren / vñ da jm die dar gesetzet wurden/ergreyff er ein fläschlin/darinn gifft beschlossen was/vnd nam dauon/vnd mischet das vnder ander artzney / die er auß anderen büxen genommen hette/ vnnd gabe die dem Künig/ vnnd sprach. Diß ist die artzney deiner tochter. Vnd da der Künig die behendigkeyt des artzets sahe/gedacht er/das diser ein bewerter artzet wer/vnd eeret den mit

Vmb ein fry leben gibt Gott gnad.

goben eines mercklichen gelts vnd bekleydung/vnnd nam die artzney/ vnd gab die seiner dochter/so bald sye die ein theyl getranck/von stund gschwall sye so fast/das sie von stund an starb. Da der Künig diß befand/da gebot er den zů fahen/vñ das man jm das überig des trancks/zetrincken geben solt. Vnnd da er das getrancke/ da geschahe jm wie der tochter geschehen was/ vnd starb. Dise gleichnüß hab ich gesagt/das ewer keyner nicht sag/ dauon jm nit wissen sey/oder das er anderen gefallen darmit thůn wölle. Vnnd ist doch war/das ein yegklich mensch von seinem eygen hertzen über redt würt den worten eins erkandten gelerten artzet mehr zů glauben/dann jm selbs. Nun binn ich ye vnschuldig diser ding/die mir fürgehalten sein d/ Vnd bin doch in eweren händen. Aber haben Gott lieb nach ewerem vernügen.

¶ Wie der kuchenmeyster anzeyget die verrhäterischen zeychen an Dimna/ vnnd wie jm Dimna antwurt gab.

DJse sach höret der kuchenmeyster des Künigs/vñ übergab sich seines ampts/vnd sprach vor den andern. Hörent alle diser samlung/vnd das ich eüch sagen würd/ das vernemment/ Die weisen haben nit vnderlassen zů schreiben/ von den zeychen/ der gůten vnd bösen/sunder sye haben das alles erkläret. Nun die zeychen der boßheyt vnnd falschheyt/erscheinen gar treffenlich an disem übelthäter zů dem bösen leymůt/der auff jn gefallen ist. Sprach der Richter/ Wir haben deine wort gehört/Aber wenig seind deren/ die das verstond. Darumb sag vns/ Was hast du gesehen? Antwurt der kuchenmeyster vor allem volck. Jnn den bůcheren der Weisen findt man/ Welchem sein linck aug kleyner/ dann das ander ist/ vnnd das offt bewegt/ vnd dem sein naß auff sein recht seiten gekrümpt ist/vnd weit zwischen den augbrawen/vnd sein augbrawen dick vnd lang seindt/ Vnd der mit vndergeschlagenem haupt bey den leüten wonet/vnd vil hündersich sicht/ Vnd dabey hoffertig ist. Der ist trügenthafft/vnd vngetrew/vnnd verrhäterlich. Diß alles ward an Dimna fundē. Dimna antwurt vñ sprach. Es ist war/All ding bedeüten sich selbs vnder einander/aber das vrtheyl Gottes/ ist alleyn warhafftig über seine creatur/vnnd gerecht ist der/ inn dem keyn falschs noch vnwarhafftigs ist/ vnd der/inn dem keyn böses ist. Aber wir alle/ die vnder dem hymel seindt/ stehend in Gotts gewalt/vnd sprach. Jr männer der weißheyt/vñ der vernunfft/hören mich/dañ diser möcht wänen/es wißt sunst nyemant zů reden dañ er/vnd man soll dem thoren antwurt geben/vnd jm sein thorheyt offenbaren/das er sich nit für weiß achte/Dañ es sey gůt oder böß/ das vō einem menschen geschicht/wer das alleyn von den zeychen/ die es an seinē leib het/ so wer yetzt offenbar/dz vmb Got nyemants vdienen/für frum̃ geacht werden möcht/auch nyeman mer vschulden oder erwerben/dañ nach den zeychē die es an seim leib hat/so wer der sünd vmb sein vnrecht nit zů straffen/dañ es wer nit in seim eygen willen od macht/sunder in dē gwalt der zeychen/die die menschen selig machen/oder verdam̃en/ vñ also wären die menschen gezwungen/gůts oder böß zethůn/vñ demnach/so műst ich gezwungner weiß/ das gethon

Zeychen am leib der verrhäter.

Das vrtheyl Gottes ist alleyn warhafftig.

das gethon haben/das man mich zeicht/ vnnd het des nit schuld/sunder der mich geschaffen hatt/Ich binn aber vnschuldig des zigs/ vnd hab mich nye anders gehalten/ dann inn dem fůßpfad der warheyt. Aber yetzt ist billich allen inn disem ring dein thorheyt offenbar/ vnnd du weyst/ noch erkennest die ding nit/dann du bist nit vnwiß der/dañ die andern in diser schar/ Vnd ist doch nyemandt der seinen mundt/ so mit närrischer red auffgethon hab/ als du/dann du hast geirret in deinen worten/darumb würst du wol gleicht dem artzet/von dē ich vor gesagt hab. Vnd sagt/das einer eins mals sprach zů seinem weib/Eer mich/ vnnd hab mich lieb/ nach allem vermügen/ vnd höre mich/vnd nyemandts anders. Vnd beschreye nit die masen/so andere weiber an jnen haben/sund verhäl/vñ verbirg die du an dir hast. Sprach der kuchenmeyster/Wie was das.

¶ Nyemant treib spott/mit dem anderen/ des selber zů spotten sey/das jm nit geschehe/ als der hirten frawen.

Ee man ander leüt spott/ soll man sich vor erkeñen.



DA antwort Dimna/Es ward ein statt gewunnen von jren feynden/ vnd da sye die mañ der selben statt all erschlůgen/da theylten sye die weiber vnder sich. Vnd ongschicht warden eim kůhirten zwey weiber. Vnd auff ein tag gienge er mit zweyen weibern holtz jn zůtragen ab dem feld/ vñ die weiber waren übel bekleydet. Die eine fand ein stück von einem tůch/vnd decket das über jre scham. Die ander ersahe das/vñ spottet jr/vnd sprach zů jrem man. Schawe die nackent töppel/ was sye über jre scham gespannen hatt. Deß gab jr der mann antwort/vnd sprach/Schand sey dir/ Wañ du lassest deinen leib vngedeckt/vnd spottest der/die jr schand gern verdeckt.

MIch wundert seer/warumb dein hertz sich bewegt hat zü reden/ so du in deiner person findest/ das so du vermeynst/an mir ersehen haben. Vnd dein cörper ist so vnreyn vnd deine werck so böß vnd vntugendtlich. Vnd ist nit zimlich dir das ampt inn des Künigs kuchen/zü seiner speiß mit deinen vnreynen händen vnd leib zü berüren. Vnd ich/ vnd ander haben dein vnreynigkeyt lang genüg gewißte/ alleyn das ich die vmb deiner eeren willen im bestē verhält hab. Aber nun so mir geoffenbaret ist/deinen haß gegen mir/das du mit lugen/vnd falschheyt vff mich geredt hast/von sachen/die dir nit kunt seind/vnd sag dir das du nit wirdig bist/dem Künig zü dienen inn keynen geschefften/oder in seinem hoff zü wonen/ Vñ besunder zü seiner speiß. Antwurt der kuchenmeyster/Dimna redest du dise wort mit mir? Sprach Dimna. Ja dir sag ich es/ Dann es ist vil böses in dir versamlet/dann du hinckest/vnnd bist zerbrochen/vnd schrundig in deinen händen/vnd grindig an deinem gmecht/vnd kratzest dich zü aller zeit daselbst/vñ dein haut ist voller schüppen/vnd billich wer/das du fürter nit giengest zü disem ampt des Künigs.

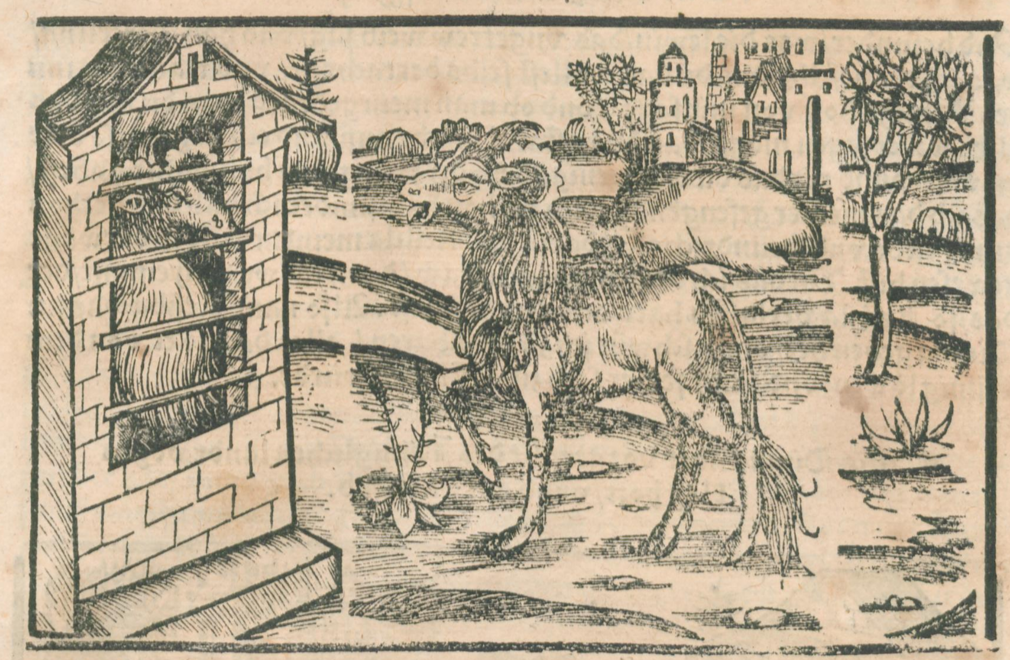
¶ Wie manchem gerechten menschen sein red hindersich würdt getriben/von einem vngerechten mit des höflichen falschen reden.

DA diß der kuchenmeyster hort/ was Dimna wider jn geredt het/da ward sein antlit dauon endtschickt/ vnnd sein zung hieng jm zü dē rachen auß/vnd fieng an zü weynen/ das jn Dimna also vor dem volck gelestert het. Vnd da Dimna das sahe/das er weynet/ da sprach er zü jm/Es ist billich das du weynest/ vnd tag vnnd nacht traurig seyest. Dann wißt der Künig/was in dir were/er thet dich ferr von jm/ biß zü end seines landts. Diß alles ward auff geschriben von dem offnen schreiber des hoffs/zü dem der Künig sunder vertrawen het/ wie es geredt worden was. Vnd da diß für den Künig bracht ward/da hieß er den selben kuchēmeyster von seinem ampt/ vnd von dem hoff vrlauben/vnd verschicken. Vnd da diß geschach/vnnd die auffgeschribenen ding versiglet wurden/da ward Dimna wider in den kercker gefürt/ vnd schieden all ab dem tag/ ein yegklicher zü seiner wonung/ ꝛc.

¶ Wie zü Dimna einer seiner freünd kam/vnnd durch güt von jm bestellt ward/jm behilflich zü sein heymlich.



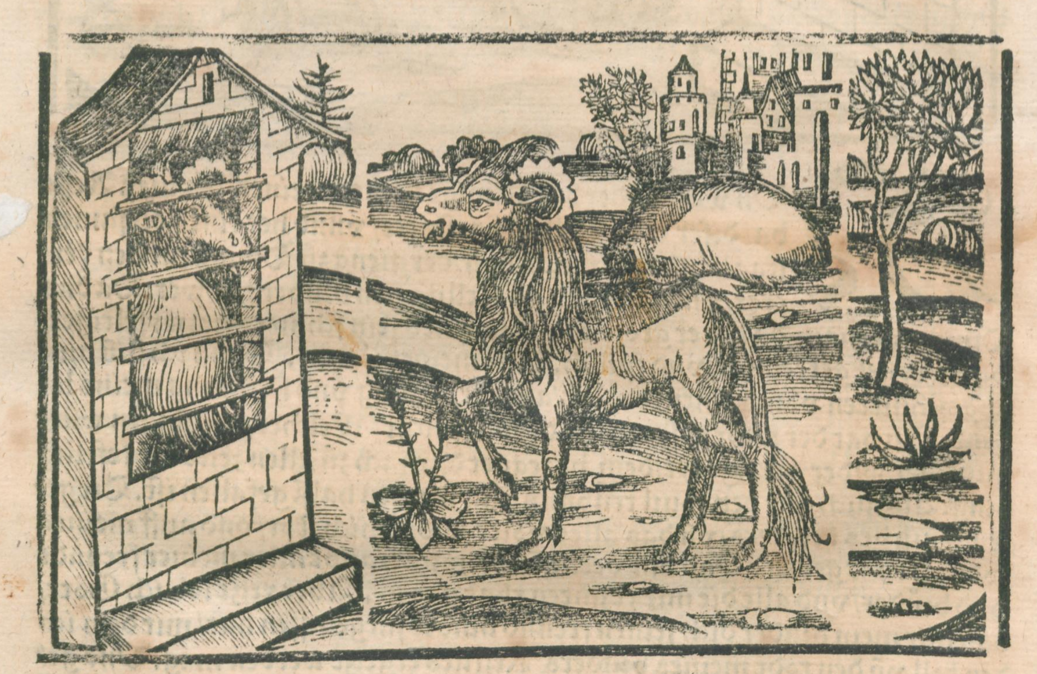
Nun was



NVn was vnder des Künigs dieneren einer/ der hieß Reß-
ba/ diser was Kellilas gesipter/ vnnd het einen eersamen
staat an des Künigs hoff/ der gieng zů Dimna für den ker-
cker/ vnd sagt jm das Kellila sein brůder tod wer. Da das
Dimna vernam/ da het er groß leyd/ vnd ward sein schmertz gezwyfeltiget/
vnd weynet getreülich/ vnd sprach. Wee meinem leben. Dann ich biñ nun
abgeschnitten von meinem brůder/ aller ergetzung vnd hoffnung meins le-
bens. Nu hat der recht gesprochen/ der da spricht/ Welcher geschlagen würt
mit einer widerwertigkeyt/ dem begegnet darnach zů allen zeitẽ vngefellig
ding. Als auch mir yetz souil trůbnuß auff meinen halß gefallen ist. Die ge-
fengkniß des kerckers/ vñ das alles volck wider mich stat/ vnd auff meinen
todt all rhat geben. Vnd bin verlassen vnnd beraubt aller meiner freündt
vnd brůder/ vnd alle die mir ye gůten rhat gaben. Aber yetzt lob ich Gott/
das mir mein brůder dich seinen freünd hinder jm gelassen hat/ mit dem ich
den fall vñ den todt meines brůders Kelliles ergetzt werden mag. Vnd ge-
trew zů der barmhertzigkeyt Gotts/ vñ das ich gemerckt hab/ das du ernst
erzeygest in deiner sach. Vñ das du inn trewen zů mir kert hast/ an der statt
meins brůders/ den zů verwesen. Nun haben wir beyd ein barschafft zů sa-
men bracht/ vñ behalten an einer heymlichen statt zů vnser notdurfft/ wañ
wir des bedürflich wurden/ vnnd mich bedaucht gůt/ das du sollichs holtest
an dem end. Reßba eilt an die statt/ vnd fand das. Vñ da er das alles zůsa-
men bracht/ da trůg er das für Dimna/ der nam dauon ein theyl. Den ande-
ren theyl gab er Reßba/ vnd sprach zů jm/ bewer vnd sterck dein hertz in gů-
tem gegen mir/ vnd in trewen/ vñ hilff mir mein sach zů gůtem außtragen.
Vñ hab auch acht/ was der Künig sagen wöll. Wañ er die auffschreibung
verhöret/ vnd was er zů meinen worten reden wöl/ oder was geberd er hab/

Vnd besunder/was die lewin/das vngetrew weib sag/vnd hab merckung/ was ich dir befelhe/das du das wöllest selbs betrachten / vnd was man inn des Künigs hoff von mir sage / vnd ob man mein gedenck/das du mir das alles widersagen mögst/dañ du hast wol macht auß vnd ein zů geen/so dick du wilt/vnnd nit das du das wenig/so ich dir yetzt geben hab/dafür habest/ das ich das meiner gefengknüß halb gethon hab/sunder ich hab das gethon durch liebe vnd freündtschafft/dariñ du Kellila meinem brůder verwant gewesen bist. Vñ das ich deinem rhat getraw/dann ich weyß nyemant/der das/so Kellila verlassen hatt/billicher besitzest. Also nam Reßba/das jm Dimna geben het/vnnd schwůr jm zů offenbaren/ alles das/so er von dem Künig löwen/vnd sunst seiner sach zů hoff hören würde.

¶ Wie Dimna aber vor gericht des Küniglichen landt vogts klag hort/vnnd antwurt gab.



MOrgens frů gieng Reßba wider inn des Künigs hoff/ vnd fand bey dem Künig den Leopart/vñ den Richter/die hetten für den Künig bracht etlich handlung/vñ da die glesen warden/da ließ der löw den schriber die ab schreiben/vñ die dem Leopart übergeben/vnd gebot dem richter/das er da Dimna stellet für das hoffgericht/vnd jm das alles fürlesen/ob er das alles gesteen wolt/vnd wider zů sagen/was Dimna darzů redt. Vñ da der richter/vñ der Leopart also von dem hoff giengen/Da bekam jn des löwen můter/da hieß der Löw das alles seiner můter fürlesen. Vñ da sye das verhört/ fienge sye an wider jren son zů reden/vnd sprach. Zürne nit sün/ ob ich etwas scharpffs mit dir reden würde. Dann ich sihe/das du nit erkennst/was gůts oder böß ist/ hab

ich nit

ich nit dich gewarnet/das du dich nit betriegen lassest in den worten/die dir diser schalck fürgibt. Jch rhat dir/setz dein volck/ vnd dich seinet halb auß sorgen/Dañ sol er leben/er zerstört dir dein wesen/vnd bringt dir dein volck zů widerwertigkeyt/vñ da sye das geredt/gieng sye mit zorn von jnen. Vñ da Reßba dise wort höret/da gieng er zů Dimna für den kercker/vnnd sagt jm alles das/das des löwen můter von jm geredt het. Vnd dieweil Reßba mit Dimna redt/da kam des Richters bott / vnd füret jn gefangen für das gericht/in beywesen alles volcks. Da er also stůnd/da sprach zů jm der lantvogt des volcks/yetz ist mir offenbar worden dein that/vnnd mich hatt ein warhafftiger deß gewiß gemachet. Vnnd ist nit notdurfft weiter darnach zůfragen/dann ich weyß/das dein schuldigung war ist/dañ meiner frag hab ich die warheyt erfunden/Vñ der Künig hat von gnaden disen verzug deines todts zůgelassen/vñ dich wider fürstellen lassen durch erbärmbd/die er mit dir hat/ vnnd auch vmb willen des volcks/die dich vnschuldig wenen/ sunst wärstu vnberůfft gericht wordē ach deinē wercken. Antwurt Dimna/ Jch hör dein wort/als deß/der gantz keyn barmhertzigkeyt in jm hat/vñ der nit ansicht den vnuertreweten/vñ den getruckten/vñ můß dich für den achten/der nit die warheyt ersůcht/oder finden will die gerechtigkeyt. Vnd nit fürsetzen will die gerechtigkeyt der vnbilligkeyt/dann du fürest dich alleyn nach deinem lust vnd gefallen/vnd eilst mich zů tödten/wiewol dir nit warheyt in dem minsten meiner sach kunt ist. Vnd ich můß mich vor dir erklagen/ das du also ein vngerechter vnd ein böser/ nit wolt/das die gerechten vñ liebhaber gůter vrtheyl warten. Auff das gab der richter antwurt/ vnd sprach/ein richter/der geordnet ist/můß dem gerechten gen lassen/ was recht ist. Vñ zů gleicher weiß/den vngerechten peynigen vmb sein vnrecht/ vmb das/die solchs hören/ dz die bösen gestrafft/vñ die gůten args zethůn/ forchtsam werden. Darumb gebürt sich baß/das du inn diser welt leidest/ vñ mit solcher bürde der sünden verfürest/vñ dir solchs in die ewigkeyt gespart würde. Darumb Dimna/so vergiehe dein sünd/vnd beicht dein übel that/vnd gib Gott eer/damit volfürest du ein loblich end/ vnd würdt dein seel erlößt von ewiger pein/vnd machst damit/das man gůts von dir sagt/ vmb das du dein sünd erzelet hast/die in diser zeit zů bůssen/vnd würst dardurch von vil trůbseligkeyt erlößt/vnnd vermeyde deine freuenliche wort/ vnd biß nit der/der da in allen seinen reden falschs fürgibt/vñ setz dein verjehung deiner sünd ein vrsach deins frids/ in dem hauß der künfftigen welt/vnnd gedenck/das recht gestorben/ist besser/ dann bößlich gelebt. Des antwurt Dimna/ vnd sprach zů dem richter. Herr der Landtuogt/hör mich auch gedultigklich / dañ du hast war gesagt/vñ deine wort seind gerecht/vñ dein red ist ein red eins weisen.

*

¶ Es soll keyner leichtlich glauben vnbewårtem geschwetz/ das jm nit geschehe/ als dem/ der sein weib hieß tődten on schuld/ als hernach volget.

Noch wann sich glück eim gesellet/ so soll er sein end darmit nicht verkauffen/ vñ das vmb dise verflůchte welt geben. Auch soll der weiß man nit thů vnd můssig leben sůchen/ durch der andern kestigung/ sunder er soll die warheyt vnd sein sünd bekennen. Vnd wer ich ein grosser übelthåter/ dann alle menschen diser welt/ vnd hett ich dein red gehőrt/ ich hett mein hertz gedemůtiget/ zů verjehen mein schuld/ vñ ich mőcht mir wünschen/ das/ wo ich übels gethon hab/ verjehen het/ Damit ich von diser falschen welt/ vñ d trůbseligem wesen/ vnd grosser widerwertigkeyt erlőßt werden mőcht. Dann wiewol ich mich vnschuldig weyß. So bråcht mich doch dein ermanung vnd anzeygung der trůbseligkeyt diser zeit zů bewegung zůuerjehen/ das ich nit gethon het/ in hoffnung/ würd ich vnschuldig peinlich getődt/ das ich darũb zweyfaltigen lon nemmen würd im ewigen leben. Aber so ich gedenck der weisen wort/ die da sprechen. Wer sich selbs tődtet/ der hat keyn theyl der besitzung in diser welt/ oder im ewigen leben. Dann zů hinlegung meiner widerwertigkeyt/ legt ich auff mich ein schuld/ durch die ich stürbe/ Dann es mir geschetzet würde/ als ob ich mich selbs mit der hand ertődtet het/ so ich dir das sagt/ das ich nicht gethon het. Aber ich binn vnschuldig vñ reyn von allem dem/ das vff mich geargwonet ist. Wie mag ich mich dañ selbs ermőrden/ vnd meinen widersecher damit gerecht machen/ vnd das ich dem gleich würde/ der mich schuldiget/ vñ du magst wissen/ was hierin gůt vñ bőß ist. Wiltu mich aber vnredlich tődten/ so würt doch Gott mein helffer sein. Vnd sage gleich/ wie ich gestern sprach/ Habẽt Gott vor augen/ vñ gedencket an das jüngst gericht/ Das jr nit ein sach thůnd/ vñ wañ eüch die gerewt/ das jr sye dañ nit widerbringen mügent. Dañ wissent die vrtheyl soll nit gefellt werden/ auff zweiffel/ sunder warlich ergründte sach/ dann ich erkenne mich selbs baß/ dann jr mich erkennen mügent/ dañ alleyn/ das jr bőses auff mich argwonent. Darumb lůgent das eüch nit gschehe/ als einem knecht/ der sagt/ das er nit wißt/ noch gesehen het. Sprachen/ der lantuogt/ richter/ vñ das volck alls/ Wie was das? Antwurt Dimna. Man sagt es sey inn einer grossen statt in India gewesen ein reicher kauffman/ der hett ein schőnes weib/ weiß vnd vernünfftig. Der kauffman hat ein knecht/ der das weib gern gebůlet het/ Vñ da sye zů dem dickeren mal jm abgeschlagen/ vnnd jm sein wort übel empfangen het/ da gedachte der schalck/ wie er die frawen zů schanden bringen mőcht. Auff ein zeit gieng der knecht auß/ vnd fieng zwen Sitticus vnnd ein Papagey/ vnd bereytet den ein gemach/ darinn er sye ziehen wolt/ vnnd lernet den einen inn Edomischer sprach zů reden. Jch sahe den portner bey meiner frawen ligen. Den andern lernet er sprechen. Wie schåntlich ist das gethon. Den dritten lernet er sagen. Jch will fütter nit reden. Vñ dise sach lernet er sye all in Edomischer zungen/ das sye sunst keyn mensch des lands versteen mocht. Auff ein zeit saß der mañ bey dem weib/ da bracht d knecht

die vögel/das sye der herr hören solt in jrer sprach/ vnd da der mann darab so ein groß wolgefallen het. Da befalhe er die vögel seinem weib / das sye jr fürthin pflegte in jrem gemach on allen mangel/vnd jr schon wartet. Auff ein zeit/da kamen zů dem mann etlich pilger auß dem land Edom. Vnd er lůd sye mit jm zů essen / vnnd nach dem essen wurden die vögel durch abentheür jres geschwetz dahin getragen/ wiewol das dem weib vnd dem mann vnuerstentlich was/ Vñ da die pilger horten/die vögel jr gschwetz treiben/ Da erschracken sye/vnd stůnden mit geneygten heüptern an einander anzů sehen. Vñ sprachen zů dem kauffman/verstast du nit was die vögel sagen? Er antwurt neyn/ dañ alleyn an jr stim̃ vnd geberd hab ich kurtzweil vnd gefallen. Sye sprachen/laß dir nit mißfallen was wir reden. Der ein vogel sagt/der portner sey bey deiner frawen gelegen. Der and sagt/er hab schentlich mit jr gelebt. Der dritt spricht/er wöll nit mer reden. Darzů sprach der haußknecht/der darbey stůnd/Ja/vnd bezeüget was die vögel sagten. Der mann hieß von stund an sein weib tödten.



¶ Selten bleibt es verschwigen/der falschen that den frawen zůfüget/jm geschicht wie dem/ als hernach folgt.



DIse fraw het vernunfft/vnd merckt das jr sollichs von dem haußknecht zů gericht was/vnd sprach. Herr ersůch dise sach eygentlich/so findest du disen lügner vol falsch/vñ des ersten/ so frag die pilger/Die dise sprach der vögel verstond/mit den vöglen zů reden/ob sye in der sprach anders/dann dise wort künden. Dañ ich merck/das dein vngetrewer knecht diß die vögel gelernet hat/der sein gelust gern volbracht het. Vñ da ich jm deß nit statt thůn haben wöllen/so hat er diß auff mich geschoben. Der kauffman batt die männer/mit den vöglen zů reden/ vnd was sie mit jnen redten/so kunten doch die vögel keyn ander wort/dañ wie sye vor geredt hetten. Darbey erkandt der mann/das der knecht daran schuld hett/vnd berůfft den knecht/zů dem sprach die fraw. Wee dir du schalck/wie woltest du mich gegen meinem mann veruntrawet haben. Der knecht veriahe sein schuld/vnd der herr hieß jn tödten/vmb das er gezeügnüß geben hett/den vöglen/die er gelernet hett/das er nye gesehen noch gehört het. Jch hab eüch dise fabel gesagt/das/welcher thůt/als diser gethon hat/der nimpt billich darumb seinē lon. Nach diser red ließ der richter aber auffschreiben/was mit Dimna geredt was/Vnd sein antwurt mit der widerred. Da ward Dimna wider in den kercker gefüret/vnd redt vil hindersich gegē dem richter/als man jn von dem gericht fürt/aber seine wort wurden fürter nit gehört. Der richter vnd die anderen giengen alle in des Künigs hoff/Da sprach die lewin aber zů jrem son. Lassestu Dimna leben/so er doch diß gethon hat/so würt er noch vil böses zů wegen bringen/Darmit er dich/vnd deim volck zů fall bringe/Darfür jr eüch nit behůten mügen.

¶ Wie Dimna sein lang falsche gescheide wort vnd verantwurten nit helffen mocht/vnnd warde von dem leben zů dem todt bracht.

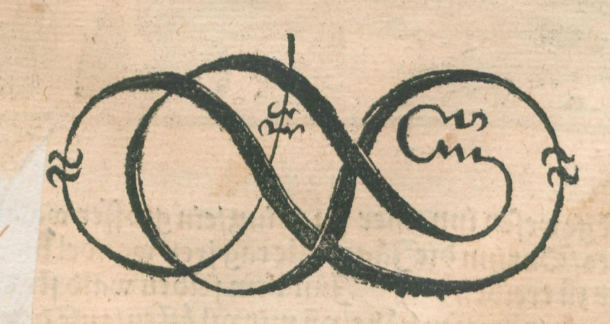


Nun begab

NUn begab es sich da die lewin die wort täglich gegen jrem sün braucht/das sye der Künig zů hertzen nam/ vnd erfůr dabey wie sye das erfaren hat/vnd ward der Leopart/ der sollichs zwischen Kellila vnd Dimna gehört (da er durch jr hauß gangen was)dar gestalt. Vnd ward auch nach dem wolff geschickt/ der im kercker neben Dimna gelegen was/vñ höret was Dimna geredt het vnd was jm Kellila darauff geantwurt/vñ wie er jn gestrafft het/Deß gabe der wolff gezeügniß. Darauff satzt der lew seinen glauben/vnd erkandt das Dimna jn wider Seneßba verfürt hat/vnnd gebot/ das man Dimna für jn brächte/ vnd in beywesen der rhät/ vnnd des volcks/zů todt schlůge/ das geschahe. Darnach sprach Dißles der Künig zů seinen Weisen. Es můß sich ein vernünfftiger bewaren/ vnd hůten vor sollichen dingen/ dañ wer seinen nutz sůchen wil/ mit des anderen schaden/ der sündet wider seinen neben menschen/ vnd ist müglich/ vnd wol/ das er zů letst behanget inn der boßheyt seiner werck/als disem Dimna geschehen ist/ꝛc.



End des dritten Capitels/Von ersůchung neidischer sachen/vnd von endung des/der sich frewet eines anderen vnglücks.



Das vierdt Capitel / von der Tauben/ Mauß/ Rappen/ Schiltkrotten/ vnd Hirtzen/ vnd ist von getrewer gesellschafft.

Nach disem sprach Dißles der künig/ zů Sendebar seinem weisen. Nun sage mir von den frumen leüten/ die bey einander wonen/ vnd einander lieb gewinnen/ wie jr liebe/ vnd freündtschafft gefestet werde. Vnd da einer dem anderen gůts erzeyget in getrewer gesellschafft. Antwurt Sendebar dem Künig. Ein weiser verständiger ist ein helffer seiner freünd. Vnnd das heyssen freünd/ die jn selbs vndereinander helffent/ vnd getrew sein/ vnd auch der liebe vmb keyn vrsach zerbrochen würt/ Ja biß in den todt. Des findet man beyspil/ die darzů dienen/ als die fabel von den tauben/ der mauß/ rappen vñ dem hirtz/ sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt Sendebar.

¶ Vnderthonen sollen jren Obern inn gůten rhäten einmůtigklich folgen/ als die tauben jrer fürerin/ Die durch solliches volgen/ erlößt warden.



Es ist gewesen inn einer Prouintz/ ein grosser wald/ mit vil gewildes/ Darinn die Jäger alle tag jren wandel hetten/ jr weydwerck zů treiben. Inn dem selben wald stůnd sunder ein grosser baum/ mit einer grossen höhe/ vñ mit vil ästen/ auff dem lag ein nest

eines rap-

eines rappen. Auff ein mal saß der Rapp inn seinem nest / vnnd sahe einen weydmann nahen / zů dem baum ein vogel garn spannen. Darab erschrack der rapp / vnd gedacht / Nun weyst du nit / ob der weydman disen zeüg über dich / oder yemants anders bereyt hat / vnd sprach. Ich will steen vnd zů se= hen / In dem so spreyt der vogler somen auff die erden / vnd richt darzů sein garn / vnd stůnd / vnnd wartet hinder dem netz / Bey einer kleynen weil kam ein taub mit einer mercklichen schar tauben / der fürerin sye was / vnd da sye den somen da sahen / vnnd des garns nit acht namen / fielen sye darein / vnd wurden mit dem netz alle bedeckt. Da das der vogler sahe / da ward er froh. Da sich nun die tauben gefangen entpfunden / da flotterten sie hin vnd her / sich zů ledigen / zů den sprach die taub / jr fürerin / nit verlaß sich yede für sich selbs alleyn / vnd das keyne vnder eüch sich selbs lieber / dann die ander ha= be / sunder lassen vns all mit einander auffschwingen / villeicht mügen wir das garn erlupffen / das es vns volgen würt / das wir damit hinfliegen mü= gen / vnd also erlediget ein yegkliche sich selbs / vnnd die andern mit jr. Sye volgten vnd hůben das garn übersich in den lufft / vñ flogen darunder mit dem netz hin / Des sich der vogler seer verwundert / vnnd volgte jnen nach / vnd sahe sye in hoffnung / das sye das netz bald zů der erden trucken solte. Der Rapp gedacht du wilt nachfolgen zů schawen / was auß disem wunder werden wöll. Vnd da die fürerin der tauben den folger sahe nachfolgen / da sprach sye zů jren gesellen. Sehent / der weydman folget hernach vns zesů= chen / verharren wir auff dem stracken weg zů fliegen / so bleibent wir jm in dem gesicht / vnd mügen zů letst nit entgeen / fliegen wir aber über berg vnd thäler / so mag er vns nit in augen halten / vñ stellt dester ee ab seinem nach= folgen / Dann er würt an vns zweiffeln vns wider zů finden. Es ist nit ferr von hiñen in eim thal ein hüle / dariñ wont ein mauß / mein gesell vñ freünt / vnd weyß / kummen wir zů jr / das sye vnser netz zernagt / vnnd vns erlößt. Die Tauben thetten nach rhat jrer fürerin / biß sye von dem angesicht des voglers kamen. Vnnd da er sye nit meer sehen mocht / da zweyfelt er / sye zů finden / vnnd keret wider auff seinen weg. Der Rapp floge langsam hinden nach zů schauwen / was endt der geschicht werden wolt / ob sye sich selbs auß dem netz lösen möchten / vnd durch was gestalt jm selber darauß zů lernen / ob jm das auch etwan nodt sein würde / sollichs auch zů brauchen.

Es solle ye eins dem andern helffē / vnd einanders als sich selbs lieben.



¶ Trewe gesellschafft bringt alle zeit grosse hülff / als den Tauben von der mauß beschahe.

Vnd da die tauben zů der hüle / Da die mauß inn wonet / ka= men / Da liessen sye sich gemeynlich auff schaffung jrer füre= rin zů der erden / vñ da sye nun auff die erden kamen / vnd vn der dem garn lagent / da sahen sye / das die mauß wol hundert löcher zů not= durfft jres wandels gemacht het / vnd zůflucht / wenn sye geängstet würde.

Vñ die fürerin rüfft der mauß/ Sambar nach jrem namen. Die mauß antwurt auß dem löchlin. Wer bist du? Sye antwort/ Jch binn die taub/ dein gespil/ sye kam bald herauß zů jr/ vñ da sprach sye. Schwester/ wer hat dich inn die strick geworffen? Die taub antwurt/ vnd sprach/ weyst du nit/ nyemandts ist in diser zeit/ jm sey von Gott etwas widerwertigs zů erachtet/ vnd aller meyst den/ die sich inn der zeit begeen wöllen/ die menigklichs ein betriegerin ist/ sye hat mir weytzen körner geoffenbaret/ aber das netz dabey verborgen/ biß ich vnd mein gespilen darein gefallen seind/ Sich mag nyemandt des erwören/ das jm von oben herab eracht ist/ dann mein schwester du sihest wol/ das sich Sonn vnd Mon etwan leiden müssent/ dadurch sye zůn zeiten jren schein verlieren/ also werden die fisch im wag gefangen/ der so tieff ist das jn nyemant ergründen mag. Vnnd die vögel werden gezuckt auß den lüfften zů seiner zeit/ dann wer dem trügner gibt/ das er begert/ der stellt den empsigen von seinem fürnemē/ vñ das ist das mich in disen strick geworffen hat. Darnach fienge die mauß an das netz zů nagen/ an dem end/ da jr gespil lag/ Da sprach die taub. Fahe an bey den anderen tauben/ wañ du die all geledigetb hast/ so kum̄ dann zů mir/ Vñ da sye es zům dickern mal gesprach/ nach folgt die mauß von jr nit/ vñ da sye die mauß aber darumb ansprache/ da antwurt die mauß. Diß hast du zum dickern mal gesagt/ als ob dich selbs nit begerest zůledigen. Antwurt die taub/ nit laß dir mein bitt mißfallen/ Dann dise seindt mein gespilen/ vnnd handt sich vnder mich gethon/ als vnder jr frawen vnd fürerin. Darumb ist billichen/ das ich sye bewar/ als mein eygne person/ vnd mer/ sye seind mir gehorsam gewesen/ vnd gesellig meines rhats/ vñ durch jr hilff vnd gesellschafft/ binn ich mit jn erlößt von des voglers händ. Dann ich erschrick mir gantz nit/ das du an jn anfahest/ vnd ich die letst sey/ dann so magst du mich nit verlassen/ durch die liebe vnd erbärmbt/ so du zů mir hast. Da sprach die mauß. Dise wort bringen dir billich gůten willen/ vnd stercken die lieb zwischen dir vñ deinen gesellen/ vnd die mauß zernaget das netz allenthalben/ vnd flogent die tauben jren weg/ aber die mauß schloffe wider in jr löchlin.

Niemandts ist on widerwertigkeyt.

Alle creaturen leiden.

Obern sollē jren vndertonen bewaren.

¶ Wie widerwertige gesellschafft/ die lenge nit gůt thůt/ als der rapp vnd mauß/ katz vnd hund/ vñ der gleichen.

DJß sahe der rapp alles/ dann er was von verren jn nach geflogen/ biß sye sich auff die erden gelassen hetten. Vnnd het alle wort der mauß vñ der tauben gehört/ auch wie die tauben erlediget wurden gesehen. Vnd begert sich zů jn zů gesellen/ vnd sprach zů jm selbs. Wer weyßt/ Mir möcht etwann beschehen/ als den tauben. Darumb mag ich kaum rhů haben/ mir werde dann dise eynigung der gesellschafft/ Vnnd gienge zů der hüle/ vnd rüffte der mauß mit jrem nammen.

Die mauß sprach/ wer bist du? er sprach. Jch bin der Rapp/ vnd hab gesehen/ was deiner schwester der tauben begegnet ist/ vñ wie die Gott durch dein trew erlediget hat/ darumb bin ich kum̄en/ dein gesellschafft zů haben/

Antwurt

Antwurt die mauß. Es ist keyn gesellschafft zwischen mir vñ dir/vnd ein weiser sol süchen/das müglich ist zů finden/vñ das vnmüglich zůuerlassen/das dir nit vnweiß geschetzt werd. Als der vnderstat schiff über landt/vnd karren über Mör zů füren/dann wie möchte vnder vns gesellschafft sein/so ich dein speiß bin/vnnd du der fresser. Antwurt der Rapp/verstand mich/vnd bedenck dich darnach in deinem hertzen/dañ ob du mein speiß bist/das gib meiner meynung nit zů/dañ dein todt ist mir nit nutz/sunder an deinem leben mag ich wol hilff haben/vnd es wer dir nit gebürlich/so ich dein gesellschafft sůcht/das du mich also geschmächt von dir jagen soltest/sunder so in dir erbärmbd vñ gerechtigkeyt erscheynen/vñ du das auch nye gethon hast zů eim schein/das man es von dir sehen/oder loben soll/ich binn von vngeschicht darzů kummen. Dann es sprechen die weisen/Die gerechtigkeyt des rechten mag nit verruckt werden/noch des barmhertzigen barmhertzigkeyt verschwigen/wie heymlich die beschehen. Zů gleicher weiß ob man Ambra verstricket in ein tüchlin/noch verlaßt es nit seinen güten geschmack vß zů geben. Vñ du solt dein gewonheyt an mir nit verwandlen/das du mir dein freüntschafft versagest. Deß antwurt die mauß. Wiß der gröst haß ist/der haß des leibs/dann der haß des fallenden vnd bestendigen ding nimpt end/wann das darumb der haß ist/der geendet oder hingelegt würdt. Aber der haß des leibs sich nit endet/Dieweil der leib das leben hat/vñ diser haß ist zweyerley. Der erst/als der lew vnd helffant zůsamen hand/vnd ist der haß des streits/Darumb ein yegklicher den anderen begert zů überwinden/als auch von beyden theylen gschicht. Der ander haß ist/Da einer weiß/den anderen on ein gewör/zů überwinden/vnd hasset jn darumb/das er seinen willen an jm volbringen will/als vnder mir vñ dir/vñ dem habbich/vnd Rephůn/der Katzen vnd Ratten/dem Hundt vñ den Hasen. Vñ diser haß ist nit vmb böses/das in mir sey wider dich/alleyn das ist ein haß/durch bösen willen/den du zů mir hast dich an mir zů ergetzen/zů deiner settigung vnnd zwischen dem selben mag nimmer stäter friden beston/vnd ob sye sich schon fridsamlich erzeygent/so würt doch der friden zů letst verkeret. Dann nim̃ warm wasser/das bey dem feür so heyß gemachet würdt/das sein hitz dem feür gleichet/noch verlöschet es das feür/würt es darein geschütt/Darumb ist zweyen widerwertigen nichts gůts rhats oder fridens gegen einander zůuertrawen. Die weisen hand den/der seinem feind anhanget/gegleichet dem/der ein schlang inn sein handt leget/der weyßt nit/wann sye sich verkert/vnnd jn vergifftet/Dann ein Weiser mann soll seinem feynd nymmer mehr vertrauwen/Sunder sich ferr von jm thůn/Das jm nicht beschehe/als eim beschahe. Der Rapp sprach/Wie beschah jm? Antwurtet die mauß.

Sententz.

Gleichnüß Võ Ambra.

Gleichnüß vom warmẽ wasser.

*

¶ Nyemandt

¶ Nyemant getraw seinem feynd zů wol/das jm nit geschehe/ als dem hauß würt ist gesche-hen/ mit der schlangen.

ꝯ * ꝯ



Es was ein man/der het ein schlangen in seinem hauß wonen/ die von seinem weib gar wol gehalten/vñ jr täglich zů jrer zeit jr speiß gericht ward/ Die schlang het jr wonung in einem loch der mauren/zů nehest bey der feürstatt. Der mañ vñ das weib meynten von gewonheyt des landts/ vil glück von der schlangen haben. Es begab sich auff ein Sontag/das der hauß würt inn seinem haupt nicht starck was/darumb so bleyb er an seinem bette morgens ligen/vñ hieß sein weib vnd kindt vnd gesind zů dem Gotts dienst geen/ Da sye alle außgan-gen waren/vnnd es inn dem hauß still was/ da gienge der schlang auß dem loch/vnnd besahe sich fast vmb/der mann/des kamer offen stůnd gegen dem feür/warde gewar der schlangen/vnd jres vmbsehens anders/dañ an jr ge-wonheyt gewesen was/vnd nam des acht/ vñ da die schlang all winckel er-faren/auch zů des haußwürts kamer jn gesehen/ vnd nyemandts gefunden het/dann der haußwürt sich mit fleiß verborgen hett/ da gieng der schlang zů dem feür/vnd hieng den schwantz über den hafen/vnd ließ jr gifft darein fallen/vnd bald verbarg sye sich in jr hüle. Da das der haußwürt ersahe/er stůnde bald auff/vnd grůb den hafen mit der speiß/ vnd gifft inn die erden/ das dauon nyemant vergifft würd. Vnd vmb die zeit/ als man der schlan-gen nach gewonheyt/jr die speiß pflag zů geben/da stůnd der hauß würt mit

seiner

seiner agst für das loch/vnnd wartet/wann sye nach jrer speiß kumen wolt/ vnd als die schlang zů jrer zeit herauß schlieffen wolt/da thet sie gleich dem schuldigen/vnd lůget vor mit jren augen/ ob yemant sunder auffsehen auff sye hett. Der haußwürt meynt sye würd jren gang wie vor für sich herauß schlieffen. Vnd so bald er jr das haupt ersahe/ da fieng er an mit der agst zů schlahen / vnnd ee er den streych vollbracht/da hett sye jr haupt wider in jr loch gezogen/vnd bekandt sich jrer übelthat.

¶ Eins alten feinds freündtschafft ist selten bestendig/ deß gleichnüß findest du hie beweret.



VNnd nach etlichen tagen warde der haußwürdt von seiner frawen beredt/das er sich mit der schlangen richten solt/sye würde es nit mer thůn / der haußwirt was gůtwillig/ vnd gieng für das loch/vnd růfft seinem nachbaurn/der solt ein rachtung mit jn treffen / also das er des sicher vor jhr wer. Der schlang sprach neyn. Vnser geselschafft mag fürter nit wol mit trawen beston/denn wann du gedenckest/das ich dir inn den haffen gethon habe/vnnd ich gedencke das du so vnbarmhertzigklich mit der axt nach meinem haupt geschlagen hast/so mag einer dem andern nit wol mehr getrawen. Darumb fügen wir nit zů samen/ vnd ist nichts wegers/dann gib mir statt mein straß zů gehen / vnd ye ferrer/ye besser/vnd bleib du mit rhůwen in deinem hauß/das geschahe. Der Rapp sprach. Jch hab deine wort verstanden/doch solt du dein Natur erkennen / vnnd die gerechtigkeyt meiner wort/vnd nit biß mir zů scharpff/ vnd kere dich von mir sprechendt / es habe nit statt/das du mir geselschafft gebest / dann vernünfftig creaturen sůchen be

chen bestendig sachen/die so Adeliches hertzen seind/vnd die liebe die da ist/ vnder getrewen gesellen/die würt nimer zertrennet. Ob die etwan auffhö= ret/so ist sye doch bald wider zů bringen/dañ was gůt ist/das ist langwirig/ Gleich einem guldenē geschirr/das wårt lenger/dañ ein leichtfertigs glaß/ vnd wann das glaß zerbricht/so ists nit wider zů bringen/aber das gulden geschirr/so das bresthafftig ist/so würt es doch leichtfertig wider gemacht/ als es vor was. Also zweyung vnder vngetrewer gesellschafft/ist nåher der zertrēnung/vnd ferr von widerbringung/aber getrewe gesellschafft ist ferr von der zertrennung/vnd nahe bey der widerbringung. Darumb ein mañ Adelichs gemůts/hat auch lieb ein ander Edeles gemůt. Wann er das nit mer dañ ein mal erkendt. Aber die freündtschafft deß/der eins vnadelichen gemůts ist/die ist alleyn durch gewiñ vnd geytigkeyt/Vnd ich erkenne dich eins Edlen gemůts. Darumb liebet mir dein gesellschafft/vnnd bedarff jr/ vnnd ich werd nit weichen von dem eingang deiner thür/auch weder essen noch trincken/biß du mir dein gesellschafft zůsagest.

Gleichnüß vom gulden geschirr.

Gleich vnd gleich geselt sich gern.



Antwurt jm die mauß/Jch wil yetzt dein gesellschafft anne= men/dañ ich hab nye keynen seiner bitt vngewårt gelassen. Doch so hab ich dise wort mit dir geredt/das du merckest/dz ich wol vrsach in mir befind/das ich deiner gesellschafft mit glimpff wol ab sein möcht/vñ mich auch der wol erwört het/ dann ich wer in meiner wonung von dir befridet/aber ich beger allen bege= renden nutz zů sein/nach meinem vermügen/vnd darumb so glorier nit wi= der mich sprechendt. Eya ich hab ein mauß funden/on alle fürsichtigkeyt/ vnd vernunfft/vnd sye möcht sich nit vor meiner betrügniß bewaren/vnd das mir nit geschehe/als dem hanen mit dem fuchs. Der rapp sprach. Wie was das? Sprach die mauß.

¶ Nyemandts

¶ Nyemandts soll sich lobens lon verblenden / Das jm nit geschehe / als dem han / der von dem fuchs erwürgt ward.

ES was zů winter zeit / bey einer kaltē nacht / ein hungriger fuchs außgangen nach speiß / vnd horte einen hanen bey seines meyers hauß / auff eim krießbaum den tag ankrehen / Der fuchs zoge dahin zů dem baum / vnd sprach. Han was singestu in diser kalten vnd finstern nacht? Der han sprach. Da verkünd ich den tag / den ich nach meiner natur schier künfftig erkēne. Der fuchs sprach. Han / so hastu etwas Göttlichs inn dir / das du künfftige ding weyst? Der fuchs fieng an zů tantzen / vñ da er von dem hanen vrsach seines tantzen gefraget ward. Da antwurt der fuchs. So singest du Weiser Philosophus / so soll ich billich tantzen / Dañ man sol sich mit den frölichen frewen / vnd sprach. O han / du fürst aller vögel / du bist nicht alleyn begabt / das du inn den lüfften fliegen solt / sunder der künfftigen ding gleich den Propheten zů verkünden. Wie hatt dich die natur vor allen andern thieren begabt. Möcht ich nit wirdig werden deiner gesellschafft / vnd ob du mir glauben wilt / so güñe mir alleyn diß mal dein weises haupt zů küssen / das ich meinen gesellen sagen müg / das ich eines Weissagen haupt geküßt hab. Der han liesse sich an des fuchs güte wort / vnd flog von dem baum / vnd bot dem fuchs sein haupt / Das begriff der fuchs in sein maul / vñ nam das zů seiner speiß / vnd sprach. Ich hab den Weisen / on alle vernunfft funden.

¶ Wie der Rapp vnd die Mauß trewe gesellschafft zů samen verpflichten.

ICh hab dir nit diß gesagt / das der han betracht hett / die feindtschafft zwischen dem fuchs vnd jm / vnd das es des fuchs siñ wäre / seinen willen an jm zů vollbringen / dann er was die speiß / vnd der fuchs der fresser. Darumb gab er jm darzů spottwort / das er sich vor jm nit bewaret het / Aber ich will dir getrawen / das deine wort nit mit zwyfaltiger zungen geredt seindt / vnd darauff gieng die mauß zů vorderst vnder jres lochs thür. Der Rapp sprach. Warumb stehest du vnder der thür / Was macht dich zaghafftig herauß zů mir gon / ist in dir icht forcht gegen mir? Da antwurt die mauß.

Zwey ding der freüntschafft seind bey den menschen diser welt. Das ein / Die gebung der personen. Das ander / Die gebung der hand. So die personen geben seind / das sein die getreüwen freündt / die sich vndereinander mit hertzen / vnd lieb zů samen in getrewer gesellschafft thůndt. Aber die sich zů samen thůnd mit gebung der hand / das seind die sich in gesel schafft halten / ein yegklicher auff sein eygnen nutz. Vnd die seind gleich einem vogler / der warff sein vögelen den weytzen für / nicht jn zů nutz / noch inn erbärmbd jres hungers / sunder vmb sein eygen nutz / sie jm damit zůr speiß seines leibs zů bringen. Darumb ist die gesellschafft vnd gob der person besser / dañ die gob vnd vereynigung der hand / vnd also hab ich yetzt mein glauben gesetzt inn dein person / Dañ du bist mir gefallen / vnd mich jrret an meinem außgang

Zweyerley freündtschafft.



nit dein vntrew/so du deinem geschlecht nach in dir habē möchtest. Alleyn das du hast vil gesellen deiner natur/vnd aber villeicht nit deins gemůts/ der freündtschafft nit mit mir ist/als die dein. Darumb förchte ich/ob mich der einer bey dir sehe/er würd mich vnderston zů seiner speiß zů holen. Antwurt der rapp/Zů trewer geselschafft gehört/das einer sey ein getrewer gesell seins gesellen/vnd ein feynd seins gesellen feynd. Deß biß gewiß/das ich keynen gsellen oder feynd hab/er sol dein als ein getrewer gesell sein/als ich/ vnd gering würt es mir sein/nit alleyn alle die zů schedigen/ sunder auch zů vertreiben/all die sich neidisch gegen dir erzeygen. Vff das gieng die mauß für jr thür/vnd gelopt dem rappen freündtschafft vnd trewe/ Deßgleichen jr der rapp herwider/vnd wonten bey einander fridsamlich vnd seligklich/ vnd sagten alle tag Historien/ vnd fabel der leüff diser welt.



Es begabe sich/als nun der rapp vnd mauß bey einander wonten/ sprach der rapp zů der mauß. Gesell/Dein wonung ist gar lautpar/ vnnd nahe bey dem wege/ ich habe sorg von täglicher wonung/es möcht einer ein mal seine augen vff mich keren/vn̄ mich schedigen. Auch ist mir mein speiß hie hart zů überkummen. Nun so weyß ich ein lustige vnnd nütze wonung/ Darbey seindt frisch wasser vnnd frücht/Vn̄ daselbs hab ich auch gar ein getrewen gesellen in dem wasser wonen/Ich will das mit mir dahin kumest. Die mauß verhieß das/ vn̄ sprach.

Mir ist

Mir ist selber hie schühe/ darumb so hab ich mir müssen so manigē eingang in die erden machen. Der rapp sprach. Warumb förchst du dich? Antwurt die mauß. Ich will dir sagen/ Mir seind vil widerwertiger ding hie begegnet/ die ich dir wol erzelen will/ wann wir an jhenes end kummendt. Damit nams der rapp bey jrem schwantz/ vnnd flog hin biß zů der statt/ die er der mauß genant hat. Vnd da er mit der mauß zů dem wasser kam/ Da sahe jn das thier/ dauon jm der rapp gesagt hett/ seinen gesellen/ vnnd er kandt die mauß nit/ vnd flohe wider in das wasser/ vñ da der rapp die mauß auß dem schnabel auff die erden verließ/ da stůnd er auff ein baum/ vnd růfft dem gesellen/ vnd der was ein Schiltkrott. Vnd er nant sye mit jrem namen/ vnd so bald sye jrs gesellen stim̄ erkandt/ Da gieng sye auß dem wasser/ vnd gab dem rappen antwurt/ vnd was fro seines widerkumens/ vnd fragt jn/ was jn zů seinem langen auß sein geursacht het/ der sagt jm von anfang/ was er von der tauben vnd mauß gesehen/ vnnd wie er sye zů gesellen erworben/ vnd an das end zů kummen über redt het.



DA diß die Schiltkrott hort/ da nam sye sich wunder von der hohen vernunfft der mauß/ vnd gieng zů jr/ vnnd grůsset sye fragend/ was sie die statt zů sůchē bewegt het/ Darzů redt der rapp/ vñ sprach zů der mauß/ laß dich das fragen der Schiltkrotten nit jrren/ sunder sag die rede/ die du mir zůsagen verheyssen hast/ vñ darnach antwurt der schiltkrotten auff jr frag. Auff das fieng an die mauß jnen zů erzelen jr herkummen/ vnd sprach. Der anfang meines wandels inn dem land was inn einem hauß eines seligen einsidels/ der nye keyn weib beschlaffen het/ dem brachten erber/ frum̄/ Gottsförchtig leüt/ all tag brot/ da von aß er nach seiner notdurfft/ Das ander legt er in ein korb/ vñ hieng den

auff in seinem hauß/des het ich acht/biß der mañ auß seinem hauß kam/ so sprang ich in den korb/vnd ließ dariñen nichts/dañ ich aß daruon so vil als mich benůgt/das überig gab ich den andern meüsen meines geschlechts/ die auch jr wonung in dem hauß hetten. Vnd der einsidel gedacht jm den korb zů hencken an ein ander ort/das ich in den nit springen möcht. Aber es halff jn nit. Auff einen tag da kam zů jm ein waller/dem macht er ein wirtschafft nach seinem vermügen/vnd da sye getruncken vnd gessen hatten/ da thett der einsidel das überig in den korb/vnd hieng den auff an ein statt/ In dem fieng der waller an zů reden mit dem einsidel/ vñ sagt jm von vil abenteür der frembden land/vnd der leüff der welt/deren er vil erfaren vnnd gangen het. Vñ da jn gedaucht/das der einsidel jm nit gnaw zůhören wolt/ sunder/ das er sich mit seinem gesicht vñ geberd der händ gegen dem korb zů sehen/ erkennen gab. Da ward der waller vnwillig über den einsidel/ vnd sprach. Jch sag dir seltzame ding/vñ du nimbst der nit acht/ so hastu nit lust zů hören. Nit/sprach der einsidel/ich hab sunder gefallen in deiner sag/ aber dise geb erd vnd gesicht hab ich alleyn flüchtig zů machen/die meüß / die in meinem hauß sein/vnd mir vil betrůbnüß zůfůgen/vnd widerwertigkeyt/dañ sye essen mir alles/des ich geleben solt/ vñ lassen mir gantz nichts vngessen. Antwurt der waller. Du hast mich mit deiner red eingedenck gemacht einer fabel von einer frauwen/die zů jrer gespilen sprach/Dise fraw gibt nit on vrsach den außgeschwungenen dinckel/vmb den vnaußgeschwungenen.

Gleichnüß von einer frawen.

Sprach der einsidel zů dem waller/wie was das? Also was/sprach der waller. Auff ein mal was ich geherberget bey einem erberen mañ/ nachts höret ich den mann zů seinem weib sprechen/fraw/ morgens will ich etlich vnsere freündt zů gast haben. Antwurt das weib/ Du vermagst nit all tag gest zů haben/vnd wirtschafft zů machen/vnd verzerst damit was wir haben/das vns zů letst in hauß vnd hoff nichts bleibt. Der mann sprach . Haußfraw/ laß dir nit mißfallen/das mein will ist/vnd besunder in disen sachen. Dann ich sag dir/wer allweg karg ist/vnnd nit wider außgeben/sunder allweg jm zů legen geneygt ist/vnd das er hat/nit recht brauchen darff/ Des end würt als des wolffs.

¶ Wer in aller zeit karg will sein/des end würt / als des wolffs/ der die adern des bogens fraß/vnd wolt das Bären fleysch sparen/ꝛc.

Die fraw sprach/wie was das? Er sprach / Man sagt es sey gewesen ein jäger/der gienge nach seinem weyd werck / mit geschütz/vnd jm begegnet da ein rechbock/den schoß er vnd nam den auff sein halß/ heym zů tragen/ Da begegnet jm ein bär / Der eylet auff jn/das der jäger sich sein erwören můßt/vnd spannt sein armbrust/vnd legt darauff sein straal/ vnd ward jm zů kurtz/das er zů schiessen nit kummen mocht. Da zuckt er sein schwerdt/vnd schlůg sich mit dem bären/vnd bleyb sein armbrust also gespannen mit dem straal auff der erden ligen. Der bär schlůge den jäger todt/ Vñ da aber der bär befand der wunden/so jm der jäger geschlagen hett/ Da warde sye von jm noch weiter auff gezert/Das er da selbs bey dem jäger todt blib. Abents da gieng da für ein wolff/



ein wolff/vnd fand da die todten cörper/den bären/vnd den jäger/vnd den rechbock/vnd ward fro/sprechen im hertzen. Diß alles das ich funden hab/ soll ich behalten zů notdurfft meiner speiß/weñ ich sunst nichts überkumen mag/das ich das hab/darūb wil ich gantz des nichts niessen/ich würd mich dißmals wol mügen ergetzen zů nagen an den aderen des bogens an dem armbrust/ vnd für jm der straal in sein leib/vnd blib da todt.

Ein beyspil hab ich dir gesagt/das du verstandest/das nit allweg gůt sey zů sparen/ vnd zů samlen/ vnd das gesamlet nit zů brauchen/vnd mit zů theylen trewen freünden durch Gott/ vnd ehr/ Antwurt die fraw/Du magst warsagen. Morgen frů stůnd die fraw vff/vñ nam weytzen/den sye zů essen bereyten wolt/vnd hülßt den/ vñ satzt jr kind darzů/zůbehůten/das jn die schwein des hauß nit essen. Vñ sye gieng fürter zů überkumen den gesten zů jrer wirtschafft. In jrem abwesen kam ein schwein vngewarnet/ vnd aß dauon sein notdurfft/vñ das überig begoß sye mit jrem bruntz. Da das die fraw befand/ da vnlustet jr von dem übrigen weytzen/vñ nam den/vñ gieng vff den marckt/den zůuer wechßlen/ vmb vngehülßten weytzen zů gleicher maß. Vñ da ich das sahe/da hört ich von einer anderen/die sprach zů jrer gespilen einer/ schaw wie gibt die fraw den gehülßten weytzen vmb den vngehülßten/in gleichem meß/ vñ freilich nit on vrsach. Gleicher weiß sage ich dir von der mauß/die du sprichst/sye springe in den korb/für die andern meüß allsamen/das ist freilich nit/ dann durch mercklich vrsach. Nu das zů erfarē/so bring herfür pickel vñ hawen/ so will ich graben zů der maußhüle/vnd jr wesen besehen. Diß hort ich als/ dañ ich stůnd in einer meiner gespilen loch. Nun lagen in meiner hüle tausent guldener pfennig verborgen/mir vnwissent/ wer sye dahin gelegt het/ die ich alle tag zerspreyt/vnd damit sunder freüd vnd kurtzweil hett/ vnnd

empfieng darmit stercke vnd gemůt. Also grůb der waller zů meiner hüle/ biß das er zů dem gold kame/ vñ da er das genam/ da sprach er zů dem Einsidel. Dise mauß het nit vermögen in den korb so freuenlich springen/ dann durch vrsach diß goldts/ von dem sye solche krafft vnnd gemůt empfangen hat/ in allem jrem wesen vermüglicher zů sein/ vnd du würst befinden/ das sye das fürter nit mer vollbringen/ oder mehr dann ander jr gespilen thůn mag. Vnnd ich hört dise wort des wallers/ vnd wißt/ das er war sagt/ vnd mir fiel darauß schmertzen inn mein sinne vnd gemůt/ vnd befand darauff tragkeyt meiner übung vnd kranckheyt meiner stercke. Des morgens sammelten sich zů mir aber alle meüß/ mein gesellen als sye gewonet hetten/ der speiß zů warten von mir/ die ich vor all tag mit jn getheylt het/ vnnd sprachent/ yetz hat vns der hunger bestanden/ vnd haben keyn speiß. Nun bistu bißher vnser zůflucht vnd zůuersicht gewesen/ vnnd von dir haben wir gelebt. Thů fleiß/ das wir etwas für den hunger haben mögen. Ich fügt mich an das end zů dem korb/ vnd wolt nach meiner gewonheyt/ darein springen/ vnd vermocht das nit zů thůn/ vnnd da die meüß sahen/ das ich darein nit springen mocht/ vnd sye mit speiß versehen/ Da ward ich gantz von jn veracht/ vnd schnöd von jn allen gehalten/ vnd ich hört ein vnder jn sprechen. Yetzt ist jre seel gantz vnnütz vñ vermag sich gantz nicht/ es erheyschet sich vnder vns/ das yederman sein weg wandel/ vñ gebirt sich vns nit mer auff sye zů warten/ so wir doch sehend/ das sye nit mer vermag das zů thůn/ das sye vor mer gethon hat. Dann fürwar jr werden befinden/ das es bald darzů kumpt/ das sye vnser hilff notdurfftig würt/ darumb ist gůt bey zeit von jr zů kumen/ vnd betracht yederman sein weg. Vnd also wichen sye all von mir/ vnd liessent mich eynig/ vnd hetten mich nit mer angesehen.

Freündt in der not/ gen xx v. auff ein lot. Sols aber ein harter standt sein/ so get jr 50. auff ein quintin.

Gleichnüß vom wasser vogel.

Armůt was sye für schaden bringt.

DA sprach ich zů mir selbs in meim gemůt/ das weder geboren freündt eines geschlechts/ brůder noch gesellen/ trewe gesellschafft halten/ sunder die weichen all inn der nodt/ vnd sein gericht auff gewinn/ vñ dem nutz diser welt nach zů volgen. Es ist auch nit geneygter williger rhat/ rechte trew noch liebe/ das der mañ geniessen mag. Dann merck/ ich hab den gesehen/ dem keyn reichthumb gebrast/ vñ darumb mocht er doch nit volbringen/ das jm zů willen was/ dañ jm brast der gewalt/ sein sach zů enden. Gleich dem wasser fluß in dem summer/ so der dorret/ so mag er nit gewalt haben fürter zů fliessen/ vnd hab gesehen/ wer nit reichthumb hat/ der hat auch nit brůder/ wer nit brůder hat/ der hat auch nit geschlecht/ vnnd wer nit geschlecht hat/ der hat auch nicht freünd/ vnd wer nit freünd hat/ dem folgt keyn gedächtnüß/ vnd würdt beraubt der gůthat diser welt/ aber in der künfftigen welt würt sein nit vergessen/ vnd ein mensch/ der reichthumb mangelt/ vñ hilff begeret/ der würt gar bald von sein gesellen gehasset/ vnd von seinen gesipten verlassen/ vnd von seinen freünden vergessen. Dann ein mensch/ der reichthumb mangelt vnd zů armůt kumen ist/ der gibt sich zů weilen in den todt/ Verkaufft sein eygen seel. Er verachtet/ vnd vergißt Gotts vmb reichthumb/ oder biß er sich vmb sein eygen leib vñ seel bringt/ darumb ist auff erden nichts ergers/ dann so

Gleichnüß vom gepflãtzten baum.

dann so ein reich mann zů armůt kumpt. Dann ein gepflantzter baum/dem darnach sein rind zů allen orten abgezogen würdt/ ist böser zů achten/dann ein mann/der ander leüt hilff bedarff/ vnd arm ist. Dann armůt ist ein anfang aller traurigkeyt vnnd schmertzen des gemůts vnd widerwertigkeyt/ dann sye nimpt den grossen hertzen der land/ dapfferkeyt jres hertzen/ nit zů vollbringen/das in jrem gemůt ist. Sie verfůrt den rhatgeber zů der thorheyt/sye taubt die mächtigen/sye nimpt der weisen rede/von den vernünfftigen den gůten rhat/vnd von den Alten die weißheyt. Sie krenckt das leben/sye dörret das geblůt/sye machet schwer alle widerwertige zůfell. Vnd wer mit der wunden der armůt getroffen ist/dem würt genum̃en alle sänfft můtigkeyt/vnd gereytzet zů hertigkeyt. Dann welcher nit sänfftmůtig ist/ dem gebrist Adels/vnd wer Adels mangelt/ der ist leichtfertig zů vnrecht. Wer vnrecht thůt/der sündet/vnd wer sündet der trauret/vñ der trauret/ der verleürt sein verstentniß/vnd vergißt der weißheyt. Vnd ich hab ein gefunden der arm ward/zů dem versahe man sich darnach als übels/ vnnd das andere gethan hetten/des ward er gezigen. Vnnd es seind inn der welt nit als vil vrsachen/damit der reich gelopt würt/jr seind mer/ damit der/ d zů armůt kummen ist/gescholten werd. Dann ist er milt gewesen/ so spricht man er sey ein verzerer/übersicht er/man spricht er vermög nit. Ist er eins Edlen gemůts/vnd reichlich/man spricht er sey zů behend/vnd vnuerträglich. Ist er aber züchtiger geberd/man spricht er sey vnuerstentlich. Ist er eines gedürstigen hertzẽ/sagt man er sey ein thor. Ist er redgeb/man spricht er sey ein schwetzer. Schweiget er/man spricht er sey ein beskien. Vnd darumb ist der todt weger dann armůt/ die den mañ in beweglich versůchung bringt vnd verachtung/so das er heyschen můß/ vnd besunder wañ er von einem thoren/oder einem geytigen heyschen můß/ Dann sie schänden jn inn seiner armůt. Es zimpt sich einem armen verdorben Edel menschen sein hand in einer schlangen mund zethůn/vnd jr gifft darauß zů nemmen/vnd die zů trincken/ee dann von einem thoren oder geytigen hilff begeren. Vnd man spricht/wer steten siechtagen on mittels leidt/vnd ein waller in einem frembden land/der von nyemants wol empfangen/vnd jm nit geben würt/ sunder on hilff leben můß. Vnd einer der von reichthumb zů armůt kum̃en ist/den dreyen sey der todt besser/dañ das leben. Dann also gelept/ heyßt gestorben/Dann armůt bringt bey weilen diebstal/mordt/verrhäterey/ raub/ vnd anders. Es sprechen die Weisen/das weger sey ein stum̃/vñ warhafft/ dann ein redner/ vnd lügner. Vnd besser ist ein schweiger/ dann ein schwätzer/ob er doch allweg warsaget.

Vnd als ich in einer hüle stůnd/ da d waller die gulden fand/ die er nam. Da sahe ich/das er die theylt mit dem einsidel/ vñ nam yegklicher das halb/vnd schieden sich von einand/ vñ der einsidel legt sein teyl des nachts vnd das küsse/ da er vff schlieff/vñ ich dacht mir etwas dauon nemen/ villeicht ob mir mein gemůt vñ krafft dadurch gemert würd/vñ das sich mein fründ vnd gesellen wider zů mir gethon hetten. Vnd also nit vachter. Vñ da der einsidel schlieff/da schleych ich dar/ vñ er erwacht an meim gon/vnd schlůge mit seinẽ stab nach mir/vnd traff mich/des schmertzen ich auff meim haupt befande/

Sententz.

befand/das ich in mein hüle lieff/vñ da mich mein schmertz verließ/da zwä-
ge mich mein begird/vnd verfüret mich die sünd der geitigkeyt/das ich zům
andern mal dar gieng/ob ich das wider erkriegē möcht/Vñ da ich dem bet-
te nahet/da wacht der einsydel/vnd wartet darauff/vnnd schlüge mich mit
seinem stab auff mein haupt/das dz blůt daruoñ ranne. Also schied ich dan-
nen mit bitterkeyt meins hertzen/vñ het dazů den schmertzen meiner wun-
den/vnd kroch vff meinem bauch biß zů der hüle/vnd strackte mich darein/
als halb todt auff der erden/on alle verstentnüß vñ vernunfft/vor schmer-
tzen der mich beraubt/vnd ward mir widerwertig schetzen/allen schatz der
reichthumb. Also wann ich an goldt/oder an gelt gedacht/das es mir schre-
cken in meinem hertzen trüge/vnd merckt/das keyn beschwerd noch betrůb
niß inn der welt ist/die nit von begird/vnd der sünder geitigkeyt vrsprung
hat. Vnd die einwoner diser welt werden stäts gefürt auß einer widerwer-
tigkeyt in die andern. Vnd ich sahe die vnderscheyd vnder eim geüder/vnd
geitigen/das der groß was/vnd fand/wer sich laßt benügen mit seiner hab/
vnd nit fürter begeret/dann jm von Gott geben/das der reich ist/Vnd jm
das nützer ist/dañ vil schätz mit geitigkeyt besessen. Vnd ich hözet die wei-
sen vier ding sprechen. Es sey keyn vernunfft besser/dañ des/der sein eygen
sach wol betracht. Vñ nyemant Edel on güte sitten. Vnd keyn besser reich
thumb/dann das man sich benügen laßt. Vnd der sey weiß/der sich daruon
thů/das jm nicht werden mag. Also warde das end meiner geschefft/das ich
mich benügen wolt/deß/das ich het/vñ weiche also auß des einsidels hauß/
vnd verließ daselbs mein wonung/vñ kam her in dise wůsten. Vnd gewañ
daselbs die geselschafft der tauben/vnnd jr geselschafft ist vrsach gewesen/
das sich der rapp auch zů mir gesellet. Vnd so mir der erzelt hat/die gesell-
schafft zwischen jm vñ dir/vnd mir sagt/das er zů dir wolte/da gelust mich
auch zů dir/Dann dir mißfiel alleyn zů wonen. Dann in der welt nichts er-
getzlichers/dann gesellschafft trewer personen. Aber grösser betrůbniß ist/
beraubt sein aller gesellschafft/vnd freüntschafft. Vnd hab versůcht man-
gerley in diser welt/vñ erkant das nit nutz ist/das yemant in diser welt für-
ter/dann seinen staat/der jm gezimpt/vnd dem er genůg sein mag zesůchen/
Sunder sich daneben laß benügen einer narung vnd behausung. Dañ ob
man einem menschen dise gantze welt gebe/mit aller besitzung/so gebürt jm
doch nit mer dauon/dann das wenig/das er zů seinem leib notdurfftig ist.
Das überig ist der anderen/vnd darumb binn ich kummen mit dem Rap-
pen/das ich dir ein brůder/vnd ein gesell sey/vnd du mir herwider/vnd das
vnser gesellschafft bey einander bleibe. Als nun die mauß jr red volbracht.
Da antwurt die Schiltkrott mit süsser red/vnd demütiger zungen/vnnd
sprach. Jch hab verstanden deine wort vñ werck/das du gar wol behalten
hast/was dir bißher widerfaren ist/vnnd deine geschäfft weißlichen gehan-
delt. Nu soltu dein vergangen widerwertigkeyt von dem gemůt schlahen/
dañ was gůt sol sein/das můß durch gůte übung ergetzet vnd erzeyget wer-
den. Als der siech/der seinen siechtagen weyß/vnd was jn helffen mag/der
überkumpt nit sein gesundtheyt/er lebe dañ der artzney/die jm helffen soll.
Darumb bekümer dich nit vmb den verlust deines reichthumbs. Dann ein
Edel gemůt würgeert/vnd ob es doch reichthumbs mangelt. Als der lew
den förcht

All beschwer de vnd trüb-nüß vmb sünde.

Rechte ver-nunfft.
Gůtē Adel.
Beste reich-thumb.

den förcht alles was jn sicht/ vnd ob er schon schlafft/ dann ob ein reicher nit güt sitten noch werck an jm hat/ der würt von den frummen menschen veracht. Als ein hund/ der von allen menschen leicht geacht würt/ vnd ob man den mit vil sylber oder goldt bekleydt/ noch ist er ein hund. Darumb laß dir nit schwer sein in disem vnkündigen land. Dann der Weisen großmütigen eygenschafft ist/ von eim land gar gern inn das ander zů wandlen/ vnd von eim endt der welt an das ander zů erkennen/ vnnd mit jm wandelt sein vernunfft/ als der lew/ warhin der wandelt/ so bringt er mit jm sein stercke. Da der rapp diß wort höret/ da warde er fro diser eynigung/ vnnd sprach zů der mauß/ yetzt solt du dich frewen inn deinem gemůt diser gůten gesellschafft/ vnd die treülich mit vns halten. Dann nyemant mag freüd vnd gůten leymůt behaltē/ des fůß sich mit vntrew bekeret von seinem getrewē gesellen/ vnd freünden. Dann wann ein hohes vnd Adelichs gemůte fellet/ dem mag nyemandt dann ein edler seines gemůts gleich/ auffhelffen. Darumb ist jm der trew gesell nit zů erwölen/ Als der helffant/ wañ er fellt/ so mag jm nyemandt auffhelffen/ dann ein ander helffant.

Geitigkeyt bringt böß.

Gleichnüß vom hund.

Gleichnüß vō helffant.





Vnd da der Rapp also mit jm redet/ da kam ein Hirtz gelauffen. Da sye den horten/ da fluhen sie/ die Schiltkrott in das wasser/ die Mauß in ein löchlin/ vnd der Rapp auff ein baum. Vñ da dͤ Hirtz zů dem wasser kam/ da flog der Rapp in die lüfft/ vnd lůgt ob dem Hirtz der jäger villeicht nachuolget/ vnd da er nyemandts sahe/ da růfft er der Schiltkrotten/ vnd der Mauß/ das sye herfür giengen/ es wer da nicht forchtsams/ sye kamen von jren wonungen/ vnd giengen aber zů samen/ vnd da die Schiltkrott den Hirtzen sahe bey dem wasser ston/ mit auffgehabenem halß/ gegen jm zů schawen/ vñ das trincken vermeiden/ als ob er in sorgen stůnde. Da sprach die Schilt

die Schiltkrott/Herr dürst dich/so trinck/hie darffst du nyemandts fürch⸗ten/der dir schaden künte/also gienge der Hirtz zů jr/vnd grüsset sye/vñ die Schiltkrott fraget jn/von wannen er käme? Antwurt der Hirtz. Jch binn inn diser wüste lange zeit gewesen/vnd yetzt hab ich gesehen die schlangen von eym end an das ander wandlen/vñ hab forcht ob jäger oder etwas üb⸗ung im wald sey/vnd bin her gewichen. Sprach die Schiltkrott. Förchte dir nit/dañ an diß end ist noch nye keyn jäger kum̃en. Vnd wilt du bey vns hie wonen/so wöllen wir dir vnser gesellschafft mittheylen/vnd vns zů dir versprechen/dann es ist gůte weyd vmb diß wasser. Der Hirtz begert jr ge⸗sellschafft/vnd bleib bey jnen/vnd sye machten jn selbs ein wonung von den ästen der beüm/da hin sye alle tag zů samen kamen/zů jr gesellschafft/vnd fa⸗bulierten da/von handlungen diser welt.

¶ Wie gůte getrewe gesellschafft einander beystandt thůn sollen/wie hernach volgt.



Vff ein tag warendt bey einander/der Rapp/die Mauß/vnd die Schiltkrott/vnd mangelten des Hirtzen. Vnd da er so lang vßbleib/hetten sye forcht/ob jm von dem jäger et⸗was begegnet wer/vnd schickten vß den Rappen/die wäld zů erfliegen/ob er nicht gewar würde. Der Rapp was be⸗hend/vnd flog hin zů wald/vnd fande den Hirtz in einem netz/vñ kam bald wider/vnd sagt das seinen gesellen. So bald die Mauß das hort/sye eylete vnd batte den Rappen sich dahin zů tragen/vñ da sye zů dem Hirtzē kam/sprach sye. Brůder/wer hatt dich in das netz gefellt/nun soltest du doch der vernünfftigen/verstendigen thier eins sein? Antwurt der Hirtz. Schwe⸗ster/es mag nyemands sich bewaren vor dem vrtheyl/das von oben herab

über ein

über ein verordnet ist. Oder weystu nit/das den behenden jr lauff/ vnd den starcken jr streit dauor nit sein mag? Vnd da sye also mit einander redten/ Da kam die Schiltkrott auch gegangē/ zů deren sprach der hirtz/schwester durch was bist du herkummen/ oder was mag vns dein bey wesen fürdern? Dann alleyn die mauß mag mir disen strick zernagen/ zů meiner ledigung. Vnd ob der jäger käm/so binn ich leichtfertig zů fliehen/ so fleügt der rapp/ die mauß mag sich wol in ein hüle/der vil hie sein/ verbergen. Alleyn so bist du eins gemachsamen gangs/vnd nit geschickt zů fliehen/ oder dich zů verbergen/vnd würdest villeicht gefangen. Antwurt die Schiltkrott. Ein vernünfftiger bey getrewer geselschafft soll jm nit schetzen geledt sein/nach verlassung seiner gesellen/vñ wo er nit hilff mag thůn/Da soll er doch trost thůn/nach seinem vermügen. Dann sein eygen hertz soll ein treüwer gesell für den anderen auß seinem leib ziehen/vnnd jm darlegen/ dann wenn gůte getrewe geselschafft zertrennt würdt/So ist jr leben gemindert/vnd jhr augen verfinstert. Vñ da sye dise red noch triben/so kumpt der jäger. Nun het die mauß yetzunt das netz zernagen/vnd flohe der hirtz/ vñ der rapp zů dem wald/die mauß schloff in ein hüle bey einer wurtzel eines baums.

Sein nechsten sol man als fast lieben/ als sich selbs.

¶ Wann trewe geselschafft nicht von einander weichent/so kummen sye allweg auß nöten.

IN dem kam der jäger/vnd fand das netz zernagt/Des erschrack er/vnd sahe vmb sich/ vnd fand doch nyemant dañ die Schiltkrott. Die nam er/vnd band sye hart zů samen/das es der rapp vnd die mauß sahen/vnd wurden des seer leydig/vnd sprach die mauß zům rappen/ Ich sihe nit anders/ wenn wir dem netz entgon/ so fallen wir in die grůb/vnd stäts von eim vngefell inn das ander. Es ist war das wort deß/der sprach. Dieweil dem menschen ein glück kumpt/so ist er des andern warten. Aber wenn ein vngefell kumpt/ so kan er sich des anderen nit erwören/ Dann mir wer gnůg gewesen das vngefell/ vnd verlassung meines schatz/ vnnd darzů meiner gesellen/ yetzt hab ich mit schrecken meinen gesellen den hirtz erlößt/ vnd darmit kummen vmb meinen brůder die Schiltkrotten/ der mir lieber ist gewesen/dann alle meine gesellen vnnd freündt/der alleyn durch liebe vnd trewe herkummen ist/ vnnd durch sein Adelich gemůt/das da besser ist/ dañ die liebe vom vatter zům sůn/Dañ dise lieb endet sich nit/ dann mit dem tod. Wee disem leib/der jn von einer trůbseligkeyt in die ander laufft/vnd dem so vil widerwertigkeyt beschert ist. Ich merck das nyemant stäts in einem wesen bleiben mag. Gleich als die sternen/ yetzt scheinen sie/dañ seind sye verblichen/yetzt sein sye mit dem liecht vmbgeben/dañ mit der finsterniß. Dise widerwertigkeyt/ so ich durch meinen gesellen leid/ seind gleich eim geschwer eines menschē/darein jm der artzet schlecht/dañ so gewiñt er zwifeltigen schmertzē/den schmertzē des geschwerß/vñ den schmertzen des vffschlahens/der hirtz vñ der rapp sprachen zů der mauß/dein vnd vnser trauren hilfft die Schiltkrott nichts. Nun bedencke vnnd finde anschleg jrer ledigung. Es sprechen die weisen/ in widerwertigen sachen versůchest du den freünd in kauffmanschatz den getrewē/ in zůfallenden sachen den gesel-

Glück machet auff das ander warten/aber vnglück kumpt mit hauffen.

Adelich gemůt ist besser/dañ keyn liebe.

Gleichnüß vom geschwer.

Sententz.

den gesellē. Die mauß sprach/mir gefiel/das der hirtz gieng vff die straß des jägers/ vñ legt sich ein gůten weg von jm neben den weg/da er für gen mūß/ als ob er todt sey/vnd stand der rapp auff jn/ als ob er auß jm essen wöll/ so weyß ich/wañ der jäger das sehen würt/so würfft er sein bürd das netz/darinn vnser gesell gebunden ist von jm/vnd würt da hinzů eilen. Vnd wann du das sihest/so schleich ein kleyn/ als ob du gantz schwach vnnd todt leibig seyest/vnd reytzt jn für vnd für/Darmit er müd werd/so wil ich dazwischen die schnůr zernagen/vnnd vnseren brůder ledigen/das wir alle mit freüden vnd heyl/zů vnser wonung kummen werden. Der hirtz vnd der rapp thetten/wie sie die mauß geleret hat. Vnd der jäger eilet dem hirtzen also nach/ von einem ort an das ander. Vnnd da der rapp sahe/ das die mauß jren gesellen globediget het/Da eilten sye beyd jren weg zů der mauß/vnnd jrem gesellen/vnd funden den globediget/vnd kamen alle mit einander hin zů jr wonung mit freüden vnd seligkeyt. Vnd da der jäger zů seinem netz kam/vnd fand das netz zernaget/vñ die Schiltkrott globediget/Da gedacht er an den hirtz/vnnd rappen/vnd wie jn die mit grosser gescheidigkeyt vmb gefürt/vnd sich zů erkennen geben hetten/das nit was/Vnnd das jm dazwischen sein netz zernaget ward/ vnnd die Schiltkrott globediget. Da sprach er gegen jm selbs/ Dise gegne ist ein gegne der zeüberer oder böser geyst/ vnnd gieng mit forcht seinen weg/ zů seiner herberg/rc.

ALso sprach der Künig Dißles zů Sendebar seinem weisen. Hie so ist recht zůuerston/das getrewer rhat/ vnder getreüwen menschē/besunder der/die sich gůter übung fleissen/ mit barmhertzigkeyt vnd rechtfertigung jres lebens/zů hohem nutz/ vnd eeren jres leibs vnd wesens/ erschiessen mag.



End des vierdten Capitels / Von der Tauben/der Mauß/dem Hirtz/vnd der Schiltkrotten. Vnd ist von getrewer geselschafft.

Das fünfft



Das fünfft Capitel/ von den Aren vnd Rappen/ vnd von dem/der sein getrawen setzt jn sein feynd/ vnd was jm zů letst daruon kummet.

ES fraget der Künig Dißles Sendebar seinen Weisen / vnnd sprach. Yetz hab ich gehört/was du gesaget hast/von getreüwen freünden vnd gesellen/die sich vndereinander lieb haben mit getrewem vnd gerechtem hertzen vnd gemůt/vnd was dariñ verdienens sey. Nun bescheyd mich von einem feynd/ob der auch icht wider zů freünd gemacht werden müg/das jm die/die sein feind waren/getrawen mügen. Vnd was feyndschafft sey/vnd jre werck vnd natur/ vnd was der Künig thůn můß/wann jm etwas begegnet von seinen feynden. Ob er jren friden sůchen/vnd sich daran lassen soll. Vnnd er seinem versůnten feynd sich selbs vertrauwen/ vnd geselschafft mit jm haben müg. Darüber beger ich von dir ein fabel/sprach Sendebar. Der Künig soll/ wann jm etwas von seinem widersecher begegnet/allwegen zweifel zů den selben haben/vnd sich versehen/das er jm/wann er vermag/sollichs aber thůe/ vnnd soll sich vor jm/ oder seiner geselschafft / oder seinem volck bewaren / ob wol sein widersach friden oder glauben an jn sůchet/vñ jm freündtlich geberd oder lieb erzeygt/oder geselschafft seinen dienern oder freünden/so soll er doch den worten oder geberden nit glauben/das jm nicht geschehe/als den Aren mit dem Rappen. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt Sendebar.



DAnn man sagt es sey in einem land gewesen bey einer statt ein grosser berg/ Darauff waren zwen wäld/ Jnn dem einen waren vnzalbar vil rappen/die jre jungen darinn machten/vnd hatten ein eygenen Künig vnder jnen/der sye regieret. Zů dem andern waren noch mer Aren/die auch jre näster im selben wald/vnd auch einen Künig hatten.

¶ Wie sich einer allweg bedencken soll zů widerstan/ mit weißheyt seinen feynden.

VNd in einer nacht hůb sich auff der Künig vnder den Aren/ mit seinem volck. Vnd überfielen die rappen / vñ wundten jr vil/vnnd tödten jr ettlich durch den neyd/der zwischen jn was. Vnnd der Künig der Rappen vernam disen überfall nit/biß frů/da er auffgestanden was. Vnd da er sollichen schaden vnd ver- lust der seinen sahe/Da trauret er/vnd gedacht darüber raach zethůn/ vnd berůfft jm alle weisen vnd vernünfftigen seiner rhät/ vnd öffnet jn dise ge- schicht/förchtend/das sollichs mer beschehe/wo das nit fürkummen würd. Vnd sprach zů seinen rhäten. Nemmendt eben acht ewer wort/vnd eilendt nit in ewerm gemůt/disen rhat zů bedencken/biß das jr eüch genůgsam auff disen handel vñ sach betracht habendt. Nu warend vnder jnen fünff seiner rhät/für die andern weiß vnd gelert/Die berůfft der Künig zů jm/vnd het ein besundern rhat mit jnen/vñ sprach zů dem ersten rappen. Was ist dein rhat in diser sach/ die vns begegnet ist von diser widerpartey/Vñ bsunder/ so wir des in sorgē seind/dañ es möcht vns mer begegnē? Antwurt der rapp/ Herr Künig/diß ist mein rhat/das die weisen gesprochen haben. Wenn dir etwas begegnet von deinem feynd/der dir übermacht ist/vnd dem du nicht widerston magst/so ist weger das du dich von jm thůst/vñ jm weichest/vnd dein hertz soll sich nit vermessen mit jm zů fächten. Der Künig befragt dar- auff den andern rappen/was bedunckt dich auff disen rhat/ den du yetzt ge- hört hast? Der antwurt vnnd sprach. Diß ist nicht ein gůter rhat/den diser rapp/mein freünd gerhaten hat. Dann es ist nicht loblich noch gůt/das wir vnser wonung verlassen sollen / oder das wir vns erst mals vnder jre füß biegen. Sunder wir wöllen fürträchtig vnd bereyt sein/vnd vns für vnse- ren feynden vnderston zů bewaren. Wann sye kummen/das sie vns gewar- net/vnd zů wör geschickt finden/ vnnd wören vns gegen jn so lang wir mö- gen/vnd wir sollen hůter vnd speher haben zů allen orten/ was sye von den Aren sehen/das sye vns das verkün den. Vnd kumen sye aber mit vns zů streiten/so wöllen wir wider sye auß ziehen/vnd vnsern vortheyl jnnemen/ vnnd warlich wider sye fächten / villeicht gibt vns Gott den sig/so thůndt wir jn/als sye vns gethon haben. Vnnd will nymmer mer rhaten/das wir anfangs fliehen/vnd hinder vns lassen/weib/kind vnd gesind/vnd als vn- ser gůt/vnd die lustliche wonung/die vnser altfordern lang besessen haben/ vnd werden sye vns überwinden/ denn so fliehen wir/ so wir sehen/ das wir wider sye nit thůn mögen/ Fürter sprach der Künig zům dritten rappen. Was bedunckt dich auff den rhat deiner zweyen gesellen? Der antwurt/ich hab sye beyde verstanden/vñ reden beyd wol/yegklicher in seiner meynung. Aber wie mügen wir vor jnen bestan zů fächten/ auff dise geschicht/ so vns begegnent ist/vnnd ist inn mir keyn besserer rhat / Dann wir schicken einen von vns/der verstanden sey vnd vernünfftig/vnd der sich jnen nahe/ vnnd jre wort erfar / was jr meynung sey/vnnd vns das wider sag . Vnnd wöl- len sye sich mit vns vertragen/vnd ein tribut järlich von vns nemmen / so mögendt wir den vergangnen schaden verklagen/ vnd vns darin richten/

damit wir

damit wir hye rüwigklichen in vnserem gemach vnd wonung bleiben mögen. Dann es sprechen die Weisen / Wann dem Künig schaden von seinen feynden begegnet / den er nit widerstan mag / vnnd sorgt seines volcks / vnd seines lands. So ist weger frid auff genummen / vnd tribut geben / dañ der krieg / vnd mit disem rhat solt du eilen vnd nit saumen. Der Künig fraget fürter den vierdten rappen / was jm gefiel vnder disen redẽ? Der antwurt / Sie habẽ nit gesagt / darauff der Künig grundt setzen mag / mir gefellt nit / das wir vnsere personen vnd Adelich wesen also verachten. Vnnd vns an das närrisch grob volck wagen / oder mit jnen streiten. Auch das wir jnen tribut geben sollen / dañ es ist besser / wir weichen ein zeit von vnser wonūg / in ein ander land / da wir sicher seind / biß Gott dise ding anders schickẽ wil / Dann es sprechen die weisen. Wer sich in gezwang / vnd vnderwürffig machet seinen feynden / der hilfft jn wider sich selbs. Dann ich weyß / so bald sye befinden vnser gemůt / das wir tribut geben wolten / sye würden vns also halten / das es vns vnleidlich wär / vnd diß anbringen wär vnser selbs verrhaten / vnd gebirt sich / das wir fürsichtig vnd gewarnet hierinn seyen. Ob sye kämen / das wir gegen jnen eilten / vnd mit jn streiten / in gůter hoffnung / villeicht ist vns Gott barmhertzig / das wir nit alle verderben. Darnach fraget der Künig den fünfften rappen / was er darzů reden wolt? Der rapp sprach. Mich beduncktt / diser aller rede auff keynen grund außgon / der dem Künig vnd seinem volck nutz sey. Dann das wir mit den / die vns zů mechtig vnd zů starck seind / zům streit gangen / mag ich dem Künig nit rhaten / Dañ wer sein selbs macht vnd vernunfft nit betracht. Vnd seines feynds / der mechtiger ist / dañ er / erkeñt. Vñ mit dem den krieg treiben wil / der würt betrogen mit verlust / dañ ich förcht die Aren. Dann es soll nyemandt verachten seinen feynd / vnd ob der nit starck oder weiß ist. Vnd will mir doch auch nit gefallen / einen sollichen friden zů nemmen / sunder das wir vns inn keynen wege vnderwürffig oder zinßbar machen. Dann sollen wir an sye schicken / friden zesůchen / über den můtwillen / den sye dir Herr Künig / vnd deinem volck zů gefüget haben / so werden wir leichtfertig in jren augen / vñ schänden vns selbs. Dann die Weisen sprechen. Man soll sich wenig zů den feynden thůn / vnd jn nit zů vil nahen / dann mit vortheyl. Er wiß dañ seinen feynd zů überstreiten / das an vns nit ist / das wir als mächtig seind / als sye. Darumb gebirt sich mit vortheyligem auffsatz / gůter wort mit jnen zů handlen / biß wir vnser begeren erfüllen mögen. Als ein mann / der ein böß weib hat / die mag er mit gůten wortẽ / vnd schmeychlichen geberdẽ / ee zů seinem willen bringen / dann mit streychen. Vñ darumb herr der Künig / mag ich nit rhaten / das wir streiten sollen wider den feynd / der stercker ist / dann wir. Wir sollen vns auch nit mercken lassen / das wir sye förchtẽ. Aber das ist mein rhat / das wir bereyt vnd gewarnet seyent zům streit / vnd sye zů betriegen mit auffsatz. Dann der weiß mañ soll seinen schaden sehen / vnd bewaren ee er kumpt. Dann wenn er kumet / so ist er nit zů wider rüffen. Vnd wer vil streitet / der mag hart endtrinnen / Man mag aber den krieg mit sänfften worten fürkumen / vnd das selb ist das nützlichest / biß einem mañ sein vortheyl werden mag / vnd diß Herr Künig ist mein rhat.

¶ Wie ein Fürst seinen rhåten folgen/ vnd wie man heymlicheyten behalten soll.



DEr Künig sprach/ Dich beduncket gůt/ nit zů streiten. Auff was meynung vnd anschleg oder auffsetz meynst du sie zů sůchen? Da antwurt der rapp/ vnnd sprach. Herr Künig höre mein rhat. Wann ein Künig sein sachen vnd gescheffte thůt nach rhat seiner Weisen/ bey den er weißheyt weyßt/ die sich aller sach verstond/ sie seind groß oder kleyn/ So mag er sein feynden obgesigen/ vnd sein reich vnd macht wol beston/ vnd er würt gesterckt vnd gemert. Will aber der Künig seine rhåt verschmehen/ vnd eygnem willen vnd fürnemen folgen/ Vnnd ob er schon weiß ist/ Der mag zů sigliche mend seiner sach selten kummen/ vnd würt sein reich dardurch gekrenckt. Der Künig soll jm auch in trefflichen sachen der Weisen rhåt aller rhat haben/ biß ein eynhelliger oder mehrer rhat beschlossen würt. Aber er soll nit des rhats haben/ den er weyß/ das er jn nit lieb hat/ Dañ ob der ein mal ein gůten rhat gibt/ er thůt des nit allweg. Nun ist es mein rhat/ Des ersten/ Das wir alle erschrecklig keyt verlassen/ vnd vnser gemůt stercken/ das wir jn nit vnderwürffig werden/ dann das wer vns vnd vnsern kinden ein ewige schand. Nun sprechen die Weisen. Besser ist es/ eerlich gestorben/ dann schåndtlich/ vnd in widerwertigkeyt gelebt. Jch hab dir aber Herr Künig inn disen dingen etwas heymlichs zů sagen/ das sunst nyemants hör. Dann ein heymligkeyt/ wann die fürter dañ in zweyer menschen mund kumpt/ so würt es offenbar. Darumb sol der Künig verschwigen sein/ in seinen heymlichen rhåten/ dadurch werden sein sach vnd fürnemmen gesterckt/ vnnd bekumpt dardurch sein anschleg

Seinen rhåten soll ein weiser Künig volgen.

Sententz. Heymligkeyt/ die mer dañ in zweyer menschen mund kůpt/ würt offenbar.

anschleg vnnd bewarung seines schadens auff gericht. Vnd ob der Künig weiß ist/noch soll er seine rhät zů rhat haben/Dann der flam̃ im tigel/ so der heyter brinnt/würt der doch mit öl gesalbt/so erscheint noch mer liecht/dañ vor. Es sol auch ein rhatgeber betrachten/warumb der Künig frage/vnd die sach ergründen. Vnd findt er darinn schädlichs / das soll er öffnen / wie das zů verkummen sey. Dañ die heymligkeyt herr Künig / die ich dir sagen will/die sollen alleyn zwo zungen reden/vnnd vier oren hören. Da das der Künig hort/da nam er den rappen mit jm inn ein gaden/vnd sprach. Sag mir des ersten/Was weyst du von dem anfang des hassz zwischen den Aren vnd den rappen? Antwurt der rapp. Die vrsach des neids/ ist vmb ein red/ die ein rapp eins mals gethon hat.

¶ Ein gůter rhat zů nemmen / wie sich einer halten soll/mit weißheyt vnder seinem feynd.



AVff das sprach der Künig/was ist das? Antwurt der rapp/ Es seind ein mal zů samen kummen das geschlecht alles gefügels/vnd haben sich wöllen vnderreden / vmb ein gemeynen Künig über sye alle samen zů erwölen / dann jr Künig was todt. Vnd mit gemeynem rhat erwölten sye jnen ein Aren zům künig. Vñ da sye dise waal bestäten wolten/ sahen sye den rappen in dem lufft fliegen/der noch nit in solcher waal gewesen was/vñ sprachen zů samen. Es ist gůt das der rapp auch berůfft/vnd vmb dise sach gefragt werd/vñ auff solliche berůffung kam er/da sprachen sie zů jm. Rapp du hast den gewalt/den wir alle/vnd vnser ein yegklicher hat.

¶ Wir wöllendt das du vns sagest deinen willen / vnnd deinen rhat/

Dañ wir haben den Aren zů vnserm Künig erwölt. Darzů antwurt jn der rapp/seidtmals jr mich zů ewerm rhat berůfft haben/ so hören meine wort/ Jch sag also / wärend alle geschlecht der Edlen vnd gůten vögel verloren/ vnd damit die storcken auch/ vnd wären nit mer dann die tauben/ vnd ander geschlecht vögel vorhanden. Noch solten wir nit einen Künig von den Aren nemen / dañ er tregt bösen sitten. Jst auch einer bösen farb/einer verkerten zungẽ/vnd ein halber thor. Jn dem gantz keyn Adel ist/seiner geberd noch wesens vnd vernunfft. Vñ ist vngewonlich zornig vnd grim̃/vnd vnbarmhertzig. Dann er ist eins geschlechts / böser sinn vnd arger werck/vnd dückischen hertzens/vnnd vil ander boßheyt/ die hat er an jm/ der ich yetzt vmb der kürtz geschweigen wil. Aber ich sag eüch/ wölend eüch auß dem geschlecht keynen Künig/sunder sůchent eüch vnder anderem gefügel/vnd ob die einfeltiger seind in sinnen vnd in wercken/ noch ist eüch besser der selben eynfalt/dann diß behendigkeyt. Dann ob ein Künig gantz ein thor ist/ vnd doch gefölgig wer/hat er weise rhät/vnd frum̃e beywoner / so fürgeend sein sach/vnd würt sein reich erhöhet/gleich als der Künig der hasen. Wiewol der nit weiß ware/so was er doch seinen weisen Rhäten gefölgig/vnnd das kam jm zů gůt. Die vögel sprachen alle/ Was thett er dann? Antwurt der Rapp.

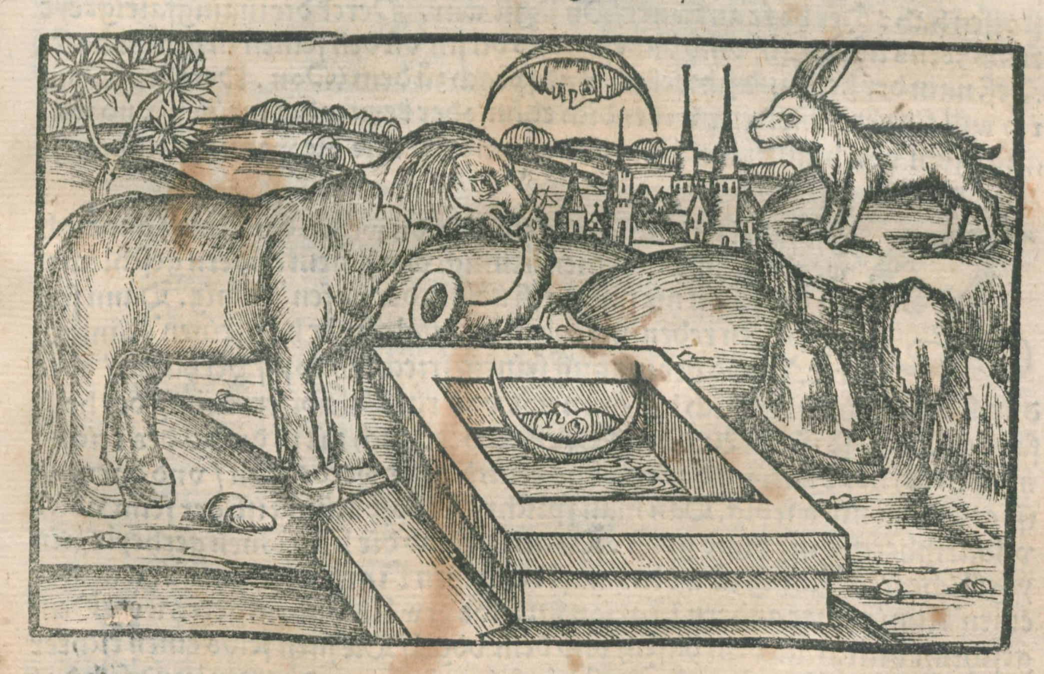
MAn sagt es sey kummen auff ein mal groß theürung/ vnnd so ein theür Jar/Das schier alle wasser/vnnd brunnen des landts versigen/vñ diß ward gar vnleidlich allen thieren/ vnd sunderlich den helffanten/ Die giengen zů samen / vnd sprachen zů jrem Künig. Yetzt gebrist vns weyd vnd wasser/will es dir gefallen/so wöllen wir auß schicken ein ander statt zesůchen/da wir weyd vnd wasser finden/das wir vnser leben erhalten mögen. Vnd der Künig sprach/ es gefiel jm wol. Vnd auff das machten sye ein außschuß/ vnd schickten sye in alle land/dz sie die ort besehen vnd lůgten/wo sye ein gůte wonung möchten haben/vnd wasser. Da sie nun lang gezogen waren/fanden sie ein lustig ort/da was ein bruñ/den nant man den bruñen des Mons. Da zogen sie wider heym/vnd sagten/das sye ein ort funden hetten/ das hieß der brunn des Mons/ vnd da wär weyd vnd wasser nach lust / Da sye das horten/ da brachen sye auff vnd zogen dahin. Vñ da sye zů dem brunnen kamen/da waren die hasen da behauset mit jrem Künig/vnd hetten vil hülen darumb zů jrem gemach. Vnd da die helffanten da vmbgiengen/ Da tratten sye vil der hülen zů hauffen / vnnd zertratten mit jren fůssen vil der hasen/ die darinn waren. Da die hasen solichen schaden befunden/Da samleten sye sich für jren Künig/vnd klagten jm das/vnd waren traurig jr wonung zů verlassen/ vnd fragten jren künig rhats/Der berůfft zů jm alle weise rhät / vñ sprach/ Jch bekenn/das ich der weißheyt nit habe/die eüch vnnd meinem reich notdürfftig wäre. Darumb will ich eüch/als den Weisen/ewerem rhat folgen. Darumb so wöllent geterwlichen in diser sach rhaten/eüch vnd mir zegůt/ Darzů sprach ein alter haß/der weiß geacht/vnd gelert was. Gefelt es dem künig mich zů schicken zů dem Künig der helffantẽ/vnd mit mir einen dem jr auch getrauwent/der vff hör was ich handel vnd red/vñ das dem Künig

wider anbringen mag. Dem antwort der Künig / Du bist getrew erkennt / vnd weyß in meinen augen / vnnd hab zů dir keynen argwon. Darumb ist nit nodt yemandts mit dir zů schicken / gang hin / vnd betracht was zů thůn sey. Vnd sag dem Künig der helffanten / was dich gůt beduncket / in meinem nammen. Dañ es gezimpt einem gůten botten / das er sein bottschafft minder oder mer künt / gůtig vnd grůßlich reden / nach dem die sach oder an den die werbung geschicht / gestalt hat.

ALso bereyt sich der bott in einer nacht / da der Mon in seinem vollen schein was / vnd gienge zů der statt des brunnens / Da er der statt nahet / da gedacht er. Du bist kleynes leibs / vnnd zarter glider / dich möcht einer trettē oder stossen / das du stürbest. Dañ man spricht / Wer vnder vergifften thieren gang / ist billich / das er vergifft werde / oder vnder wilden thieren / das er zerzerret werd. Darumb gebirt sich / das ich auff disen berg gang / vnd mit jnen rede / vnd er gieng auff den berg / vnd růfft dem Künig der helffanten mit seinem eygnen nammen / vnd sprach.

Wer vnder vergifften thieren wonet / würdt gern vergifft.

¶ Wie der haß mit dem helffandt inn bottschafft des Künigs redet / etc.



DEr mon schickt mich zů dir / vñ dise sach meiner botschafft / ist nit des botten / sye sey gůt oder böß / oder ob ich gedürstiglichen reden / oder dir dise werbung nit gefallen würde. So ich nun bin ein verkünder deiner wort / die wort / die mir befolhen seind /

Der Künig

Der Künig/ der helffand sprach/ Was ists/ das der Mon gebeüt? Deß antwurt der haß. Der starck/ der inn sein stercke vertrawet/ den bewegt etwan sein sterck zů streiten/ wider den/ der stercker vnd mächtiger ist/ weder er/ also/ das sein stercke jm zů argem dienet/ vnd sein gedürstigkeyt jm ein strick seiner füsse würt. Vnd so du dich weyst ein herren über alle thier/ des benüget dich nit. Sunder du nimbst dir für inn deinem hertzen zů kumen/ zů der schar der hasen/ die da wonen/ die da seind meins volcks/ vnd mein samlungen. Vnd von den vil ertretten/ vnd jr hüle zerbrochen/ vñ trinckst jr wasser/ issest jn jr weyd/ vnnd hast mit deinen gesellen vil gewalt erzeygt. Nun gebirt sich dir/ das solchs nit mer thůst/ oder ich mach eüch oder ewer augen trůb/ vnd aller deiner gesellen/ vnnd treib eüch von allen wonungen. Darumb hat mich der Mon geschickt/ dir das zů verkünden/ vnd glaubstu mir nit/ so kum̃ mit mir zů dem brunnen/ so will ich jn dir zeygen. Vnnd da der Künig der helffanten das erhort/ da erschrack er/ vnd gieng mit jm zů dem brunnen/ Vñ da er in den brunnen sahe/ da erblickt er das antlit des Mons auß dem wasser scheinen. Da sprach der haß/ Schmecke mit deiner nasen/ so schmeckest du den Mon. Vnd da er die nasen in das wasser stieß/ Da bewegt sich das wasser/ vñ ward zittern mit dem schein/ also das der helffant meynet/ das wasser bewege sich von zorn des Mons/ vnd sprach zů dem hasen. Warumb zürnet der Mon/ vileicht das ich mein naß in das wasser gestossen hab? Der bott antwurt/ Du sagst war. Merck die manigfaltigkeyt seins zorns über dich/ vmb das arg/ das du jm vñ den seinen zů gefügt hast. Deß nam der helffand schrecken/ vnd sprach zů dem Mon. Herr der Mon/ ich will fürter nim̃er mer wider dich thůn/ oder keyner der meinen/ vnd will auch geen von hinnen weichen/ vnd raumpten also die wonung der hasen.

Dise fabel hab ich eüch gesagt/ von wegen der Aren/ das eüch weger ist zů wölẽ einen Künig/ von einem andern geschlecht/ ob der schon nit fast weiß ist/ als der hasen Künig. Dann seine weisen reden/ mögen jn leren/ als diser haß seinen Künig leret. Vnnd der nit auff seinem jrrechten kopff verharret/ oder durch kleynmütigkeyt sich begeb on not vnd rhat/ als diser Künig der helffandt. Darzů so ist der Ar dückisch/ er gehöret auch nit in die zal des reichs/ noch in keyner Nation/ darauß das reich besetzt werden soll/ vnd darumb ist er ď waal nit wirdig. Dañ man spricht/ der böst Künig ist/ der seim volck vnbarmhertzig ist/ vnnd grim̃. Darumb seind die Nationen getheylt/ ein yegkliche jren Künig zů wölen/ auß der selben Nation. Dann fürwar wer einen Künig einer andern Nation jm selbs erwölt/ vnd jm getrawet/ Dem geschicht billich als dem hasen/ vnd dem vogel/ Die jnen selbs einen richter erwölten/ den Maußhund. Da sye jn sahen fasten vnd betten/ vnd sich dabey erberkeyt zů jm v̈sahen/ wiewol er dabey dückisch was. Die vögel fragten jn/ wie das wäre? Da antwurt jnen der Rapp.

Der böst Künig/ der seinẽ volck nit barmhertzig ist.




¶ Nyemandt

¶ Nyemandt soll sich keren an gleißnerey/an denen es vn-
gewonlich ist/das jm nit geschehe/als dem Rap-
pen vnd hasen/wie hernach folget.



ICh hab gehabt einen gesellen vnder den vöglen/ des nest was bey einem baum da ich wonet. Diser mein gesell/ wañ der außfloge/so saumbt er sich lang/das ich meynte er were todt oder gefangen/oder het jm selbs ein ander statt gefunden. Vnnd es gieng ein haß in sein statt/Da ich das sahe/ ich gedacht/ dir gezimpt nit den hasen zů rechtfertigen/ so du doch dein gesellen verloren hast. Darnach kam der vogel wider zů seiner statt/ Vnnd da er den hasen darinnen fand/er sprach. Diß ist mein statt/ heb dich darauß. Der haß antwurt/ Dise wonung ist in meim gewalt. Darumb behalt ich sie billicher dann du/ vnd red was du wilt/ich will von hiñen nit. Meynst du aber gerechtigkeyt zů haben/ so füre mich für den richter. Sprach der vogel/yetz will ich dich für den richter füren/vnd daselbs mein zeügnüß/ vnnd klag wider dich stellen. Der haß sprach/wer ist der richter? Er sprach/ er ist ein maußhund/der wonet hye aller nächst bey dem wasser/ vnnd dienet Gott/als ein Einsidel mit dem fasten vnd betten/tag vnnd nacht/vnnd hat sich gantz gescheyden von üppigkeyt diser welt/vnnd ist vnschädlich allen thieren/vnd vergeüßt sein blůt/vnd ißt alleyn graß vnd kreüter/vnd trinckt dabey wasser/ stand auff/vnd gang mit mir zů jm/vnd ich volget jn von ferren nach/das ich des richters vrtheyl horte.

Man soll sich nicht an eüsserlich geberd vnnd gleißnerey keren.

¶ Vnd da der maußhund sye kumen sahe/ Da eilt er in sein gemach/vnd erzeygt sich bettend auff sein knewen/vñ da das der haß sahe/Da nam er sich jr heyligkeyt wund/vnd giengen zů jm/vnd grüßten jn/vñ baten sich zůuerhören/ er bat sie jr sach züchtigklich zů erzelē. Vñ da sie an hůben zůreden/sprach ď mauß

hund

hund ich bin alt lieben freünd/mein augen seind dunckel worden/vnd mein oren übel gehörig/gond nach herzü/vñ erhöhet ewer stim̄/das ich ewer wort verstan müg. Sye giengen näher zü jm/vnd erzalten jr sach. Vnd da er die erhört/dann sye getrewten jm/Da sprach er zü jnen. Ich hab eüch verstanden/vnd will eüch einen rhat geben/vnd vnderweisen einen weg der gerechtigkeyt/das ich rechte vrtheyl geben müg/ vnnd gebirt sich zü ersüchen die warheyt ewerer sach. Dann es ist weger/die sach mit der warheyt verloren/dann mit der vnwarheyt fälschlich gewunnen. Dann es ist nicht inn diser welt/das der mensch mit jm in die künfftig welt füre/dann sein werck zü seiner seelen heyl oder verdamnüß/ vñ das einer seinem neben menschen güts günt/vnd arges vergünt/Vnd da sye dise güten wort von dem richter horten/Da hetten sye glauben an jn/vnd giengen zü jm in sein gemach/jren bescheyd von jm zü nemen/Die fasset der mausßhund beyde/vnd fraß sye.

Weger mit warheyt die sach verlorē/dann mit lügen gewunnen.



¶ Nyemandt soll sich seiner weisen wort überheben/das jm nit geschehe/als dem rappen/der darumb von leyd starb.

SOlliche fabel hab ich eüch gesagt/das jr wissent/das einem vngetrewen/vnnd der sich boßheyt erneret/nit zü getreüwen ist. Vñ da er vnd sein vorfaren sich begangen haben/ als ein wolff vnder den thieren. Darumb ist jm nit zü getrawen. Vnnd jr sollen jn vmb keyn sach zü einem Künig zü erwölen. Vnd da das die vögel all mit einander horten/Da ward nichts vß der waal/vnd wolten den Aren nit zü einem Künig haben/Da sprach der Ar/den sye züm Künig gesetzet haben wolten/zü dem rappen/der da gehindert hett. Wiß rapp/ du hast mich betrübt/meinethalben gegen dir vnuerschuldt. Vnd weyß nit/das ich dir args ye erzeyget hab/das du mir die schmachheyt erzeyget soltest haben. Sag/ was vrsach hast wider mich/ oder was hab ich dir gethon/ Das du dich also wider mich beweget hast/aber ich schwöre dir bey der warheyt/vnd ist war. Ein baum in den mit einem eisen gehawen würt/der mag wider zü samen wachsen. Vnnd ein wund/ die mit einem schwert durch fleysch vnd beyn gehauwen würt/die heylet. Aber die wunden der zungen heylet nit/ vnd jhr schad endet sich nit. Vnd dise dein wort seind gleich eim schwert/das nit vffhört/sunder durch/vñ wider durch geet on endung. Das feür mag mit dem wasser gelest werden/hader mit schweigen/ vnd der biß der schlangen mit dem Tiriackers/vnd traurigkeyt mit hoffnung. Aber das feür der feyndschafft die durch die zungen eingegossen würt/mag nimmer mer erlöscht werden. Darumb jr schar der Rappen/heüt haben jr einen baum vnder eüch vnnd vns gepflantzet/der wären sol von welt zü welt/bey vnser/ vñ vnser kinds kindt leben. Also schieden sich alle die vögel/ das sye keynen Künig setzten auff die zeit. Darnach gedacht der rapp der schmach vnd wort/ die er wider

Schandt wort mügen nit getheylt werden.

den Aren

den Aren gethon het/vnd sprach in seinem hertzen/fürwar ich hab mit diser warnung/ mir vnnd meiner geselschafft einen ewigen hassz auff getreyget/ vnd ist es vnder allem volck keyner nye gewesen/ der hab wöllen darwider reden. Vnd ist jr doch vil vnder jnen gewesen/die so vil dauon gesehen ha/ben/als ich. Vnd haben doch jr zungen gemeystert. Darumb das jn nichts args darumb nachfolgen möchte/ vnnd die haben künfftige ding betracht/ vnd ich nit/vnd ich hab daran geirret. Dañ ein Weiser mañ soll sich nit an sein weißheyt/vnd ein starcker an sein stercke lassen/das er vmb yemandts willen feyndtschafft auff sich lade. Dann der gleicht dem/ der gifft trincket/ vnd die darnach mit Tiriackers vertreiben will. Nun mercke ich an mir selber/das nit genůg ist/gůter vnd vernünfftiger werck zů sein/ sunder wer sich damit fleisset/der mag inn seinen sachen gar säligklich volfaren. Vnnd acht mich darumb heüt vor den vnweisesten/ der gantzen schar der vögel. Das ich mit dem mund die ewigen feyndtschafft vnd widerwertigkeyt von den Aren alleyn mit worten gestifft hab. Dann es sprechen die Weisen. Es sey der schädlichst/ vnd üppigest verlust/ der alleyn mit worten gewunnen werde. Vnd der rapp gedacht jm alleyn diß/ so zů grosser widerwertigkeyt vnd anfechtung/das er kranck ward vnd starb. Herr Künig das ist/das du mich gefraget hast/von der vrsach der feyndtschafft zwischen den Aren vnd den rappen. Der Künig sprach/ich hab diß verstanden/vñ wolt Gott/das der rapp auff erden nye kummen wär/ das er vns inn dise nodt bracht hat/ vnser vätter haben saure trüblin gessen/vnd vnsere zän müssen darab zer/gen. Nun verlassen wir dise rede/Sprach der Künig/vnd sag mir wie wir vnser sach vollenden sollen/dañ ich weyß/ das jr gemůt noch nit gesettiget ist/deß/so sye vns gethon haben. Antwurt der rapp/vor hab ich dir gesagt/ warūb nit gůt sey wider sie zů fechten. Aber möchten wir finden/damit wir sye gantz von der welt verdilckten/das wär dem Künig zů thůn/Dann mit gescheidigkeyt/vnd ordnung/thůt ein mañ/ das der ander mit stercke nicht thůn möcht. Dann mir ist gesagt/das etlich mit jr weißheyt vnd auffsätzen einen einsidel betrogen/das er leügnet/das seine augen gesehen hetten. Der Künig sprach/wie was das? Antwurt der rapp. Es was ein Einsidel/ der het ein geyß kaufft/vnd wolt sye Gott opffern/nach dem alten gesatz. Vnd da er die geyß trůge/Da begegneten jm drey betrieger/ die warden zů rhat/ wie sye jm die geyß nämen. Vnd sprach der ein trügner. Sehend disen ein/sidel den hund tragen/ was will er mit dem hund thůn? Der ander sprach. Ich sihe disen einsidel/ ob er anders ein einsidel ist/ dann ich sihe sein haupt nit/meyn auch nit/ das er einer seye/ Dann wäre er ein einsidel/ so würff er den blůtigen hund von jm/vnd wůsch sein kleyder/vnd sein leib. Der dritt sprach. Einsidel wilt du den hund verkauffen? Vñ da sye all drey also red/ten/Da gedachte der einsidel/der die geyß trůg/es wär ein hund/vnd sprach zů jm selbs. Der mir das zů kauffen geben/hat mich villeicht betrogen/vnd warff die geyß von jm/ vnd eilt zů seinem hauß/ vnnd wůsch sich vnd seine kleyder. Da namen dise drey die geyß/vnd theylten sye vnder sich. Ich hab dir das gesagt/das du betrachtest/ob die Aren gescheyd vnd mächtig seind/ doch mügen wir mit vnser gescheidigkeyt sye überkummen/das wir sye alle ertödten. Nu hab acht meins rhats/vnd das du dem genůg seyest. Zů dem

Sententz.

Gescheidigkeyt thůt mer dañ stercke.

ersten/so hab geberd/als ob du mir fast feynd seyest / vnnd mich seer hassest/ vor allem deinem volck/ Vnd zerr vnd wund mich/biß das du mich fast mit blůt bekleybest/vnd mich auff das erdtrich nider werffest/vnd ligen lassest/ bey dem baum/ da vnser aller wonung ist. Vñ dañ soltu vnd all dein volck dannen weichen an ein ander statt / vnnd so ferr von dannen/das man eüch nit sehen mög/biß ich wider zů eüch kume mit warer antwurt. Der Künig thet nach seinem heyssen. Darnach hetten die Aaren kundtschafft / vnd kamen mit macht zů disem baum/der rappen wonung. Vnd da sye nyemandt da funden/Da kerten sie sich wider heym/ vñ einer vnder jnen sahe den blůtigen rappen/vnd flog zů jm/auß zehen seiner gesellen / vnd fraget jn wannen er wåre/vnd wo er her kåme/vnd wo die schar der rappen wåren.

DEr rapp gab antwurt/vnnd sprach. Ich binn der/vnd des sün. Aber das du fragest nach den rappen/sihest du nit meinen schmertzen/vnnd wunden/der von den rappen billich jr heymligkeyt wissen solt? Vnd da jn der künig der Aaren sahe. Da sprach er/wissend/das diser rapp ist ein fürst des künigs der rappen/ vnd sein Secretarius/vnd im ersten rhat. Vñ darũb wundert mich / wie/ oder durch was/jm die widerwertigkeyt begegnet ist. Vnd der rapp ward darauff gefragt/der gab antwurt/böser rhat vñ nårrische verstentniß/haben mich darzů bracht/Sye fragten warumb?er antwurt/vnd sprach. Da jr den rappen thetten alles das jr jn gethon haben/ darũb jr vil tod gelegen seind/also nach ewerem abscheyden berůfft vns vnser Künig für jn / vnnd sůcht von vns rhat wider die sach/ob er wider eüch streiten solt. Daran saget ich/mich bedunckt mit nicht wider sye zů streiten / dañ sye seind måchtiger/dañ wir/vnd herter/vnd keckers hertzen/vnd mein rhat ist/ das jr eüch mit jn vertragent/vnd frid sůchent eüch zů rhů/ vñ jnen vnderthånig werden/vnd seind jn nit widerspennig/ sunder geben jn tribut/was sye vff eüch legent/zů ewer bewarung/ vnd werden des zů rhat mit ewern stetten vnnd landen. Sye waren alle gantz dar wider/vnd wurden alle einhelligklich zů rhat wider eüch zů fåchten/es würde gůt oder böß. Ich redt aber darwider/ rhiet jnen / sich eüch vnderwürffig zů machen/vñ sprach. Wissen jr nit/das nyemandts von seines feynds hand baß kummen mag/ dann so er sich dem vnderthånig machet. Dann jr sehendt das hew auff der matten/bleibt vor dem wind/dann es weicht auff alle ort/ vnd demůtiget sich vor dem windt. Vnd der baum/der hoch vnd hart ist/würt von dem wind zerbrochen / dañ er demůtiget sich nit/das er wiche/oder sich neyge/sunder widerstat er / das er zerbrochen würt von dem wind. Vñ da sye das von mir horten/da sprachen sye zů mir. Bistu icht von der schar vnser feynd. Wir sehẽ yetzt das du vnsern feynden beystast/vnd fürderst vns vnsern verlust/ das du gnad bey jn erwerbest/vnd das sye dich in gewalt bey jn erhöhen/vnd fielen damit über mich/vnd begiengen mit mir alles das du sihest. Vñ da diß der Künig der Aaren hort/Sprach er zů einem seinem rhat. Was bedunckt dich mit disem rappen? Der antwurt/[illegible]s bedunckt mich/dañ jn zů tödten. Dañ er ist vil wissender mehr/dann w[illegible]nd er ist einer von den Edelsten vnd weisesten der rhåten des Künigs de[illegible]appen / vnd sein verdilckung würdt vns zů

Von des feynds hand nit baß zů kumen/ dañ jm vndertånig werden.
Gleichnüß vom hew.
Gleichnüß vom starckẽ baum.

vns zů grosser thů kummen/ vnd den rappen zů grossem verlust/ vnd schaden. Dann sye haben keynen mehr bey jn/ der jnen so ein vernünfftigen rhat geben mag. Dann es sprechen die Weisen/ Wenn Gott eim etwas grosses berhat/ vnd das verleürt/ der findet das selten wider. Vnd welcher seinen feynd begert zů überwinden/ vnd das glück schafft jm den in sein hand/ vnd er acht des nit/ das er jn vmbring/ dem ist nit nutz sein weißheyt/ sunder jm zů künfftigem schaden/ dann wenn er den gern wider het/ so mag er jm nicht werden. Darnach fragt der künig den andern rhats/ was jn gůts bedaucht/ von des rappen wegē? Der sprach/ mein rhat ist/ das du jn nit tödtest. Dañ den demůtigen/ vnd armen ist barmhertzigkeyt zů erzeygen. Vnd ob der ein feynd wär/ noch ist er von dem todt zů erledigen/ vnnd er ist yetzt gefangen. Darumb ist jm glauben zůhalten. Es hat maniger hülff funden von seinen feynden/ vnnd ward damit sein freünd. Als des alten mans weib/ die jn lieb gewann/ Da sye jm feyndt was. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt der Rapp.

Sententz.

Demůtigen vnd armen sol mā barmhertzig sein.

¶ Selten ist rechter grundt in den feynden/ die sich freünd erzeygen wöllen/ als die fraw/ die sich in forcht zů jrem mañ schmuckt.



MAn sagt/ es sey fast ein reicher kauffman gewesen/ vnd fast alt/ vnnd der hett ein schönes junges weib/ vnd ward doch von jr nit lieb gehalten. Vnd sye wolt jm auch am bett nit gehorsam sein/ Vnd wie fast er sye zů jm zohe/ so zohe sye wider von jm. Auff ein nacht/ als sye aber bey einander lagē/ da kam zů jm ein dieb/ vnd die fraw erwachet von dem gang des diebs/ vnd ward sich förchten/ Vnd

ren/ Vnd vor forcht schmucket sye sich hart an den mañ/ biß er erwacht. Da sprach er/ wañen kumpt mir diser newer grůß/ dz du dich neher zů mir thůst/ dann vor ye/ vnnd hort damit den dieb/ vnd mercket/ das sye von forcht des diebs zů jm geruckt was. Da sprach er zů dem dieb/ Jch achte mirs für ein grosse gnad/ die du mir auff dise nacht gethon hast/ Darumb ich dir mein leben lang gůts schuldig binn/ Das du ein vrsach bist/ Das mich mein gemahel vmbfangen hatt. Nim yetzt was dir gefellt/ Vnd sey dir auß meinem hauß erlaubet zů tragen/ was du notdurfftig bist/ ꝛc.



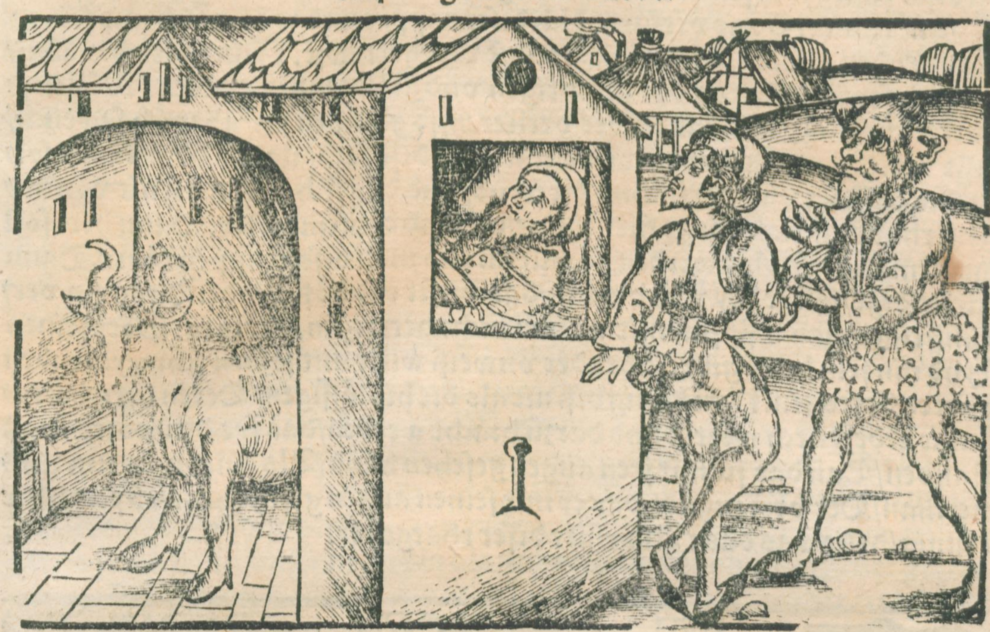


Zv dem dritten rhat geben sprach der Künig/ Was beduncket dich mit disem rappen? Der antwurt. Mich will nit beduncken/ das wir jn tödten sollen/ Dann wenn einer findt den/ der von seinen gesellen gewundt/ vnd verschmecht worden ist/ der ist jm anzůnemen/ vnd jm zů halten/ jm selbs zegůt. Dann der hat macht jn zů berichten die händel seines feynds/ vnd alle anschleg auffnemmen/ vnnd dem Künig mag vil gůts daruon kummen/ wañ sich sein feynd gleich theylen/ als der Einsidel geledigt ward/ durch mißfell des teüfels/ vnd des diebs. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt diser rhatgeber.

Der freündt vneynigkeyt kumpt den feynden zů gůt.

¶ Wie ein

¶ Wie ein dieb einem einsidel wolt ein ků stålen/vnd der teüfel den einsidel wolt erstecken/vnd vmb den vorzug die zwen vnneinß wurden/ Dardurch der einsidel gewarnet warde.



MAn sagt es sey gewesen ein einsidel/dem ward ein ků vmb Gotts willen geben/ Die sahe jn ein dieb heymfůren/ vnd gedacht/wie er die stålen möcht/ vnd gieng dem Einsidel nach/vnd auff dem weg kam jm der teüfel/inn gestalt eins menschen/ Da sprach zů jm der dieb. Wer bist du/ oder was hast du můt: Antwurt er. Jch bin der teüfel/vn wil in diser nacht den einsidel vnderston zů erstecken/vnd gang darumb hie zů beytren/biß die leüt vmb jn schlaffen kumen. Sprach der dieb/So hab ich jm willen die ků zu stålen. Also giengen sye mit einander zů des einsidels hauß. Nun het der einsidel sein ků angebunden/vnd sich an sein bett geleget zů schlaffen. Vñ da sye in das hauß kamen/Da gedacht der dieb/dir gebirt zů eilen/das du vor stålest. Dañ villeicht so der teüfel den einsidel würgen will/so würdt er schreyen/ dauon die andern im hauß erwachen/vñ werden jm wöllen zů hilff kumen/vnd möchten dich villeicht damit finden/vnnd fahen. Darumb ist gůt/das du die ků vor stålest. Also sprach der dieb zů dem teüfel/ Halt vnd verzeüch ein weil/ laß mich die ků vor stålen/darnach erfüll du dein willen. Disem antwurt der teüfel/Das thůn ich mit nichten. Jch will jn vor würgen/darnach nim du was du wöllest. Der dieb sprach neyn/ich will der erst sein. Vnnd also in jr zweyung vnd krieg wurden sye vneynig/das der dieb dem Einsidel růfft/ vñ jn warnet/sprechend. Einsidel stand auff/diser teüfel wil dich im schlaff erwürgen. Vnnd also stůnd der einsidel vnd sein haußgesindt auff/Damit flohe der teüfel/vnd der dieb/also endtrañ der einsidel von dem tod/vnd behielt sein ků.

Vneynigkeyt bringt schaden.

VNnd darumb hab ich dir dise fabel gesagt / das ein Weiser mañ sich etwan nähen soll zů seines feynds gesellē/ob er von dem erfaren mög/was sein feind in seinem hertzen hab. Vnd da diser rhatgeber seiner red ein ende gabe. Da hůb der erst an/vnnd sprach zů dem Künig. O wie verfůret dich diser rapp/vnnd zeücht dich mit seinen glantzenden worten/das du jm glaubst vnd getrewst. Nun sagen die Weisen/sich sey zů bewaren vor demůtigen vnd glantzenden worten. Wöllen jr aber eüch selbs / vnd das eüwer verlieren/so glauben jm/ aber ich sag eüch/ laßt von disem rhat/vnd sehen weißlich in dise sach/als die/die erkēnen sollen die auffsätz vnd versůchung jr feynd/vnd das sich dein hertz nit von nützem rhat stelle/vnd args fürnemme/dir vnd deinem volck. Dann herr soll meynem rhat gefolgt werden/so will ich das man disen rappen tödte. Dann ich besorge/soll er bey vns bleiben/das vnser end böß werde. Dann ein vernünfftiger mañ laßt sich mit worten nicht betriegen/wann jm Gott seinen feynd inn sein hand gibt. Aber der vnweiß würt mit seinen schmeychenden worten betrogen. Herr künig biß nit als die hinlässigen/ Deren hertz betrogen würdt/durch wort/vnnd darzů bracht werden/das sye den worten baß glauben/Dañ das sie mit jren augen gesehen hand. Als eins mals ein zimmerman/ Der verlaugnet/das er mit seinen augen gesehē het. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt diser rhatgeber.

Sententz.

Vor ð feynd auffsätz soll mā sich wol fürsehen.

Ein vernünfftiger laßt sich nit mit worten bewegen.





ES was ein zimerman/Der hett ein schönes weib/ die er seer fast lieb het. Die het ein bůlen. Vñ da das durch gůt günner vnd gesipten/dem mañ gesagt ward/da wolt er es eygentlich iñen werden/das jm die warheyt diser sach offenbar würd. Vñ sunst wolt er das nit glauben/er sehe es dañ mit seinen augen. Auff ein mal

hieß er

hieß er jm sein weib essen bringen / Dann er wolt geen in ein statt von dannen an sein arbeyt/vnd da ein zeit bleiben. Deß ward die fraw fro/vnnd also nach dem essen gieng er auß / vnd befalhe seinem weib wol zů hůten/vnd frölich zů sein. Vnnd da er außgieng/ Da lůget jm sein weib nach / biß sie jn nit mer gesehen mocht/vñ gieng da wider in jr hauß. Abends schleych der zimmerman vnd verbarg sich nit ferr von der thür des hauß / vnd nachtes gieng er in das hauß/vnd leget sich vnder das bett/da er gewonlich mit seinem weib schlieff/das weib meynt/jr man wär hinweg / vnd schickt nach jrem bůlen/vnd ließ jm sagen/ Das jr man außgangen wär/ Der kam/ vnnd nach dem/als sye gessen vnnd truncken. Da legten sye sich zů samen an das bett. Vñ da sye also lagen/empfand der zimmerman vnd hört alles das sye thetten. Die fraw befand des mans vnder dem bett / vnd weckt jren bůlen/ vnd sprach. Jch weyß das mein man vnder dem bett leit/ Nun wil ich/ das du mich mit lauter stim̃ fragest/ welchen ich aller liebest hab/ dich oder meinen mañ/vnd laß nit von deinem fragen/biß ich dir es gesag. Vnd da er sye anfieng zů fragen / Da redt er mit lauter stim̃/ das der zim̃erman wol hören mocht/ Sye antwurt vnd sprach/ Warumb fragstu mich? oder meynst du das etwar sey/den ich lieber hab/dann meinen eelichen mann. Wir bůlerin haben vnser bůlen durch nichts anders lieb/ Dann das wir vnsern lust mit jn volbringen/vnd jr person gantz nicht ansehen/ vnd wann vnser wil vol gat/so seind sye in vnseren augen als ander mañ. Dann ein eelicher getreüwer mañ ist seinem weib besser/dann vatter vnd můter/ brůder vnd kindt. Darumb verflůcht sey das weib / Die nit mer das leben jrs eelichen mans/ dann jr eygen leben lieb hat. Vñ da der mañ vnder dem bett dise wort hort/ Den gab er mer glaubens/ seins weibs lieb zů getrawen / Dann was er vor gesehen vnd gegriffen hett. Vnd sprach in seim hertzen. Nun weyß ich/das mich mein weib von gantzem hertzen vnd gemůt lieb hat. Vñ blieb also ligen/biß das der tag wol auffgangen was. Des morgens frů gienge der bůl seinen weg/ Das weib lag/als ob sye schlieffe/ Da kroch der mañ herfür von dem bett/vnd fand die fraw schlaffen/vnd satzt sich an jr seiten auff das bet vnd bließ jr in jr antlit/für die hitz/vnd fieng sye an zů küssen / vnd zů vmb fahen/das er sye von dem schlaff erweckt. Da sprach er/ Mein will vnd gemůt ist/ dich zů erlassen alles deines kummers/lig still vnd schlaff/ wañ du hast dise nacht nit wol geschlaffen/vnd wann ich dein nit geschont hett / ich het den böß wicht bey nacht langst ertödt/vmb die vnthů/ so er dir zů gefůget hat/das ich dich můssig von jm gemacht het.

¶ Von gůten rhäten der Raren/ das keyner seinem versůnten feynd leichtlich trewen soll/in kriegs leüffen.

Ein sollich beyspil hab ich eüch gesagt. Das jr nit der feind / als diser was/der für nicht hielt/ Das er mit seinen augen sahe/vñ glaubt den reden/die sein oren gehört hetten/vñ darumb Herr Künig/ so glaub nit den worten des verwundten rappen / dañ fürwar in jm ist keyn trew/dañ er ist nit eins warhafftigē geschlechts/vñ es mag nieman seinen feind schedigen/wañ er wider auß seinē händen kumpt.

Der feyndt ist nim̃ zů schedigen wañ er endr geet.

Nun haben vns die rappen biß auff disen tag keyn schad sein mügen / aber was fürter geschehe/ vnd ob diß rappen beywonung nützlich/ oder tugendtlich/ oder ob er/ warumb er zů vns kummen ist/ oder vns schaden ist/ zweifel ich. Darumb ist mein rhat entlich/ jn zů tödten. Dañ wissen das ich die rappen nye geförcht hab / dann so ich eüch von disem rappen hab hören reden. Dañ dieweil wir keynen rappen bey vns gehebt haben/ hand sye vns gantz keynen schaden zů fůgen mügen. Der Künig wolt seine oren nit neygen zů diser sag / vnd von seinem thorechten eygen willigen gemůt/ vnd gebresten halb seiner weißheyt/ gebot er den rappen zů füren in seinen saal/ vnnd mit gůter wartung pflegen/ vnnd zů heylen seine wunden. Darnach sprach der Aar/ der den rhat geben hat/ den rappen zůtödten/ zů dem künig. Herr/ so du den rappē nit willen hast zů tödten/ so acht jn doch bey dir/ als dein feind/ vñ bewar dich vñ dein volck vor jm/ dañ sunder zweifel/ der rapp ist vernünfftig vnd auffsätzig. Vnnd ich mag achten/ das dise gesellschafft/ die der rapp zů dir sůcht/ zů vnserm schaden sey. Der Künig achtet diser wort aller nit/ sunder er verachtet jn/ vnd seine wort/ vñ ließ damit nit/ dem rappen gůts zethůn/ vnd in allen dingen zů eeren. Nun was diser rapp weiß vnnd vernünfftiger red/ vnd hett bald verfasset/ was dem Künig der Aaren anmůtig was/ oder was jm mißfiel/ vnd alle tag sagt er jn fablen/ vnd redten von frembden vnd weisen dingen/ vnd damit macht er / das jm der Künig von tag zů tag ye günstiger was/ vnd jm getrawen ward / vnd redt da zwischen mit den vmbstendern/ vnd hoffgsind des Künigs schimpflich vnd ergetzliche wort/ damit sye jn alle lieb gewunnen. Vnd auff ein tag/ als sye vor dem Künig stůnden/ der rapp vnd vil der Aaren / vnnd auch der Aar/ des rhat was/ den rappen zů tödten/ Da sprach der Rapp. Es ist war/ das mich die rappen geschediget haben/ vnd mich durch jren neid haben wöllen tödten. Darumb hab ich mich vnd mir fürgesetzt/ von diser gesellschafft nit zů weichen/ vnd nymmer rhů zů haben/ oder freüd/ biß das ich meinen willen vollbring/ vnd so ich das gnaw betracht/ so find ich nyemant/ der sie baß bekriegen/ vnd überwinden kan/ dann jr/ aber wolt Gott/ das ich eyniger sye überwinden/ vnd zů nicht machen möcht. Nun hab ich etwann gehört/ wer sich zů einem opffer gethon hab/ vnd dem werd/ was er beger/ nun wolt ich mich gern lassen brennen/ das ich durch mein anrůffen zů einem Aren würd / das ich mich an mein feynden/ den rappen gerechen/ vnd mein hertz an jnen erkůlen/ vñ mein rach settigen möcht. Darauff gab der Aar/ der gerhaten het jn zů tödten/ antwurt/ vnd sprach. Jch gleich dich mit deinen wolschmackenden worten/ die du offenbar machest/ vñ den bösen in dir/ das du verdeckest/ dem wein/ der ein gůten geroch/ vnd schöne farb hatt/ vnd doch so man den trinckt/ schmackt als ein essig. Dann wiß / ob wir dich ob tausent mal verbrenten/ vñ ob als dick ein ander vogel vß dir wurde/ ob das müglich wär/ so würd doch zů allen malen auß dir nicht/ dann die natur eines rappen / ob wol dein gestalt anders wurd. Als von dem meüßlin/ von dem gesagt ist. Da das durch die gantze welt gefürt ward/ zů den mächtigisten / welchen es zů eim mañ haben wolt/ die verschmacht es/ allwegen ein mächtigern begerent/ biß das es wid zů seinem anfang kam. Fragt der Künig wie das wer: Antwurt der Aar.

Man sagt



MAn sagt/es wer ein einsidel/der Gott dient/vnd nach dem er ein volkumener mensch was/ Da erhört jn Gott in seinem gebett. Auff ein zeit saß er bey einem wasser/darüber flog ein sperber/der trůg ein meüßlin inn seinem fůß/ vnd das meüßlin empfiel dem sperber/für des einsidels fůß. Der einsidel erbarmet sich jr/vñ band die in ein lind tůchlin/vñ het begird/ die in seinem hauß zů ziehen/vnd forcht doch/das sein gesind darab vnlust het/Vñ batt Gott/ das er das meüßlin ließ zů einem töchterlein werdẽ. Dise bitt erhöret Got/ vnd ward das meüßlin verwandlet in ein schönes meydlin. Der einsidel fůret die heym in sein hauß/vnd zohe die/vnd sagt seinem haußgesind nit dauon/das es ein meüßlin gewesen wär/dann sye meynten/das diß kindt sein gesipter wär/oder es gekaufft het. Vnd da das töchterlein mañbar ward/ gedacht der einsidel/Dise tochter mag nit on ein mañ sein/der sye regier/vñ von dem sie freüd hab/vnd sprach zů der tochter/Erwöle dir einen welchen du wilt zů einem mañ/sye sprach/Ja/aber einen dem nyemandt gleich sey in gewalt vnd herrschafft. Sprach der einsidel/ich weiß nyemant der sunnen gleich/an gewalt vnd herrschafft/Darauff reyniget sich der einsidel/vñ bat die Sunnen/ ein erleüchter in aller welt/ vnd mächtig über alle andere geschöpfft sein tochter zů nemmen Die Sonn gab jm antwurt/ Es wäre müglich/das ich dir/der von Gott so miltigklich erhöret würt/zů sagen solte. Aber ich binn nit der mächtigest/ Sunder so gang du zů dem gewaltige fůrer der wolcken/der ist mächtiger/dann ich. Dann weñ er will/so verhept er mir den schein/das ich dem erdtrich nit scheinen mag. Vnnd da der einsidel zů dem kam/bey end des Mörs/da sich all wolcken erheben. Da bat er/wie er die Sunnen gebetten het. Der antwurt/es ist war/mir hat Gott

den gewalt

den gewalt geben/den sein Engel im hymel nit haben mügen/ aber noch ist einer der noch mer gewalts hat dann ich. Vnd das ist der meyster der wind/ der mich vndancks würfft/von eim endt der welt/zů dem andern. Vnd das ich jm nit widerston mag/oder seinem gewalt vñ gebott wider růffen mag/ Vnd der einsidel gieng zů dem meyster dem wind/vnd sprach wie er vor gesprochen het/der antwurt. Es ist war/mir hat Gott mehr gewalts geben/ dann vil andern geschöpfften. Aber ich hab dir einen zů zeygen/der mächtiger ist/dann ich/dann dem hab ich dick wöllen widerstand thůn/vnd mocht jn nit überwinden. Der einsidel fragt jn/wer er wäre? Der regierer der wind sprach. Es ist diser grosser berg/der vor dir ist/ Damit kert er sich gegē dem berg/vnd sprach da. Ich will das du mein dochter zů einem weib nemmest/ so du doch der aller mächtigist vnd gewaltigist bist. Der berg sprach. Es ist war das du sagst. Aber ich will dir einen zeygen/der mächtiger ist/vnd stercker/der in mich grebt/vnd verdilcket/vnd ich mag jm nit widerston. Der einsidel sprach/wer ist der? Antwurt der berg. Es ist die mauß.



¶ Ein Exempel ob man ein wolff/oder fuchß dreymal in dem feür ernewert/noch lond sye jr altē dück nit/als die gleichnüß von der mauß/hie nach folgent anzeygt.



Vnd der einsidel sprach sein gebett/wie er das gegen den anderen gethon hette. Antwurt jm die mauß. Es ist war was der berg von mir gesagt hatt. Aber gebirt es mir ein weib zů haben von menschlichē geschlecht/so ich ein mauß biñ/vnd

biñ/vnd mein wonung ist in den nidern hülen des bergs/vnd löcher der fel-
sen. Vnd auff das sprach der einsidel. Dochter wilt du der mauß weib sein/
dann ich finde keynen sterckern noch gewaltigern/wiewol ich sye all ersůcht
hab. Wilt du nun/so will ich Gott bitten/dich wider lassen zů einer mauß
werden/oder was du wilt. Vñ die dochter er wölet wider ein mauß zů wer-
den/vnd das beschahe/Da gab sie der einsidel der andern mauß/die fürt sye
mit jr in den berg inn jr hülen. Solliche fabel hab ich dir verrhäter vor ge-
sagt/vnd ob man dich verbreñt/vnnd dich wider werden ließ/so würd auß
deiner äschen nichts anders dann ein rapp/der du vor bist. Da der Künig
der Aaren dise red seines rhatgebers/da gedacht er vnd sein volck jm zů fol
gen. Aber der rapp fieng wider an/vnd macht jnen mit seinen fablen/vnnd
kurtzweiliger red jr gemůt zů jm so geneygt/das er sich jnen liebte/vnd mer
dann vor gunst zů jm gewunnen. Vnnd sprach zů jm der Künig. Es ist nit
nodt/das wir dich verbrennen/das du vnser einer werdest/dann wir selbs
wöllen dich wol an jn rechen. Vnnd hyemit macht jm der rapp fürter vnnd
fürter ein Gnädigen herzen mit seiner vernunfft vnd kurtzweil/biß jm sei-
ne wunden genasen/vnd er gantz zů seinen vorderigen krefften kam.

¶ Wie der Rapp wider zů seinem volck kame/vnd
die verrhäterey/vnnd list jnen anzeyget/vnnd
wie die Aaren verbrenetn warden.



Da er nun so lang bey dem Künig vnd den seinen was/biß das
er jr heymligkeyt vnd anschlege/was sye wider die Rappen
thůn wolten/befand/vnd wie sye sich in der ordnung hielten/
vnd wo sye sich des nachts behielten/vnd wo sye wonungen
hetten/vnd wie sye die bewachten.

Da flog

Da flog er eins tags verstolentlich hinweg/ vnd kam zů seinem künig/ vnd schar der rappē. Zů dem sprach er. Jch verkünd eüch freüd/ dañ vnser feind hat Gott in vnser hand geordnet. Sye waren seiner zů kunfft alle fro/ dañ sye meynten alle jn verloren haben. On alleyn der Künig / der dise geheymde verschwigen het. Vñ der Künig sprach/ wie gefellt dir das zethůn? Antwurt der Rapp. Wiß das die Aren gemeyngklich all bey einander wonen/ in einer hüle eines bergs/ dariñen sie sich alle nacht samelen/ vnd ist die hüle vornen eng/ vnd inwendig weit/ für gewalt eins überfals. Darumb so niñ herr der Künig von allem deinem volck/ was mag fliegen/ vnnd ein yegklicher näme ein dürr holtz in seinen schnabel/ so groß er eins getragen mag/ so will ich ein feür nemmen/ vnd fliegen all mir nach in diser nacht/ vnd so wir zů der hüle kummen/ so lassen sie das holtz alles fallen auff das loch der hüle/ vnd ich das feür darin. Vnd von vnser allen lufft von den fettigen/ die wir stäts bewegen sollen/ so hebt das feür an zů brennen / welcher dann herauß will/ der verbrint/ oder besengt sich von dem feür/ das er leicht zů über winden ist/ welcher aber darinn bleibt/ der ersticket von dem rauch / vnd der hitze. Sye volgten jm/ vnd thetten nach seiner lere/ vnd mit solchem auffsatz vnd vnderrichtung des rappen/ durch sein kuntschafft starb der Künig der Aren/ vnd alle seine geselschafft/ vñ da durch warden die rappen sicher/ vnd wonten fürter bey jr wonung on sorg jrer feynd.



¶ Wie sich ein schlang demůtiget/ jm zů narung seiner speiß/ das er einen frösch auff jm reiten liesse/ ꝛc.



Also sprach

ALso sprach der Künig zů disem rappen seines rhats. Mich wundert/ wie du so lang hast mögen bleiben bey den Aaren/ Dañ die Weisen sagen. Es sey greüßlicher/ dañ der biß der schlangen/ vñ der brandt des feürs leidlicher/ dann einem bey seinem feyndt wonen/ vñ geselschafft haben/ der/ die jm nit hold seind. Antwurt der rapp/ Es ist war das du sagst herr Künig. Aber wann ein vernünfftiger bey seinen feynden wonen můß/ so gebürt jm zů gedencken/ wie er sich mit seinē worten vnd geberden/ vnd mit grosser gescheidiger gedult überfar. Vnd nicht brauch zornige wort/ mit schmeychendem antlit milt/ vnd mit den grůßlichen miltigklich/ vnd mit den schmeychenden/ behůtlichen wandel/ vñ sein achßel breyt sey/ zů allen bürden der widerwertigkeyt/ Die jm bey weilen schmertzlicher seind/ dann ein schutz von einem pfeil. Als der weiß siech/ der den bitteren Tiriackers nimpt/ vmb gesuntheyt der artzney/ die er daruon empfacht. Sprach der Künig/ Wie was die weißheyt der Aaren/ vnnd jr vernunfft? Antwurt der Rapp. Bey jn allen fand ich keyn weißheyt noch vernunfft/ Dañ bey einem/ der rhiet mich zů tödten/ vñ durch jr aller thorheyt vñ vnuerstentniß/ achten sye seins rhats nit zů volgen. Dañ sie meynten/ das nyemants weiser wär/ dann sye. Vñ das nyemant macht wider sye legen solte/ oder mocht/ vnd verachten gantz des einen rhat/ vnd bedachten nit den außgang jrer sach. Nun spricht man/ Wer seinen feind in hohen eeren der gewalt findt/ Der soll sich vor jm hůten. Als vor der schlangen/ der mag man nimmer getrewen/ vnd so ferr er mag/ soll sich der mañ daruor behůten vnd von seinen feynden weichen. Hab nit handels mit jm in keynem wasser. Lig nit an seinem bett/ trag nit sein kleyder/ reit nit sein pferd. Nim mit jm keyn artzney. Jß nit mit jm ob seinem tisch/ Dañ zweyflich ist einem mañ mit seinem feynd gemeynschafft zů haben/ Dann ein Weiser mañ soll sich vor allen zweifeltigen dingen hůten. Aber die Aaren haben mir durch jr grosse narrheyt all jr heymligkeyt geoffenbart/ vnd nicht vor mir verholen. Sprach der Künig. Jch merck das die Aaren/ jr groß hoffart vnd vnweißheyt in verachtung verfürt hat. Dañ wer verschleißt seinen rhat mit dem vngerechten/ vnd nimpt ein gůt end? Wer würt übel gewert/ vnd leidet nit schmertzen? Oder wer setzt sein glauben auff den vngetrewen/ vnnd würt nit betrogen? Welcher ißt zů vil/ vnd würt nit siech? Welcher Künig hat närrische rhät/ vnnd entgilt der nit? Man spricht aber. Wer sich selbs mit seinem eygen rhat verfüret/ dem gebrist gůter weißheyt. Aber lieger vnd betrieger/ haben nit getrewe geselschafft. Vñ dem geitigen gebrist alles gůten. Der Künig der da samlet/ der sündet. Vnd der Künig/ der hinlässig ist/ vnd sein recht veracht/ verliert sein wesen. Da sprach der Künig der rappen. Es ist groß widerwertigkeyt auff dich gangen/ Da du den Aaren soltest vnderthänig sein/ vnnd von jn gekestiget werden. Antwurt der rapp. Diß hab ich alles gedultigklich gelitten/ Wann ich gedacht an das künfftig gůt/ das vns allen dauon kummen solt. Dann ein yegklicher/ der widerwertigkeyt leidt vm̃ das gůt/ das jm darumb aufferston mag/ das sol jm nit schwer sein. Dañ als yetzt gehört/ das ein schlang eins fröschs knecht ward/ das sye sein pferdt ward/ wañ es not thet/ vnd das vmb jrs nutz willen. Fragt der Künig wie das wer? Sprach der Rapp.

Sententz.

Wie man sich soll halten/ so man bey den feinden wonen můß.

Mit dem feynd/ wie man sich halten soll/ vnd narrheyt oder verachtung/ was sie für schaden bringet.

Hoffart bringt verachtung.

Sententz.

Es was ein Schlang/die fast alt vnnd kranck warde/das jr die krafft entgangen was / das sye jr speiß nit mehr eriagen mocht. Auff ein tag nöttiget sye sich zů kriechen/biß zů einem brunnen/ darinn vil frösch waren. Vnd da die frösch sye sahen/Sprachen sye/Was ist dir/das wir dich so traurig vnnd demůtig sehen? Die Schlang sprach. Was gůts kumpt nach dem Alter? Wissent/da ich jung was / das ich eüch zů allen malen erschreckt/vnd alltag von eüch aß. Nun ist mir mein krafft gantz entgangen/das mein fleysch verzert/mein gebeyn krafftloß / vnd mir mein haut gedörrt ist/das ich eüch nit erschrecken mag. Vnd stigent jr auff mich/ich möcht nich ewer nit erwören. Nun gond vnd sagent das ewerem Künig. Vnnd da sye das jrem Künig dem grossen frösch sagten. Der kam selbs/vnd wolt das sehen/Vnd sprach zů dem Schlangen / was gebrist dir so traurig? Antwurt die Schlang/ Jch hab dise gantze nacht einem frösch nach geilet/vnß in eins einsidels hauß/Der hat einen lieben sůn/Vn̄ da der wandelt in dem hauß/da tratt er mich auff meinen schwantz/den hab ich gebissen. Vn̄ da das der einsidel sahe/Da sůcht er mich/ vnd da er mich nit erlauffen mochte. Da hatt er ein gebett über mich gesprochen / das mir Gott mein krafft genummen hat. Vnd bin nun der arbeyt seligist vnder allen geschlechten der schlangen. Herr Künig/Nun bin ich in deinem gewalt/schaff mit mir deinen willen/vn̄ wiltu/so wil ich gern dein fůrung sein/dich zů tragen/wo dein will ist. Vnd da diß der Künig der frösch hort/ Da gedacht er/ das diß jm ein groß eer würd/das er solt vff einer Schlangen reiten. Vnd reyt also manigen tag auff einer schlangen. Auff ein tag sprach die schlang zů dem Künig der frösch/Du weyst das ich ein arme person bin/vnd kranck vnnd nit mächtig mein speiß zů erholen zů meiner notdurfft. Das gůt/das du mir nun thätest/das thätest du Gott zů eeren. Vnd bitt dich/ du versähest mir ein speiß zů vffenthaltung meiner notdurfft des lebens. Antwurt der groß frosch/ Jch bekenne/ das du on redliche versehung deiner speiß nit leben magst/sunder so du mein fůrung bist. Jch wil dir ein versehung thůn deiner narung / vnnd gebott jm alle tag zů narung seines lebens / zů geben zwen frösch. Des benügt die Schlangen/vnnd was des frösch fůrung sein leben lang.

¶ Wer bey seinen feynden sey/die er förcht/der sol nit traurigklichs wider sye reden/vnd auch jn nicht inn hoffart erscheinen.

Dise Fabel hab ich dir gesagt / das du verstandest alles das ich bey den Aaren erlitten hab / das mir das nit wee gethon hat/So ich gedacht / das es dir vnd vns allen zu gůt kummen solt/als auch geschehen ist/das wir dardurch vnser feynd überwunden haben. Sprach der Künig/Eins ist das mich vnder allem wundert/wie du vnder jnen gedultig sein möchtest/ So dir so vil widerwertigkeyt/oder schmach begegnet/das du dz alles so gedultiglich leidē mochtest. Sag/kam dir nit etwan zorn in dein gemůt/das sye an dir verston möchten. Antwurt der rapp.

der rapp. Herr König ich hab jr hertz mit sänfften worten / vnd demütiger zungen / die ich jn erzeygt / vnd lachenden mund also geweicht / das sye zornig gemüt an mir nit erkennen mochten. Dann man spricht. Wer vnder seinen feynden sey / die er förcht / die soll er mit sänfftmütigen worten vnd weißheyt vnd erbietung ankeren / vñ sich hüten / das er nit truglichs wider sye spräch / oder mit hoffart erscheinen / vnnd herr König. Wiß / wann ein König ein frummen verstentlichen rhat hatt / vnd was er mit des rhät handelt / ob es sich wol verzeücht / so kumpt es doch zů gůtem end. Vnd wann er ein bösen vngerechten rhat hat / ob er wol weyß / vnd klůger rhät red ist on die werck. Vnd ob dem König bey dem zů weilen ein sach gerhat / so würdt sye doch zů letst vmbfellig. Vnd ich bin fro / das du zů rhůwen kummen bist / vnd vmb vnser aller erlösung. Dann die zeit deiner forcht / vnnd vnmůts / halff an vns weder essen noch trincken / noch schlaffen / von deiner betrůbniß. Dann man spricht. Das dem siechen der schlaff nit gerůwig sey / biß er am genesen ist. Oder dem sein begier / dem vom König ein sum̃ gelts verheyssen ist / biß er sye empfahet. Oder dem sein sorg / der seinen feyndt förcht / biß er jn überwint. Vnd man spricht / weñ eins siechtag endet / der gewint rhů seins leibs / vnd wer ein schwer bürden von seinen achselen leget / dem rhůwen seine lenden. Vnd wer sein feynd überwindet / der gewint rhů / seines hertzẽ. Sprach der König. Sag mir / Wie hielt sich der König der Aaren in seinem regiement / vnd inn seinem rhat / vnd vnder seinem volck? Antwurt der rapp. Der König der Aaren was ein thor / träg vnd hoffertig / vnnd waren seine rhät all narren / on der ein / der mich hieß tödten. Sprach der König. Was hieltest du von dem / der dich hieß tödten / das du jn also lobst? Antwurt der rapp. Herr / er was weiß vnd vernünfftig / vnnd betrachtet die sachen von anfangs / was jr ende bringen möcht. Vnd het seinen König lieb / vnd verhielt jm nichts / was zů förchten was / vnd verschweyg jm auch nit / was gůt was. Vnd wañ er sahe das der König etwas vnbillichs thůn wolt / so redt er was jm zů sinn was / vnd erzeygt dem König den weg der gerechtigkeyt / vnd öffnet jm die warheyt / vnnd gab jm sollichen rhat / als er seiner seel / oder leib gethon het / darzů het er sunst vil gůter sitten / vnnd weiß in jm / die ich yetz nit erzelen kan. Sprach der König / Für war ich find dich ein mann der werck / vnnd die andern on werck. Nach dem sprach Sendebar zů dem König Dißles. Sich was die rappen den Aaren gethon haben / die krencker seind gewesen / denn die Aaren. Nun ist nach diser leere eim yegklichen seinen feynd zů förchten / vnd soll jm nit glauben oder getrauwen / vnd ob er jm lieb anzeygt / so ist es doch in seinem hertzẽ nit. Aber wer jm selber freünd vnd günner mehret / das kumpt jm zů nutz / biß zů endt seiner weil / vnnd zů der zeit seiner widerwertigkeyt. Vnd wer barmhertzigkeyt mittheylt in diser zeit / die findet er hie / vnd in der ewigen zeit.

Was ein gůter rat thůn soll.

Barmhertzigkeyt macht / das man eim wider barmhertzig ist.

End des fünfften Capitels / Von den Rappen vnd Aaren. Vnd ist von dem / der seinem versünten feynd glaubt / vnnd was jm zů letst daruon kummet / rc.

Das sechßt Capitel/ von dem Affen vnd der Schiltkrotten/ vnd sagt von dem/ der ein gůten vnd getrewen freünd hat/ vnd jn nit zů behalten weyß.

DEr Künig Dißles sprach zů Sendebar seinem Weisen. Ich hab deine wort verstanden / das du mir gesaget hast/ wie sich ein mañ halten vnd bewaren soll/ wañ jm etwas begegnet von seinen feynden. Nun sag mir/ ob besser vnnd leichter sey gůt zů überkummen/ oder zů behalten. Antwurt Sendebar/ Wiß herr/ das geringer vnd leichter seind die ding zů gewinnen/ dañ zů behalten. Dann man findet die gůter sůchend/ vnd findent/ Vnnd es darnach nit wissent zů behalten/ biß sye das wider verlieren. Dann steend sye geschmecht inn jrem gemůt/ vnd inn jrem willen. Gleich als die Schiltkrott vor dem Affen. Sprach der Künig. Wie was das?



ANtwurt jm Sendebar/ Man sagt/ da der Künig der Affen alt ward/ vnd sein sterck vnd macht gantz verlor. Da ward er von eim seinem diener von dem Künigreich verstossen/ vnd des landts veriagt/ vnd nam er das Künigreich. Vnd der alt Aff flohe/ vnnd kam an staden des Mörs/ Da fande er gar vil gůter fruchtbarer beüm/ von feygen vnnd anderer süsser ding/ da nam er sein wonung/ vnd steyg auff den feygenbaum/ vnd aß der frucht. Vnd jm empfiele ein feyg in das wasser. Die ersahe ein schiltkrott/ vnd nam die zů jrer speiß. Vñ dem Affen gefiel der thon von dem wasser vñ von dem fall der feygen. Vnd warff der feygen vil darein/ ye eine nach der andern. Die Schiltkrott nam sye

nam sye vnd aß die/vnd wußte nicht/das der Aff jr die feygen herab warff. Vñ da die Schiltkrott jr haupt für das wasser thet/Da sahe sye den Affen auff dem baum/vnd der Aff sye in dem wasser/vnd erschracken beyd ab einander/vnd naheten sich zů sammen/vnnd ein yegklichs gefiel dem anderen/vnd erbotten sich selbs zů einander gesellen/ vñ verlopten sich/vnd hetten fürter jren wandel bey einander. Die Schiltkrott bleyb also lang bey jrem gesellen/das sye vergaß heym zů kummen/ vnnd gantz keyn sorg nam für jr gemahel/ oder das jn zů jhr verlanget. Vnnd da sein weib sahe/ das jhr mann nicht wider kam/ ward sye traurig/ vnnd klaget das einer jhrer gespilen.

¶ Wie ein getrew weib mit goldt oder mit sylber nit vergleicht mag werden/Vnd von jhren tugenden.

Vnd da jr gespil jhr klag vernam/da sprach sye/ du solt vmb keyn sag an deinem mañ zweiflen oder traurig sein/ dañ mir ist gesagt/ er sey bey dem staden des Mözes/ inn geselschafft eins Affen/vnd essen vnd trincken daselbs gůte speisen inn freüden/ das ist vrsach seines außbleibens/volg mir/hab als kleyn verlangen nach jm/ als er nach dir/vnd so er dein vergessen hat/das thůn hinwider. Dann magstu den/der dir jn also entzogen hat/durch vffsatz/vñ heymlich vor deinem mañ vmbringen/das thů. Sye sprach/wie thůn ich das? Also thůn jm/ Jß vnd trinck lützel/ vnd wandel fast an der Sunnen/ vnd stell dich an den windt/ vnd lufft/vnd meid das wasser. Vnd wañ dein mañ kumpt/ so will ich gůten that geben. Sye thet was jr gespil sye hieß/vñ ward jr die haut so dürr vnd hart/als ein rind von eim baum/vnnd gantz mager. Hiezwischen bedacht die Schiltkrott heym zů seinem gesind des hauß zů faren/vnnd kam heym/vnd fand sein weib mager vñ dürr/vnd gantz verkert jrs leibs. Vnd da er sye fragt was siechtagens sye hett/schweyg sye/vnd erzeygt sich zorniger gesicht vnd geberd. Vnd jr gespil antwurt/vnd sprach. Wiß das diser siechtag fast böß ist vnd sorgklich/ doch wår jr zů helffen/ es ist aber dir vnmüglich. Antwurt die Schiltkrott vñ sprach. Liebe sag mir mit was artzney ist jr zů helffen/villeicht sůch ich sye zů finden/das Gott vnd mein weib wissen/möcht ich jr mit meiner seel helffen/ das es jr nit versagt. Die gespil sprach/ wiß das diser siechtag nit geartzneyet werden mag/ dann mit einem hertzen eins Affen/das sye das esse. Vnnd hett sye das yetz/so wurd sye bald gesund/Da das die Schiltkrott hort/da gedacht sye/das ist dir vnmüglich das du eins Affen hertz überkummen mügest/ du wöllest dañ deinen lieben gesellen betriegen/ vnnd jn vmb sein leben bringen/ das Gott nit wöll/die sünd auff mich zů laden / vnnd ist mir doch schwer zů vermeiden/das daruon mir mein weib sterb. Dann ein getrew bider weib mag mit goldt/ noch mit sylber nit vergleichet werden/noch mit keynerley sachen. Dann sye ist ein hilff des lebens/des mans in diser welt/vnd jm sein Seel zů behalten in die ewigkeyt. Vnd mir gezimpt sye vom todt zů erlösen. Vnd hůb sich auff zů geen zů dem Affen/vnd gedacht aber inn seinem gemůt/wie würd ich das

übel thůn an meinen gůten getrewen gesellen / durch meines weibs willen / vnd gieng also in dem gedencken biß zů dem Affen / vnd da jn der Aff sahe / da frewet er sich / vnd gieng jm entgegen / vnd sprach.



¶ Von rechter freündtschafft vnd widergeltung der gůtthat vnder den freünden.

WAs hat dich beweget / so lang von mir zůsein / vnd was ist des vrsach? Antwurt die Schiltkrott / nichts dann die scham das ich deiner gůtthat noch nye hab mügen lonen / vnd deiner miltigkeyt / vnd edels gemůts widergeltung thůn / darumb hab ich mich geschempt wider zů dir zu kumen. Darzů antwurt der Aff / du solt dich darumb vor mir nit schemen / auch das gegen mir nit melden / dann ich beger das nit / alleyn beger ich deiner geselschafft zů ergetzūg meins hertzen / zů dir zu haben / vnd bin benůgig / das ich damit meiner betrůbnüssen / vnd widerwertigkeyt vergessen müg / die mir zů gefallen seind / von dem tag das ich verstossen worden binn / von meinem reichthumb meinen kinden / vnnd freünden. Antwurt die Schiltkrott / vnnd sprach / noch ist billich / das ein freünd vnd gesell dem andern widergeltung gůts willen erzeyge. Vnd das mag aller bast gesein durch den freünd vnd gesellen. Nun bistu noch nye in meinem hauß noch wonung gewesen / das ich dir mein weib / kind vñ freünd hab mögen zeygē / damit ein gesell dem andern die aller meyst freüntschafft erzeygen mag. Das dir von mir noch nye erzeyget / vnnd billich von mir ein schand zů schetzen ist. Antwurt der Aff. Es sol nyemant von seinem freünd mer begeren / dann das er jm sein hertz vnd trewe öffne / vnd jn lieb hab / als sich selbs / dann das ander ist ein üppigkeyt / die Pferd / Ochsen vnd Cameel seind zů samen gebunden / wann sye jr speiß essen. Sprach die Schiltkrott du sagst war / dann es soll nyemants von seinem freünd mer begeren / dann seiner freündtschafft / vnd jm glauben halten. Vnd das nit vmb gob / oder nutz den er von jm hab. Dann wer zů vil von seinem freünd oder gesellen begert zů haben / dem geschicht als dem kalb / das sein můter zů hart saugen wil / So schlecht es die můter zům letsten mit einem fůß / das es zů der erden felt. Darumb sol ich dich sůchen / vnd dir widergelten nach meinem vermügen / vnd nach deinen wercken / die mir von dir erzeyget seindt. Vnd darumb will ich / das du mit mir zů meinem hauß kummest. Dann das ist an einer statt / voll gůter beüm / vnd früchten. Vnnd ich will / das du mir auff meinen rucken sitzest / So will ich dich biß zů meiner wonung tragen / rc.

Vom freünd nit mer zů begeren / dann dz er jm sein trewe öffne.

Nicht vmb gob od' nutz soll man früntschafft begeren. Gleichnüß vom saugen den kalb.

¶ Wie sich

¶ Wie sich mancher von trewer gesellschafft scheyden laßt/durch böß rhatschleg/ als die Schiltkrot dem Affen gethon wolt haben.





VNd da der Aff hort von den gůten früchten vnd beümen/ da überkam jn sein lust / vnnd auch sein gůte gesellschafft/ das er der Schiltkrotten auff seinen rucken saß / die trůg jn in ein wasser/ Vnd da er mitten darein kam/ da gedacht sye an den grossen mordt/den sye an dem Affen begeen wolt vnnd betracht/ Soltu an deinem gesellen die vntrew thůn/vmb deins weibs willen. So man doch sagt/das goldt würt bewert inn dem feür. Die menschen bey jren geschefften/die thier bey schwären bürden. Aber ein weib mag bey nicht bewert oder erkennt werden. Vnd inn sollichem gedencken stůnd sye still/vnd schwam nit fürter. Vnd da der Aff sahe/das sein gesell also still stůnd/ vnd nit fort schwam/gedacht er/ Die Schiltkrott het villeicht args inn seinem sinn oder gedanck wider dich. Wer weyß ob das hertz meines gesellen in argem sich gegen mir verkert hab/vnd mich villeicht im willen hat zů schedigen/Dann inn der welt ist nichts beweglichers zů änderen / dann das hertz. Vnd es sprechen die Weisen/ Wann sich das hertz eines getrewen gesellen/ vatter vnd můter/oder weibs verkert/das mag nit verhalten/ sunder das můß durch geberd/weiß/oder wort geoffenbart werden/vnnd sprach zů seinem gesellen. Freünd warumb schwimestu nit/ist ichts das du in deinen gedencken förchtest? Die schiltkrott antwurt/vnd sprach. Ich bin beschwert/ das ich dir nit soliche eer erbieten kan in meinē hauß/als sich gebirt/als billich wär/kranckheyt halb meines weibs. Der Aff sprach zů jr / wiß dein wi-

dermůt/ vnnd leyd mag deinem weib an jr gesundtheyt nichts zů legen/ dir auch nit nutz sein. Darumb verlaß das/ vnd sůch artzney deiner frawen zů gesuntheyt. Antwurt die Schiltkrott. Jch hab vil artzney/ vnd find nicht das ich jr gehelffen mag/ ich het dañ ein hertz eins Affen jr zů speiß. Da das der Aff vername/ da gedacht er inn seinem hertzen/ Verflůcht sey der glust/ wie grossen kummer bringt es den leüten. Noch verflůchter sey der Apotecker/ der sye das tranck gelert hat/ yetzt hat mich auch mein grosser lust inn disen strick bracht/ da ich keyn flucht haben mag. Wee dem/ der durch gescheidigkeyt vñ empsigkeyt verfürt würt. Warlich ein gerechte red ist/ des/ der da sprach/ Wer sich laßt genůgen/ deß/ das jm geben ist/ vnnd nit fürter sůcht/ der lebt sicher/ vnd vnbeschediget. Aber die menschen der geytigkeyt/ vnd die jrem lust nach folgen/ die bringent jr tag inn widerwertigkeyt/ vnd betrůbten außgang. Nu merck dise artzeney hat mich vff disen weg bracht/ vnd mir ist zu bedencken kurtzen rhat zů nemmen/ wie ich entgeen müg dem strick/ der mir gelegt ist/ das nit mein todt der Schiltkrotten leben werd/ vnd sprach zů seinem gesellen. Eya warũb hastu mir das nit gesagt/ da wir auff dem land waren/ so wer ich fürbaß heymgangen/ vnd het mein hertz genummen/ vnd das deiner frawen bracht. Dann die Weisen sagen/ das man dreyen nit versagen sol. Dem einsidel durch sein heyligs leben. Dem Künig durch sein gewalt/ vnd den frawen/ dann sie seind alleyn das leben der mañ. Sprach die Schiltkrott/ wo ist dein hertz? Sprach der Aff/ inn meinem hauß hab ich es gelassen. Sprach die Schiltkrott/ Warumb hast du das gethon. Antwurt der Aff/ Es ist vnser gewonheyt/ wann wir Affen zů gast auß geen wöllen/ so lassen wir vnser hertz daheym/ Dann es ist von natur hässig/ vnnd vnuerträglich/ vmb das wir vnser freünd/ dahin wir geladen werden/ nyemants erzürnen/ vnd allen zorn von vns vßschlahen/ vnd verlassen mögen/ nemmen wir das nit mit vns. Aber wilt du/ so laß vns wider keren/ so will ich das nemen/ vnd dir es geben deinem weib zů bringen. Vnd da die Schiltkrott das hort/ ward sie fast fro/ vnd sprach zů dem Affen/ yetz thůst du mir ein grosse freündtschafft/ vnd kerten eilendts wider/ biß sye an des mörs gestaden kamen/ bald sprang der Aff von dem rucken der Schiltkrotten auff das land/ vnd eilet zů seinem baum der früchten/ vñ steyg darauff/ vnd ließ die Schiltkrotten auff der erden. Vñ da er lang darauff verharrt/ da růfft jm die Schiltkrott/ vñ sprach. Gesell kum̃ herab/ vnd bring dein hertz das wir gangen. Da antwurt der Aff. Jch merck das du mich geachtet hast für den Esel/ von dem der fuchs sagt/ der weder hertz noch oren het. Die Schiltkrott sprach/ Wie was das? Antwurt der Aff.

ES ist gewesen an einem end ein löw/ dem wůchs ein Apostem/ der ward dauon gantz verzert/ das jn alle sein krafft verlassen het/ vnd gantz nit mer macht het sein narung zů eriagen. Nun hett er bey jm zů einem diener einen fuchs/ der gelebt des überigen/ das dem lewen von eriagter speiß über warde. Darumb was diser siechtag des löwen dem fuchs widerwertig. Vnd auff ein zeit/ da sprach er zů seinem Herren. O herr aller thier/ herr warumb sihe ich dich also siech/ vnd so gantz verzeret deines leibs? Antwurt der lew/ Diß alles ist

alleyn



alleyn vrsach meines geschwärs/ das ich zů grossem siechtagen inn meinem leib trage. Vnd damit der widermůt/ das ich mir selbs wol zů helffen wißt/ vnd das kranckheyt halb nit gethůn mag. Dann wañ ich die oren/ vnd das hertz eines Esels het/ vnd meinen leib in fliessendem wasser wol erwůsche/ vnd darnach das esse/ so würd mein siechtag mich verlassen. Antwurt der fuchs/ das ist mir leicht zů vollbringen/ dann einen brunnen weyß ich nahe bey vns. Dahin kumpt zů zeitē ein wollenweber/ zů weschen sein thůch/ das er auff seinem esel dahin füret/ den mag ich zů dir bringen/ niñ von jm was du wilt. Der lew sprach/ Magstu das gethůn/ so magstu bey mir groß gnad erwerben. Der fuchs was fleissig/ vnd eilet zů dem bruñen/ vnd fand da den weber sein thůch wäschen/ vnd den Esel neben jm vff der weyd in dem holtz vmbgeen/ zů dem sprach er/ Wie find ich dich hye so mager vnd bresthafft/ vnnd gebrochen auff deinem rucken? Antwurt der Esel. Diß alles ist von boßheyt meines meysters/ der köstiget mich/ vñ erhüngert mich rechts hungers. Vnd darzů legt er mir auff meinen rucken so schwere bürden/ die mir mein haut auffreissen. Sprach der fuchs/ Warumb bleibst du inn solchem hunger vnnd arbeyt bey jm? Antwurt der Esel/ wo soll ich hingeen/ Dann wo mich die leüt ergreyffen/ so nemmen sye mich/ vnnd überladen mich mit schweren bürden.

Sprach der fuchs/ Wilt mit mir gen da du findest feyßte weyd vnd wasser mit gůten kreüteren/ vñ dich weder rind noch thier jrzen/ dañ alleyn ander esel/ vñ da keyn freßlich thier ist. Vñ da der esel das hort/ da hett er darab groß wolgefallen/ vñ sprach zů dem fuchs. Ob ich nit der gůten weyd/ vñ wuñe zů lieb dahin gieng/ so benügt mich doch von hertzen deiner gůten geselschafft/ bey der mir all kurtzweil leicht wär zesein die tag meins lebēs/ vñ gieng also mit jm. Vnd da er jn zů dem lewen bracht/ da wolt jn der lew angefallen

gefallen haben/ vnd er vermochte das nit/ Dañ in jm was keyn macht noch krafft/ vnd also kam der Esel vngeschediget von dem löwen. Vnnd da der löw den Esel also vngeletzt hingeen ließ. Da sprach der fuchs/ Herr der künig/ Warūb hastu den Esel von dir gelassen/ vnd bey dem höchsten schwür hast du den Esel mit willen von dir gelassen/ so hast du mir groß kestigung vñ hunger meins leibs zů gefügt. Ist aber das geschehen von onmacht deines leibs/ so wee vns/ das nit mer krafft in vnserem vermügen ist/ nun wär vns sterben nützer/ dann leben.

¶ Welcher ein mal inn einer sach betrogen würt/ Soll sich mit keynen glatten worten wider bewegen lassen/ das jm nit geschehe/ als dem Esel/ wie hernach folgt.



Also gedacht der lew/ Solt du sprechen / du habest jn von onmacht/ vnd blöde deins leibs gelassen/ so würt der fuchs mercken/ das du gantz keyn nutz bist. Vnd darff von dir weichen. Sagst du dann/ das du sollichs mit můtwillen thon habest/ so hat er dich für ein thoren / vñ das du jm seinen theyl seiner speiß vergünnest/ vnd würt dir aber zů bösem end. Vnd sprach / Magst du den Esel widerbringen/ so wil ich dir offenbaren/ warumb ich das gethon hab. Da antwurt der fuchs/ yetzt ist er meiner betrügniß jnnen worden. Vnd hat er oren zů hören/ oder ein hertz / so ist er billich gewitziget / das ich jn nit mer betriegen mag/ nit dest minder will ich gon/ vnd jm vrsach erzelen/ die jn hie zů bewegen werden. Vnd gieng zů dem brunnen/ vnd wartet da aber des Esels/ biß sein meyster dahin kam/ vnd sein tůch ablůd.

Vnd da

Vnd da der Esel zů weyd gieng/Da ließ sich der fuchs sehen / vnd da jn der Esel von verrnes sahe/Da sprach er: Pfey dich was woltest du aber mit mir beginnen. Antwurt der fuchs. Nichts will ich mit dir beginnen / dann alles gůts. Es ist war/ich het dich zů andern Eseln gefůrt / von den ich dir gesagt hette. Vnd du hast gesehen/was sye dir gethon haben/sunder durch grosse liebe vnnd gefallen/die sye von dir gewunnen/ hetten sye groß freüd/ vnd gefallen von deiner beywonung/aber du erschrackest vnnd zweifeltest/ ich hett dir das zů argem gethon. Aber fürwar hettest du ein kleyn zeit beharret/du hettest eer gesehen/dir geschehen. Vnd ein sollich wesen von deinem geschlecht/den Eseln/das du vor nye gesehen. Vnd nach dem der Esel all sein tag nye keynen löwen gesehen het/auch nit wißt/ was es was/ gieng er zům andern mal zů dem fuchs/ Dann er begeret zů sein bey seins gleichen den Eseln/von dem er jm gesagt het. Vnd da er aber zů dem lewen kam/da ergriff jn der lew/vnd zerzart jm sein seitten auff/ vnd sprach zů dem fuchs/ bewar vnd behůt jn biß ich gegen dem wasser gang/vnd mich gewesch/ vnd das ich darnach sein hertz vnd oren freß/ zů meiner gesuntheyt. Vnd so der löw gat/vnd sich in dem wasser erweschet nach rhat seines artzet. Dieweyl isset der fuchs die oren/vnd das hertz des Esels. Vñ da der lew widerkam/ Sprach er zů dem fuchs. Wo seind die oren/vnd das hertz des Esels? Antwurt der fuchs. Löw du soltest billich wissen/het diser Esel oren gehabt/ er het mögen hören/vnd ein hertz/so het er mügen verston. Vnd wann das also wär gewesen / so wär er nit wider zů dir kummen / da er erstmals von dir entrunnen was.

¶ Wer sein sach etwan verthort inn übersehung/Der hab bald darauff gedencken/ sollichs wider zebringen/als der Aff an der Schiltkrotten begieng.

DIse fabel hab ich dir vor gesagt / das du wissest / das ich nit thůn will/als der Esel. Du woltest mich veruntrawet haben mit deinen auffsetzen/ so bin ich durch mein anschleg vñ vernunfft endtrunnen. Dann man spricht. Was der narr durch sein thorheyt verhönet/das würt durch die weißheyt widerbracht. Antwurt die Schiltkrott/Du bist gerecht in deiner red/ vñ ich lob das ein Weiser sein red mindert/vnd sein werck mehret. Vnd was er übersicht inn thorheyt/so weyßt er das in seiner weißheyt zů bůssen. Als ein kunstreicher ringer. Wann er zů der erden geworffen würdt/der weyßt sich darnach vor des gleichen zů bewaren. Herauff sprach Dißleß der Künig zů seinem weisen. Jch hab verstanden bey der fablen / welcher jm selbs ein gůts oder nütz ding überkumpt/das der fleiß haben soll / sollichs durch schnöde vrsach nit zů verlieren/dann einem mañ würdt nicht allweg statt geben/nach verlust bessers oder gůts zů überkummen.

End des sechßten Capitels/von den Affen/der Schiltkrotten. Vnd von dem/der seinen gůten freünd nit behalten kan.

Hie fahet

Hie fahet an das sybendt Capitel/ Das sagt von dem einsidel. Vnd der behend ist in seinen sachen/ Vnd das ende nit betrachtet/ was schadens er dauon empfahe.

DEr Künig Dißles sprach zů Sendebar seinem Weisen/ Jch hab acht genummen deiner wort/ Das ein mensch beyweilen ein ding daran jm gelegen ist/ verlieret. Nit das es verloren sein müß/ oder verloren sein wöll. Alleyn das der besitzer sollichs seiner vnweißheyt halb nit behalten kan. Nun sag mir auff das/ da einer in seinen sachen eilet/ vnd darinn künfftigs nit betrachten kan/ vnd was jm dauon kumpt. Antwurt Sendebar/ welcher seine sachen eilendts volbringt/ vnd künfftigs nit betracht in seinen sachen/ dem volget rew nach. Vnd das end seiner sach würt als der kauffman mit dē hund/ den er zů todt schlůg on sein schuld. Sprach der Künig. Wie was das? Antwurt Sendebar.



MAn sagt es sey gewesen in einer statt fast ein erberer mann/ der Gott dient/ vnd der het ein weib/ die was vnfruchtbar vnnd sye batten Gott vmb ein frucht jres leibs. Jn nachfolgenden tagen empfienge die fraw/ des was der mañ fro/ vnd sprach zů seiner frawen/ frewe dich/ Dann du würst einen sün geberen/ der würt ein widerbringung vnsers gemüts/ vñ ergetzung vnserer hertzen/ dem will ich mit gůter regierung vnd meysterschafft ziehen zů gůten geberden/ vnnd wercken/ vnd das er eines gůten leimůts werd/ Vnnd das vnser

nam vnd

nam̃ vnd geschlecht an jm grösser werden soll/vnd damit einen eerlichen so/
men/vnnd gedächtniß nach mir laß. Antwurt das weib/du solt nicht reden
das du nit weyst/du weyst nicht ob ich geber oder nit. Vnd geber ich/ob das
ein knab oder tochter ist. Vñ ist es ein knab/ob er lebendig bleibe/ vñ bleibt
er leben/was vernunfft jm Gott verleicht/oder was wesen. Darumb ver/
laß dein vnnützgedencken/vnd hoff zů Gott/vnd wart was er vns beschö/
re. Dann ein Wei ser mañ soll nit reden von dem/das er nit weyß. Oder die
werck Gottes vrtheylen/Dann alleyn der will Gottes würdt erfüllt/ vnd
wer solliche ding mit seinen gedencken ordnen will/ Dem geschicht/als dem
mañ/der sein fäßlin mit hönig zerschlůg in seinen anschlegen.

¶ Nyemant soll in seinen anschlegen zů starck fantisieren/
das er sein selbs nit vergeß/ das jm nit geschehe/
als dem brůder/der sein fäßlin mit ho/
nig zerschlůge/rc.



Sprach der mañ/Wie was das? Antwurt die fraw. Man sagt
es wonet eins mals ein brůder der dritten regel / der Gott fast
dienet/bey eins Künigs hoff/den versahe der Künig/vnd gab
jm alle tag zů auffenthalt seins lebens/sein kuchen speiß/vnnd
ein fläschlin mit honig. Diser aß alle tag die speiß vor der kuchen/vnnd den
honig behielt er in ein jrden fäßlin/das hieng ob seiner bettstatt/so lang biß
das es voll ward. Nu kam bald ein grosse theürung in den honig / vnd ein/
es morgens frů lag er in seinem beth / vnd sahe das honig inn dem fäßlin ob
seinem haupt hangen. Da fiel jm inn sein gedancken die theüre des honigs/

vnd fieng an mit jm selbs zů reden. Wañ diß fäßlin gantz voll honig würt/ so verkauff ich das vmb fünff gulden. Darumb kauff ich mir zeben güter schaff/ vnd die machen alle Jar zwey mal lämer. Vñ dañ werden eins Jars zwentzig/ vnd die/ vñ das von jn kummen mag/ in zehen Jaren werden tausent. Dann kauff ich vmb vier schaff ein ků/ vnnd kauff dabey ochsen vnnd äcker/ vñ die meren sich mit jren früchten/ vnd dañ nim̃ ich die ochsen zů arbeyt der äcker. Vnd von den andern kůen vnd schaffen nim̃ ich milch vnnd wollen/ ee das nun fünff Jar fürkummen/ so würt es sich meren/ das ich ein grosse hab vnd reichthumb überkum̃en würd. Dañ wil ich mir selbs knecht vnd mägt kauffen/ vnd hohe vnnd hübsche bew thůn/ vnd darnach nim̃ ich ein hübsch weib/ von einem Edlen geschlecht/ vñ die beschlaff ich mit kurtzweiliger lieb. Vnd so empfacht sye/ vnd gebirt mir einen schönen glückseligen/ vnd Gottsförchtigen sůn/ vnd der würt wachsen in leere vnd inn künsten/ vñ in weißheyt. Durch den laß ich ein gůten leimůt nach meinem todt/ Aber würt er nit gefölgig sein/ vñ meiner straff nit achten. Jch wolt jn mit meinem stecken über die lenden schlahen. Vnnd nam seinen stecken/ damit man pflag das beth zů machen/ jm selbs zů zeygen/ wie freuenlich er seinen sůn schlagen wolt. Vnd schlůge das jrden faß/ das ob seinem haupt hieng/ zů stücken/ das jm das honig vnder sein antlit vnd inn das beth troff. Vnd warde jm von allen seinen gedencken nichts/ dann das er sein antlits vnnd beth weschen můst.

¶ Nyemant soll gach sein in seinen sachen. Das er nit thů/ das jn darnach gerew/ als der mañ/ der seinen getrewen hund zů tod schlůge/ wie hernach volget/ ꝛc.

NVn hab ich dir dise fabel gesagt/ das du von dem du nicht weyst/ nit reden/ noch weissagen solt/ Dañ man spricht. Du solt dich des morgnigen tags nicht rhům̃en/ Dann du weyst nit/ was dir heüt zů fallen mag. Vñ da diß der mañ hort/ da schwig er. Vnd nach ordnung der zeit/ gebar die fraw ein lustlichen Sůn/ Des wurden sye beyd erfrewet. Vnd da sye auß der kindtbeth gieng/ sprach die fraw zů jrem mañ/ hye bleib vnd wart des kindts/ biß ich mich in die kirch antwurt/ vnd reynigung nach frawen ordnung empfahe/ vnd da der vatter also bey dem kindt eynig saß/ vnd das weib yetzt hinweg was/ Da kam des Künigs bott nach dem mañ.

Nun hett er inn seinem hauß ein hund/ der jm fast lieb was/ Der sahe ein schlangen vß einem loch zů dem kindt kriechen/ das sye es beschedigen wolt. Den begreyff er mit seinen zänen/ vnd zerreyß den zů stücken. Vnnd da der mañ wider in sein hauß kam/ Da gieng jm der hund entgegen/ vñ da er sein maul schweyssig sahe. Da gedacht er/ das sein kindt von jm gefressen wär/ vnd schlůg den hundt/ das er starb/ vnbetrachter sach. Vnd darnach gienge er wider in das hauß/ vnd da er das kindt lebendig fand/ vnd die schlangen bey jm todt/ Da mercket er/ das der hund die schlangen getödt het/ vnd ward des

ward des leydig/vnd sprach. Ey das dz kind ye geboren ward/das ich mein getrewen hund zů todt geschlagen hab. Vñ da das weib heym kam/sahe sye den schlangen/vnd den hund todt. Da sprach sye/das ist die frucht/die einem yegklichen dauon kumpt/der sein fürnemmen eylendt vnnd vnbetracht thůt. Vnd jm volget billich rew vñ trauren nach. Darnach sprach Sendebar zů dem Künig. Die menschen/die mit vernunfft vnd vorbetrachtung jr sach handlen. Die volfüren sye inn glückseligem endt dahin/das der wütendt/vnd eylent nit mit streiten volbringen mag. Darumb soll ein vernünfftiger sein sach betrachten/ vnd freüntlich handlen/Damit er die zů gůtem gelobten endt bringen müg.



End des sybenden Capitels/Von dem/der seinen hund vnbetracht zů todt schlůg/was jm dauon kamme.



Das acht Capitel/Von dem Maußhund/vnd der Mauß/vnd ist von dem feynd/der in der nodt friden sůcht mit seinen feynden.

DEr Künig sprach zů seinem meyster/ Ich hab verstanden deine wort/ von dem/ der seine werck nit fürsichtigklichen handelt/ vnd was jm zů letst dauon kumpt. Nun sage mir von einem krancken/ wann der zwischen die hånd seiner feind kumpt/ durch was gescheidigkeyt jm gebirt von jm zekumen. Antwurt Sendebar/ wañ ein mañ zwischen die hånd seiner feynd kumpt/ so gebirt jm auff såtz zu sůchen/ vñ sich bey weilen mit dem einen zůuersůnen/ vnd sich mit dem in gesel schafft verheyssen/ damit er sich von dem andern erlősen müg. Dann gleich als zů allen zeiten ein freündt vmb mancherley vrsach/ des anderen feyndt würt. Also mag zů allen zeitē ein feynd vmb vrsach des andern freünd werden. Dañ weñ ein mañ sicht/ das jm sein feynd zů statten seines lebens/ oder wesens sein mag/ so gebirt jm wol den zů freünd zesůchen/ deßgleichen/ wañ er sich sicht seinem freündt mit vntreüwen meynen/ so gebirt jm wol den zů lassen. Dann wer sich mit seinem feynd gebirlicher zeit versůnen kan/ vnnd seinen freünd/ wann er den einest inn vntrauwen findet/ lasset/ der mag sich wol schadens erwőren. Als eins mals thetten/ die mauß vnnd katz/ die sich selbs durch jr beyder versůnung von dem todt erlősten. Sprach der Künig/ wie was das? Sprach der meyster.

ES was ein grosser baum bey dem staden des mőrs in einer grossen weiten. Bey dem woneten vil thier/ vñ auff des baums esten waren vil wonungen der vőgel. Vnden inn dem baum was ein loch/ darinn wonet ein maußhundt/ der hieß Peridon. Darbey was ein schrañ/ Darinn wonet ein mauß/ die hieß Ron. Vnd nach dem dabey manigen malen weydleüt kamen zejagen/ begab sich auff einen tag/ das die jåger die netz auffspienen/ vñ das der maußhund darein fiel. Vnd so die mauß auß jr schrañ gat jr speiß zesůchen. So sicht sye den maußhund inn dem netz gefangen/ vnd frewet sich jrs vngefels/ vnd wißt nit was jr nahet/ vnd so sie hindersich sicht/ da erblickt sie ein hund/ der jr begert. Vnnd so sye über sich sahe/ so ersicht sye einen Aaren auff dem ast des baums/ der jr die gesicht gab. Da gedacht die mauß/ laufstu hindersich/ so fahet dich d' hund. Gost du für dich/ so nimpt dich der Aar. Fleühest du in die weyd/ so můst du zů dem maußhund/ so bist du erst in deines rechten feynds hand. Vñ da die sahe/ das sye mit jren feynden vmbgeben was/ da sprach sye in jrem hertzen. Von disen ångsten mag mich nyemant erledigen/ dann vernunfft vnd gescheidigkeyt. Nun soll mein hertz nit erschrecken von dem/ das mir betrůbnüß bringen mőcht/ Dann einem Weisen/ kecken mann soll sein vernunfft vnnd fürsichtigkeyt nicht endtgon/ inn widerwertigkeyt. Dann fürsichtigkeyt der Weisen/ das sye inn der zeit der zů fell ledigen mag/ mer dann inn

stercke

stercke oder reichthumb. Dann ein Weiser mañ soll nicht erschrecken / inn dingen / die er thůn will.



¶ Wann einer drey feynd hat / soll er sich mit dem einen bald vereynen / als die mauß mit der katzen / Dardurch sye jr leben errettet.



DJse mauß sprach / Mir ist notdurfft mich zů behůten zů der handt hinder sich lůgen / vnd für sich zů gedencken / vnnd überſich zů schawen / wie ich mich bewaren müg / vnnd merck mir nit bessers zů sein / dann ich thůn mich bey disem maußhund / vñ sůche frid zů jm. Dañ ich sihe / das jm hülff so wol als mir notdurfftig ist / seins vngefells / vnd sorg des todts zů erledigen / Dariñ jm nyemant so bald tauglichen sein mag / als ich. Villeicht so er hören würt mein getreüwe vnnd auffrechtige wort / die ich zů jm sprechen will. Er würdt villeicht mir glauben / vnnd frid zů sagen. Angesehen / das er dardurch globiget werden mag / vñ damit mag ich durch jn gefristet werden. Vñ gieng zů dem maußhund oder katzen / vnd sprach: Wie erscheinest du hye? Er antwurt / Du sihest mich in der not. Die mauß sprach zů jm / Jch leüg dir nit / wil auch nit trieglichs mit dir reden / sunder in gantzer warheyt. Dañ ich hab begert den tag zů leben / dich inn sollicher nodt zů sehen / vnd ist mir doch sorg zů ge‑

fällen / das mir solliche freüd deiner widerwertigkeyt hin genummen hatt. Nun mag dich nyemant als wol dauon geledigen / als ich / darumb hör was ich dir sag. Es ist nit verborgen / der hund / vnnd der Aar hasset mich / vnnd auch dich. Nun binn ich kleyn vnd schnöd / gang ich hinder mich zů meinem loch / so würd ich dē hund. Gang ich für sich / so nimpt mich der vogel. Fleü- he ich dann zů dir / so issest du mich / woltest du aber mich des lebens trösten / so möcht ich dich ledigen / das ich auch thůn wolt / vñ dir dein netz zernagen. Nun glaub mir meinen worten / Dann wer nyemant getrewet / der ist nicht weiß. Darumb nim̄ von mir geselschafft / vñ gib mir dein trew / das ich dich auch inn glauben setzen mög. Vnd als ich dich lebendig beger / das ich leben bleibe / also soltu mein leben begeren / das du lebendig bleibest. Vnd gleicher weiß / als von dem Mör nyemants律 lediget werden mag / dann durch schiff vñ durch die menschen / die das also regieren vnd fürkumen. Also mögen wir auch durch vnser geselschafft erlößt werdē von diser not. Vñ da die katz hort die wort der mauß / da erkant sye jr trew / vnd was der fro. Vnd sprach zů jr. Du hast wol geredt / vnd gerecht seind deine wort. Nun vollbring / das dar- durch der frid zwischen vns gekrefftiget werde. Dann ich will dir den glau- ben halten / den du mir erzeygest. Sprach die mauß / Gib mir dein trew das ich mich zů dir mög stellen / dann weñ das der hund / vnd der vogel sehen / das ich auch sicher bey dir müge wandelen / so werden sye jr hoffnung gegen mir / mich zů fahen / abstellen / vnd mir mein leben sicheren. Vnd wañ ich syhe das sye hinweg seind / das ich auch dañ on forcht bey dir sein mag / so will ich dein band zernagen. Also gab sie der mauß jr trew / darauff gieng sie zů jm. Vnd da sye der hund vñ der vogel sahen / das die mauß mit dem maußhund gesel schafft vnd wonung het / da machten sie sich von dañen. Damit zernagt die mauß das netz / vñ die katz / als einen gefangenē / bedaucht / das die mauß lang sam wer / mit jrem nagen / Sprach. Gesell / wie arbeytestu so gemach zů mei- ner ledigung? Dañ so eilent du begert hast / zů deiner ledigung deiner sorgfel- tigkeyt / so eilents soltu mich erledigen. Dañ gedächtestu nach dem hassz vn- sers geschlechts / vnd der zwischen mir vñ dir gewesen ist / des gezimmet sich nit nach deinen worten. Dañ fürter sol diser hassz nit in deinem hertzen statt wider mich haben. Dann die gerechten vnnd frummen behalten nit affter hassz zů gedencken / verdrieß oder schaden / sunder durch ein eynige rachtung lassen sye hassz vnd schaden. Dañ wer vndanckbar ist der gůtthat / der ver- dient billich schaden.

¶ Wann einer frid mit seinem feind hat gemacht / an den ers be- gert hat / Der bewar sich doch vor jm / als die mauß thett / hye angezeygt / ꝛc.

ALso antwurt jm die mauß / Nim̄ war / es seind zweyerley ge- sellen. Der ein ist getrew in seiner liebe. Der ander / des liebe ist mit auffsatz vnd gefär / des red ist süß / vñ ein falsch hertz / vnd ist doch beyweilen der yegklicher zů haben / vnd den zů brauchen zů sei- nem werdt. Aber der getrew gesell solle sein leben wagen / durch hülff seines getrewen gesellen. Doch soll nyemant seinen gsellen / ob der vntrew ist / ver- lassen /



lassen/aber sich vor seinen tücken bewaren. Dañ wer da sůcht frid mit sein-em feynd/vnd jm getrewet/vnd sich nit bewaret/der ist gleich dem/der seim glust volget/ vnd isset beyn für fleysch/ vnd mag doch die sein mag nit ver-deüwen/vnd jm zů vngůt/das ich soll yetzt bedencken das gůt/das ich von dir hab/vñ dir deins willens widerfaren/nach deinem gefallen. Vnd mich darbey vor dir bewaren/das mir nit vngůt widerfar. Vnd mich mein ge-zwungenlich geselschafft/mich args zů erwören/nit vrsach sey grössers scha dens. Dann alle ding seind zů jr zeit zů geschehen. Dann was zů seiner zeit nit geschicht/das hat nit wurtzel/bringt auch nit frucht. Darumb will ich dein netz fürsichtigklich nagē. Doch das ein theyl gantz bleyb/dariñ du ver hafft/vñ doch nit gantz ledig/das du mir nit gantz schädlich seyest/vnd will dir doch das zů der zeit abbeissen/so ich weyssz das du mir nit schadē magst/ so du ledig bist/ Zwischen diser red kam der Jäger. Vnd da den von ferren der Maußhund sahe/da erschrack er seer/von forcht sein leben zů verlieren/ da sprach die mauß. Nun ist es zeit das ich dir das netz gantz ab beissz/ vnd ehe der Jäger zů dem hag kam/da was der strick zerbissen. Also/das der maußhund ledig was/vnd auff einen baum geflohen/ vnd die mauß inn jr löchlein kummen was. Da das der Jäger sahe/da nam er das zer-rissen netz/vnd gieng betrůbt inn sein hauß.



VNnd darnach gienge die mauß auß jr hülen / vnd sahe den
maußhundt / der sprach zů jr / freünd / wie so ? wilt du nit zů
mir kummen / so du mir so grosse tugendt erzeygt hast. Es
gezimpt sich / das du essest der frucht deiner verdienung. Darumb kume zů
mir / vnd förcht dich gantz nit. Dañ du hast mich vor dem tod bewart. Dar-
umb solt du von mir vnd meinem geschlecht des widergelt nemmen. Vnd
alles das mein soll dein sein / vnnd der maußhundt schwür jm bey dem / der
ewigklich lebt / das er jm glauben solt bey seinen worten. Darauff gab jm
die mauß antwurt / vnd sprach. Welcher nit weyß mit seinem feynd zewan-
dlen / als mit seinem freünd. Vnnd besunder mit seinem feynd / des er durch
notdürfftigklich vrsachen zů fründ bedarff / also das er seinē lieben die händ
vnder die füß legen / vnd darnach sein natur erkennen söll. Der lebt gleich /
als ein schlaffender / der vor einem helffant steet. Dann die weisen haben ge-
neñt / den freündtlichen ein freünd / durch die freüntschafft / die jm begegnen
mag. Vnd den widerwertigen / den feynd / durch vrsach der feindtseligen sa-
chen / die er von jm warten ist / vnd der feynd lebt in der welt nit / des feyndt-
schafft ich nit besorg. Nun brauch ein yegklicher mensch sein eygen rhat / jm
zu gůtem. Nun gibt der rhat eygner versehung / sich vor seinem feyndt zů
förchten / vnd soll doch ein Weiser zů zeiten der feyndtschafft weichen / vnd
jm gůts erzeygen / durch gůts / das jm darauß kummen mag. Deßgleichen
den freünd verlassen / vnd sein gesellschafft meiden / durch künfftig args / das
jm dauon zů fallen möcht. Gleich dem kindt / das hangt an der můter / wañ
es begert zů saugen. Vnnd wann es auffhört saugen / so kert sich das kindt
wider von der můter / deßgleichen alle die sich vmb gob liebhaben. Also soll
auch ein vernünfftiger sein nutz von freünden vnd feinden kiesen. Dañ bey
weilen mag jm gůts begegnen in freüntschafft / die zwischen jm vnd seinem
widertheyl gemachet würt. Es soll aber ein vernünfftiger mañ sein alte
gesellschafft mit seinem freünd / ob er jm die zeit nit nutz sein mag / vmb nicht
verlassen / sunder allweg in freüntschafft zů halten / vnd jm getrawen. Vnd
seinen feyndt allweg förchten. Dann welcher durch liebe vnnd durch etwas
nutz / vnd gewins (den er darumb empfahen oder haben möcht) ein freünd
worden ist / wañ der selb nutz oder vrsach der lieb end genummen hat / so en-
det sich auch die freündtschafft. Vnd setzet sich inn das erst seiner naturen.
Als das wasser / dieweil das ob dem feür hangt / so ist es warm / durch vrsach
der hitz des feürs. Vnnd wann es da dannen gethon ist / so würt es kalt / als
es vor in seiner natur was. Nun bistu mir der gröst feind / vnder allen Cre-
aturen. Aber durch das gůt / das vnser yegklicher von den anderen nemen
mocht / begab sich / das wir gesellen wurden. Aber nun hat en end die forcht
die vns vnser gemůt zů sammen zwange / Vnd ist vnser gemůt fürter frey.
Darumb ist der alt haß / den wir gegen einander von rechter naturen ha-
ben / baldt wider eingefallen. Dann so ich die speiß binn / vnnd du begerendt
zů essen / vnnd ich kranck / vnnd du starck / wie möcht dann vider vns gesel-
schafft on zorn sein. Vnnd besunder meinet halben. Jch mag dich nit fres-
sen / als du mich / Dann welcher seinem feyndt glaubt / der fellt im zů letst inn
sein handt. Dann die weisen haben gesprochen. Wann ein krancker seinem
feynd weder treüwet noch glaubet / so ist er aller sicherst / Deßgleichen wann

der starck

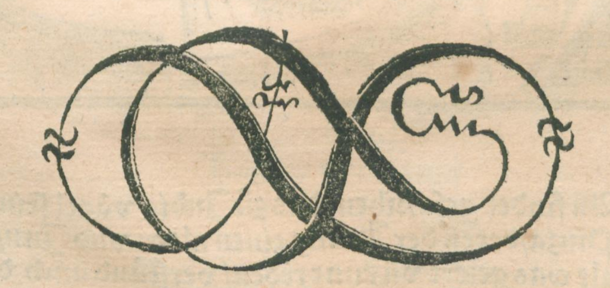
der starck seinen kleynen feyndt / so er des zů dem minsten achtet. Dann die weisen sprechen. Das ein vernünfftiger sol anhangen seinem feynd / wañ sie beyd einander bedürffen / vnd sich jm getrawen durch vrsach sein selbs nodt vnd darnach jn wider fliehen / vnnd jn halten / als den ersten. Dann alle widerwertigkeyt kummen von getrewen / die man zů sammen hat / Dann einem vernünfftigen vertrewet yederman / aber er nit yederman / Dann alleyn da er seinen nutz speüren mag. Nun ist die freündtschafft zwischen mir vnd dir / als ferz sye was zwischen dem jäger vnd dir. Doch wie ich von der gescheyden sein soll / So günne ich dir doch bessers / von erzeygter freündtschafft / vnd das dich dein natur auch leere.
Vnd hiemit gieng die mauß inn jr löchlin / vnnd der maußhundt gieng sein straß / rc.





Ende des Achten Capitels / Von der Mauß / vnd dem maußhundt. Vnd ist von dem / der inn der nodt frid sůchet / mit seinem feynd / rc.

Das neündt





Das Neündt Capitel/Von dem Künig/vnd dem vogel/vnd ist von den gesellen/die einander heymlich hassen/vnd wie einer dem anderen nit getrewen soll.

ALso nach dem sprach der künig zů seinem weisen. Jch hab verstanden dein fabel / wie sich zwen durch nodt geselten / biß sye jrem schaden fürkamen. Nun sag mir von zweyen / die einander lieb haben/vnd durch händel/die sye mit einander haben/einander hassen werden/was die einander darnach getrewen sollen. Antwurt Sendebar der meyster. Vernünfftig vnd fürsichtig mañ / sollen nit getrewen jren feynden/ob jnen die gůten willen vnd wandel erzeygen. Als der vogel thett dem Künig/des sůn er die augen außkratzet het. Sprach der Künig/Wie was das? Antwurt der meyster.



MAn findet geschriben/das zů Jndia vögel seindt geheyssen Pinza/deren der Künig einen alten vnd Jungen het. Der alt was gelert vñ kunt reden/ verstůnd auch der menschen red. Dise vögel befalhe der Künig einer magt des hauß jr zewarten. Darnach gebar des Künigs weib einen sůn/ dem der jung Pinza vil beywonet/vnd sunder freündtschafft zů jm gewañ. Vnd da das kind zů seinen jaren kam/treyb es vil kurtzweyl mit dem vogel. Der vogel aß/vnd tranck mit dem kindt. Vnnd der alt Pinza flog auff ein hohes gebirg/vnd

brachte da dannen zwen dattel / gar Edels geschmackes / vnd gab dem vo-
gel seinem jungen den einen / vnnd des Künigs sün den andern. Dise frucht
gab dem vogel / vnd dem kind so güte krafft / das sye mercklich dauon zü na-
men / an sterck vñ wesen. Vnd als der Künig das sahe / da het er groß gefal-
len darab / vnd befalhe auch grossen fleiß zu haben zü den vöglen / vnd ward
jnen sunder günstig. Vff einen tag / da der alt Pinza aber außgeflogen war
nach seiner speiß. Da saß der Jung Pinza dem Jungen Künig in der schoß /
vnnd het kurtzweil mit jm. Vnnd der knab ward des schimpffs müd / vnnd
verdrossen / vñ da der vogel das nach seiner gewonheyt nit nachlassen wolt /
Da zürnt das kind / vnd warff den vogel wider die erd / das er starb.

¶ Gewonlich / so einem von eim schaden beschicht /
so gedencket er jn zü rechen / wie der Alt
vogel hyenach anzeyget.

VNd da Pinza der alt von dem berg mit der speiß kam / nach
seiner gewonheyt / vnnd sahe seinen Jungen Pinza auff der
erden ligen / da trauret er / vnnd sprach. Verflücht seyen alle
Künig / Jung vnd alt / dann in jn ist weder trew noch glauben / oder barm-
hertzigkeyt. Wol dem / der auß wendig der Künig höff sein narung hat / dañ
sye schetzen noch achten nyemants dienst noch freündtschafft / wie getrew jn
doch der sey. Vnd habend nyemant lieb / dann von den sye warten / oder ver
meynen nutz zü empfahen / vnnd da sye beyweilen jr verkerter üppiger will
hin neyget. Vnd wann das geschicht / so haben sye darnach keyn sehen / oder
lieb zü jnen / vnd all jr werck seind trügentlich / vnd begreiflich. Vñ gedacht
Pinza der alt inn jm selber. Jch soll nit rhüwen / biß ich mich gerochen hab
von disem meinem grimmen feynd / inn dem weder glaub noch trew ist / der
sein eygen diener hin gibt / vnd verachtet die / die ob seinem tisch essen. Vnd
inn grimmen eilet er zü dem Jungen Künig / vnd kratzt jm sein augen auß /
vnd flohe damit / vnd saß in die höhe. Vñ da das dem Künig gesagt ward /
da trauret er diser geschicht vnnd süchet list / wie er den alten Pinzan auch
möcht tödten.

¶ Keyner soll sich von güter wort wegen inn
sorgfeltigkeyt geben / sunder sich hü-
ten / wie der vogel / der des
Künigs sün die au-
gen herauß
kratzt.

DArnach hieß jm der Künig sein pferdt bereyten / vnnd er reyt
auß zu süchen den vogel / vnd er fande jn auff einem mächti-
gen hohen felßen / vnd rüffte jm / vnd sprach. Jch hab dir ab-
gelassen / vnd vergeben dein schuldigung / vnd biß fürter bey
mir ein freünd geachtet / kere wider zü mir / vnd förcht dich nit. Aber der vo-
gel wolt nit zü jm vnd sprach. Herr künig ich weyß / das ein schädiger gepei-
niget wer-

niget werden soll/nach seiner übelthat. Dañ mit welcher maß einer misset/ mit deren soll jm auch gemessen werden. Vnd das gesatz spricht/hand vmb hand/fůß vmb fůß/aug vmb aug. Vnd wiewol das inn diser zeit verzogen würdt/so můß es doch künfftigklich gebessert werden. Dann Gott richt die sünden der vätter auff die kind. Aber das mir dein sůn gethon hat/darumb hab ich eilendts raach an jm gethon. Vnd bey seinem leben hab ich jm seine werck vergolten/darauff antwurt der Künig vnd sprach. Wir haben übel gethon an deinem sůn/vnd dich damit beschwert/darumb schetzen wir dich nit wider vns gethon haben/darumb so ker wider/vnd biß sicher. Deß antwurt Pinza. Ich kum̃ nit wider zů dir. Dañ die Weisen haben verbotten/ dz sich nyemant in sorgfeltigkeit geben sol/dañ sie vbieten zů den süssen worten seines widersechers/vnd zů dem/ der sich mer erbeüter/dañ er sich selbs wirdig weyß/vñ das er nit betrogen werd. Dañ in neid vñ haß/würt nit gůter glaub funde/man hört auch von den weisen/das ein vernünfftiger mañ achten soll seinen brůder vnd sein gesellen/als seinen nächsten/vnd die trew jm erzeygen/als seinem gehilffen/seiner tochter/als sein mißhellung/seinem weib/ als seinem hader/ seinem gesipten/als dem hungerigen vogel. Vnnd vnder dem allem soll er sein selbs person eynig achten/ vnnd abgescheyden/ von dir/ hab ich dise widerwertigkeyt empfangen/ vnd hast mich doch geeret für alle andere/vnnd darzů das du mich selbs wider sůchest. Aber weich von mir/vnnd gang deinen weg mit friden/dann ich würd mein straß auch faren. Darauff antwurt jm der Künig/vnd sprach/Hettestu nicht schaden vnd schmach vnd schand von vns empfangen/ so hettestu vrsach nach deiner anzeygung/aber so wir nit begeren dich zů ledigen/vñ dein schuld ab gelassen hand. Warumb widerstu dich zů vns zekummen? Antwurt Pinza/ Du solt wissen/das feyndtschafft des leibs hertzens/ die grössest ist/ vnd die zung mag das mit jr süssen red nit außthůn/ oder auß dem hertzen mit worten ziehen/vnnd das hertz bezeügt/ das es vnbeweglicher ist dann die zung/ dann es ist grösser dann die zung/vnnd gibt jr dick bewegnüß zů reden/ des es vnbewegt bleibt. Nun wiß das mir mein hertz saget/ das dein hertz wider mich gedencket. Vnnd sůcht an mir raach zethůn/dann ich befindt/das mein hertz dich hasset/vmb die geschicht die mir geschehen ist/wie möcht es dann sein/das dein hertz mich dann lieb het/so ich dich haß. Dann wiß/das mein hertz gantz wider dein zungen ist. Sprach der Künig/weystu nit/das dick zweyung vnder den menschen erstat/ vñ das darnach einer dem anderen getrewt/wañ sye gesinnet vnd gefreündt werden. Antwurt Pinza. Es ist war/das du gesagt hast. Aber die weisen vñ vernünfftigen behelffen sich mit gescheidigkeyt vnnd vernunfft/ die sye bewaren. Dann sye wissen/das feynd/vnd die neid vnd haß zů samen tragen/sich nit allweg mit gewalt rechen/besunder mit listen vnd vor betrachtung/gleich als ein kleyner mann fahet einen helffant/der ist der gröst aller thier. Vnnd man sicht/wann ein metziger ein schaff/oder wie vil er will/von dem hirten nimpt/ vnd die metziget/nit dest minder tringen die anderen schaff zů jm/ vnnd vergessen das sye gesehen haben/was an jrs gleichen begangen ist. Vnnd deß gleichen die hund. Würt einer vnder denen von seinem meyster todt geschlagen/nit dester minder bleiben die anderen an jrem dienst. Aber ich will nicht der einer sein/die

Sententz.

An glatte vnd schmeychende wort des feyndes soll man sich nit keren.

Den feynde was zů getrawen.

Feindschafft des hertzens ist das gröst. Das hertz ist nicht als beweglich/ als ein zung.

Vernunfft vnd gescheidigkeyt bewaren die Weisen. Feynd brauchen list. Gleichnüß vom metziger vnnd schaff.

sein/die sich durch jr thorheyt also verlassen/sonder ich will mich vor dir bewaren/nach allem meinem vermügen. Sprach der Künig/Ein Edel gemüt verlaßt nit seinen gesellen von jm also weichen/dann es seind nit alle menschen einer natur vnd gemüts. Dann etlich seind/vor den sich ein yegklich mañ hüten soll/vnd ob sye darumb glauben geben/vnd seind andere/der worten zů glauben ist/dañ jr werck geben den schein. Antwort der Pinza. Feyndtschafft ist forchtsam vnd erschrocklich/vñ darumb gezimpt sich einem yegklichen seinen feynd zů förchten/vnd sonder die in der hertzen der Künig ist/Dann sye wöllen gewisszlich gerochen werden. Darumb gebürt sich einem vernünfftigen/das er sich nit mit schmeychenden worten seines feynds fahen lasse. Dañ der neid ist beschlossen in der hertzen/gleich als das feür vnder der eschen/die nit holtz hat/Vnd gleich als das feür holtz begert zů narung seins flammen. Also sůchet der feynd wort zů seiner feindschafft/die auch den nyemandt löschen mag/weder reichthumb/noch demůtige zungen/noch keynerley vnderwürfflicheyt. Es seind auch ettlich feyndt/dem jr wider parteyen widerston mögen/durch jr listigkeyt vnd fürbetrachtung. Vnd wiewol ich vnweißes rhats binn/vnd der kunst verachtlich/vnd ist auch meiner vernunfft zů vil/das in deinem hertzen wider mich gewurtzelt ist auß zůreüten. Darumb gezimpt mir billich dir nit mer zů glauben/vnd mich beduncket nit bessers/dann mich ferr von dir thůn die zeit meines lebens. Antwort der Künig. Weystu nit das nyemandt genůgsam ist seinem feynd gůts oder böß zethůn/dañ so vil in Gottes willen ist? Vnd demnach so hat Gott dich geachtet von mir zesterben/so hast du keyn flucht von mir zů enttrinnen. Ist es aber von Gott dir nit also erachtet/ob ich dich yetzt in gewalt meiner hånd hett/so möcht es doch nit geschehen. Dann wider den geordneten willen mag nyemandts nit vollbringen. Vnd zů gleicher weiß/als ein mensch nichts durch sich selbs schöpffen/also mag es auch nicht entschöpffen/dann das jm von Gott zů geordnet ist. Vnd dennach würdt dir vnbillich zů sünd geschetzt/das du meinē sün geblendet hast/oder mein sün das er dein jungen getödtet hat. Sonder es ist alles von Gott/vnd so wir alle Gottes seind/so sollen wir gedult habē seiner werck. Da antwort Pinza/vnd sprach/Die Göttlich fürachtung ist/wie du sagest/doch verbeüttet die Göttliche fürsehung nit/das sich ein frummer vor seinem feynd bewaren soll. Vnd dabey Gott sein werck lassen zůgeschehen nach seinem willen. Dann du weyst/wer einer versehen von Gott/das er im wasser verderben solt. So wer nyemandts der jm darfür sein möcht/doch kåm er zů den meysteren der weißheyt/vnd hett jren rhat/sye ryeten jm alle/das er sich nach seinem höchsten vermügen vor wasser hüte. Vnd jn hyessz keyn vernünfftiger/das er můtwilligklich darein springen solt/das er damit die schickung Gottes erfüllet. Dann man schetzt den für einen thoren/der das thåte. Dann die Weißen sagen/wer sich selber tödtet/der hab keyn theyl hye/noch in künfftiger welt. Darumb hat Gott die Seel in des menschen cörpel geschaffen/das er die wissz zů bewaren/vnd nicht von jm zů scheyden/bitz der kumpt/der sye wider von dem leib scheyden soll. Darumb sag ich/wiewol ich fürsehen biñ. Nun will ich nimmer so nach zů dir kummen/mit meinem willen oder gedencken/das ich des vrsach sein wöll. Dann ich weyß/das du

yetz mit deinem mund wort redest/die nit in deinem gemůt seind. Dann ich weyß das du meines lebens begerest/ vnd mein Seel zů scheyden von meinem leib. Aber die Seel förcht den todt/vnd fleücht jn. Nun sůcht man die vögel zů fahen/vmb drey ding. Sie zů speyß/oder zů kurtzweil/oder zů verderben/Darumb sůchst du mich nit zů essen/dañ mein fleysch ist nit gesund/ oder zů kurtzweil/dann ich mag nicht singen / aber sůchst du mich zů tödten vmb deinen sůn. Darumb ist mir dein gesellschafft gantz keyn nütz. Dann wenn wir yetz gesellen weren/vnd du gedächtest an mein werck mit deinem sůn/vnd ich an deines sůns werck mit meinem jungen/so wurden vnser aller beyder hertzē verkert. Da antwurt der Künig/Es ist nit loblich einem der doch nit gewalt hat den neid oder den hasß auß seinem hertzē zů lassen/ vnd auch geselligklich lieb darein zů setzen. Dann es ist dem menschen darumb vernunfft / vnd verstendtnüß geben/ das sye mechtig sein sollen auß jrem hertzen das böß zu thůn/vnnd das gůt zů empfahen. Sprach Pinza feyndschafft ist gleich einem geschwer an einem fůssz/ye mer einer sich steürt darauff zů geen/ye mer sich sein siechtage meret/ oder einem blöden aug / ye mer man das anrůret/ye bößer das würdt. Also ist einem der seinen feyndt hasset/ye mer sich jm der nahet/ ye mer sein hertz beschwert würt. Vnd wer ein sach/oder inn einem bößen weg geet / der beyder end nicht weyß / der betreügt sich selber. Der nicht deüwen mag/vnd vil isset/oder einen grössern mund vol schluckt/dañ sein kälen weit ist/ d' ist an jm selber schuldig / gleich dem/der sich laßt bezalen mit gůten worten seines feyndts/vnd jm glaubt/ der ist sein selbs feyndt. Dann es gezimpt sich mit einem sinnigen an einer sorgklichen statt zů geen/so er daruon kummen mag/ da jm keyns gůten gebrist. Dann es seind fünfferley sitten. Wer die behelt/ der mag dardurch zů gůtem/vnd begirlichem end/vnd dabey freünd/vnd gesellen überkummen. Des ersten/das er sey vnschuldiger händ. Also/das er nyemants beger schaden zů zefügen. Das ander/das er wissz/das gůt von dem bößen zů erkennē. Das dritt/das er sich beware vor allen vnerlichen sachen. Das vierdt/das er Adelicher werck sey. Das fünfft/das er Gott fürsichtig sey. Dann das ist böß reichthumb/das nit mit den armen getheylt würt. Vnd ein böß weib/ die jrem mañ widerspennig ist/vnd der böst vnder den gesellen/der ein verreter ist. Der böst vnder den Künigen/ der den vnschuldigen tödtet. Das böst auff erden / da keyn fryd noch ordnung ist. Vnnd ich hab zů dir keynen glauben/vnd mag an mir selbs nicht finden mich zů dir zuthůn/vnd damit grüßt Pinza den Künig/vnd schiede sich darnach von dannen/ꝛc.



Ende des Neünden Capitels/Von den Künigen/ vñ den vögeln. Vnd ist von den gesellen/die heymlichen neid tragen/vnd wie sich einer vor dem andern bewaren soll.

Das Zehend

Das zehendt Capitel/Von Künig Sedras/ vnd Billero seinem Fürsten. Vnd ist von dem/der seinen zorn verzeücht/vnd damit sein vntugent überwindt.

ES sprach der Künig Dißles zů Sendebar seinem weisen. Jch hab achtung genumen deiner sag/die du mir gesaget hast/ welcher einen herren erzürnet/oder der herr jn. Nun sag mir wie sich der künig halten soll zů vngefelligen zeiten/zů bewarung seines leibs/vnd nutz seines reichs/vnd wie er sich erzeygen soll mit milter hand/ oder mit stercke seiner werck/vnd gedürstigkeyt seines hertzen/oder mit Adelicher erzeygung/oder mit verziehung seines zorns. Antwort der meyster/Nicht ist/damit der künig sein reich so wol bewaren/vnd ergrössen mag. Dañ das er inn allen seinen wercken vnd fürnemmungen/das vnrecht vñ gähen zorn vermeid/ vñ dise tugendt ist alleyn inn den hohen/vnd Edelen gemůten. Vnd auch das der Künig seinen rhat setz auff verstendigkeyt vnd frume männer/ die der sach geübt seind. Aber das best vnder den allen ist/das er seinen zorn verziehe/wann er über yemants zorn hat/ das er den nit vnbedacht eilents straff/ Vnd wiewol das allen menschen zethůn nutz/ so ist es doch dem Künig der aller best stand/ Wann er sein geschefft handelt mit mannen der vernunfft vnd der gerechtigkeyt/vnd sich erbarkeyt fleißt/vnd sich behilfft der gerechtigkeyt/vnd etlicher werck. So meret sich sein reich/ wañ aber ein mañ seinen zorn nit verzeühet/vnd nit betracht was er thůn wöll/ vnd sich berhat mit dem üppigen/vnd nit Adeliches gemůts/so geend seine sachen nit auff. Dann ein Weiser soll seinen rhat haben mit den weisen/ vnd so der Künig vernünfftig/vnd seinen rhäten getrew ist/ vnd on sye heymlichs nicht handelt. So mag er sein sach höhen/ vnd inn freüden leben/ vnd seinen sachen widerston/ oder seinen feynden. Vnd wann jn seine rhät straffen/das er das mit lachendem gemůt auffnem/vñ seinen zorn vermeyd/als auch das thett Sedras der Künig von India mit Billero seinem Fürsten. Sprach der Künig Dißles/Wie was das? Antwurt Sendebar.

ES ist in India gewesen ein mächtiger Künig von der statt Trilingum vnd mächtig über all Künig/ genant Sedras/ der hett vnder ander seinen Fürsten einen Fürsten gehabt/ genant Billero. Diser was weiß/ vernünfftig vnd Gottsförchtig/ vnd ein volfürer des Künigs in seinen diensten/vnd demůtiger süsser wort/vnderthänig/gehorsam vnd getrewsam dem herren/Vnd ein fürsichtiger versorger des hoffs seines Künigs. Auff ein nacht lag der Künig an seinem beth/ Da sahe er in seinem schlaff einen traum/vnd erwachet dauon/vñ da er wider entschlieff/Da kamen jm die selben treüm wider in sein gedächtniß/vnd waren die treüm. Jm was/es stůnden zwen rhot fisch vor jm auff jr schwentzen/vnd zwen wasser vögel flugen nach einander/vñ fielen jm in sein händ.



Ein schlang gieng jm durch sein lincken fůß/ vnd sein gantzer leib was naß von blůt/ vnd er wůsch sein leib mit wasser/ vnd er stůnd auff einem hohen weissen berg/ vñ sahe bey seinem haupt ein feürine saul/ vnd sahe dabey ein weissen vogel/ der grůb jm in sein haupt.

¶ Wo einem gerhaten würt böß mit bösem zů erkennen/ der betracht wol/ was jm darauff mag nach volgen/ rc.

MOrgens da der Künig von seinem beth gieng/ da was er betrůbt/ vnd schůff zů berůffen die außleger der treüm/ vñ die geschrifft weisen/ die waren alle auß einer statt/ die der selb Künig vor bekriegt vnd belegen/ vnd dariñen zwölff tausent mañ erschlagen/ vnd darnach gewunnen het. Vnd da die für jn kamen/ da sagt vnd öffnet er seinen traum/ vnnd batt sye den jm auß zů legen. Sye gaben jm antwurt/ vnd sprachen. Diß ist ein groß wunderzeychen/ vnd keyn mensch hat deßgleich in treümen gesehen/ vnd gefellt dirs/ so wöllen wir vns alle versamlen/ vnd vns ersůchen/ vnd ein erklärung deines traums thůn/ vnd dir den verkünden. Vnd da diß dem Künig gefiel/ da satzte er jnen ein zeil auff den sibenden tag/ vnd da dise alle zů samen kamen/ Da redten sye vnder jnen selbs in grosser geheymbd/ vnd versprochener gelübd/ die sye zů sammen schwůren. Vnnd damit hůb der eltest vnder jn an/ vnd sprach. Wir wissen was diser Tirañ an vnsern freünden mit grimmer handlung gethon/ vnd vnder vns zwölff tausent mañ erschlagen hat. Nun ist vns die zeit geben/ das wir vns an jm rechen mügen. Vnd wir haben des vrsach an jm zů volbringen.

bringen. Darumb sollen wir zů dem künig gen/vnd jm die sach des traums schwer machen/böß/groß vnd forchtsam in seinen augen/biß wir jn also zů forcht bringen/das er verspricht zu thůn/was wir jn heyssen. Vnd wañ wir mercken/das er vor forcht dar geneygt würt/ so sagen wir jm sein blůt vergiessen/das er gethon hab/das er solichs nit vermeid/raach über jn zeschreyen/biß sollichs mit seinem leib/ vnnd mit seinem reich gebessert wär/ er geb vns dañ etlich seine rhät zů tödtẽ/ mit dem blůt mög der raach gestillt werden/vnd sunst nit/dann alleyn durch seinen leib/vnd sein reich/ vnd wañ er vns fragen würt/welche wir wöllen? So wöllen wir zů erst jm sagen Helebat/die künigin/die jm vnder allẽ andern weibern lieb ist. Wir wellen auch seins brůders sün/seinen heymlichen schreiber/dem er vnder allen Cantzleren getrawet. Wir wöllen auch Billero seinen Fürsten vnder der Ritterschafft/der sein heymlichster rhat ist. Wir wöllẽ auch sein schwert/ deßgleichen auff erden keyns ist. Wir wöllen auch sein weissz helffandt/das er züm streit reittet/vnnd wöllen/ das er vns darzů geb Kimeron seinen heyligen freünd/ mit den mügen wir raach an jm thůn/ vnnd wo er vns das alles zů sagt. Dañ so sprechen wir/ Künig/ dise werden dein losung sein/ damit wir dein reich vñ leben erlösen mögen. Dañ weñ das geschicht/so mögẽ wir dar nach die Gött anbetten/vnd für dich bitten. Dann dein lincke seitt mit der getödten blůt salben/vnd darnach mit gesegnetem wasser wäschen/ damit du deiner sünde gereyniget würdest/ mit dem du dißen zorn erworben hast. Vnd darnach würt dann dein antlit auch gesalbet mit dem edlen oley/ dañ so gastu wider in deinen saal/vnd bist gereyniget vor der schweren vrtheyl/ so die weißheyt der Gött über dich geben hatt. Vnd sprechen dann/ Wiltu nun vnserm rhat folgen/vnd gefallen dir vns die personen zů geben/das du dardurch dir dein leben erkauffst/vnd fürter on widerwertigkeyt leben mögest. Wo du aber das verneynest/ so würt auff dich volgen die schwere vrtheyl/die dir erschinẽ ist/oder kürtzlich sterbẽ/oder von deinem reich vertriben werden/wir müssen vns auch ein weil köstigen mit fasten/vñ abbruchs vnsers wesens/ das wir mißförmiger angesicht erscheinen/ als ob wir mit fasten vnd grossen gebetten/vnd studierung vnser bůcher/ vns zů sollicher köstigung bracht haben. Dann mögen wir den Künig deß bereden/ das er vns diß alles geben würt. So mag vns darnach sein leib vnd land nit ent geen/vnd das wir vns nach vnserm willen wol an jm rechen mögen. Diser rhat des alten gefiel jn allen fast wol/vnd beschlossen also jren rhat/ vff den gesetzten tag dem Künig/ das inn der bösten form für zů halten. Vnd da sie für den Künig kamen. Da hůb der alt an vor jn allen/vnd sprach. Der künig lebt/vnd seinem küniglichen leib bleib ein vernünfftig gemůt. Yetz haben wir vnser bůcher gelesen/ vnd haben die mit grossem fleiß vß dẽ traum des Künigs ersůcht/mit vil fasten vnd gebett/die wir dem Künig verkünden mögen/was jm vnd seinem reich nutz sein mögen. Vnd sagten dem künig jren rhat/wie oben steet. Vnd da der Künig das hort/da ward er betrůbet/vnd sprach. Weger ist mir sterben/ dañ leben/das ich alle die solt geben zů tödten/die ein freüd meines lebens seind. Thůn ich das/ so binn ich todt/ vnd hab fürter keyn lust zů leben/oder zů regieren/ vnd darumb so thůn ich das nit. Das verließung der getrewsten vnd liebsten/ist der todt. Die meyster gaben

ſter gaben dem Künig antwort/ vnd ſprach. Herr will dir nit mißfallen/ ſo wöllen wir dir offenbaren/ das dein antwort nit taugenlich iſt/ das du dir andere lieber ſchetzeſt/ dann deinen leib. Dann du behielteſt billicher deinen eygen leib/ vnd dein reich/ vnd thůn was wir geredt haben/ ſo erlebeſtu ein gůt end. Vnnd laß dich benůgen an dein ſelbs perſon/ vnnd verwechßel die vmb einander. Dañ nim̃ acht/ ob alle die in geſipten vnd geſellen hingond/ ſo magſtu andere finden/ vnd förcht nit ein kleynes zůuerlaſſen/ das du darumb eines gröſſeren mangeln werdeſt/ vnd dich zů verlieren vmb eins anderen eer oder nutz. Dann wiß/ das ein yedes menſch von natur begeret jm ſelbs zů leben. Vnnd als das leben durch vil arbeyt vnnd betrůbniß inn den cörper kumpt/ alſo würdt es auch durch vil bewarung vnd ſchickung darinn behalten. Vnd gedenck das dein leben iſt geweſen ein überkummen deines reichs/ Darinn du mit groſſem krieg/ arbeyt/ widerwertigkeyt/ vnd ſchweyß deines leibs ſorgklich kummen biſt/ inn vil langer zeit vnd Jaren/ vnd das wiltu in eim puncten verlaſſen. Vnd es iſt doch alles zů nicht deiner perſon. Darumb iſt dir vngetheylt/ on alles mittel zů rhaten/ dir zů geben/ das wir gefordert haben/ vmb erlöſung/ vnd behaltung deines lebens/ vnd deins reichs. Vnd da der Künig das vernam/ Da erſchrack er/ vnnd ward jm ſein hertz traurig/ vnd jm ſein ſchmertz gemeeret/ vnd gieng in den Saal/ vnd legt ſich vor ſchmertzen auff ſein angeſicht/ vnd wande ſich als ein fiſch/ der auß dem waſſer auffs trucken landt geworffen würdt. Vnnd gedacht in ſeinem gemůt/ mit was fůg ſoll ich das groß übel thůn/ oder was iſt mir zů wölen/ ob ich auff mein eygen perſon das warten ſey/ oder mich mein aller liebſten vnd getreweſten hingebe. Vnd ſo ich das thet/ wie lang möcht ich dann in rhů/ vnd friden bleiben in meinem reich/ dann es iſt nicht ewig. Denn heüt oder morgen ſtirb ich ſunſt/ Vnd darumb iſt mir in diſer ſach eygendtlich er für betrachtung nodturfftig/ dann was würt mer mein kurtzweil ſein/ ſo ich Helebat mein gemahel ertödt. Was gewinn ich freüd in meinen augen zů ſehen/ ſo ich meins brůders ſůn/ vnd meinen ſůn verleüre. Vnd wie mag mein reich geweren/ ſo ich Billero den fürſten meiner ritterſchafft hingeb. Wie mag ich wörlich in mein reich geſetzet werden/ wann ich mein weiß helffandt/ vnd mein gůt ſchwert hingebe. Vnd wie ein ſchendtlicher künig würd ich geheyſſen/ wann ich diß alles verleür. Vnd wie kan ich mich freündtlich vnd Göttlich vnderwiſen werden/ ſo ich mein heyligen mañ kimeron tödten ließ/ vnd wie leb ich nach dem verluſt/ oder was mag ich freüd haben. Vñ hyemit kamen die mår ſeiner traurigkeyt in ſein volck/ das empfieng ab ſeinem trauren groſſen kum̃er. Da trůg der künig vrſach ſeines kumers in ſeinem hertzen.

*

¶ Wie Billero/

¶ Wie Billero/ einer des Künigs diener/ des künigs leyd vnd beschwerd mit der künigin alle sach er vor jm zu gůt machet.



DA nun Billero der fürst die traurigkeyt seins herren befand/ gedacht er jm/ es gezimpt mir nit/ den Künig selbs zů fragen vmb sein beschwärde. Vnd gienge zů Helebat der Künigin/ vnnd sprache. Wissz Fraw künigin/ das von dem tag/ als ich an des Künigs dienst kummen binn/ vor mir von jm keyn sach nye verborgen gewesen ist/ als seinem eynigen vnd heymlichen rhat/ vnd Secretario/ jm darüber zů rhaten. Nun merck ich/ das er mir disen zů mal verhält/ darmit ich theylung seines willen/ vnd getreüwen gegen mir achten můß/ das es etwas zweyffels gegen mir sey. Vnd ich merck/ das die meyster/ die er rhats pflegen hat/ jm auff seinen traum/ deren freündt er vor Zwölff tausendt erschlagen hatt/ jm diß jngegossen haben mit jhrem falschen rhat/ damit sye vnderstůndt vns vom leben zů dem todt/ vnd jn von seinem Reich zů bringen. Darumb Künigin stand auff/ vnd gang zů dem Künig/ vnd frage jn was vrsach seines traurens sey. Dann ich zweyffel selbs zů jm zů gon/ Darumb gang du vor/ vnd erkunde die vrsach/ dann du weyst das des Künigs gemůt ist. Was man jm sagt/ das er bald darauff entzündt würt. Vnnd das er kleyn vnd groß sachen gleich achtet. Dann ich weyß/ mögen jn die verrhäter betriegen/ vnnd jn vmb sein leben bringen/ das sye jr that den freünd gerechen mügen. Vnd sich selbs/ vnd jr statt auß sorgen/ vñ dem

schweren joch der eygendtschafft erledigen mögen / das sye darzů jren höch-
sten fleiß brauchen. Antwort die Künigin / ich darff zů dem künig nit kum-
men / so er so betrůbt ist / du weyst das jm nit gefellig ist / das in sollich seiner
diener yemants zů jm nahe. Sprach Billero. Heüt můst du mer dann ge-
wonlich ist / anfahen. Dann ich hab dick den Künig gehöret auff hohen
glauben reden / wann er auff das höchst traurig was / wann Helebat die kü-
nigin kam für sein angesicht / so endet sich all sein widerwertigkeyt. Darūb
gang vnd sprich jm zů mit lustlichen worten / villeicht erfrewest du jm sein
emůt. Also gieng die künigin zů dem Künig / vnd fand jn ligen an seinem
beth / vnd sye satzte sich zů seinem haupt / für jn auff das beth.



¶ Wie die Künigin den Künig bericht / das er seinen versůn-
ten feynden nit mer glauben wolt / sunder
weiter rhat sůchet / zc.



DJe Künigin sprach zů dem künig / Herr was haben dir diße
vntrewe man̄ gesagt / das sye dich mit jren vnwarhafftigen
worten so betrůbt haben / sag mir doch die warheyt vnd vr-
sach deines traurens / vnd laß mich dein getrewe dienerin / mit dir trauren /
Oder stand vff vnd laß dein künigin mit dir freüd haben: Da antwurt der
Künig / nit meer mit meinen schmertzen / dan̄ dein fragen nit hilfft: Sprach
die Küni-

die Künigin. Würde ich inn deinen augen also geschetzet/ so soll doch keyn
mensch also verzagt sein/ das nit durch güte vnd getrewe freünd/ tröstung
seines kummers empfahen soll. Dann als keyn mensch so groß sünd gethon
hatt/ er hab die macht durch sein rewe ab zů legen. Also soll keyn mensch so
grossen vnmůt haben/ es mög jn durch beywesen güter freünd vnd jr erge-
tzung miltern. Dann ist es vmb geschehen ding/ das nit widerbringlich ist/
so ist der weisen rhat/ den kum̃er zů lassen. Ist es dann vmb künfftige ding/
so sein künfftig ding wandelbarlich. Dann die hertzen seiner feynd erfrewet
er mit sein selbs traurigkeyt/ vnd das ist vnwißlich. Sprach der Künig/
yetz hab ich mitleiden mit dir/ vñ ist nit gůt/ das ich dir das öffnen soll. Dañ
es ist ein sollich sach/ darumb du mein sün vnd mein besten vnd getrewsten
freünd sterben sollen/ wie kan ich dabey vngetrauret sein. Dañ wiß/ ich hab
die Weisen meyster der statt/ die ich erobert hab/ beschickt/ das sye mir mein
traum erklären sollen/ die mich heyssen/ dich/ vnnd mein sün/ vnd Billero
meins brůders sün/ den fürsten meiner Ritter/ vnd andere mein getreüwen
tödten. Wie mag ich nun frölich sein/ so ich dich nit mer sehen vnd die ande-
ren alle mit dir tödten soll. Ist yemant in diser welt/ dem es angelegen wär/
der nicht trauren solt. Da die künigin diß hort/ da wolt sye keynem trauren
gleich thůn/ vnd sprach. Herr künig vmb keyn ding soltu dich hyerumb be-
kümmern/ so mein leben deinen todt fürkummen mag/ des will ich dem Kü-
nig willig sein. Dann dir seindt noch mer weiber beschöret/ vnd die du yetzt
hast/ die besser seind dañ ich. Aber eins wil ich von dem künig begeren/ vmb
die liebe/ die ich jm erzeygt hab/ das er nach meinem todt den vngetrewen
mannen nit glaube/ vnd nach mir nyemant tödt/ biß das er dise sach grünt-
lichen/ vnd eygendtlichen erfare. Vnd betracht/ das jn sollichs nit gerewen
werd/ dann der Künig mag nyemandt wider erquicken/ den er getödt hat.
Dann man sagt zů einem beyspil. Wer Edel gesteyn hab/ der soll es nit hin
werffen/ er zeyge sye dann dem/ der sye erkeñ. Dann so soll der künig beden-
cken/ das dise man den Künig nit lieben. Dañ er hat jnen jr freünd vnd ge-
sipten erschlagen/ vnd sie vnd jr statt mit gewalt bezwungen/ des alles mö-
gen sye noch nit vergessen haben. Darumb hat dir nit gezimpt/ jnen deines
traums heymligkeyt zů erzeygen vnnd offenbaren. Vnnd noch minder jres
rhats zů gebrauchen/ dann du verstast vnmäßlich zů sein/ das du deine ge-
treweste Rhät/ die dein reich durch jr weißheyt zů auffgang mit jrer regie-
rung bracht handt/ tödten soltest/ deinen sün/ der dein leben ist/ soltest sein
blůt vergiessen/ den fürsten deiner ritterschafft verlieren/ dein helffant/ dein
gůt schwert/ daran dein wöre vnd auffenthaltung deines leibs liget/ in dei-
nes feynds hand geben soltest/ den Propheten/ vnd Heyligen mañ. Ich ge-
schweige deines weibs/ dann ich beger vor jn allen zů sterben/ vnd das doch
der künig sich darnach baß besiñe/ vnd erkeñung thů/ was jm zů recht füge.
Dañ weñ du vns all ertödtst/ so verleürestu alle kurtzweil deiner augen vñ
leib deines reichs/ vnd glück deines sigs. Dann so mögen sye dich überwin-
den/ vnd raach an dir thůn/ vnd dich auß deinem reich treiben/ vnd sich wi-
der in jren gewalt rüwigklich setzen/ aber eins mag ich dir in trawen rhaten
der weiß vnd gelert Kimeron/ der ein heyliger mañ ist/ zů dem füge dich/ vñ
offenbar dein heymligkeit/ vnd mit jm beschleüß deinẽ rhat/ der weiß on al-
len zweiffel

len zweiffel warlich von künfftigen / vnd vergangnen sachen zů sagen / vnd der ist weiser / dañ die all / Vnd darzů gerecht vnd heylig / vnd den mag auch in seinem rhat niemant argwenig halten / den frag vmb alles das du in deinem traum gesehen hast / vnd sagt er dir / als dise gesagt haben / so volstreck dein sach on gehindert. Sagt er aber dir anders / vñ du des zů warheyt befindst / so volbring dein macht an disem / als ein gewaltiger Künig. Diß gefiel dem Künig / vnd reyt zů Kimeron mit traurigem schmertzen / Vnd da er zů jm kame / da stůnd er von seinem pferd / vnd grůßte jn.

¶ Wie der Künig zů dem heyligen mañ Kimeron was geritten / vnd batt nach warheyt jm seinen traum auß zů legen / rc.



VNd da Kimeron den Künig empfieng / da sprach er. Was vrsach hat den Künig heüt zů mir getrungen / vnd warumb hat er ein traurig antlit / vnd keyn kron auff seinem haubt? Antwurt der Künig. Da ich eins mals geschlaffen hab an meinem beth / da hort ich acht stim̃en. Vnd da ich wider entschlieff / da sahe ich acht treüm. Vnd da ich den meystern deinen brůderen / von der statt / die ich vormals gewunnen / geoffenbart hab / habendt sye mir ein böße außlegung gethon. Vnd demnach fürchte ich das mir vngefell nahet / das ich durch streyt erschlagen / oder von vngefell von meinem reich getriben werd. Antwurt jm Kimeron. Der Künig soll nicht erschrocken sein / noch diser erscheinung förchten / dañ dise erscheinung würt dem Künig gar schier zů gůtem end / zů eeren / vnnd nutz erscheinen. Vnd bedeütung deines traums ist die. Die zween roten fisch die bey dir gestanden seind auff jren schwentzen / bedeüten die zwen Künig von Arabien / vnd von Emlach / die dir schicken werdẽ zwen groß nepff voll edels gesteyns. Vñ die zwen wasser

vögel

vögel die du hast gesehen hinder dir fliegen/ vñ die dir in dein händ gefallen seind/ bedeüten dz dir der Keyßer von Kriechen schickẽ würt/ zwey pferdt/ deren gleichen in disen landen nye seind gewesen/ vñ die schlang die du gesehen hast durch deinẽ lincken füß geen/ bedeüt das dir der Künig von Tharsis schicken würt ein schwerdt/ des gleichen auff erden nye so güt kumen ist. Vñ das du meyntest das dein leib mit blüt besprenget sey. Da würt dir der Künig von Seba schicken ein kostlich rhot purpur kleyd zů Küniglicher wirde. Vnd als dir was/ als ob man dich wůsche. Da würt der Künig von Thabar schicken das köstlich weisß leinen thůch/ das man nennet bissum. Vnd da du wonest geen auff einem berg der weisß was/ bedeüt das dir der Künig von Edom schicken würt ein weissen helffandt/ vñ das keyn pferdt erreychen mag. Vñ die feürine saul vff deinem haubt/ bedeütet das dir der Künig von Cedar schickẽ würt ein guldene kron auff dein haubt. Aber der weisß vogel/ den du meyntest dir in dein haubt grabẽ mit seinem schnabel/ das will ich dir yetz nit bedeüten. Aber habe aller zweifel keyns/ das es böß sey. Doch so würstu ein kleyns wider deinen liebsten freünd erzürnt/ vñ dise goben werden dir alle in disen nechsten syben tagen geschickt. Vñ da der künig das hort/ da neyget er sich gegen dem heyligen weißen mañ/ biß auff sein füssz/ vnd kame wider heym inn sein hauß/ vnd sprach. Auff erden ist keyn weißer/ dañ der heylig Kimeron/ vnd ich will warten seiner wort/ biß auff die bescheyden zeit. Vnd an dem sybenden tag/ het sich der Künig nach geheyssz Kimeron bekleydt in künigklichem gewandt/ vnd saß in dem Saal der freüden/ auff seinem künigklichen stůl. Vnd jn vmbstůnden die weißen seins reichs/ in köstlicher wat/ wie Kimeron der weiß jn bescheyden het. Da kamen die botten all/ einer nach dem andern mit jren goben. Vñ der Künig sahe das edel gestein/ guldin kleynat/ vñ die grossen gobẽ/ da ward sein hertz erhöhet in grossen freüden/ vnd sprach in seinem hertzen. Jch hab billich gesündet/ das ich mein heymligkeyt den vngetrewen geoffnet hab.



¶ Wie ein



¶ Wie ein Künig die goben vnd kleynat/so jm geschickt waren/ außtheylet vnder sein gůten freünd/yegklichem das sich gezam̃.

NAch dißem sprach der Künig. Jch hab mein sach nit weißlich betracht/das ich meinen traum den vngetreüwen geoffenbart hab/vnd wo mich nicht die gnad Gottes behůt hette/vñ der rhat der Künigin/so hett ich mich vnd mein reich vernichtiget. Vnd mein liebsten von mir in vnschuldigẽ todt geben. Darumb gebürt sich eim yegklichen nit schnell in seinen sachen zů sein/ sonder rhat zusůchen seiner getrewen/vñ den zů volgen. Dann nach rhat Helebat der Künigin/vñ das ich jr gefolget hab/das hat mich gewißen zů dem heyligen mann Kymeron/der mich mit seiner bescheidigung bey meinem reich behalten. Vnd das ich mein liebst kindt vnd getrewsten freünd nit in den todt geben hab/zů verlierung meines reichs. Vnd darnach berůfft der Künig seinen sůn/vnd Billero den Fürsten seines reichs/vnd seinen heymlichsten/vnd sprach zů jnen. Es gezimpt sich nit diße goben in meinẽ schatz zů legen/sonder die vnder eüch zů theylen/die jren leib für mich getheylt haben solten/vnd mit Helebat/die mich mit jrem rhat bey meinem reich/vnd auch vor grossem schaden/vnd eüch alle bey ewerem leben behalten/vñ meinen grossen schmertzen in grosse freüd bekeret hat. Antwortet Billero/das ist nit groß/das wir vns alle für den Künig inn den todt geben haben solten. Dann welcher getreüwer diener wolt sich nit für seinen Herren inn den todt geben. Dann welcher sich nicht mit seinem Herren inn den todt geben wolt/der wer nit ein mann der rechten vernunfft. Darumb soll den Künig nit wundern/das sein getrewe knecht sich für jn zů dem todt geben wolten. Wir seind auch darumb nit wirdig von dißen goben zů nemen/alleyn deinem sůn solt du das mit freyem gemůt geben. Antwort der Künig/yetz haben vns die götter groß gůt beschert. Darumb nim daruon on alle scham/ was dich zů deinem theyl gelust/vnd hab damit freüd. Antwurt Billero/ vnd sprach/Geschehe das dem Künig zů gefallen/doch so nem der Künig vor daruon was jm liebe. Vnd also nam der Künig das helfandt/vnd das schwerdt/vnd gab seinem sůn das pferdt/vnd das ander seines brůders son Billero/vnd das weisse kleyd schickt er Kimeron dem heyligen mann/vnd meynet das er des weissen kleydes wirdig were. Aber die kron/vñ das rhot purpur kleyd werẽ alleyn die weiber wirdig zů tragen. Vnd sprach zů Billero seinem Fürsten.

NJm die kron/vnd das purpur kleyd/vnnd gang mit nach inn das frawen zymmer/vnd berůff dahin Helebat mein gemahel/vñ mein bůlen/vnd hiessz jr yegklichs eins nemmen. Billero legt jnen das purpur kleyd/vñ die kron für/

vnd von



vnd von beger zeygt er Helebat der künigin mit seinen augen tugendtlich/ das sye das purper für die kronen nemmen solt. Nun stůnd der Künig/ vnd sahe Billero vnder seine augen/ ob er der künigin sunder anzeygung geben wolt/ das vermarckt die Künigin/ vnnd wie wol sye das bedeüten Billero sahe/ doch nam sye die kron/ vnd ließ das purper kleyd vmb/ das der Künig nit merckung hett. Das jr Billero mit seinen augen bedeüt hett. So dick Billero darnach für den künig gieng/ so wincket er mit den augen/ als ob er das von gewonheyt thett/ das der Künig daruon nit böses inn seinem her-tzen empfieng.



NVn was gewonheyt des Künigs / Wann er ein nacht bey der Künigin schlieffe / das er die ander bey der diernen schlieff. Vñ ein nacht / da er bey der küngin schlaffen wolt / da hett sye jm ein essen bereyt / von reiß / vnd nam ein guldene schüssel / dariñ die speiß was / vnd gieng zů dem künig vnder jr kron / vñ das kepß weib sahe das / vnd ward bewegt in neid wider die Künigin / vnd legt an jr purpur kleyd / vnd gieng in den Saal zů der künigin / vnd dem Künig. Der Saal warde erleüchtet von dem purpur kleyd / vnd seiner köstlicheyt. Vñ da das der künig sahe / Da ward er bewegt in jr liebe / vnd sprach zů Helebat / Fürwar du hast thörlich gethon / das du die kron nammest / vnd verliessest das kostlich kleyd / deßgleichen wir sunst nit haben. Da diß die künigin sahe / das der Künig die diern für sye lobet / vnd liebt / vnd sye verschmähet / vnnd nit eingedenck was jres getrewen rhats / der jn bey seinem reich behalten hett / da ward sie erzürnet wider den künig / vnd nam die schüssel mit der speisen / vnd schutt sye dem Künig auff sein haubt / das es jm durch sein angesicht / vnd bart auff sein kleyder ranne. Hiemit was der letst traum war worden / das jm der weiß vogel in sein haupt gebissen hett.

¶ Wie der Künig die künigin befalhe zů enthaupten / dem weisen mañ Billero / vnd er jn im won ließ / als ob es geschehen wäre / vnd liesse sye doch leben.



DEr Künig ward von diser geschicht fast erzürnet / vnnd berůfft Billero / vnd sprach / Syhe wie verschmächt bin ich in der künigin augen / vnnd ich gebeüt dir bey meiner kron / das du jr das haupt on alle frag abschlahest / vnd erscheine nicht mer vor meinem angesicht / biß sollichs geschehen sey. Billero gieng von dem ange-

dem angesicht des Künigs/vnd sprach zů jm selbs. Jch will sye nit tödten/ biß der künig seines zorns gemiltert ist/Dañ ein weiß frum̃ weib/ ist ein eer des Künigs/vnd des reichs. Vnd darzů ist jrs gleichen nit vnder allen den/ die der künig lieb hat/vnd keyn stund mag er on sye frölich sein. Dañ durch jr weißheyt ist yetz manig mensch von trůbseligkeyt erlößt/vnd der Künig selber. Vnd wir hoffen alle gnad durch sye gegen dem künig/ vnd ich weyß/ das mich der Künig gewißlich hassen thett/ wo ich mit jrem todt eilet. Jch weyß das mich der Künig noch darumb über alle weisen eeren würt/ wann ich sye behalt verborgen/vnd nit tödt. Vnd der Künig würt noch inn diser sach gewitziget/ das er inn keyner seiner sach eilen würt/on sittige betrachtung. Würt er aber nit mer bedencken noch belangen nach jr haben/so mag ich dann wol sein gebott erfüllen. Vnnd also fürt Billero die künigin inn sein hauß/vnd schůff inn einem gemach jr zů warten/durch Edle personen/ vnnd jhr fürsehung vnnd Eer zů thůn/ als seiner Künigin/biß er befand/ was inn des Künigs gemůt was. Darmit nam Billero sein schwert/vnnd bestreych das mit blůt eines lambs/vnd gieng traurig für den künig. Vnd sprach. Jch hab dein gebott erfüllet/vnd Helebat die künigin ertödt.

¶ Wie der Künig inn rewen kam/ das er sein künigin het tödten lassen/vnd wie jm Billero exempel vor sagte.

BEer ein kleyne zeit darnach gedacht der Künig der schönheyt der künigin/vnd fiel jm in sein gemůt jr fürsichtigkeit vnd gebärd/die sye an jr hat/ vnd wie sye weißlich vnnd jm so geselligklich gelebt/vnd jn erst von grossen schaden vnd schanden gewarnet hett. Vnd fiel jm zů ein strenger rewe jres todts/vnd schampt sich doch zů fragen von Billero/ob er sye getödt hett/ oder nit/ vnd was doch hoffen/das dem Billero sein weißheyt/das zethůn nit gestatt hett. Jnn dem sprach Billero zů dem Künig/der künig soll nit traurig oder betrůbt sein. Dañ trauren vnd weynen/geben nit wider das verloren ist/sunder es bringt dem gemůt minderung/vnd dem leib abbruch/vnd macht darzů traurig alle die/die den künig lieb haben. Vnd macht frölich/die den künig neiden/ vnd wer das hört/ der hat den Künig nit für weiß/das er ein groß sach gethon/vnd sich dauor was darauß gon möcht/nit wol besuñen hat. Vñ bringt den künig zů verachtung/vnd zů schetzen grosser thorheyt/ vnd das er dardurch dester minder geschetzet würt. Darumb darff ich dem Künig rhaten/ das er sich nicht betrůb vmb ein sach/die nit widerbringlich ist. Dañ es sprechen die weisen/ Die mercklichste weißheyt ist/des zůuergessen/das nit widerbracht werden mag. Vñ wils dem künig gefallẽ/so wil ich jm des ein gleichniß sagen. Antwurt der künig/ich beger deß ein gleichniß zů hören. Sprach Billero/man sagt es seind gewesen zwo tauben/ein man/vnd ein weib / vnd die hetten jr nest voll weytzen körner tragen. Vnd sprach der mañ zů dem weib. Jch wil das wir nit von disem gesamleten weytzẽ essen/biß in den winter/so wir des nit mer weder inn dem feld/noch in scheüren finden. Sprach das weib. Jch

habe dich verstanden/vnd will die bewaren. Nun waren die körner/die sye eingetragen hetten/feücht vom regen worden/ vnd dauon vffgeschwollen. Vnd da die Sunn heyß scheinen ward/ da dörret sye den weytzen/ das sein wenig scheinen ward. Nach vil tagen kam der mañ wider zů dem nest/ vnd sahe den weytzen/als er meynt er wer gemindert/ vñ sprach zů seinem weib. Du weyst das ich dir gebotten hab/nichts von dem weytzen zethůn/biß inn den winter/so wir nichts finden/weder im feld noch gebirg. Antwurt das weib. Ich hab des nit versůcht/sunder durch die Sunnen/ vnd die dürren wind/ seind sye also geschwunden/ das es wenig scheinet sein. Diß wolt der mañ nit glauben/vnd biß sye mit seinem schnabel durch das haupt/ so lang biß sye starb. Vnd da der winter kam/ vnd die regen mit den feüchten winden/da ward der weytzen wider feücht/vnd geschwall/also/das sein nest wider voll was. Da erkant er/das sein weib war gesagt/ vnnd er sye vmb vnschuld getödt het. Vnd fieng an schmertzlich zů trauren/ das er weder essen noch trincken mocht/biß das er starb. Darumb herr Künig/gezimpt sich einem Weisen mann/das er nit schnell sey inn seinen sachen/so er künfftige ding nit betrachtet. Darumb herr so sůch du auch nit/ das nit zů finden ist. besunder behalt das du noch hast/das du das nit alles verlierst/das dir nit beschehe/als dem Affen mit den linsen. Sprach der künig. Wie was dem? Antwurt Billero.

¶ Nyemandt soll sůchen/das nicht zů finden ist/
das er nit das/ das er vor hat/
auch verliere.



Es ist gewesen ein mañ/der trůg ein sack voll linsen zů marckt/ Vnd da er kam in den wald/Da stallt er die linsen von jm/vnd leget sich schlaffen. Vnd da das ein Aff sahe/von einem hohen baum/der steyg herab/vñ nam der linsen ein handtfol. Vnd so er wider vff den baum steigen will/so fellt jm ein linsen körnlin auß der handt/ Der Aff ließ sich nicht genügen der anderen linsen in seiner hand/vnd steyg wider zů der erden/das eynig körnlin zů holen/vnnd so er einen ast nach dem anderen ergreiffen solt/ so verleürt er die anderen alle zů dem/ das jm erst mals empfallen was auß seiner hand.

¶ Wie der getrew mann Billero dem Künig vil langer Argument vnd gegen würff fürhielt vnnd erzalt sein gethat zů erkennen.

Vnd herr künig/du hast ob hundert weiber/vnd mit keynen vnder denen wilt du frölich sein/vnd begerest der/die du nit finden magst. Vñ da diß der künig höret/Da glaubt er/das Billero die Künigin getödt het/vnd sprach zů Billero durch ein verschuldigung/durch die ich hieß die künigin tödten/das hast du gethon/vnd hast nicht ein weil verstreckt zů bedencken/was du thetest. Antwurt Billero. Das wort des Künigs/vnd das wort des/das nit wider růfft werden mag/ sein gleich. Sagt der Künig/Wer ist der? Antwurt Billero. Zwen seind/ der keyner groß ist/vnnd lützel freüd/Des/der da spricht/das weder verdienen/noch peyn nach diser welt sey. Vñ der nye keyn barmhertzigkeyt hye bewißen hat. Der Künig sprach/Sehe ich Helebat/so wer in diser welt nicht darumb ich trauren wolt. Antwurt Billero. Es seind zwey ding/die man nit trauren soll. Wer alle tag barmhertzigkeyt erzeygt/vnd der nye gesündet hat. Sprach der künig/Es ist nit müglich/das ich Helebat mer gesehe/ Antwort Billero. Zwey seind/die nit sollen zů sehen/Ein blinder/vnd ein tauber. Dann als der blind mit den augen nit sicht/ also mag der taub das gůt vor dem bösen nit erkennen. Dañ es ist geschriben/der thor wandelt in der finsterniß. Sprach der künig/sehe ich Helebat/ so wer mein freüd groß/ Da antwurt Billero/ vnnd sprach/ Zwey ding seind/die sehen. Der augen hat/vñ der vernünfftig ist. Da sprach der Künig/ Sehe ich das antlit Helebat/ich würd des nimer genügig. Antwort Billero/vñ sprach. Zwey ding seind/die sich nit settigen/ Der sein gemůt setzet alleyn reichthumb zů samlen. Vñ der einer speiß gelust die jm nit werden mag. Antwurt der Künig/ Soll ich dir nit nachfolgen in allen dingen. Antwurt Billero/Es seind zwey ding/den man nit nachfolgen soll. Wer sagt/das nit künfftigs gericht sey über alle menschen/ Vnnd weß oren stehnd zů losen/das jm nit zů hören stehet. Da sprach der künig. Jch bin durch Helebat willen hilffloß worden. Antwort Billero. Drey ding seind/die hilffloß heyssen/ein hauß von einem wasser/Ein land on ein Herren/vnd ein weib on ein mañ. Sprach der Künig/Du straffest mich heüt wol. Da antwurt Billero. Drey ding seind zů straffen/Wer vngetrew ist an seinem herren/Der die gesetz weyßt/vnd nit halt/Vnd wer dem gůts thůt/der das nicht erkennet. Sprach der Künig.

Das wort des Künigs mag nit widerůfft werden.

Zwen deren keyner groß ist.

Vmb zwey ding soll mã nit trauren.

Zwey ding die nit zů sehen sollen.

Zwey ding/die sich nit settigen.

Zwey ding/den man nit folgen soll.

Du hast Helebat versaumet/das du jr gerechtigkeyt nit hast an den tag ge-
leget. Antwort Billero/Zwey seind/der gerechtigkeyt versaumet würt on
schuld/ Der ein seyden kleyd anthůt vnd barfůß geet/ Vnnd der ein Junck-
fraw zů der Ehe nimpt/vnd darnach sye wider von jm thůt/vnnd über ein
lange zeyt sye wider nimpt. Der Künig sprach/Du bist harter peynigung
wirdig/vmb dein gethat. Antwurt Billero/ Drey ding seind/die harter
peynigung wirdig seind/Wer dem args thůt/ der jn nicht erzürnt. Wer zů
einem frembden tisch sitzet vngeladen/Vnnd seinen nachbauren bitt vmb
das/so er weyßt/das er das selbig nicht hat/vnd von seiner bitt nicht lassen
will. Sprach der Künig/Du soltest schweigen/ biß mir der zorn vergieng.

Drey ding seind harter peynigung wirdig.

Antwurt Billero/Drey ding schweigen/ biß einem der zorn vergeet. Die
schlang in der hand jres beschwörers/Vnd der nachts fisch fahen wil/Vnd
der da hohe ding betrachtet. Sprach der Künig. O sehe ich Helebat. Ant-
wurt Billero. Drey ding seind/die begeren/das sye nicht finden. Der böß/
der da begert mit dem gůten gezelet/vnd geachtet zů werden/Der mörder/
der da begert zů sein in dem stand des einsidels/ Der Gottes angsicht schau
wet/vnd täglich schwerlich sündet/ vnd doch gnad begert von Gott/ vnnd
sich darauff verlaßt. Der Künig sprach. Jch binn gar schnöd geschetzt inn
deinen augen. Antwurt Billero/Es seind drey ding/die jren Herren ver-
schmähen/Der knecht/der wider seinen herren redet zornigklich/on vrsach/
vnd jm nit schweiget. Der knecht/der da reicher ist/dann sein Herr/Vñ der
knecht/der von seinem Herren zů vil wol gespeiset würt/Der künig sprach.
Du spottest mein das merck ich. Antwurt Billero. Vier ding seind/deren
man spotten soll. Der sich berůmbt inn vil streitten gewesen sey/vnnd vil
leüt erschlagen/vnd zů feld vil gůts gethon hab/vnnd an jm keyn wunden
hat. Vnd der sich außgibt für ein geystlichen menschen/mit vil fasten vnd
betten/vnd köstigung seines leibs/vnd darbey frisch/rhotfarb/starck vnd
feyßt ist. Vnd ein Junckfraw/die ein frawen verspottet/die einen Elichen
mann hat/oder ein nemmen mag/Vnd wer beweynet die vergangen ding/
die vnmüglich seind wider zů bringen/vnd begert das/das nit sey/das doch
geschehen ist/vnd das zů sein/das vnmüglich ist. Sprach der Künig. Du
hast nit recht gehandelt/das du die Künigin getödt hast/Antwurt Bille-
ro. Drey ding seind/die jr sach nicht warlich vollbringen. Wer leügt/vnnd
man jm glaubt/Wer ein fraß ist/vnd darumb keyn arbeyt thůt/Vnd wer
seinen zorn nit gezemmen kan/Das er überhand an jm gewinnet. Der Kü-
nig sprach. Hettest du warlich vngerecht gehandelt/Du hettest die Küni-
gin nit ertödtet. Antwort Billero. Vier ding seind/die warlich vnd recht
handlen. Der knecht/der ein gůte speiß bereyt seinem Herren/Darnach jn
selber fast gelust/vnd bereyt sye doch seinem Herren/vnd spart sye jm/Vnd
ein mann/der sich an einem weib laßt benůgen/Vnnd ein Künig/der seine
sachen thůt mit seinem getrewen vnd weisen/Vñ der seinen zorn gewältig-
klich zwingen kan. Sprach der Künig Noch förcht ich dich. Antwurt
Billero. Vier ding seind/die nit zů förchten seind. Es ist ein kleyner vogel/
der thůt nachts ein fůß über sein hau[illegible]t/das der hymmel nicht auff jn falle/
Vnd ein atzel stellet sich auff einen [illegible]ß/vnd förcht/das erdtreich soll vnder
jhr niderfallen/Vnnd ein krot/die [illegible]örcht/das jr erdtreichs wölle gebresten/
zů jrer

Drey ding schweigen biß eim der zorn verget.

Drey ding begeren das sye nicht finden.

Drey/die jren Herren verschmähẽ.

Vier ding/der mã spotten soll.

Drey ding die jr sach nit warlich vollbringen.

Vier ding die warlich vnd recht handlen.

Vier ding seind nit zů förchten.

zů jrer speiß. Vnd ein fledermauß/die tags nicht fliegen darff/dann sye gedenckt/das sye der schönest vogel sey in der welt/vnd förcht darumb gefangen zů werden/das man sye einschließ. Der künig sprach/Es zimpt sich nit mer zů bleiben. Antwurt Billero. Es seindt acht ding/die nit zů samen gehören. Nacht vnd tag/der gerecht vnd vngerecht/gůts vnd böß/das leben vnd der todt. Sprach der Künig/yetz ist mein feyndtschafft wider dich inn meinem hertzen gewachßen/vmb das du Helebat getödtet hast. Antwort Billero. Es seind acht ding/die gegen einander freündtschafft tragen. Der wolff vnd der baur/die katz/vnd die mauß/der habbich vnnd die taub/Der rapp vnd die krott. Der künig sprach/Du hast gantz dein weißheyt zerstöret mit dem tod Helebat. Antwort Billero. Vier ding seind/die weißheyt vernichten/wer seine gůte werck/der er gewonet hat/mit schnöde verwürcket/vnd ein herr/der seinem knecht mer eer erbeüttet/dañ er notdurfftig ist/vnd ein vatter der sein gehorsam kind nit lieber hat/dann sein vngehorsames/vnd der sein heymligkeyt eim verrhäter vnd schwetzer sagt. Der Künig sprach/Ich han mir selbs in diser angst vrsach geben. Da antwurt Billero/vnd sprach/Es seind zwey ding/die jnen selbs angst bringen. Der sein ferßen von der erden höhet/vnd auff den zehen gat/dañ der ist nymer sicher vor fallen/vñ ein blöder/der sich růmet/das er keynen feind oder streit förchte/vnd wañ er zů fechten getrungen würt/das er durch sein flucht geschent würt. Sprach der künig/Ich hab ein gelüpt gethon/das ich dich ertödten wölle. Da antwort Billero vnd sprach/Es seind vier ding/die ein mensch glauben soll/nymmer von jm zů lassen/Ein gůt pferdt/Da der herr wol vñ sicher auff geritten ist/vnd ein Ochßen/der wol zeücht/vnd ein weise fraw/die jren mañ lieb hat/vnd ein getrewer knecht/Der seinen dienst getrewlich volbringt/vnnd seinen herren förchtet. Der künig sprach. Ich find nit jres gleichen. Antwort Billero/vnd sprach/Es seind vier ding/die nit gleichs hand/Ein weib/die vil mañ erkant hat/vnd sich darnach an einem benůgen laßt/Vñ der alle lügen erkennt/vnd sich der begangen hat/vñ darnach allwegen warsagt. Vñ der in allen sachen seins leibs rhat hat/vnd jm nye mißrhiet/Vñ der all sein tag ein wůtterich gewesen ist/vñ darnach zů einem Einsidel wurd. Da sprach der Künig/Du hast weder die gerechtigkeyt noch die sünd betracht/das du Helebat getödtet hast. Da antwurt Billero vnd sprach. Vier seind/die weder gerechtigkeyt noch sünd betrachten. Der kranck/der mit siechtagen überladen ist. Vñ der knecht/der seinen herrē nit förchtet/vñ der an seinem feynd/der jm nit wider eere/vnd recht schaden zů gefüget hat/raach begeret zesůchen. Vñ der schnöd/der keyner gůtthat achtet. Da sprach der Künig/yetz hastu schmertzen in mein hertz gegossen. Antwurt Billero/vnd sprach. Drey ding seind/die jm selbs schmertzen machen/Das ein/wer ein krieg anfacht/der es wol ab sein möcht. Wer nit kind oder gesipten hat/vñ jm not nach reichthůb ist/vñ das mit wůcher vnd fürkauff gewinnet/Ein alter/der ein Junge Dochter zů einem weib nimpt. Der künig sprach. Wir sollen fürter nit mer glauben an dich haben. Antwort Billero. Es seind vier/in die man keyn glauben setzen soll/an die nater schlangen/an den wolff/an den vngetrewen herren/vnd an den menschen/der am sterben ligt. Sprach der Künig/Wer soll vns vor dir bewaren? Da antwurt Bil-

Zweyer dig gerechtigkeyt/ würdt on schulde versaumpt.
Jnn zehen weg versůchet man ein ding.
Siben/die von des Künigs zorn nim̃er außgeschlossen werden.

wurt Billero/vor vieren so soll sich ein yegklicher bewaren/Vor eim mörder/Vor eim lugner/vor seinem feind/vnd vor eim wůtterich/Sprach der Künig. Es soll dir genůg sein/das du mich also versůchet hast. Antwurt Billero/Jn zehen weg versůcht man die ding/Einen starcken man̄ in einem streit/Einen ochßen im pflůg/einen knecht in seiner trew/Die weißheyt eines Künigs mit auffenthaltung seines zorns. Den getrewen freünd inn der not/Den kauffman in seiner gattung/Den gesellen gen seinem gesellen/in ablassung seins zorns/Den geystlichen in beharrung seiner gůten werck/Den willigen armen mit benügung seiner schlechten notdurfft. Der künig sprach/Wie gedarstu vor mir reden/so du meinen zorn merckest? Antwurt Billero. Es sind siben/die nym̃er von des künigs zorn außgeschlossen werden. Der sein zungen nit gemeystern kan/wann er gereytzt würt/Der weiß/der keyn gůt werck thůt/Ein hoffertiger gloriender Narr/Der richter/der vmb sein vrtheyl gob nimpt/Der weiß geyttig/vnd der da ander leüt auch vnderweißet. Vn̄ der Gott dienet/alleyn das er gerůmpt werd. Der Künig sprach/Du bist zů grim̃ wider mich/vnnd hast wider mich gethon. Antwurt Billero/Es seind acht ding/die jn selbs/vn̄ andern übel thůnd. Ein narr der nichts weyßt/vnd sich selbs für weiß helt/vn̄ ander leren will/wer sůcht/das er nit finden mag/ein gewaltiger/der ein schalck ist/vnd einer der nyemants rhat begert/vnd sich selbs für den weisesten helt/Der sich herren dienst annimpt/vnd weder vernunfft noch weißheyt hat/Der von den thoren rhat nimpt/wie er einen weisen betriegen will/wem ein ampt eins herren befolhen würt/vn̄ darin̄ vngetrew ist/vn̄ wer böß ist/vnd sich nit straffen laßt. Hiemit schwig Billero/Dan̄ er merckt das der künig betrůbt was vmb die künigin/vnd grossen schmertzen nach jr het/vnd gedacht in seinem gemůt/Jch bin nu schuldig/das ich dem Künig erzeyge darūb er mich ewigklich lieb gewin̄t/vnd allen zorn hinlaßt/vmb das ich jn also mit worten ersůcht vnd angezogen hab/vnd sprach zů dem künig. Herr künig/Gott wöll dein reich regieren/vn̄ dein eer vnd wird erhöhen/dan̄ deins gleichen ist nit vff erden/vn̄ du hast keynen gleichē vor dir gehapt/es würt auch deins gleichen keyner nach dir. Dan̄ du hast dein zorn über mich behalten/das ich auß meinem thorechten sin̄/vn̄ durch gebresten meiner weißheyt fürgenummen hab/wider dich zů reden/vn̄ dein gůtthat das gestattet/vnd so du dein zorn wider mich verlengt hast/vnd gantz nit vnentlichs wider mich geredt hast/sunder erkent was ich geredt oder gethon hab/das solichs vß getrewem vn̄ rechtem grundt meins hertzen gangen ist/vnd hab ich damit gesündet/das ich dein gebott nit volstreckt vnd miltigkeyt darin̄en gebraucht habe. So hastu doch gewalt an mir zů rechen. Dan̄ ich stelle mich heüt inn deinen gewalt. Vnnd da der Künig diße wort höret/Da verstůnde er darbey/das er Helebat nit ertödt het/Vnd was des fro/vnd sprach zů Billero. Wiß das was mir vrsach geben hat/wider dich zů zürnen. Jch wißte dein liebe vnnd trew gegen mir/dich inn allen deinen diensten befinde/vnd hette hoffnung/Du hettest die Künigin nit getödt/vnnd betrachtet/ob sye wider mich gesündet hett. So hett sye doch nit inn bösem/noch in jrem eygen willen oder feyndschafft/sunder in neid vnd hassz des kepß weibs gethon. Vnd ich solt jr billich geschonet haben. Vnd darumb was ich über dich nicht zornig/ob

Acht ding thůn jn selbs übel.

du es vn-

du es vnbedacht hettest/Dann ich het schuld der sachen/vnd gedacht/Wie magstu jn darumb tödten/so du jm das zethůn befolhen hast. Aber du hast mir yetzt gnad vñ dienst gethon/Deßgleichen mir nye geschehen ist. Darumb bring sye bald für vns. Billero gieng mit freüden von dem künig zů Helebat/vnd sprach das sie sich zierte mit küniglicher wat/vnd sich für des Künigs angesicht antwurt/das geschahe. Vnnd da der künig sye sahe/Da ward sein freüd gegrösset in seinem hertzen/vnd sprach. Nun hab macht zů thůn/was dir wol gefellt/wann dein wort will ich nit widersprechen.

¶ Wie der Künig sein weissagen/die jm die treüm auß hetten gelegt/in neid vnd falschheyt fande/ als sich darnach scheine/zc.



Darnach sprach Helebat zů dem künig/Gott wöll dein reich bewaren/ Du soltest vmb meinen todt nit betrůbt worden sein/Dann ich het dich erzürnt. Antwurt der künig/Billero/Du hast an mir wol gethon/Das du die Künigin nit ertödt hast. Dann ich hett sye mit meinem geheyß getödt / vñ du hast sye vor dem tod behalten/vñ darumb würd ich dich fürter nit mer hassen/sunder du solt inn meinem reich gewaltig sein zů heyssen vnd zů verbieten. Antwurt Billero. Herr ich binn dein knecht/doch bitt ich eins von dir/Das du fürter nicht eilest inn deinen sachen/ Sunder die mit gůter vorbetrachtung/ vnd die künfftige ding bedenckest. Antwurt der Künig. Du sprechest wol/vnd ich soll fürter keyn sach volbringen / Jch soll sye zehen mal von anfang biß zů dem mittel/vnd von dem mittel vntz zů dem ende bedencken/Vnnd darnach gab er der Künigin für jhren schrecken kostlich gewant vnd kleynat/ vnd sie bleyb fürter bey dem künig inn grossen freüden. Darnach vnderedt sich der künig mit Billero/wie er das gantz gschlecht der vngetrawen/ vnd falschen weissage verdarbt/die jm sein treüm zů grossem schaden geschendt

hetten

hetten/jn vnd die seinen zů verderben/vnd sein reich dardurch zů zerstören/ vnd wie er Kimeron den heyligen mañ begoben vñ erhöhen wolte. Durch des rhat er vor argem behalten was/vnd ward zů rhat die alle zů verbren/nen/vnd er thet das selbig auch.



Ende des Zehenden Capitels/Von dem Künig vnd Billero/vnd ist von dem/der sich in seinem zorn enthalten kan/biß zů gůter betrachtung/rc.



Das Eylfft Capitel/Von eim Jäger vnd einer Lewin/vnd ist von dem/der von argem laßt/durch arges/vnd was dardurch geschicht.

ZV Sendebar dem Weisen meyster sprach der Künig Dißles/ Jch hab dein fabel gehört/vnd verstanden/ was ein künig/vñ ein regierender herr thůn můß/zů der zeit seins zorns/vnd wie sye den mit vernunfft meystern müssen. Nun sag mir durch gleichnuß von einem dem widerwertigkeyt zů handen get/dadurch er gestrafft würt/vnd von dem bösen laßt/vnnd zů gůtem keret. Antwurt der meyster. Es vollbringt nyemants bösers/oder schedlichers dem andern/dañ die thoren/vnd die vngerechten. Vñ der nit vergangnes gegenwertigs vnd zůkünfftigs betrachtet. Vnd kumpt beyweilen wann dem bösen boßheyt beschicht/die jm widerwer/

widerwertig ist. Das er gedenck darbey der anderen/den er auch schaden zů gefüget hat/vnd würt dardurch von argem gezogen. Vnd diß ist ein gleichnuß von einem Jäger/ vnd Lewin. Sprach der Kü-nig/Wie was das? Deß antwurt Sen-debar.

¶ Ein gleichnuß gesagt/wann einem widerwertigkeyt beschicht/soll er in gedult bedencken/ob er das auch verschuldet habe.



Es was ein lewin/die het zwey Junger lewlin in einer hülen geboren/vnd was auß gangen/den selben speiß zů bringē. Hie zwischen gieng ein Jäger nach seinem weydwerck/vnd fand die lewlin in jr hülen/ vnd ertödt die/vnd zohe jn die haut ab von dem leib/vnd trůg die hin/ vnd ließ die geschunden löwen also vor dem loch der felßen ligen. Vnd da die lewin wider zů jr hülen kam/vnnd jr lewlin todt ersahe/ vnd geschunden. Da erschrack sye vor grossem leyd/vnd ließ darumb manchen grossen schrey. Die erhort ein fuchs/der nit ferr von jr wonung hette/ vnnd gienge zů der traurigen Löuwin/ vnnd fragt sye was jhr gebrest/dem sagt sye/vnnd zeygt jm jhren schaden/der sagt. Vmb nichts solt du dich also peynigen/ vnnd sollichen schmertzen vmb dise sach an dein hertz legen/dich darumb also zů köstigen. Sunder du solt dich selber vrtheylen mit rechtem gericht/vnnd darfür haben/das dir der Jäger dise widerwertigkeyt durch nichts anders zů gefüget habe / Dann das du darbey gedencken soltest/was widerwertigkeyt du manchem zů gefüget habest. Dann yetzundt magst du gedencken / was leydts die gehabt / die schaden

von dir genummen haben/bey dem schaden/den du leidest/ darumb hab gedult an der that des Jägers/dann es haben vil von deiner that auch gedult müssen haben. Dann es ist geschriben/Mit der massen/da jr messendt/ also würdt eüch auch gemessen . Vnd aller werck widergeltung/vnd allen baumen jr frucht. Antwurt die lewin/erklär mir diß. Der fuchs sprach. Wieuil seind der jar deines lebens? Antwurt die lewin/bey hundert jaren. Sprach der fuchs/war von ist dein leib so lange zeit gespeiset worden? Antwurt die lewin . Jch hab gelebt von dem fleysch der thier . Sprach der fuchs / weyst icht/ob die thier/ die du gefressen hast/ auch vatter vñ můter gehept haben? Antwurt sye . Ja/das weyß ich. Sprach der fuchs/So wiß das die zů gleicher weiß betrůbt vñ geschmertzigt worden seind vmb jre kind/als du vmb dein. Vnd wissz das dich diser kummer von nicht angangen ist/dann durch dein böß hertz/das du nyemandts geschonet/vnd dein werck nit betrachtet hast/das letst nit bedacht/das dir deß gleichen auch geschehen möcht.

¶ Mancher laßt von übelthat/durch erkandtniß der übelthat/so jm beschicht/das er darumb vom bösen laßt/ꝛc.



VNd da die lewin das von dem fuchs vernamme/ da erkante sye/das jr sollichs durch dise vrsach begegnet wäre/vnd das sye zů dem dickern mal sunder alle erbärmbde jren lust auff die thier vollbracht hette. Darumb jr diß zů erkandtnüß jres vnrechten begegnet/vnd ließ darauff fürter von jrem raub/ vnd nöret sich alleyn mit früchten

früchten der erden. Vnd da der Fuchs vernam / das die Lewin sich alleyn mit früchten der erden begieng. Da sprach er zů jr / Ich gedacht das mangel der frücht von mißwachs kämen / biß das ich sehe dich essen die speiß / die den thieren gewachßen ist / vñ die es mangel durch dich gewiñen / Darumb wee den thieren / die allein frucht der erden niessen műssen / so du dich zů der speiß gethon hast. Vnnd bringest jnen mangel an dem / das jnen von Gott erachtet ist. Vnd da das die lewin hort / Da entzohe sie sich auch / auff das sye nyemant getrang / oder mangel zů fůgte / vnd bůßte jren hunger fürter mit hew alleyn. Da sprach der Meyster zů seinem Künig / Dißes fabel hab ich dir gesagt / das dick ein mañ von übel that laßt / vmb widerwertigkeyt / die jm zů gefůget würt / Dañ es ist geschriben / was dir mißfelt / das thůn eim anderen nicht.

Ende des Eylfften Capitels / Von dem Lewen vnd Jäger / vnd ist von dem / der von bösem laßt / durch böses / das jm dardurch geschicht.



Das Zwölfft Capitel / Von dem Einsidel / vnd dem waller / vnd ist von dem / der sein eygen werck verlasset / vnd gebraucht das sich jm nit gebiret / noch an ererbt ist / ꝛc.



Dißles der Künig sprach zů seinem Weisen/ Meyster/ ich hab dein fabel verstanden. Nun sag mir von einem/ der sein angeborne gewonheyt verlaßt/ vnd sich annimpt/ das er nicht kan/ so lang biß er seiner ersten gewonheit auch vergisset/ oder des jn Gott berhat/ verlaßt/ vnd sůcht/ das jm nit werden mag. Antwurt der Meyster.

Man sagt es sey in einem land gewesen ein Einsidel / zů dem kam eins mals ein waller. Vnd der Einsidel gabe jm herberg/ vnd satzt jm dar gar gůt Datteln/ von denen sye beyd assen. Da sprach der Waller. O wie süß ist die frucht/ ich wolt wünschen/ das die auch in vnserm land weren/ wiewol wir sunst güter frücht vil da haben/ von feigen vnd trauben. Antwurt der Einsidel. Es ist nit vnbillich/ wer begert/ das er nit haben mag/ Dauon empfacht er rew/ so jm das nicht werden mag. Darumb soll dich/ als einen Weisen / benůgen/ das dir von Gott beschört ist/ vnd das verschmahen / das dir nicht werden mag. Vnd da der Einsidel in Hebraisch redt / Da gefiel dem Waller die sprach/ das er die begert zů lernen/ vnd bat den Einsidel / ob er jn die sprach vnderweißen wolte/ vnd bleyb bey dem Einsidel ein lange zeit/ dises zů gewonen. Der Einsidel sprach/ es ist wol/ das dir geschehe/ so du deiner sprach verleügnen wilt/ vnd ein ander lernen / als der Atzelen geschahe mit der tauben. Sprach der Waller/ wie was das? Antwurt jm der Einsidel.

Man sagt/ die Atzel hab gar ein stoltzen gang/ für all andere vögel gehapt. Vnd sie sahe ein tauben gen/ Der selb gang gefiel jr baß/ vnd thet sich zů deren/ vnd bat sye sich den zů leren/ vnd bezwang sich mit harter arbeyt/ vnd langer gewonheyt. Darzů entzohe sie sich jrs erstē angebornē gangs gantz. Vnd da sye von der tauben kam / da kunt sye den gang nit behalten/ vnd da sye wider zů den Atzlen kam / Da jrrte sye an der tauben gang/ vnnd wolt sich jres angebornen gangs wider annemen/ vñ thet des zů recht auch vergessen. Vnd gienge gnappen mit jrem leib/ vnd federn/ vnd ward damit von allen anderen gefügel verspottet. Dise gleichniß sag ich dir/ das billich ist/ das du mein sprach nymmer vergessest. Dañ der heysset billich ein thor/ der da sůchet/ das jm nit zů stat/ vnd seine vorderen nit geübet haben.

Ende des Zwölfften Capitels / von dem Einsidel/ vnd dem Waller. Vnd ist von dem/ der sein gewonheyt verlaßt/ vnnd sich annimpt/ deß/ das sich jm nicht gezimpt.

Das Dreytzehendt Capitel/ Von einem Löwen/ vnd einem Fuchs / vnd ist von der liebe der herren/ die sye nach der feyndtschafft/ oder achtung haben sollen.

Der Künig

DEr Künig sprach zů Sendebar seinem Weisen Meyster/ Jch hab dich gemerckt. Nun sag mir von einem Künig mit seinem hoffgesind/ wie einer verklagt würdt. Vnd wann der Künig jm feynd würt/ vnd darnach sein vnschulde befindet/ wie er sich gegen dem selben halten würt. Antwurt des Künigs meyster Sendebar. Wañ der künig einen getrewen rhat hat/ der gegen jm versagt/ vnd jm darnach sein vnschuld kundt würt/ laßt er da sein vngnad nicht ab/ das ist dem Künig zů schaden/ Doch soll der künig seinen dienst betrachtē/ ob die vnuertheylig seind/ vnd nit täglich jn heyschen/ oder übernieſſen mit geschencken. Vnd ob der dem Künig von der natur/ oder gob lieb hab. Dañ soll der Künig nit leichtlich args wider jn glauben/ oder vmb ein kleyne vrsach ein vmb bringen on mißthat/ vnd ob die von jm geschehen/ ablassen/ so er jn sunst gerecht vnd vernünfftig weyß. Dañ des Künigs glück/ vnd meerung seines reichs ligt an seinen weisen/ vnd getreüwen rhäten. Dann die weißheyt ist nit tugendtlich on die trew/ noch die trew/ vnd liebhabung/ on die weißheyt. Dann die geschefft der Künig seind groß vnd vil/ vñ der rechten getrewen rhät lützel. Darumb soll der Künig die für die andern kiesen/ vnd liebhaben/ vnd sich eüssern deren die böser sitten vnd werck seind/ vnd soll die lernen vor einander erkennen. Vnd soll den rechten jrer werck nicht vngelonet/ vnd die bösen nit vngestrafft lassen. Dann wenn der Künig das nit thůt/ so würt der gerecht lassz in seinen wercken/ vnd der böß gestercket in seinem fürnemmen/ Deß ist ein gleichnuß von einem Fuchs/ vnnd einem Lewen. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt der meyster.

ES was in einem land in Jndia inn einer Prouintz ein Fuchs/ der vernünfftig/ weiß/ vnd getrewer rhat/ gerecht/ vnd gelert was. Vnd so der bey andern thieren was/ so begieng er doch jrs wesens oder that nicht. Oder keynerley vnrechts ward von jm gesehen/ also das er keyn blůt vergoß/ vnnd aß keyn fleysch/ also das sein gesellen dick mit jm kriegten/ warumb er nicht seiner natur/ seinem geschlecht nach lebte/ dariñ er geboren wär. Den gab er antwurt vnd sprach. Mir soll von eüwer geselschafft keyn sünd anhangen/ Dann dieweil ich mein gemůt von sünden bewaren mag/ so jrret mich ewer geselschafft nit. Dañ die sünde würt nicht empfangen von der statt/ oder geselschafft. Sunder von willen des hertzens/ oder volbringung der werck. Dann gleich/ als die an heyligen stetten seind/ nit alle gůte werck wircken. Also volbringen die nit alle böse werck/ die an üppigen stetten wonen. Dann wären alle werck darumb gůt/ das sie an heyligen stetten geschehen/ vnd die böß/ die an üppigen stetten gethon werden. Welcher dann einen in der kirchen zů todt schlůg/ der het wol gethon. Vnd welcher einen inn einem streit zů todt schlůge/ der het übel gethon. Also bin ich auch bey eüch gewonet mit meinem leib/ aber nicht mit meinem gemůt/ mit nach volgung der werck/ vnnd er bleyb auch also vil zeit inn seinem wesen.

¶ Wann einer von herzen in hohe ampt gesetzt würt / dem ist not / das er sich wol bewar / mit entschuldigung / als der Fuchs gegen dem Lewen thette.



Künig sollē frum̄ leüt lieben.

NVn was daruon nicht ferr ein Lew / der herrschet über alle thier / vnd het ein groß hoffgsind / vn̄ da er vernā des fuchs wesen / das er so gerecht / vnd gůts wesens was / da gefiel er jm / vnd besant jn. Vnd da er für den Künig kam / Da erkandt er sein wesen selbs mit worten / vnnd fand an seinen worten vnd wesen / was man jm gesagt het / vnd was des fro / vnd gewan jn lieb. Darnach über ein zeit berůfft er jn vnd sprach / wiß das mein land weit ist / vnd bedarff darinn Amptleüt / vnd fürweser. Nun vernim̄ ich von deiner vernunfft / trew vnd erbarkeyt / vnd habe dich selbs darin̄ erkandt / vnd find was mir gesagt ist / dadurch ich lust zů dir gewunnen hab. Also das ich dich mir zů diener haben / vnd dich zů dem obersten regierer meines landts. vnd geschefft / vnd über all ander setzen / vn̄ dir das gantz regiment übergeben will. Antwurt der Fuchs / Mein herr Künig soll das nit reden / Dann der Künig soll zů sollichen sachen / vnd geschefften erwölen / weiß vnd vernünfftige månner / der er vil hat / die auch sollicher ampt begirig seind. Dan̄ wer nicht willen zů eim ampt hat / der regiert nimmer wol. Nun hab ich nye begerung gehapt zů des Künigs åmpteren / vnd so du über vil thier gewaltig bist / so magst du die wol vnder jn finden / die taugendtlicher darzů seind / dann ich / vnd die ein begird darzů haben. Antwurr der Künig vnd sprach / Jch will das du mein beger mit nicht fürter wider sprechest. Dann ich würd dich nit fürter von meinem angesicht lassen / biß du solichs ampt annimpst. Der Fuchs sprach. Herr / des Künigs ampt mag nyemandt dann zweyerley leüt mit

Wer mit vnwillen regieret / der regiert nim̄er wol.

leüt mit nutz besitzen/der ich keyner binn. Ein grimmer vnbarmhertziger/ Vnd einer/der alle menschen/biß an sich selbs verachtet/ damit werden sye forchtsam/vnd vnderlassen jr böß fürnemen. Dann welcher in eins künigs ampt schemmig/sänfftmütig vnd barmhertzig ist/ Der mag sein ampt dem herren nit nutzlich regieren. Auch so würt der selb an dem ampt nit lang gelitten/vnd wider jn werden sein/des künigs freünd/vnd des Künigs feynd/ die freünd des Künigs vergünnet jm des ampts/vnd acht nit/wo mit er jn versagen müg/der feynd des künigs hasset jn/vnd gedenckt was jm zü gefüget werd/es gang durch jn. Hiemit gibt sich einer in forcht des todtes. Antwurt der Künig/Deß förcht dich nit/ich wil dein wesen also von jnen scheyden/vnd dich also in ein eerlichen staat setzen/das du von jnen vnangefochten bleibest. Vnd was du thüst/das soll gethon sein/vnd auff dein wort soll alleyn glauben gesetzt werden. Antwurt der fuchs. Wiltu mir die gesselligste eere thün/so laß mich in meinem weßen bleiben/in meiner wonung. Dañ gar vil besser ist mir zü leben inn meinem eygen sunderlichen weßen meiner hüle/dañ in des künigs hoff/bey vil der leüt beneydet/vnd verhasste/ Dañ ob in meiner wonung nicht allwegen vil der speisen ist/ so ist doch gnüg eins fridsamen lebens. Dañ wer on sorg vñ forcht leben mag/dem genügt wasser vnd brot/vnd ich weyß wer gewalt hat in des Künigs hoff/das dem mer widerwertigkeyt begegnet/ dann andern menschen. Nun ist ye ein kleyne zeit auff erden on anfechtung vnd widerwertigkeyt/besser gelebt/dann ein fast lange zeit in arbeyt vnd forcht. Antwurt der Löw. Ich verstand dich/aber ich will dich nicht verlassen/Dann ich weyß das du warsagest. Sprach der Fuchs. So der Künig ye sein willen haben will/so verheysse er mir in treüwen/vnd glauben seins sygels/ das er mich gegen jm nit verschwetzen laß/ er stelle mich für sein angesicht zü red/vñ hör mein versprechen auß meinem mund selbs/das mir nyemant mein wort der entschuldigung verker. Dann ich weyß/das sye vnder mir/vnd minder dann ich seind/die mich neiden werden/durch forcht meines nammens/die mir gleich seind an Adel/die werden mich neiden/vmb das ampt/die über mich seind der geburt/ die werdẽ mich neiden/das mich der Künig über sye geeret hat. Vñ darumb soll der Künig nit über mich eilen/mit seinem zorn/on warlich erfindung/der vnparteischẽ personen. Vnd wañ mir der Künig das gelobet/ so will ich getrewen dienst vnd hilff thün/nach meinem vermögen/ vnnd jn mit keynen sachen veruntrawen. Der Künig versprach jm das nach seiner begere/ vnd satzt jn über all sein land/vnd über alle seine diener/in was staats die waren / vnd handelt mit seinem rhat alle sachen/ also/ das er jn für all andere seines landts lieb gewañ. Dañ so mer er seinen rhat horte/so mer er sein vernunfft speürte. Diß alles ward den anderen des hoffs widerwertig vnnd schwer/das sie von eim Fuchs geregiert werden solten/vñ fiengen jn an zü neiden/so lang/ biß sye einen gemeynen heymlichen rhat über jhn besatzten / wie sye jn von dem leben bringen möchten.

Zweyerley leüt/die zü Amptleütẽ güt seind.

Fridsams leben ist besser in armüt/ dann reichthumb inn Krieg.

Eer vnd gewalt bringt neyd.

¶ Eygendtliche/vnnd warhafftige beschreibung der neydigen/ wie sye einen künen richten/vnnd doch das man es nit mercke/rc.



Es geschahe/ da sye dise sach beschlussen/ das sye auff einen tag giengen inn des Künigs hoff/ vnd funden da ein edel fleysch/ das der künig jm selbs geordnet het zů seiner speiß/ die jm sunder gefellig was/ zů seinem mund. Das nam sye dieblich/ vnd trůge es in des fuchs hauß/ jm vnwissend/ vnd verbargen das an ein heymlich statt/ gantz on des fuchs schuld. An dem anderen tag/ da fordert der lew die speiß/ vnd da die verloren was/ vnd er sich darauff verhungert/ zů lust der speiß. (Nun was der Fuchs das mal nit zů hoff/ sunder im dienst des Künigs vß gefaren) Da ward er grim̃ zornig/ vnd die solchen that angelegt hetten/ die gaben dem künig vrsach mer darnach zů fragen/ auff das sein zorn gemeret würd. Vñ da der lew in seiner frag beharret/ Da sahen sye einander an/ als ob sye etwas dauon wisszten/ vnd das vngern sagen wolten. Vnd hůb doch einer von jn an/ mit einfeltiger geberd/ vñ sprach. Nun seind wir doch schuldig dem künig zů sagen/ was vns gesagt ist/ Damit er wissz/ was jm arg/ oder gůt sey/ wiewol vnser vil seindt/ Den dise geschicht leyd ist/ vnd es auch etlich nit glauben/ Der einer ich bin. Dañ mir ist gesagt/ der fuchs hab das gestolen/ vnd das heymlich in sein hauß jm zů der speiß getragen. Sprach der ander. Ich gedenck nit das ers gethon hab/ sund̃ so er bißher keyn fleysch gessen hat/ Doch ist gůt/ das solichs erfaren werd/ Dañ es mag on Gott nyemant wissen/ was inn der menschen hertzen verborgen ist. Aber würdt diß warlich auff den Fuchs funden/ So ist auch dester baß/ das ander zů glauben/ das vns darbey von jm gesagt ist. Der dritt sprach/ Es soll nyemandt dem anderen zů vil getreüwen. Dann vntrew trifft doch zů lerst jren meyster. So/ das er sich des nicht entschuldigen mag. Der vierdt sprach. Wie soll der endtschuldiget werden/ der sein herren betreügt. Der fünfft sprach/ Mir ist nit heymlich geweßen sein triegerey/ vnd boßheyt/ vor dem tag/ als ich jn zů

Der hertzen heymligkeyt weyßt allein Gott.

ich jn zů hoff sahe. Darumb hab ich mer dañ zů eim gesprochen/ diser schalck vnd gleißner gat/ als ob er heylig sey/ vñ ich weyß/ das er nit on grossen vortheyl lebt mit betrügniß/ als sein geschlecht vor jm gethon habẽ. Der sechßt sprach. Diser Fuchs sagt vor vns allen/ Es wer gleich ein grosse sucht/ ein ampt zů haben an des Künigs hoff/ vnd er hat doch sein boßheyt so an einer schnöden sach erzeygt/ das es doch zů verwunderen ist. Der sybendt sprach. Würt diß warlich fundẽ/ so ist es jm billich für ein grosse trügniß zů achten. Wer nun treügt seinen herren/ Der verleügnet die gnad so jm beschehen ist. So ist auch keyn grösser übel/ dañ die gnad/ so jm beschicht/ verachtet. Dañ vndanckbarkeyt ist ein groß übel. Der acht sprach. Jr redẽ als die warhafftigen vnd gerechten/ aber der Künig würt schaffen die ding zů ersůchen inn des fuchs hauß/ vñ die darumb hören/ die das außbracht haben. Dañ so befindt der Künig schuldt/ oder vnschuld. Der neündt sprach. Jst noch nit zů seinem hauß geschickt/ so werde bestellt/ das sollichs bald geschehe/ dañ der fuchs hat allenthalben auffloser/ das er das wissz/ vnd fürkume. Der zehend sprach. Jch zweyfel/ so in seinem hauß/ vnd auff jn das offenbar gemacht/ er werd dannoch dem künig mit seinen schmeychenden worten/ vnd gelerten worten darzů bringẽ/ das er jm war zů lügen/ vnd lügen zů war macht. Vñ mit sollichen worten beharrten sye von dem Künig/ biß er glauben auff jhr wort setzt. Vnd hieß nach dem fuchs schicken/ vñ jn angreiffen/ vnd fragen/ wo das fleysch hinkumen wär/ das er jm befolhen het. Der sagt/ das er dem kuchenschreiber befolhen het zů bewarẽ/ Der ward für den künig beschickt. Vñ da jn der Künig fragt/ antwurt er/ Das jm der fuchs das nit geben het/ Dañ er was deren einer/ der mit den anderen den rhat beschlossen het. Auff das schickt der künig in des fuchs hauß das hinder jm zesůchen. Da giengen die zwen/ die das trügentlich darin verborgen hetten. Vñ da namen sie das wider/ vnd trůgen das für den Künig. Nun was vnder den/ die solichen anschlag über den fuchs gemacht hetten/ ein wolff/ Der hett noch nit darzů geredt. Vnd sich vnparteisch sehen lassen/ vmb das sein red darnach von dem künig dester krefftiger auffgenumen würd. Er was auch von dem Künig/ als ein frumer vñ warhafftiger geachtet. Da sprach diser zů dem künig/ Jch hab zů den dingen des fuchs bißher nicht reden wöllen/ dañ seiner vnschuld wolt ich jm gar wol günet haben/ dañ er hat sich gegen mir sunder wol/ vnd getrewlich gehalten. Auch sein fordern/ vnnd ich wolt mit den anderen herkumen. Noch bin ich dem Künig mer schuldig/ dann dem fuchs/ vnd sag also/ seitmals dem künig dise gethat vom fuchs offenbar ist worden/ vnd mit warlichem schein an den tag ist kumen/ so soll der künig das nit hinlassen so leichtigklich. Dann solt er die übelthat an dem verlieren/ es würd maniger darauff vnrecht thůn. Sunder solt der fuchs bey seim ampt bleiben/ so gedörst er doch niemant vmb vnrecht straffen/ dañ er förcht jm würd sein vnrecht fürgschlagen/ vnd würd übersehen/ das dem künig zů grossem schaden käm. Man würd auch dem künig darnach dester minder seinen schaden sagen. Würd aber diser nach seiner verdienung gestrafft/ des Künigs hoff ist dester forchtsamer. Des gestůnden die andern vmbständer alle/ die vor darzů geredt hatten/ vnnd des anschlages theyl hetten. Vnd des gestůnd jn der Künig/ vnd hieß den Fuchs gebunden inn einen kercker füren.

Keyn grösser übel/ dañ die beschehẽ gnad verachten.

¶ Wie an Fürsten höfen / vnd anders wo in mancherley weg neid vnnd hassz gebraucht würt / vmb des hohen staats willen / ꝛc.



Vnd da der Fuchs also in den kercker beschlossen was / Da re- det einer des Künigs diener / die dañ vor zů seinem anschlag gethon hetten vor dem Künig / vnd anderen. Mich wunde- ret der vernunfft / vnnd weißheyt des Künigs / das jm des Fuchs boßheyt vnd dück so lang verholen bliben seind. Der ander sprach. Das ist nit zewunderen / Ich sihe nit / das der künig vmb alles das / so jm ge- sagt / vnd eins theyls kuntbar worden / Darauff auch der schalck in gefengk niß kummen ist / das der künig jn nicht achtet zů fragen mit peinlicher frag. Dañ er mag deßgleichen noch vil an jm finden. Darauff ward der künig be wegt / vñ schickt zwen zů jm / die mit jm redten. Vñ zům ersten müntlich fra gen solten. Womit er sich diser ding entschuldigen möcht / Die kamen wider vnd verkertē des fuchs wort seiner entschuldigung / die er gethon hat gantz gegen dem Künig / also / das sein sach böser erschein dann vor / Dann sye sag- ten / der fuchs sprách / der künig het jm gantz nichts zů behalten geben. Des ward der künig bewegt / vnd hieß jn außfüren / vnd jn richten. Als er das in that der vmb ständer / die den anschlag über jn gethon hetten / erfand. Nun was vnder andern thieren des hoffgesinds ein yltiß / der diser sach nit schuld het / vnd da vernummen hett die vntrew / so mit dem fuchs braucht warde. Der eilte zů des Künigs můter / der Alten Lewin / vnnd sprach zů jr. Fraw künigin / Mein Herz / ewer sůn / der künig ist ergrimmet über sein fitzthumb den fuchs / vnd jn heyssen vom leben zům tod richten / Vñ den fůrt man hin. Vnd ich besorg / das der Künig nicht warlich bericht / vnnd dißе ding dem

Fuchs inn

Fuchs in vntrew/vnd neid beschehen sey. Darumb Gnädige Fraw seindt daruor/Vnnd lassen jn die sachen bedächtlich erfaren/ vnnd das der Künig den Fuchs mündtlich höre/So werden jr vnschuld des Fuchs finden. Vnd da diß die Löwin hort/Da marckt sye/Das sye auffsätz hierin brauchten/so es eylents zůgangen was/vnd schickt den yltiß zů den/die jn auß fürten/das sye still stünden/ vnnd mit dem Fuchs nichts übels zům todt handlen/biß sye selbs zů dem Künig jhrem sůn kām. Vnd fügte sich zů dem Löwen/vnd sprache. Sůn/Durch was übelthat hastu den Fuchs heyssen tödten? Der Lew sagt jhr den handel. Sprach die můter. Sůn du hast zů fast geeylet/den Fuchs vmb ein sollich sach zů tödten. Oder weyst du nicht/Der sein sach eilents vollbringt/das dem rewen darnach volgt/Wann ein mañ sein sach miltigklich/vnnd beträchtlich handelt/ So mag jm keyn nachred nach folgen. Nun ist nyemandt inn der welt/dem lange fürbetrachtung eygendtliche erkennung/vnd miltigkliche fürnemmung seiner sachen baß zů stand/Dann dem Künig gegen seinen dieneren. Dann wie ein weib hoffart inn jhrem mann/Ein sůn inn seinem vatter/Ein schůler inn seinem meyster/Ein volck inn seinem fürer. Also ist dem diener gegen seinem Künig. Aber der Künig hoffnung soll alleyn zů Gott ston/inn des forcht er bleiben soll/inn aller gerechtigkeyt. Vnd das haupt regierung/soll sein erkennung seiner diener/yegklichen wissen inn seinem billichen staat zů setzen. Vnd nit aller wort acht nemmen/Sunder frid vnder jn festigen. Dañ das gibt des Künigs hoff/das sye einander neiden vmb jhren staat/yegklicher den anderen zů vertrucken/vnd zů verstossen. Darumb soltu nit alle ding glauben/vnd gebirt dir nit/nach dem du den Fuchs inn sunderen willen empfangen/vnnd jn über alle andere gesetzet/vnnd die gantz regierung beuolhen hast. Vnnd inn allen seinen sitten vnd wandel gerecht funden/mit vnwissenem rhat wider jn also grimigklich vmb ein sollich sach zürnen. Die du noch nit zů rechter warheyt erfunden/oder jn selbs darumb mündtlich gehört hast. Dann sollen dein Fürsten deines reichs/die den Fuchs inn so grossen eeren von dir erhöhet/gesehen haben/sehen/das du wider den Fuchs vmb ein stuck fleysch erzürnet/vnnd jn darumb zů tödten bewegt bist worden. So würdest du in jhrem gemůt billich schnöd vnd leichtuertig gehalten. Dann es mag sein/das dich schwetzer der boßheyt/darzů gebracht haben/die jm feynd seind/vmb die Eere/die du jm angethon hast/jn also zů erhöhen. Es soll aber ein Künig/Wann er diener zů einem hohen ampt/vnnd über ander setzt/der vor jn verklagt würt/gar mit grossem fleiß erfarung thůn/das jm sein schnell vrtheyl/nit darnach widerwertigkeyt seines hertzens bring. Vnnd etwann mit seinen eygen augen/ob er das gesehen/oder seinen oren/ob er das gehört het/glauben. Dann es bringt etwan vil übels/Wie manige sach ligt verborgen/Die weder mit hören/noch mit sehen/noch jr gestalt zů recht erkant sein mag/sunder mit beträchtlicher versůchung/Gleich als der wein/der beyweilen schön inn dem glaß erscheinet/vnnd wol der gehör nach thönet. Vnd wañ man den versůcht/so hat er gantz keynen gschmack. Oder gleich/dem ein har in sein augen ligt/Der schetzt darein gantzē locken. Oder das Würmlin/das nachts scheynet/das schetzt der thor für ein liecht. Aber der vernünfftig legt es inn sein handt/vnd befindt daruon keyn hitz.

Eile bringt rewen.

Milte steet nyemandt baß zů/dañ den Künigē gegen den dienern.

Hoffnung der Künig soll alleyn zů Gott steen.

Darumb mein sůn/du solt betrachten das wesen des fuchs in deinem růwi-
gen gemůt/vnd dann magstu wol sprechen/wie solt er das gethon haben/so
er nit fleysch isset. Vnd ich hab jn geordnet über allen meinen hoff/vñ schatz
über trincken vnd essen/vnd hab jn sunst nye vnrecht funden / wie möcht jn
sein hertz betrogen haben/das er mir das stelen/das ich jm mit meiner hand
geben hab zů behalten/das er das solt dieblich inn sein hauß tragen/vnd zů
letst laugnen/das du jm das geben hast. Darumb sůn erfar dich baß/ Dann
du solt wissen/das von anfang der welt / allweg die bösen die gůten hassen/
vnd thoren die weisen/vñ die bauren den Adel zůuertreiben geneygt seind.
Darzů hab ich von dir selbs gehört/das du von dem ersten tag seiner bestel-
lung/jn nye anders/dann getrew/gerecht/vnd vnfortheylig erfunden hast.
Vnd ich weyß/würst du diser ding gründtlich erfarung thůn/Du würst er-
finden/das diß ein gestiffter rhat über den fuchs gewesen ist/ von den/ die jn
neiden. Vnd das jm diß fleysch heymlich on sein wissen/in sein hauß verbor-
gen ist worden. Dann wenn der sperber ein speiß zwischen seinen klauwen
tregt/so fleügt jm die krey nach/das zů nemen. Also thůnt die/ so des Fuchs
ampt begeren/dann das ist nit durch nutz deines hoffs geschehen / Sunder
durch eygen nutz vnd neid. Darumb betracht du auch was dir nutz sey/dañ
es gezimpt einem weisen/sich vor zweyen dingen zůbewaren/Das er sich nit
von dem frumen weisen eüsser/vnd das er seinen gesellen nit betrieg. Vnd
zwey ding behalten / sich von den falschen/ferren vñ grimen thoren fliehen.
Nun ist dir der fuchs der aller nächst deins hoffgesinds / vnd dir vnderthä-
nig vnd getrew/vnd hat dich nye geuortheylt/vnd vil nachred/vnd wider-
wertigkeyt von deins nutz wegen erlitten/vñ dir nie nichts verhälet. Dar-
umb hastu wol glauben auff jn zů setzen / vnd wider jn nit bald zů glauben.
Vnd da die Lewin mit jrem sůn redte / Da erhort das der Wysel/ der einer/
der sich wider den fuchs zů samen versprochen hetten / vnd warde dißer red
erschrocken. Also das er besorgt/das der Künig auff seiner můter rede ersů-
chung thůn wurd/vnd erfaren sollichs / vnd erkant sich gegen dem Künig/
seiner schuld/vnd bat damit vmb gnad / vnd sagt dem Künig die vereyni-
gung/vñ wie sie die anschleg über den fuchs von anfang biß zů end gemacht
hetten. Vnd da die Lewin die vnschuld des fuchs hort / Da sprach sye zů jr-
em sůn. So dir yetz die vnschuld des fuchs geoffenbart/ vnd wie in der sach
durch die gehandelt ist/das sye dir also grosse sünd vff gelegt. Vñ den fuchs
vmb vnschuld durch dich ertödtet haben wolten / Die soltu billich alle dei-
nes lands verweißen/vñ dein vnschuld damit offenbaren / Dadurch würst
du gegrösset/vnd fürkumbst das sollich lügen in deinem hoff nit geübt wer-
den / oder an dich fälschlich bracht. Auch fürter keyn sollich geselschafft fal-
scher eynigung in deinem hoff versamlet werden mag. Dañ ich sag dir/sorg
feltigkeyt/ heymligkeyt/verbindtniß/ist zů fürkumen nach vermügen/Dañ
sihe/so man kraut vñ graß zůsamen bindt/man macht darauß ein seyl/dar-
an man ein Cameel binden mag. Vnnd du solt nun den fuchs wider an sein
statt setzen seines ampts. Vnd nit gedencken/das er dich entgelten laß/ das
du jm in der sach erzeyget hast/vnd er weyß yegklichs an sein statt zů setzen/
vnd gleich als man findet/das feynd freünd werden mögen/ vnnd auß ver-
wanten freünden werden feynd. Der vndanckbar/der verrhäter / der griñ/

der verach-

der verachter güter werck. Der nit künfftig leben glaubt/das güts/vnd bö-
ses widergoltē werd. Der sein gemüt nit von zorn gezemen mag/ Der eygen
willig/der nach zorn nit vergeben kan/ wer geneygt ist zü vorteyl. Wer mit
betrügniß vmbgeet. Wer sein gemüt in vnkeüscheyt von spil nit geziehen
kan. Wer sich den wein überwinden laßt. Wer von nyemants güts geden-
ket. Wer halßstarck/vnd nit schemig ist. Zü disen ist sich stäter getrewe ge-
selschafft nit züuerlassen. Vnd nach entschlagener fründtschafft gantz keyn
fruchtbarer sün züuersehen. Vñ darumb soll ein yegklicher/ vnd besunder
der Künig güten vnnd frumen beywonen/den zü getrewen ist. Das jn nach
vergangner feyndtschafft aller freündtschafft zü getreüwen sey. Als der da
güter werck/vñ nit gelüpt bricht/Der recht thün lieb hat/ vñ boßheyt has-
set/vnd fridsam ist/vnd jrrung vermeidet/der sänfftmütig ist/ vnd nit eins
neidigen hertzen. Der verschuldet ding gegen seinem neben menschen gern
ablaßt/Vñ der in freündtschafft verharret/vnd sich aller missethat besche-
met. Der selben einer ist dein getrewer fuchs gewesen. Antwurt der Künig/
Jch hab den fuchs züm dickern mal versücht/ vñ fand an jm güten wandel/
vnd getreüwen weisen rhat/Vnd was eim auffrichtigen zü stat. Darumb
mag ich dir volgen/jn wider zü meiner heymligkeyt/vnd seinem staat züne-
men. Darnach beschickt der lew den fuchs/vnd da er für jn kame/Da veria-
he er jm sein schuld/die er an jm begangen het. Vnnd sagt jm/wie das an jn
bracht was/vnd begeret an jn das ampt wider von newem zü empfahen.

¶ Ein schön Exempel zü mercken/ob ein gesünter freünd/vnd
der/der einen erzürnet hat/ ob der jm das gantz ver-
gesse/vnd jm das zü trawen sey.



Der Fuchs

DEr Fuchs antwurt dem Löwen/ vnd sprach. Herr du magst glauben das du nit förchten solt/ das ich der vntrew mir gethon/ entgelten laß. Vnd gezimpt sich doch der Künig den erzürnt/ nit wol zů getrewen/ besunder die eins leichten glaubens seind/ vnd dem Künig ist auch erlaubt all tag zů gedencken/ der fuchs hat gegen mir den hassz nit vergessen/ vnd verbirgt das in seinem hertzen/ biß er sollichs widergelten mag. Vnd herr künig/ dir gezimpt meiner werck dester baß acht zů nemmen/ ob ich die änderen/ oder anders dann vor/ handlen würd. Aber das alles mag der Künig an mir fürnemmen/ vnd ich an jm nit/ Dann er mag sich seins dienst entsetzen/ wann er will. So můß ich dem Künig dienen/ so lang er will/ wiewol mein forcht gegen jm/ mer/ dañ jm gegen mir/ vrsach het. Dañ ob ein diener seinen Künig mer erzürnt/ so haben doch die weisen gesprochen/ Du solt in den künig keyn trew setzen. Nun will der Künig/ die jn so zů meiner vnschuldt gereytzt haben/ auff seiner můter/ des lands verweisen. Wañ das geschicht/ so nimpt der künig der geschlecht vñ die gesipt seind zů jm/ die auch nit lassen/ sunder jm vor seinen oren thönen/ wie sye mich jm in seinen zorn bringen. Darumb wil der Künig/ so mag ich leiden/ sie nit zů vertreiben. Dann der künig mag sye deñ zů recht an mir erkennen/ Dann haben sye tugendt in jrem gemůt/ vnd forcht des Künigs/ so werden sie sich jrer gethat schemmen/ vnd mich für des künigs erwölten halten/ sagent sye aber dem Künig args von mir/ so weyß der künig das der doch on gnaw erfarung glauben/ vnd dañ jren wert gantz darumb gon lassen soll. Antwurt der Lew. Yetzt erkenn ich dein gerecht hertz/ vnd setz dich darauff zů meinem obersten/ Dann man soll einem frumen gerechten durch sein frumbkeyt hundert mißhändel/ ob er die gethon het/ ablassen. Vnd ich weyß/ das dir mein mißhandel/ an dir begangen/ vergessen würt/ vnd vnser lieb würt damit gegen einander gesterckt. Vñ also warde der Fuchs in sein ampt gesetzt/ vnnd höher dann vor/ von dem Künig geeret/ der jn auch lieber gewann/ vnd getrawet jm gar wol/ biß an sein end.

Ende des Dreyzehenden Capitels / Von dem Lewen/ vnd dem Fuchs/ vnd ist von liebe der Künig/ die sie nach der rachtung haben sollen/ ꝛc.

Das Viertzehendt Capitel/ von einem Goldtschmid/ vnd einer Schlangen/ einem Affen/ vnd einem Waller/ vnd ist von barmhertzigkeyt/ Vñ das die vndanckbarkeyt nicht soll erzeygt werden/ ꝛc.

DEr Künig Dißles sprach zů Sendebar seinem weisen. Jch hab diße dein fabel wol verstanden/ vnnd gefellt mir. Nun sag mir welchem man soll gůts thůn/ oder getrawen/ vnnd was dem geschehen sol/ der args dem thůt/ von dem er gůts empfangen hat.

Vnd sage mir darüber ein gleichnüß? Antwurt der meyster/ Wisß herr kü- nig/ Die sitten der creaturen nicht gleich/ sunder vnderscheyden seind. Vnd vnder allen creaturen die geschaffen seind. Es seind vierfüssig/ zweyfüssig/ oder geflügel/ nichts edler ist/ dann der mensch. Vnd findet man doch darun- der gerecht vnd vngerecht/ vñ man findt bey weilen vnder den vnuernünff- tigen thieren/ die mer erkandtniß haben vmb gütthat/ die jn geschicht/ dañ der mensch selber. Aber der Künig ist schuldig erbärmbde zethün zü seiner zeit/ sunder denen/ die es erkēnen. Vnd er soll vor erkeñen/ die eygentschafft vnd sitten des menschen/ ob der/ der sey/ der glauben halt/ vnnd gnad erken- nen. Vnd soll nit den Adel vnd geburt für die erbarkeyt ansehen. Doch soll er die armē nit verschmehen jn gnad zü erzeygen. Auch ein mañ/ der nit von des Künigs hoff/ vnnd doch weiß/ frum̄/ vnd güter sitten/ vnd das kuntlich wer/ nit verschmahen/ sunder den zü hoff nemmen/ vnd nach seinem verdie- nen eeren. Vnd soll doch der künig die/ so er bey jm stäts haben will/ gar wol erkennen/ vnnd sye erforschen/ was geschlechts/ vnd wie er / jr vätter gesitt geweßen/ vnd wa sie erzogen seyen/ vnd nit alleyn auff die gesicht bauwen/ gleich dem güten artzet/ den genüget nit des siechen gebresten alleyn / durch sein angsicht zü erkēnen/ sunder er besicht jm seinen harn/ vnd greifft jm sei- nen puls/ vñ hat acht seiner hitz vnd kelte/ vnd bewegung seiner glider. Es soll auch ein gerechter vnd barmhertziger/ der schnöden geschöpfften barm hertzigkeyt zü seiner zeit erzeygen. So ist auch den weisen etwan nutz/ die hand an sich zü ziehen/ vnd nit yederman zü getrewen. Vñ dauon schreiben die weisen ein gleichniß. Der Künig sprach/ Wie was das? Antwurt Sen- debar.

Keyn Edler creatur/ dañ der mensch.

Erberkeyt ist höher dañ Adel von ge geburt.

Dē armē sol man gnad erzeygen.

Ein Könîg solle sein die- ner wol er- forschen vnd erkennen.

Gleichnüß Vom artzet.

¶ Offt beschicht/ das ein vnachtbar mer danckbar/ dañ der/ den man für groß achtet/ als die thier mit dem goldtschmid/ dem auß dem brunnen ward geholffen.



MAn findet geschriben / Das auff ein zeit ein Waller fande auff eim weg ein tieffe grůb / von den wildnern gegraben / wilde thier zů fahen / Vnd da er inn den grund der grůben schauwet. Da sahe er darinn ein menschen / der was ein Goldtschmid. Bey dem sahe er ein Affen / ein Schlangen / vnd ein Nater. Vnd da der Waller diß ersahe / Da sprache er zů jm selbs. Nun ist ein zeyt / das du ein grosse barmhertzigkeyt an dißem mann erzeygen möchtest / jn zů erledigen von seinen feynden. Vnnd bande ab das seyl / Damit er gegürtet was / vnd warff das ein theyl dem mañ hynab / vnd behielt das ander theyl inn der hand / das er den dester baß herauff ziehen möcht. Das begreyff der Aff durch sein behendigkeyt vor dem mañ / vnd sprang damit auß der grůben. Der waller warff das zům andern mal hinab / da kroch die nater schläg herauff. Zům dritten mal ergreyff es die schlang / vnnd kam damit auß dem loch. Diße drey thier warent dem Waller des danckbar mit vnderthäniger gütigkeyt / demůtigkeyt / vnd ehre erbietung / widergeltens / vnd warneten jn alle drey vor dem Goldtschmidt / Das er jn herauß nicht ziehen solt / Dañ es lebte keyn mensch / der vmb gůtthat so vndanckbar wer / als er. Vñ namen hyemit vrlob von jm / vnd sprachen. Ob dich dein weg ymer für vnser wonung tregt / Die nit fert von einem wasser seind bey einer küniglichen statt / So wöllen wir dir diser gůtthat nach vnserem vermügen dancken. Vnd dir das vnser mittheylen / nach vnserem vermögen / vnd schieden sich damit von dañen. Darnach warff der Waller das seyl wider in die grůben / vnd halff dem mann herauß / vnd achtet nicht warnung der thier. Dißer Goldtschmidt danckt jm mit geblenten worten / der barmhertzigkeyt vnnd gnad / an jm begangen / vnd wolt jm des / ob er zů seiner wonung ymmer nahen würd / vngedancket nit lassen.

¶ Vmb keynerley sach soll nyemants vndanckbar sein / Das jm nicht geschehe / als dem Goldtschmidt / Wie hyenach angezeyget würt.

DEr Aff bracht jm gůte feigen / vnd obs / die er aß. Darnach da bracht jm die Schlang guldene kleynot auß des Künig hoff / vnd gab sie dem waller / vnd sagt jm nit wo mit sie her käme. Der nam sie / vnd bracht sie dem Goldschmid / das er sye jm verkauffen solt / Welcher / da er sye kandt / bracht er sye dem Künig / vnd gab für / der einsidel wer ein dieb / welchen der Künig fahen ließ / vnd außfüren zů hencken. Vnd da sye jn also durch die statt fürten mit grossen streychen. Da gedacht er an die wort der thieren / vñ jr warnung von dem Goldschmid / vnd sprach weynent mit lauter stim̃. O hett ich des rhats / vnd warnung der thier gefolget / so wer ich in disen kum̃er nit kum̃en. Diß hort die schlang / die jr wonung bey der straß het / vnd kandt des bilgers stim̃ / vnd gieng herfür auß jr hüle / vnd da sye dißen mañ inn solchen nöten sahe / Da traurt sye / vnnd gedacht auffsätz zesůchen / wie sye jm zů hilff kummen möcht. Sye sahe das des Künigs sün / ein Junger knab / auch auff disen weg gefürt ward / zů dem trang sye / vñ beyß den in seine beyn / bald ward er geschwellen. Das volck bleyb still ston / von schre-

von schrecken jres Jungen hertzen. Es ward nach den ärtzten/den beschwö/
rern/auch nach den Astronomien geschickt kunst zesůchen / vnnd zů finden/
wie doch dem Jungen künig zů helffen wer. Das geschahe mit grossem fleiß/
durch Tiriackers/vnd anders/vnd es halff gantz nicht. Darnach beschwů/
ren/vnd sůchten sye durch die kunst der Astronomey/das der knab wider re/
den ward/vnd sprach zů jn mit heller stim̃. Es sey dann das der Bilger/der
zů dem todt vnschuldigklich gefůrt würt/zů mir kum̃/vnd mein geschwulst
begreiff/ so mag ich nit genesen. Vnnd da diß dem Künig gesagt ward. Da
hieß er den Waller für jn bringen. Der warde von dem Künig gefragt/Der
sagt jm alles / wie es von anfang / biß auff die stund mit jm ergangen was/
vnd besunder/wie er von den thieren vor dem Goldtschmid gewarnet/vnd
warumb er in die statt gangen was/vnd hůb auff sein händ/vnd augen/ vñ
sprach. O allmechtiger Gott/als warlich ist/ das ich vnschuldigklich in di/
sen tod gefůrt bin/so warlich mach disen menschen gesundt. Vnd von stund
an so ward der Jung künig gesundt. Vnd da diß der Künig sahe / Da eret
er den Waller mit goben/vnd schied mit freüden von dem Künig/ vnd der
Künig hieß den Goldtschmid hencken / vmb seine grosse vndanckbarkeyt/
vnd das er auch darzů den Waller zů dem todt verrhaten hett.

Ende des Viertzehenden Capitels / Von dem Waller/Affen/Schlangen/Natern/vnd dem Goldt/schmid/vnd ist von dem/der dem vndanck/baren gůts thůt.

Das Fünffzehend Capitel / Von des Künigs sůn/vnd seinen gesellen. Vnd ist von der Göttlichen schi/ckung/der nyemandt entrinnen mag/ rc.

DIßles der Künig sprach/Jch hab verstanden von willigkeyt/
welchem gůts zethůn sey / vnd welchem nit. Nu sag mir von
eim thoren/der in hohem staat ist/ vnnd von einem Weißen/
vnd von einem / der sein person köstiget. Vnnd ob yemandt
die schickung Gottes fliehen/oder fürkummen mög. Antwurt Sendebar/
Gleich als ein mann nicht zů recht geprobieret werden mag / dann durch
ein weib. Also mag der weiß nit gnůgsam sein/dann durch vernunfft. Nun
mag vernunfft/vnd geschickligkeyt nicht dañ durch übung/oder von Gott
kummen/vnd den menschen geben werden. Als des Künigs sůn/vnd seinen
gesellen. Da sprach der Künig. Wie was das? Antwurt der meyster.

¶ Ein disputierung von viererley sachen/ welche die best sey/
als wer sich in getrewer hoffnung an Gott laßt/
oder vernunfft mit fürsichtigkeyt/
oder vermüglich wolgstalte
jugend/oder sorgfeltig/
keyt mit übung.



MAn ſagt es ſeyen vier geſellen auff dem weg zů ſamen kummen. Der ein was eins Künigs ſün. Der ander ein kauffman. Der dritt eins Edelmans ſün. Der vierdt was ein wanderer. Die alle vier kamen auff den weg/ vnd geſelten ſich zů ſamen durch armůt/ die ſye all litten/ Dann ſie hetten nit meer dañ alleyn die kleyder. Die vier giengen eines tags gegen einer groſſen Küniglichen ſtatt/ vnd da ſye geriet hungeren/ Da fragten ſye einander/ wie ſye ſpeiß überkummen möchten? Vñ da ſye anſchleg thetten/ Da ſprach des Künigs ſün. Wir ſagen was wir wöllen/ So geet es alleyn den weg/ wie es von Gott geordnet iſt/ vñ wer ſich an jn laßt mit getrewer hoffnung/ der würt nit verlaſſen. Antwurt des künigs ſün/ Fürſichtigkeyt mit vernunfft iſt ob allen dingen. Der Edelman ſprach/ Ein vermüglich wolgeſtalte Jugend ob den allen. Der wanderer ſprach/ Jch meyn ſorgſamkeyt mitt übung ſey das beſt nach meinem verſtandt. Mit dißer diſputierung naheten ſye der ſtatt/ vnd ſaſſen zů ſamen/ vnnd betrachten/ wie ſye jr ſpeiß erobern möchten. Vñ da ſprachen die drey zů dem wanderer. Du ſagſt von deiner ſorgſamkeyt/ Gang hin vñ ſorg ſouil/ das wir diße nacht vnſer ſpeiß haben. Diß verſůch ich. Wann das an ewer einen kum̃e/ das er ſolichs auch thů/ vñ gieng hin in die ſtatt vñ fragt/ was ein mañ eins tags thůn möcht/ damit er ſich ſelb viert ein tag ſpeißen möcht? Man ſagt jm nichts beſſers/ dann holtz tragen/ Dann da was holtz theür/ Dann der wald was ferr von der ſtatt/ da man ſich beholtzen můſt. Er gieng bald in den wald/ vnd band ein bürden holtz/ das er zů tragen hette/ vnd trůg das inn die ſtatt/ als bald verkaufft er das vmb zwen ſilberin pfennig/ vnd kauffte darumb ſpeiß jm/ vnd ſeinen geſellen. Vnd ſchreyb an die porten mit einer kreiden. Ein ſorgſamer frum̃er/ hat mit übung ſeiner ſorgueltigkeyt eins tags zwen ſylberin pfennig gewunnen. Vnd gieng damit zů ſeinen geſellen/ vnd bracht jn ſpeiß

vnd tranck

vnd tranck/das sye den tag gespeißt wurden/das sye genůgt.

¶ Von der wolgestalten Jugend / was die vermag.



AN dem andern tag frů sprachen sye zů dem Edlen. Nun lůge/ das du vns heüt besorgest mit speiß / vnd nim̄ dein hüpsche/vnd was du weyst zů hilff. Der gieng hin/ vnnd so er zů der statt nahet / Da gedacht er in jm selbs. Du kanst nit arbeyten/oder anders/Damit du nicht überkummen mögest. Vnd ist dir doch schendtlich wider zů deinen gesellen vngeschafft zů kummen. Vnd stalt sich also mit solchen gedencken für die statt an einen baum/in meynung sich von seinen gesellen zů scheyden mit leyd. Von geschicht da gieng für ein reiche burgerin/ein witwe. Da sye jn sahe mit einer so hüpschen wolgestalten Jugendt. Da schatzte sie jn vermüglich/vnd ward entzünt in seiner liebe. Vnd das sye in jr hauß kam/Da schickt sye jr magd nach jm / vnd bereyt jm köstliche wirdtschafft/ vnd behielt jn bey jr den gantzen tag/vnd nützt den nach jrem gefallen. Abents gab sye jm hundert guldin pfennig / Darumb kaufft er speiß für sich vnd seine gesellen. Vnd schreyb an das thor. Mit einer vermüglichen Jugend/hat einer eines tags hundert guldener pfennig gewunnen. Vnd kam frölich wider zů seinen gesellen.

¶ Fürsichtigkeyt/vnd vernunfft/was die vermag.

AN dem dritten tag sprachen sye zů des kauffmans sůn. Gang hin mit deiner fürsichtigkeyt vnd vernunfft / vnd schaff das wir heüt vnser speiß haben. Dißer gieng inn die statt/ biß an die porten des mörs/ vnd sahe wie ein man̄ ein groß schiff mit kauffmanschatz zů land stieß/vn̄ die kauffleüt alle zů lieffen/vnd hetten sich



geeyniget mit dem patron zů reden/ vnd zů tädigen. Vnd da der patron vff der kauffleüt gebott nit antworten wolt/ das jm gefellig was. Da sprachen sye/ Wir sollen yetzt nit mer darzů reden/ morgen gerewet jn/ das er vns nit zů gesagt hat/ es ist doch nyemant ausserthalb vnser/ der das bestand. Diser Jung kauffman stůnd vnerkant/ fürsichtigklich zů sehen/ wañ die kauffleüt weichen wolten. Vnd so bald das geschahe/ Da gieng er zů dem patron/ der den nammen seins vatters kandte/ vnd kaufft das vmb fünfftzig tausendt gulden. So bald das die kauffleüt befunden/ Da giengen sye bald zů disem/ vnd gaben jm fünff tausent gulden gewins/ vnnd bezalten sye den patron. Vnnd da er diß empfienge/ Da schreyb er an das thor/ Da er seiner gesellen geschrifft fand. Mit fürsichtigkeyt/ vnd vernunfft/ hat ein mann eins tags fünff tausent gulden gewunnen/ vnd dauon speiß für sich vnd seine gesellen kaufft/ vnd kam mit freüden zů jn.

¶ Was getreüwen/ vnnd gantze hoffnung an Gott vermage.

Morgens da es tagte/ Da sprachen diße drey zů des Künigs sün. Gesell es ist an dir/ gang hin/ vnd versorge vns speiß/ vñ bitt Gott/ das er dir vil beschör/ so du sagst/ es sey alles von Gott alleyn beschört. Er gieng gegen der statt/ vnnd auff dem weg gedacht er. Was wiltu begiñen/ Du hast nit kauffmanschatz/ Du magst nit arbeyten/ so hastu nit sunder vernunfft/ vñ weyst dich in keynen weg zů behelffen. Vnd satzte sich vor der statt/ bey der straß auff einen steyn. Nun was der Künig der selben statt auff den selben tag erbloß todt. Vnd alles volck folget der leich zů grab/ für die statt in ein kloster/ für disen

Jungen



Jungen hin. Dißer Jung Künig saß inn gedancken/vnd vor widerwertig/keyt on alle versinnligkeyt/das er gegen der bor nicht auff stůnd. Das nam ein gewaltiger des volcks acht/ das er gantz keyn erbårmbde mit der leich/ vnnd den klagenden hett/ vnnd schlůg jn an sein wangen/vnnd sprach. Du verflůchter aller menschen/Solt du vmb des Künigs todt/den alle menschen klagen mit leyd/oder mittleiden haben/ vnnd stieß jn gantz von dem steyn hinweg. Vnd da sye wider kamen/Da sahe jn dißer/der jn vor gescholten hett/aber auff dem steyn sitzen/vnnd sprach zů jm. Hab ich dir nicht vor gesagt/du soltest dich hye nicht mer finden lassen? Vnd nam jn/als ein verrhåter/vnd legt jn inn einen kercker. Er bat Gott mit weynen der grossen hoffnung/das er jn nicht vor seinen gesellen ließ zů schanden werden. Morgens kame alles volck zů samen/vnd wolten einen Künig wölen. Da stůnd dißer gewaltiger auff/vnd sagt allem volck/ wie er ein mañ in gefengknüß/ vnd wie er den funden hett/vnd rhiet den zů fragen/ob er darumb verrhåterey gewandelt hett? Auff das warde der gefangen für alles volck gestellet/vnd gefraget/wie er in das land/ vnd durch was vrsach er dahin kumen wåre? Dißer antwurt/vnd sprach. Wissent das ich des Künigs sůn binn/ vnd nandt sein vatter auß dem land/vnd da mein vatter gestorben ist/ Da ist das reich an mich gefallen/vnd hat mich mein Junger brůder/ der mehr anhangs im reich/dañ ich/gehabt hat/ vom reich verstossen. Vnd von sorgen/das er mich darzů nit tödtet/bin ich gewichen/ vnd in diß land also geflohen. Vñ da das volck das hort/Da waren vil vnder jnen/die seinen vatter gekẽnet/vnd in dem selben künigreich gewandelt hettẽ. Die sagten/ wie so ein frumer mañ der selb künig gewesen wer/vñ schreyen all mit gemeyner stim. Leb vnser künig/vnd wölten jn zů jrem herren. Nu was jr gewonheyt jren herren vnd gewölten künig mit grossen eren zů allen porten der statt zů füren/vñ die jm ein zů geben. Vñ da sie zů der porten kamen/da sein gesellen

durch gangen waren/da sahe er die geschrifft/die sein gesellen dahin geschri-
ben hetten/vnd bleyb da still ston/vnd hieß darzů schreiben. Das empsige
sorgsamkeyt/vermüglich Jugent/fürsichtige vernunfft/vñ was gůts oder
böß dem menschen begegnet ist/alles von Gott erachtet/durch verdienung
des menschen. Des verwunderten sye sich alle sollicher vernunfft in dißem
Jungen mann/vnd freweten sye sich selbs einen solichen herren erwölet ha-
ben/vnd schatzten/das jnen das von Gott erachtet wåre. Vnd da er in sei-
nen Künigklichen Saal von dem volck gefürt/vnd vff den stůl des reichs
gesetzt ward. Da sandt er nach seinen gesellen/das sye für jn kumen solten/
vnd hieß für sich samlen sein Edelen des Reichs/vnd die Weißen/vnd al-
les volck. Vnd da die alle vor jm stůnden. Da fieng er an vnd redet also.

¶ Das best vnder allen ist/hoffnung/vnd gantz getrawen
inn Gott/vnd das inn gůter meynung mit
sinnen zů thůn.



ZV dem ersten lobt er Gott/vñ danckt dem/vnd höhet seinen
namen/vmb die grossen gůtthat/die er jm erzeyget het. Vnd
sprach. Mein gesellen hand nit glaubt/noch erkandt/was jn-
en begegnet/das es von Gott erachtet wåre. Nun můssen sye
das an mir erkennen/Dann weder durch weißheyt/vernunfft/noch fürbe-
trachtlich empsigkeyt/noch durch gewalt/ist mir diße versehung zů gefal-
len. Ich hab auch von dem tag/als ich von meinem brůder/von dem Reich
gestossen ward/nye gedacht oder volbracht zů solchen eeren zů kumen. Dañ
das Gott der allmechtig das also geschickt/vnd mich inn bilgers weiß al-
so her gewißen/vñ mich zů einem gewaltigen Künig gemacht/so mich doch
gar mit

gar mit kleyner narung benüget hett. Da stůnd einer vnder dem volck auff vnnd sprach. Nun hören wir erst/das du diß reichs billich wirdig bist/so dir Gott so vil weißheit vñ vernunfft verlihē hat. Vñ das wir mit jer/als mit einem weißen Künig versorgt seind/vns zů gůtem/ vnnd Gott ist dir vor anderen getrew/ Dañ er hat dich nit on geschicht vff dise gselschafft bracht. Dañ du wärest sunst diß reichs nit empfähig worden. Vnd hat mit dir vnseren nutz erfüllet. Darumb wir jm billich lob vnd danck sagen/das er vns also mit dir geeret hat. Vnd da bey eynander hůben sye an/ vnnd sprachen/ wir seind schuldig Gott zů loben/der dich Künig über vns gesetzt hat/ dañ diß ist allein durch sein Göttliche ordnung beschehen. Da sprach der künig/ ich sag eüch in diser zeit meiner jugent/was ich bey einem edelman/ vñ da ich ein mañ ward/Da bedaucht mich die welt mit jrer wollust zůuerlassen. Vñ da ich mich abschied/Da bliben mir an meinem lon über/zwen pfennig/vnd ich gedacht den einen vmb Gotts willen zů geben/vñ den andern zů meiner notdurfft zehalten/vnd sahe auff dem marckt einen vogler tragen zwo turteltauben/die er gefangen het. Vnd gedacht/Es ist nit grösser verdienung gegen Gott/Dann der yemants vom todt erlösen mag/vnd feylßet die zwo tauben/vnd da er mir die nit beyd vmb ein pfennig geben wolt/Da gedacht ich in mir. Lastu dañ die ein on die ander/ so seind sye von einander verwisen. Vnd gab die zwen pfennig vmb die zwo tauben/vnnd trůg die auff ein weiten acker/vñ ließ sye fliegen. Die flugen hin/vnd sassen auff eins baums ast. Vñ da ich von jnen schied/Da hort ich/das die ein zů der andern sprach/ yetz hat vns der vom tod erlößt/vñ vns vnser leben vmb alles sein gůt das er vermocht/ hat er erkauffet. Wir seind billich jm gůts mit widergeltung schuldig. Vnd růfften mir wider/vnd sprachen/Du hast vns grosse gnad erzeyget/die wir schuldig seind wider zů vergelten. Nun was bey der wurtzel des baums ein grosser schatz geleget/Da grabe hin/so findest du. Ich gienge zů dem baum/vnd grůb/vnd fande einen schatz/ Da danckt ich Gott/vnnd bat jn das er sye vor allem übel behůt/ vnd sprach zů jnen. So eüwer vernunfft vnnd weißheyt so groß ist/ vnnd darzů zwischen hymmel vnd erden flieget/Wie seind jr in die strick gefallen/vß dem ich eüch erkaufft hab? Die gaben mir antwurt. Du weiser mañ/Weystu nit das der flug der vögel/der lauff der schnellen/noch die streittenden nichts verfacht. Alleyn die zeit der Göttlichen ordnung beschliessen die augen der lebendē/damit sich keyn creatur bewaren kan/wider das/ so jm von Göttlicher schickung geordnet ist.

Ende des Fünffzehenden Capitels/Von dem Künig/vnd seinen gesellen. Vnd ist von der Göttlichen fürsehung wider die keyn mensch nit sein mag/rc.

Das Sechtzehend Capitel/von den Vögelen/vnd ist von gesellen/die sich vnder jn selbs betriegen.



Ach dem sprach Künig Dißles zů seinem meyster. Ich habe deine wort wol verstanden/ so du gesagt hast/ von der Götlichen schickung/derē doch keyn mensch auff erden entriñet. Nu gib mir ein gleichnüß von gesellē/ da einer den andern

andern vnderstat zů betriegen. Antwurt Sendebar/ Es ist gewest ein see/ Da vil lustlicher wasser ein fliessen. Darin̄ vil fisch waren/ vn̄ diser see was ferr von den leüten/ Dahin die vögel von dem mör keyn wandel hetten/ Vff ein zeit kam dahin ein vogel genant Holgott. Vn̄ da er die genůge des sees/ vnd die lustigkeyt des wassers / inn heymligkeyt/ vnd ferr von leüten sahe/ Sprach er zů jm selbs. Hyeher wiltu dein weib vnd gesind fůren zů ewiger wonung jrs lebens/ Dan̄ hie mügen wir gnůg/ vnd lustliche speiß finden/ zů aller notdurfft. Vnd würt dise wonūg/ mir vnd mein kinden zů erb/ vn̄ niemants ist mir hye widerwertig. Nun het er ein weib/ Die saß auff die zeit in jrem nest ob jren eyeren/ die schier außschlieffen solten. Dißе het ein anderen vogel/ der jr freüntlich vnd gesellig was/ Der hieß Mosam. Der was jr fast lieb / also / das er weder speiß noch tranck schmacket / oder kurtzweil on den vogel het. Vnd da sye hort das fürnemmen jres mans / Das was jr fast widerwertig/ vnd wolt das jrem freünd nit verhälen / wiewol jr der man̄ das hart verbotten het. Vnd gedacht fünd / wie sye vrsach het zů Mosam dem vogel zů kum̄en / das sye diser ding hinder jrem man̄ anschleg mit jm mächte/ vnd sprach zů Holgott jrem man̄. Yetzt seind vnser Jungen schier zeitig auß zů schlieffen. Nun ist mir gesagt von einer nützen artzney vnsern Jungen/ wann sye außschlieffen sollen/ das jn jr gefider vest vnd starck wachsen werd / auch soll es jn sunst glückselig sein jhr leben lang für alle böße zůfäll. Wer dir nun das gefellig/ so wolt ich das sůchen. Der man̄ sprach. Was ist das? Sie antwurt / Es ist ein fisch in einem See/ inn einer Jnßel/ die mir gezeygt ist worden/ vn̄ diß weyßt nyemant anders/ Dan̄ ich vn̄ der/ der mich das gelert vnd gewißen hat/ vn̄ darumb ist mein rhat/ Du sitzest dieweil über die eyer/ an meiner statt/ die auß zů brüten/ biß ich herwider kum̄en mag von dem See/ So wil ich dir bringen einē fisch oder zwen/ die wir mit vns zů dem selben fůren/ da wir hin wöllen. Der man̄ sprach. Es zimpt sich nit einem vernünfftigen/ das er alles versůch/ das jm der artzet sagt. Dann etwann sagen sie von dingen/ die man nit haben mag/ vnd zů überkum̄en vnmüglich oder fast sorglich seind. Dan̄ ich hab offt gehört/ Das jre bůcher sagent von kostlichen Medicamenten das zů machen sey / von dem vnschlitt eines lewen/ vnd von dem gifft der natern. Aber keynem vernünfftigen ist darumb zů rhaten/ das er darumb den lewen in der wiltnüß/ vn̄ die nateren in jr hülen sůchen soll/ vnd sich damit in sorg des todts geben / vnd darumb so laß von deinem fürnemmen/ vnd nim̄ mit dir diß näst mit vnseren Jungen zů tragen dahin wir wöllen/ Da magst du allerley fisch finden / vnd die weyßt nyemant/ dan̄ wir. Vnd ich weyß wer sich an der artzet leer kert/ vnd sich weißen laßt artzney zesůchen an sorgklichen stetten/ Dem geschicht/ als dem Affen. Sprach das weib. Wie was dem? Antwurtet der mann.

MAn sagt/ das an einer statt fast ein fruchtbar ort was/ vnnd gepflantzt mit vil gůter frücht/ beüm/ wasser vnd weyd/ dabey ein Aff ein lange zeit wonung gehabt hett. Dem selben Affen wůchs inn seinem alter die raud / Das er fast schebig ward. Diß was jm fast über lästig/ Dan̄ er warde dauon mager vnd krafftloß/ das



loß/das er ſein ſpeiß nit mer gewinnen mocht. Von geſchicht kam ein anderer Aff zů jm/ der ſprach. Wie ſihe ich dich ſo gantz deins leibs verzört/vnd ermagert. Diſer antwurt. Ich weyß ſein keyn ſunder vrſach/dañ das es der will Gottes iſt/den nyemants fliehen mag. Antwurt der Aff. Ich hab vor einen erkeñt der des gleichen ſiechtagen hett. Vnd dem mocht nit geholffen werden/dann mit eim haupt einer ſchwartzen natern. Vñ da er das aß/ Da genaß er/Darumb möchteſtu das haben/ es wåre gůt. Antwurt diſer Aff. Wie möcht ich das überkummen/ſo ich mein narung vor onmacht nit über kummen mag? Dißer gab jm antwurt/vnd ſprach. Ich ſahe vor zweyen tagen in einer hülen/in eim hohen felßen ein mañ ſton/wartendt einer ſchwartzen natern/vmb jr zungen/ Die er jr wolt auß zerzen ſeinem herzen zů einer kredentz. Da will ich dich hin weißen/vnd hat er die ertödtet/ſo nim̃ dir das haupt. Antwurt der ſiech Aff. Ich bin kranck/ magſtu mir etwas gůts beweißen/das ſtůnd mir wider zů verdienen. Er fůrt jn mit jm/ vnd zeygt jm ein hüle/vnder einem hohen felßen/Darinn er wiſſzt ein Trachen wonung. Vnd da der ſiech Aff hinauff kroch/Da fand er vor dem loch groß fůß tritt/ Die meynt er/das die ein menſch gethon het/der die nater geſůcht het/vnnd gieng damit inn das loch. Da lag der Trach vnd zucket den Affen jm zů der ſpeiß. Da diſer Aff das hort/ vnnd befande/das der Trach den alten Affen freſſen het/Da ſatzt er ſich in gewer der gůten ſtucht baum/vnd het alſo ſeinen geſellen betrogen/vnd artzney anzeygt zů ſeinem todt.

¶ Keyner ſoll ſagen/das er verheyſſen hat zů ſchweigen/ das er nit in ſchanden beſtand/vnd zů einem offenbaren lügner werde.

*

Diſe fabel



Die gröst vernunfft/ die heymligkeyt thůt bewaren.

DJse fabel hab ich gesagt/ zů verston/ das einem vernünffti-
gen nit zimpt zů wagen sein leben/ auff eines anderen rhat/
Deß er keyn eygentschafft hat/ vnnd ob jm vil nutz erzeygt
wurd. Das weib antwurt/ ich hab dich verstanden/ aber es
gebirt sich mir vor allen dingen dahin zů kummen. Dann es ist gantz on al-
le sorg/ vnnd diß würt vnseren Jungen fast nutzlich sein/ sye damit vor vil
mißfallen zů bewaren. Da der mann sahe/ das sein weib solichen geneygten
willen/ vnd gelust darzů het/ Da sprach er. So du das zů thůn dir selbs für-
gesetzt hast/ so lůg das du mir nyemant/ wer der sey/ der dir bekumẽn möcht/
red habest/ das/ so wir zů thůn vor vns haben. Dann die Weisen sprechen.
Ein yegkliche vernunfft sey zů loben. Aber die für die gröste vernunfft/ der
sein heymligkeyt vergrabẽ kan/ das sye nyemants find. Also flog der vogel
da er Mosam seinen lieben vogel fande/ vnd sagt jm alle heymligkeyt diser
sach/ wo jr mañ hin ziehẽ wolt/ an ein statt/ zů einem See/ da gnůg der fisch/
frisch wasser vnd lustliche wonung wär/ vnd on sorg aller thier/ vnd men-
schen. Vnd sprach/ Möchtestu ein fundt finden/ das du da hin auch kumẽn
möchtest/ vnd doch mit willen meines mañs/ Dann soll mir ichts gůts wi-
derfaren/ so hab ich on dich keyn freüd. Diser vogel begert auch bey jr zů sein
on den willen des mañs/ vnnd sprach. Warumb wär ich gezwungen/ alleyn
mit willen deins mañs darzů sein/ Wer hat jm sunderlichen gewalt an das
end geben/ für mich vnd ander. Warumb solt es mir als jm nit erlaubt sein/
Vnd ich wil auff die stund dahin/ vñ wil da mein wonung haben/ so ich hör/
das es so ein genůgsamme statt ist. Vnd würdt dein mañ kumẽn/ vnd mich
wöllen da von dannen treiben/ ich würds jm nicht gestatten/ vnd jm sagen/
das er noch sein fordern/ nye keyn besitz da gehabt handt/ oder mehr gerech-
tigkeyt da haben mögen/ dann ich oder andere. Da sprach das weib/ Du
sagest gar

sagst gar recht. Aber ich hab dich dahin zů mir erwölt/ das doch allweg frid vnnd gůter will vnder vns allen sey. Dann soltest du wider willen meines mañs dahin kumen/ so würd zwischen vns schand vnd laster/ vnd freündtschafft vnd freüd zů traurigkeyt bracht. Antwurt der vogel/ Du sagst war/ Doch zeyge du vns einen weg/ damit es mit willen deins mañs zů gon müg/ Sprach das weib. Ich rhat/ du gangest zů jm/ als ob du vmb die sach gantz nichts wissest/ vnd sprich. Wiß freündt/ das sich begeben hat/ das ich nächst für einen See gewandelt binn/ vnnd hab gesehen vnd befunden/ das es ein fruchtbare wonung ist/ vnd es wonet gantz nyemandt da. Vnd ich hab für mich gesetzt/ dahin mein wonung zů machen/ Wilt du mit mir dahin/ dann da ist vil der fisch. Vñ diß red mit meinem mañ/ ee das ich wider heym kum/ so weyß ich wol/ er würdt dir hinwider sagen/ das er die statt vor auch funden hab/ vnd sagt er also zů dir/ so sprich/ so bistu der statt wirdiger dañ ich. Aber ich bitt dich/ laß dir gefellig sein/ mich bey dir zů wonen. Dañ dir soll keyn vnglück von mir begegnen/ Dañ ich wil dein gůter freünd/ vnd gesell sein. Diß volget der Mosam. Vnd kam zů Holgot des vogels mañ. Das weib floge zů aller nächst in einen See/ vnd fieng zwen fisch/ als ob sie die in sunder wasser/ vnd von ferren herbracht het/ vnd trůge die heim jrem mañ/ vnd sprach. Diß seind die fisch/ von den ich dir gesagt hab/ vnd fande disen vogel bey jrem mañ/ vnnd thet nicht der gleichen/ als ob sye jn vor kurtzem gesehen het.



¶ Nyemant soll sich seiner stercke so gar über heben/ er soll allweg rhat/ vnd hilff auffnemmen/ wo jm das gedeyen mag/ ꝛc.

Diser vogel redt mit des anderen vogels mann/ dem Holgot/ wie er des vom weib vnderwißen was/ vnd gab jm diser vogel antwurt/ jm wer sein geselschafft gefellig/ vnnd das weib wolt fürkummen/ das jr mann nit gedencken möcht/ das sye jm das geoffenbart het/ vnd erzeygte sich widerwertig/ vnd sprach zů jrem mañ. Wir haben die statt alleyn erwölet/ vmb das da selbs keyn ander vogel/ oder thier seind. Vnd besorg/ würd diser vogel mit vns kumen/ jm folgt nach ein grosse schar anderer vögel/ seiner gesellen/ darmit wir gezwungen werden die statt auch zů vermeiden. Antwurt der mañ/ Du sagst wol. Aber ich getrew dißem vogel/ vnd hoff wir sollen vns mit seiner hilff anderer vögel/ ob vns die übertringen wolten/ erwören. Darumb ist villeicht gůt/ das diser vogel bey vns wone/ Dann es soll nyemant in sein eygen sterck getrauwen haben. Dañ wir seind die sterckesten vnder den vögeln/ aber hilff gibt zů/ den krancken/ den starcken zů überwinden. Als den Maußhunden/ die den Wolff überwanden/ der jnen widerwertig was. Sprach das weib. Wie was das? Antwurt Holgot.



MAn ſagt/das bey des Mörs ſtaden/wer ein ſchar wölff/ vnder den was ein wolff/ der gedörſtiger was/dann die anderen. Auff ein zeit wolt er ein rhům vnder ſeinen geſellen erwerben/ vnd gieng auß zů jagen in ein gebirg/da vil mänig der thier waren. Vñ dißer berg was zů allen orten beſchloſſen/das die thier vor anderen thieren ſicher waren. Vnd diſe thier alle fridſam auff dem gebirg. Vnder denen was auch ein ſchar der maußhund/die hetten einen Künig. Nun was diſer wolff mit geſcheidigkeyt in das gebirge kummen. Vnd da er befand/das die thier jr beſchloſſene wonung da hetten. Da nam er ſein wonung da/vnd alle tag nam er ein thier zů ſeiner ſpeiß. Nun was das gar widerwertig den maußhunden/ Dañ ſye wurden vaſt von jm geſchödiget. Vnd ſamleten ſich zů jrem Künig/vnd verfiengen ein rhat/wie ſye ſich ſelber ſicher machten vor dem wolff. Nun waren vnder jn drey/vor auß weiß/vnd fürträchtiger maußhund/Die berůfft der künig/ vnd het mit jnē einen rhat. Der Künig fragt den erſten. Vnd ſprach zů jm/Was iſt dein rhat wider dißen wolff/der vns ſo widerwertig/vnd gram̃ iſt/vnd von vnſer ſchar ſo manigen geletzt hat? Der ſprach/Jch weyß keynen rhat wider jn zů gebē/dañ vns Gott zů empfelhen. Dañ wir mögē jm keinen widerſtand thůn. Er fraget den anderen/Der ſprach. Jch rhat/das wir vns gemeynklich von diſem berg thůn/vnd vns ſelbs ein ander wonung ſůchen/vileicht finden wir ein ander end/da wir berüwiger ſein mügen. Dann wir ſeind hye in groſſer trübſeligkeyt/ vnd beſorgen vnſers leibs. Der dritt ſagt auff des Künigs frag/Mein rhat iſt/das wir hie bleiben/ vnnd diſe wonung vmb die vrſach nit verlaſſen. Aber eins will ich rhaten/ vnd hoff herr Künig/thůſtu das/ſo wöllen wir jn überwinden/vnd vns zů frid ſeinet halben ſetzen. Sprach der Künig.

der Künig. Wie mag das geschehen? Sprach dißer / So rhat ich / das wir acht haben auff den wolff / wañ er etwas eriagt hat jm zů speiß. Vnd das an ein end tregt / jm zů fressen / das der Künig / ich vnd andere des Künigs schar die stercksten zů jm nahen / als ob wir das überig seiner speiß sůchen wöllen. Vnd so er meynt sicher vnd on sorg zů sein / so will ich auff jn springen / vñ will jm sein augen auß kratzen. Darnach ein yegklicher vnder vns / so er sich nit gegen vns weren kan / thů so vil er jm schaden müg / biß wir jn ertödten. Vnd ob vnder vns darumb einer stirbt / oder schaden empfacht / das soll vns nit jrren. Dann dar durch erlösen wir vns / vnd vnsern kinden das leben / das wir vnd sye mit rhů in vnserm wesen / das wir von vnseren vorderen ererbt haben / bleiben mügen / dañ ein weiser soll nit leichtlich von dem erb seines vatters scheydē. Vnd ob er das mit forcht seines leibs thůn můst. Es geschahe auff einen tag / da der wolff jm selber ein gůte speiß gefangen het. Vñ da er die auff einen hohen felßen trůg / des hätten die meüßhund acht genum̄en / da hůb sich der künig vnd sein schar / die streitbar waren auff / vnd eylten dem wolff nach / vnd in seiner verachtung kamen sye jm so nahe / das sye zů jm auff den felßen kamen. Da sprang der / der den rhat geben het auff jn / vñ kratzt jm seine augen auß. Der künig fasset jn bey seinem wadel / vñ reyß jm den hinweg / darnach ein yegklicher nach seiner macht.

DIße fabel hab ich dir gesagt liebes weib / das du merckest / das vns vnser stercke nit allweg gnůgsam sein möcht on einen getrewen gesellen / darumb gefellt mir / vnd mag rhaten / das wir dißen zů vnserm gesellen nemen. Da diß das weib höret / da was sie fro in jrem hertzen / das jr anschlag so vnuerdächtlich fürgang gewunnen het. Also hůb sich der vogel Holgot / vnd sein weib / vñ der Mosam an die statt / vnd machten jnen selbs da näster / nach jr notdurfft nahe bey einander / vnd woneten da fridsamlich mit gnůglicher vnd gnůgsamer speiß. Vnd verhiessen einander trew zů halten. Nun het Holgot / vnd sein weib jren freünd Mosam gar vil lieber / dann er sye. Also inn nachfolgender zeit / da warde der wasser eins von langweren der wörme / vñ hitz verdorret / das darin̄ gantz keyn fisch was / vñ da diß der vogel Mosam acht nam / da sprach er zů jm selbs. Wiewol gelübt vnder gesellen groß ist / vnd vnder freünden / vnd ein yegklicher schuldig wer zů halten / so ist doch ein yegklicher jm selbs / vnd seiner person bey dem meysten schuldig. Vnnd wer jm selbs nit fürsichtig ist / wie mag der anderen nutz sein / vñ wer künfftigen schaden nit versicht jm selbs / so der gern entrunne / so ist es nit mer in seiner macht. Nun würt mir die gesellschafft dißer vögel schadē / wañ speiß hie gebresten würt / villeicht werdē mich die vögel von hinnen verdringen. Nun hab ich mich hie gesetzt / das mir von hinnen nit gebürt zů kummen / vnd ist mir keyn besser meynung dañ weg zu sůchen / wie ich sye müg ertödten / so blib ich hie mit rhůwen vnd lust / on anhangen der gesellschafft / oder einigen freünd / vñ des gebürt sich mir den mañ erst zů tödten / darnach mag ich dann leicht weg finden / das weib zů tödten. Dañ sye ist eins blinden hertzen / vnd getrewet mir. Vnnd mein hoffnung ist / ich mög den mañ durch jr hilff aller sicherst tödten / vnd gieng darauff zů dem weib / in trauriger ge-

ſtalt/Da ſprach das weib zů jm. Warumb ſyhe ich dich ſo traurig? Der vogel antwurt/vnd ſprach. Jch traure nichts dann vngefell / vnd verkerung der zeit/vnd lüfft/Darinn vns abgang vnſer narung ligen mag. Antwurt das weib/Jch ſyhe das dir etwas anliget/darumb du traurig biſt. Er antwurt/Ja/aber es iſt alleyn von deint wegen/doch wiltu mir folgen/ſo magſtu mich vor diſer widerwertigkeyt wol bewaren. Sprach das weib/Was iſt das? Sprach Moſam/Wiewol wir von geburt vnſers geſchlechts gezweyet/vñ nit ein natur hand/ſo wöllen wir doch gebrůder ſein/in vnſer geſelſchafft/die vns beſtendiger ſein mag/ dann geſipt freündtſchafft / welche dick böſer dañ gifft iſt. Dann es iſt ein ſpruch. Wer eines brůders mangelt/der mangelt eines feynds/vnd wer nit geſipten hat/der hat nit neyder/ vnd ich will dich zů einer ſach fordern / die dir nutz ſein würt. Vnd wiewol es dir vileicht hart iſt zů volbringen/vnd du möchteſt mir es zů vnrecht ſchetzen/ſo ich dir das offenbare/vnd iſt doch ring in meinen augen. So ich gedenck die widerwertigkeyt/die du da nit verkummen magſt / vnd darumb ſo nim̃ war meins rhats/vnd frag mich nit/ biß du das volbringeſt . Sprach das weib. Du haſt mir yetzt ein red geſagt/der ich erſchrocken binn / vnd kan nit erſchetzen/was das ſey/ vnnd glaub doch/das ſollichs nit ſey zů meiner verderbnüß. Aber mir iſt leicht durch deinen willen zů ſterben/ Sag doch dein meynung. Dann man ſagt/wer ſein leben nit ſetzt für ſein treüwen geſellen/der iſt ein narr/wann der iſt jm nützer/dañ brůder oder kind. Antwurt Moſam/mein rhat iſt/das du nun deinen mañ ertödteſt / vnd dich ledig von jm macheſt. Vnd dardurch mag dir glück vnd heyl zů reiſen / vnd mir mit dir. Vnd frag der vrſach nit/biß du ſollichs volbringeſt / Dañ wer es nit zů gůter vrſach/ſo getrew mir / das ich dir das nit rhiet . Aber ſo bald du das gethůſt/ſo will ich dirs ſagen/vnd traure nit vmb deinen mañ/Dann ich will dir gar vil einen beſſeren / vnnd jüngeren deines geſchlechts geben / der vnſer getreüwer geſell ſein würt/vnd der dich allwegen lieb haben/vnd bewaren ſoll/vnd darzů würt vnſer geſelſchafft deſter langwiriger. Dann wiſſz/thůſt du nicht nach meinem rhat / So geſchicht dir/ als der mauß/ die auch gůts rhats nicht folgen wolt. Sprach das weib /Wie was das? Antwurt der vogel.

¶ Ein yegklicher nem̃ eben war/ vnd veracht nit / was jm von ſeinem Obern erlaubt iſt / das jm nit geſchehe/ als der mauß.

MAn ſagt/ es ſey geweſen in einem ſpeißgaden vil meüß / die dem wirt vil ſchaden theten. Der name ein thier / das was gleich einem hund/das den meüßen heſſig was/vñ wolt damit die meüß von ſeinem hauß treiben . Nun was vnder den meüßen ein groß/vnd ſtercker/ dann die andern. Vnd da ſye ſahe/ wie der wirt ſein ſach über ſye beſtellt het. Da mercket ſye/das ſye ſich diß mit gewalt nit erwören mochte. Vnd gieng zů dem thier/vnnd ſprach . Jch weyß das dich dein herr darumb alleyn beſtellet hat/das du mich vertreiben oder tödten ſolt. Nun bin ich kum̃en/das ich geſelſchafft ſůchen wil/Dann ich ſyhe dein vernunfft

vnd will



vnd will dir beywonē. Antwort das thier. Ich hab deine wort verstanden/ vnd mage dich wol zů einem gesellen leiden/ vnd will dich sichern/ vnnd dir frid zů sagen/ das du mein gesell sein solt/ Doch verheyß ich dir nicht/ das ich dir nit gehalten mag. Dann mein herr hat mich gesetzet/ ein bewarer zů sein/ seines hauß/ das jm nit schaden von dir oder deiner gesellschafft zů gefůgt werde. Da gebirt mir nit meinem herren zů veruntrauwen. Darumb vermeid meines herren schaden/ oder scheyde dich von dißer wonung/ vnnd versihe dir ein ander/ die dir nutz sein mag. Dañ thůst du das nit/ so wil ich an deinem schaden keyn schuld haben. Dann mir gezimpt wider die beuelhe meines haußwirts nit zethůn. Antwurt die mauß. Ich habe dich erstmals gebetten/ vnd mich dir darumb vnderwürffig gemacht/ vmb dise bitt/ vnd darumb gebirt dir/ mir nicht solliche bitt zů verzeihen. Sprach das thier. Es ist war/ mir gezimpt dir trew/ vnd liebe zůuerfolgen. Aber wie mag ich das thůn/ so dein gesellen meinem herren das sein verwůsten. Dann solt ich jm das sein mit willē verwarloßen/ vñ eüch das niessen lassen/ er tödt mich/ vnd billich. Darumb bezeüg ich mich mit dir selbs/ Das du dein person anfechtest/ vnd weich von dißer wonung noch inn dreyen tagen/ Da zwischen magstu dir ein andre wonung besehen. Dañ so mag ich dir gůte gesellschafft halten/ in gůter sicherheyt. Sye sprach/ Mir ist schwer diße mein wonung verlassen/ vnd hab mir recht fürgesetzt/ hye zů bleiben/ vnd mich des besten vor dir zů bewaren. Am andern tag begab sich/ das die mauß auß jrem löchlin begund zů lauffen/ jr speiß zu sůchen. Diß sahe das thier/ vnd warde wider sie nit bewegt/ Dañ es wolt jr die drey tag halten/ so es jr zů gesagt hett. Vnd da die mauß sahe/ das es jr nit achtet/ vnd sye nit schödiget/ Da meynet es des thiers gantz on sorgen zů sein/ Vnnd betrog damit jr hertz. Dann sye lebt seinet halben gantz on sorg inn allem jhrem handel. Nach den dreyen tagen gieng die mauß aber auß/ nach jrer gewonheyt/ vnd das thier lag

verborgen inn einem winckel des speißgadens/wartendt/vnd ergreyffe die mauß/vnd verschland sye.



¶ Durch vnuerschwigenheyt kumpt offt zwyfacher mordt/ als den zweyen vöglen beschahe.



DIße gleichnüß hab ich dir gesagt/Das du vernemest/das sich eim verstendigen nit gezimpt zů verschmähen / den rhat seines freünds/wañ der geschicht mit trewe/vnd glauben. Dañ man spricht/das der rhat eines freünds/ der schwer sey/gleich einer artzney/wiewol die bitter ist/ So hilfft sye doch für den siechtagen. Darumb soltu meinen rhat nit verschmähen. Vnd das du dich dein hertz betriegen lassest/ Das du deinen mañ nit tödtest/Dann du würst dauon grossen schaden nemmen/So du jn leben liessest/ So wil ich dir einen besseren geben. Da das weib hort von einem bessern, Da erschrack sye jm das zů verheyssen/vnd begert doch eins bessern mañs zů haben/ vnd sprach wider jn. Jch merck deinen rhat in trewen / vñ das es sey ein zeychen deiner liebe vñ trew gegẽ mir. Dañ ich befinde mein hertz gantz volkumen gegẽ dir/ vñ wer dein rhat alleyn dir nutz/noch wolt ich deinen willẽ volbringẽ. Aber wie mag ich das zů wegen bringen/es ist mir vnmüglich. Antwurt diser. Jch zeyge dir anschleg/vñ vrsachen/Damit es on alle sorg geschehen mag. Sye sprach. Sage an. Er antwurt / Jch weyß ein bach / da vil fischens inn ist/ vnnd wann die fischer groß fisch darinn fahen wöllen. So nemmen sye ein

holtz zů

holtz zů beyden seiten spitz. Vnd stecken daran ein fisch/ von dem kopff biß in den schwantz. Der selben fischlin trag deinem mañ eins an das end/ da er pfligt zů essen/ Vnd wann er das schluckt/ so würt er daran erwürgen. Das weib thet wie er sye beschied/ vnd trůg jm der fisch einen dar/ vnd warffe jm den für. Nu was Holgot jr mañ hungerig/ dañ er mocht vor alter sein speiß nit mer eriagen/ Dann was jm das weib bracht. Vnd verschland den fisch/ vnd erworget daran.

¶ Bößer will/ vnd vil geschwetz bringt den mann offt inn tödtlichen schaden.

Nach dem bliben diße zwen vögel bey einander mit gůter geselschafft. Darnach gedacht das weib dz wort/ so jr Mosam der vogel verheyssen hett/ ein jungen mann zů geben/ vnd bat jn/ das er jr vmb einen besehe. Er sagt jr das zů. Auff ein zeit wandelt er an des Mörs staden / Da bekam jm ein fuchs / zů dem sprach der vogel. Jch wil dir ein sach offenbaren/ dauon du freüd empfahen solt. Jch hab einen vogel bey mir wonen/ fast feyßt/ dem ich feynd bin / vnd wolt des gern abkumen/ vnnd gedencken/ wie ich dir den zů der speiß bringen möcht. Nun will ich jm also thůn. Er ist begirig eins mañs/ vnd eins jungen. Nun will ich jm sagen/ das ich ein jungen vogel seins geschlechts hie funden/ vnd dem von jr gesagt habe/ Der will sye nemmen. So verbirg du dich hinder disen felßen/ so wil ich jn heyssen sůchen/ biß du jn ergreiffen magst/ das dem alten weib jr vnkeüscheyt gebůsset werde. Diß gefiel dem fuchs vmb sein nutz. Also kam Mosam zů seinem gesellen/ vnnd sprach. Jch hab einen deines geschlechts funden/ an dem wasser/ vnd so ich jm gesagt hab von deiner schöne vnd gůten wandel/ auch deiner vernunfft vñ gůter geselschafft/ so zwischen vns beyden ist/ vnd lustigkeyt diser statt/ so gefellt jm / das er dich zů einem Eeweib nemen soll. Vnd hat mich gebetten/ das ich dich zů seiner wonung den heyrath zů volbringen/ fůren soll. Dann er will sich yhe deiner schöne vnd weißheyt ergetzen. Darumb wolauff / vnd bereyt dich mit mir zů gon. Diß gefiel dem weib/ vnd gieng mit freüden / das sye einen jungen mañ haben solt. Der vogel fürt sye zů einem steyn/ Da er den fuchs bescheyden hett/ vnd sprach/ hie wart ein kleyne zeit/ diß weg er würt kummen. Vnd er gieng von jm/ als ob er dem vogel endtgegen wolt gon. Vnd so das weib fast lůgte/ vnnd jhr augen gegen dem weg stellet zů lůgen jhres manns zůkunfft. Da sprang der fuchs auff jhren halß/ vnnd ergreyff sye bey jhrem kragen/ jm zů der speiß.



Ende des Sechtzehenden Capitels/ von den vöglen/ vnnd ist von denen/ die sich selbs vnder einander betriegen/ ꝛc.

Hie fahet an das Sybenzehend vnd letst Capitel/ vnd ist von dem/ der einem anderen rhaten kan/ vnd jm selber nit.



Dißles der Künig sprach zů seinem meyster Sendebar. Jch hab verstanden dein fabel/ darauff du mir das gesagt hast. Nun sage mir von einem/ der eim anderen rhaten kan/ vnd jm selbs nicht. Antwurt Sendebar. Es macht ein taub jr näst auff ein hohen palmen baum/ vnd ward jr fast saur/ vnd arbeytsam jr speiß zů tragen so hoch jren Jungen. Vnd wann sye jr Jungen mit grosser arbeyt auß gebrůtet/ so kam allweg ein fuchs/ vnd stůnde vnder den baum/ vnd trewet jr/ wie er sie vnd jre jungen essen wolt. Vnd bracht sie mit trewworten darzů/ das sie jm jre Jungen selbs herab warff/ das er sie sicher sagt. Auff ein zeit saß die taub/ vnd brůtet jre eyer. Da stůnd gegen jr ein spar vff einem ast/ der nit ferr von jr bey dem wasser sein wonung het. Da er nun die taub so traurig sahe/ Da sprach er. Nachbaur/ was macht dich trauren/ so du deiner Jungen nähig bist? Antwurt die taub/ Was frewen mich meine Jungen/ Dann so bald ich sye auß brůte/ So kumpt der fuchs/ vnd trewet mir so hart/ vnd tringt mich durch forcht/ die ich mit jm gewinn/ das ich jm meine Jungen gib/ vmb das er mich sicher sage. Der spar sprach/ kennest du nit den trůgner den fuchs. Folge meinem rhat/ vnd der fuchs würt dir fürter nichts thůn? Die taub sprach. Sag mir/ deñ ich folg dir? Antwurt der spar. Wann der fuchs mer kumpt/ vnnd dich erschrecken will/ so sprich/ thů alles dein vermügen/ noch jrret es mich nit/ vnd wañ du lernest disen baum steigen/ So wolt ich bald meine Jungen auff einen anderen baum tragen.

Vnd will

Vnd will dir gantz nichts geben. Jn nachfolgender zeit kam der fuchs / Da jn bedaucht / das die taub jre Jungen auß gebrůtet hett / vnd trewet jr / wie vor. Die taub antwort / wie sye der spar gelert het. Da sprach d' fuchs. Sag mir / Wer hat dich dise antwort gewißen / so will ich dich / vnd deine Jungen sicher lassen vor schaden? Antwort die taub / Das hat der spar gethon / der bey dem wasser sein wonung hat. Der fuchs ließ von der tauben / vnd gieng zů dem sparen. Vñ da er den bey dē wasser fand. Da grůßt er jn trůgentlich / vnd sprach. Lieber nachbaur / Wie magst du dich vor dem wind / vnd regen enthalten? Der spar antwurt / vnnd sprach. Wann mich der wind auff der rechten seitten anwehet / So kere ich mein haupt auff die lincken / vnd wañ er mich auff der lincken seitten anfichtet / So kere ich mein haupt auff die rechten / vnd binn sicher. Sprach der fuchs. Offt kumpt ein wetter / das zů allen seitten wind bringt. Antwurt der spar. So thůn ich mein haupt vnd halß vnder mein fettich / Da sprach der fuchs. Jch meyn das sollichs nit sein müg. Der spar sprach / Jawol mag das sein. Antwurt der fuchs. Sålig sein jr vögel all / die Gott für ander geschöpfften begabt hat / jr fliegen zwischen hymel vnd erden in einer kleynen zeit / das menschen oder thier nit erlauffen mügen / vnd kūmen dahin / da sunst keyn andere creatur hin kummen mag. Vñ darzů sollen jr die groß gnad / vñ vortheyl haben / in wind / regen / schnee. Wann eüch not geschicht / das jr ewere heüpter vnder ewer fettich bringen mögent / Damit eüch keyn vngewitter schaden mag. O wie selig seind jhr / zeyge mir doch wie das sein müg. Der spar wolte sein kunst vor dem fuchs üben / vnnd stieß sein haupt vnder sein fettich. Dieweil er / zwackt jn der fuchs inn seine klauwen / vnd sprach. Du bist der jm selbs feyndt ist / Du kundtest der tauben gůten rhat geben / jr Junge zů behalten / vnd kanst dir selber nit rhaten / vnd fraß jn.





Hie endet sich das Bůch der Weißheyt / oder der Alten Weisen / von anbeginne der welt / vnd von geschlecht zů geschlecht.

*



Getruckt vnd volendt/ in der
Loblichen Statt Straßburg/ bey Jacob
Frölich/ Als man zalt nach der geburt Christi
vnsers Herrn/ Tausent Fünffhun-
dert vnd Neün vñ dreyssig jar.

☞ * ☜





